

Werk

Titel: Die Prosafassung der "Enfances Guillaume"

Autor: Theuring, Heinrich

Ort: Erlangen

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0029|log34

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Prosafassung der „Enfances Guillaume“.

Von
Heinrich Theuring.

I. Einleitung.

Die nachstehende Prosafassung der altfranzösischen Chanson „Enfances Guillaume“ findet sich in dem umfangreichen Prosaroman von Guillaume d'Orange, der in zwei Handschriften überliefert ist. Die eine dieser beiden Handschriften ist die Papierhandschrift 1497 der Nationalbibliothek; ich nenne sie A. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Sie ist in schneller Kursivschrift geschrieben, ohne jede Malerei oder sonstigen Schmuck; sie umfasst 549 Blätter, auf der letzten Seite stehen die Worte: „Ce livre de Emery de Nerbone est au duc de Nemours, conte de la Marche“. Dieser Herzog von Nemours ist nach Demaison — in seiner Ausgabe des „Aymery de Narbonne“, Paris 1887, p. 248 — Jacques d'Armagnac gewesen, der am 4. August 1477 enthauptet wurde.

Der Roman ist eine freie Bearbeitung der verschiedenen Wilhelms-epen und zwar von:

Aimeri de Narbonne.
Nerbonois.
Enfances Guillaume.
Couronnement Looys.
Charroi de Nîmes.
Prise d'Orange.
Siège de Barbastre.
Enfances Vivien.
Covenant Vivien.
Aliscans.
Bataille Loquifer.
Moniage Renoart.
Moniage Guillaume.

Die andere Handschrift, die ich B nenne, ist die Pergamenthandschrift 796 der Nationalbibliothek. Nach Demaison (a. a. O. p. 249) gehört sie in die Regierungszeit Ludwigs XII., während die andere bis zur Zeit Karls VII. oder Ludwigs XI. hinaufreicht. Hs. 796 enthält viele Ausschmückungen und ist in leicht leserlicher Schrift ge-

schrieben. Sie gibt den Text der älteren Handschrift fast wortgetreu wieder, so dass sie wohl als ihre Kopie gelten darf. Sie umfasst 361 Blätter.

Die hier abgedruckte Prosafassung der „Enfances Guillaume“ steht im Roman in den Kapiteln 18–28. Der Text ist hier nach Hs. 1497 abgedruckt. Die Varianten sind nach Hs. 796 angegeben.

Wenn sich auch in der Prosafassung ein Füssen auf einer bestimmten Handschriftengruppe der vier von der Chanson „Enfances Guillaume“ erhaltenen Handschriftengruppen nicht nachweisen liess, so muss trotzdem die altfranzösische Chanson der „Enfances Guillaume“ als Vorlage angenommen werden. Denn neben den starken Abweichungen der Prosa vom Gedicht sind auch wieder Übereinstimmungen vorhanden, die eine enge Zusammengehörigkeit der beiden Werke nicht zweifelhaft erscheinen lassen. Ich weise beim Vergleich zuerst auf die Hauptabweichungen hin, indem ich kurz deren Erklärungen z. T. nach Weiske: „Der Prosaroman von Guillaume d'Orange“ Halle 1898 — rekapituliere.

Zunächst gebe ich den Inhalt der Chanson auf Grund der Boulogner Handschrift an. Dann lasse ich eine Analyse der Prosa (Kap. XVIII. bis XXVIII.) folgen, und werde am Schluss einen Vergleich der beiden Fassungen vornehmen.

Die Chanson „Enfances Guillaume“ nach der Boulogner Handschrift.

Aymeris Söhne sind zusammen vor dem Marmorsaale in Narbonne. Bernart spielt mit einem Falken. Da kommt Aymeri mit Hermengart, seiner Gattin, aus der Kirche. Aymeri freut sich über seine Söhne, er drückt Hermengart gegenüber den Wunsch aus, sie als Ritter zu sehen. Ein Bote erscheint. Er begrüsst Aymeri und erzählt auf Befragen des Grafen, er bringe Befehl von Karl, dem Sohne Pippins, ihm seine vier ältesten Söhne zu schicken, nach 2 oder 3 Jahren sollen sie Ritter werden. Aymeri ist hochofrennt über die Botschaft, Bernart und Hernaut erklären sich sofort bereit. Wilhelm dagegen ist sehr böse darüber, er meint, endlos würde dann ja ihre Jugendzeit sein, er ziehe vor, die Heiden zu bekriegen und Eroberungen zu machen. Nach Frankreich werde er nicht gehen, vielmehr wolle er mit 1000 Rittern nach Orange ziehen. Der kleine Guibert, Hernaut und Garin wollen ihm folgen, auch Bernart, der älteste, erklärt sich bereit, er sei der älteste und stehe über ihnen. Wilhelm meint, er werde, wenn er auch nicht der älteste sei, doch einst über alle herrschen. Aymeri fordert Wilhelm auf, sich nach dem Willen des Vaters zu richten. Nach der Frage, ob der Vater wünsche, dass er nach Paris zum Kaiser gehe,

und nach des Vaters bejahender Antwort, fügt sich Wilhelm. 1000 Ritter will er mitnehmen. Seiner Mutter und seinen 3 jüngsten Brüdern teilt er seinen Entschluss mit, er schwört, nach der Waffenverleihung durch Karl die Sarazenen zu bekämpfen, ganz Spanien will er erobern und seine Brüder mit dem Eroberten beschenken. Der Bote übernachtet in Narbonne. Ausrüstungen zur Reise werden getroffen. Hermengart versichert sich Wilhelms Hilfe gegen eventuelle Sarazenenüberfälle. Wilhelm verspricht Hilfe, sie soll bei drohender Gefahr einen Boten schicken. Beim Abschied erinnert sie ihren Sohn noch einmal an sein Versprechen. Sie gibt ihm einen Brief, den sie von ihrem Bruder Boniface bekommen hat; heilige Namen sind darauf geschrieben, wer ihn trägt, steht in Gottes Schutz. Sie legt ihm den Brief auf die linke Schulter.

Beim Abschied selbst wird die Mutter ohnmächtig, ebenso sind Wilhelms 3 Brüder ausser Fassung. Die Zurückbleibenden werden Leid zu ertragen haben, denn Thiebaut von Arabien hat durch einen Späher von Aymeris Abreise erfahren — er hatte 7000 Boten nach Orange geschickt, um um Orable zu werben. Jetzt sammelt er seine Truppen am Meer, die nötigen Vorbereitungen werden getroffen, er besteigt ein kostbar ausgestattetes Schiff, das der Dichter näher beschreibt. Thibaut redet von seinem Plan, nach Narbonne zu ziehen, da wegen Aymeris Abwesenheit die Gelegenheit, die Stadt einzunehmen sehr günstig sei. Alle stimmen ihm bei. Sie kommen vor Narbonne an; als Hermengart sie erblickt, bricht sie in laute Klagen aus, sie ruft zur Jungfrau Maria und wünscht Wilhelm herbei.

Thiebaut lässt eifrig stürmen, Hermengart ist in tiefer Trauer.

Der Dichter will wieder von Wilhelm und Aymeri singen. Sie treffen auf dem Wege nach Paris bei Montpellier Thiebauts Boten, die von Orange kommen. Die Heiden sind 7000 an Zahl. Der Kampf beginnt. Aymeri verwundet Aquillant und wird selbst sehr bedrängt. Sein Pferd fällt, er betet zum allmächtigen Gott, denkt an Wilhelm und Hermengart. Die Heiden nehmen ihn gefangen. Da naht Wilhelm. Sofort fliehen die Heiden und lassen Aymeri frei. Wilhelm will, trotz Aymeris Aufforderung, vor der Waffenverleihung durch den Kaiser keine Waffen anlegen. Er sieht das Pferd Bauchant, das Orable gehörte und für König Thiebaut bestimmt war. Die Heiden halten es in sorgsamer Obhut, als Wilhelm auf sie los reitet, lassen sie das Tier los. Wilhelm erbeutet es und besteigt es. Das Pferd wird in seiner kostbaren Ausrüstung beschrieben. Wilhelm reitet auf Aquillant, der zweimal verwundet ist, los; er fragt ihn nach seinem Namen. Aquillant erzählt, er komme aus Orange von Orable, deren Schönheit er Wilhelm begeistert beschreibt. Weiter sagt er, dass er zu Thiebaut gehen wolle, nun werde dieser ihn hart bestrafen und nach Bauchant verlangen. Thiebaut liebe Orable. Wilhelm nennt seinen Namen, er sei ein Sohn

Aymeris und werde Pfingsten Ritter werden. Er trägt Aquillant auf, Orable zu erzählen, dass er Wilhelm wohl kenne, sie solle sich nicht wegen des Verlustes ihres Pferdes grämen, wenn Wilhelm Ritter sei, werde er nach Orange mit Bauchant kommen. Finde er Thiebaut dort, werde er ihn töten, Orable aber taufen lassen, in Orange das Christentum pflegen. Er schickt ihr durch Aquillant einen Sperber. Aquillant findet Orable in einem Garten in Begleitung von 4 Königen und 100 Mädchen. Orable ist erschrocken, als sie den hart zugerichteten Aquillant sieht. Er berichtet von dem Abenteuer bei Montpellier und erzählt besonders von Wilhelm. Er sei ein Sohn Aymeris, wolle zu Karl dem Grossen, zu Pfingsten werde er Ritter sein. Bauchant führe er mit sich, doch das solle sie — so bestelle Wilhelm ihr — nicht kümmern, Wilhelm werde auf Bauchant nach dem Ritterschlag kommen und Thiebaut, wenn er ihn in Orange finde, töten, er werde sie taufen lassen und zu seinem Weibe machen. Hier schicke er ihr einen Sperber. Orable hört es, die Sinne verlassen sie vor Erregung. Sie erholt sich und pflegt Aquillant. Durch heilsame Kräuter gesundet Aquillant bald. — Aymeri und seine Söhne haben grosse Beute gemacht. Auf einem Berg bei Montpellier schlagen sie ein Lager auf, zünden Feuer an und sind ohne Sorgen. Da droht neue Gefahr. Ein Bote erzählt in Orange, die Christen haben grosse Beute gemacht, sie haben ein Lager aufgeschlagen und sind sehr ermüdet. Ein Überfall wird beschlossen. Da schickt Orable einen Boten zu Wilhelm, um ihn von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen, der Sperber soll belohnt werden. Der Bote entledigt sich seines Auftrages. Wilhelm dankt, er klagt, dass er noch nicht die Waffen erhalten hat. Er gibt für Orable einen Ring mit, mit der Versicherung, dass seine Liebe nicht aufhören werde. Wilhelm weckt dann sofort seinen Vater. Sie rüsten sich. Die Beute und der gesamte Tross wird unter Antiaumes Führung gestellt; Wilhelm vertraut auf seine Lanze, er regelt die Teilung der Truppen in 10 Scharen. Die Heiden nahen, sie sehen das Feuer der Christen, sie haben Furcht. Otrant de Nimes schlägt Flucht vor, er wird von Goliath wegen seiner Feigheit geschmäht. Vor Wilhelm mit der Stange herrscht grosse Furcht. Aceres will ihm entgegentreten. Die Scharen kommen einander näher. Aceres seufzt, nie werde er seine Schwester Orable wiedersehen, die er Thiebaut versprochen habe. Aymeri trägt die Standarte. Aceres will fliehen, wird aber von seinen Leuten daran gehindert. Vor Wilhelm, der auf Bauchant reitet, fliehen 4 Könige, mit ihnen alle Heiden. Nach der Waffenverleihung, so gelobt er, will er in Orange eine Kapelle bauen lassen für 300 Mönche. Aceres fürchtet Wilhelms Lanze, Wilhelm sagt ihm, er sei noch nicht gerüstet, Aceres soll Orable bestellen, er habe mit Wilhelm gesprochen, der ihm Bauchant gezeigt habe und gelobt habe, nach Orange zu kommen. Aus Liebe zu

Orable wirft er seine Stange weg, er geht schliesslich nahe an die Heiden heran, um mit ihnen zu sprechen. Da wird er von hinten von einem Sarazenen an der Schulter verwundet, der Brief, den ihm Hermengart mitgab, fällt herunter. Wilhelm ist in Wut, er tötet zur Strafe den Heiden, doch wird er schliesslich gefangen genommen. Nun schmäht man ihn von allen Seiten, namentlich verspottet ihn Orables Bruder Quarriaz. Er will ihn seiner Schwester überlassen, die ihn in den Kerker werfen lassen wird. Wilhelm entgegnet stolz, dass er sich nach Waffenempfang rächen werde. Er freut sich, nach Orange zu Orable zu kommen, die er Thiebaut abspenstig machen wird. Quarriaz ist zornig, er will Wilhelm erschlagen, wird aber davon durch Clariaus abgehalten. Eine Bote meldet Bernart von Wilhelms Bedrängnis, Bernart eilt sofort zu Hilfe. Aymeri sieht Bauchant herrenlos umherirren, er ist um Wilhelm sofort in grosser Sorge. Er redet zu dem Pferde, betrauert den Verlust Wilhelms, ohnmächtig fällt er nieder. Seine Ritter stehen ihm bei; sie erzählen ihm von Wilhelms Gefangennahme. Wilhelm wird auf einem Maultier davongeführt. Bernart stürzt mit den Franzosen auf die Sarazenen los. Auch Hernaut und Garin tun sich durch Tapferkeit hervor. Wilhelm wird so wieder befreit, doch ist er darüber gar nicht erfreut, er bedauert, dass die Heiden sich nicht schon weiter entfernt hatten, er wäre gern nach Orange gegangen, um Orable zu sehen, die er trotz Thiebauts zu seinem Weibe machen will. Er umarmt alle seine Landsleute und verspricht reichliche Belohnung, Clariaus bittet ihn um Waffenstillstand, den er aus Liebe zu Orable gewähren soll und gewährt. Aymeri ist über die Rettung seines Sohnes in grosser Freude. Er lässt Halt blasen, wofür ihm Wilhelm dankt, da er ja Waffenruhe versprochen hat. Die Heiden fliehen bis nach Orange, dort werden sie von Orable auf dem Perron empfangen. Clariaus erzählt seiner Schwester, wie Wilhelm sie besiegt habe, er rühmt seine Tapferkeit, er selbst habe mit ihm gesprochen und wisse, wie sehr er sie schätze. Wenn sie das Weib Thiebauts würde, werde Wilhelm ihnen kein Stück Land lassen. Orable fällt abermals vor Erregung in Ohnmacht. Als sie sich erholt hat, führt sie Clariaus in den Palast, dort erzählt er ihr von Wilhelm, rühmt seine Tapferkeit und seine Schönheit. Orable gesteht ihm, wie sehr sein Bericht ihr zu Herzen geht. Der Bote Wilhelms erscheint, er bringt als Liebesgabe den Ring und die Versicherung seiner stets ihr gebührenden Liebe. Orable dankt, jeden Tag will sie Wilhelms gedenkend den Ring ansehen. —

Wilhelm fordert zum Aufbruch auf, er ist traurig über den Verlust Bauchants, den er Orable wieder zuzuführen gedachte. Froh ist er, als Aymeri ihm erzählt, dass er das Pferd gehütet habe. Da hört Bauchant Wilhelm sprechen, das Tier macht sich von seinen Wächtern los und eilt zu Wilhelm; dann ziehen sie weiter. Ein Bote benach-

richtet Thiebaut, der gerade vor seinem Zelt mit dem Brettspiel beschäftigt ist, von dem Unglück, das seine Boten betroffen habe, auch von der Liebe zwischen Wilhelm und Orable, sie habe ihm einen Boten geschickt. Thiebaut ist erschrocken, er wird wütend, ruft höhrend dem unglücklichen Narbonne zu, das seinem Untergange entgegengehen wird. Er befiehlt Sturm, den er aber bald wegen der tapferen Gegenwehr der Narbonner abbrechen lassen muss. Er lässt Sturmmaschinen bauen, die Narbonner sind mutlos. Hermengart ist ausser Fassung. Bei den Leuten kommt der Mut wieder in Hinblick auf die reiche Belohnung, die sie von Wilhelm und Aymeri bekommen werden. Die Heiden führen eine Mahometstatue mit in den Kampf; ein darin versteckter Sarazene spricht zu Thiebaut und den Königen, in gläubiger Verehrung und Furcht vor der Allmacht ihres Gottes fallen sie alle zu Boden. Diesen Augenblick benutzen die Franzosen. Sie schleudern ihre Lanzen, Mahomet hat 100 Wunden, er fällt um. Da schlägt Thiebaut den Gott, Schmähungen muss er dafür von seinem Volke hören, zum Kampf sind sie nun unfähig. Thiebaut bittet Hermengart, die am Fenster steht, um Waffenstillstand, gegen Stellung von Geiseln wird er gewährt. Er beruft einen Kriegsrat und erklärt seinen Königen, er werde nach Orange gehen, um dort von den Vorkommnissen zu hören. Sie sollen sein Volk hier schützen. Mit 10000 Mann zieht Thiebaut nach Orange; er fragt nach seinen Boten, die er zu Orable, seiner künftigen Gemahlin geschickt habe. Clariaus sagt ihm, nie werde sie ihm von Wilhelm gelassen werden. Thiebaut weist auf seine Macht hin, er verlacht Wilhelm. Man führt ihn in den zauberhaft ausgestatteten Palast, Orable erscheint. Quarriaz stellt ihr Thiebauts Anliegen vor, sie meint, sie verstehe ihren Bruder nicht, Wilhelm habe sie bekehrt, vom Heidentum habe sie sich losgesagt. Der Bruder macht sie auf Thiebauts Reichtum aufmerksam, doch sie versichert, sich nie von Wilhelm zu trennen. Sie wird vor Thiebaut geführt, ihre Schönheit ist blendend. Als Thiebaut sie küsst, ist sie wütend. Man nimmt jedoch auf ihr Gefühl wenig Rücksicht. Quarriaz fügt Orables rechte Hand in Thiebauts Hand. Die Ceremonie ist damit beendet, die beiden sind verheiratet. In ihrem Zimmer klagt Orable ihr Liebesleid, ihrem Bruder Clariaus macht sie Vorwürfe, er habe sie verraten. Der Bruder schlägt vor, abends im Bett Thiebaut zu töten. Orable wendet sich energisch dagegen, doch werde sie an Wilhelm einen Boten schicken. Sie schreibt einen Brief an Wilhelm, gibt ihn ihrem chambellain, dazu eine enseigne de paille, die Wilhelm in der Schlacht tragen soll. Thiebaut befiehlt die Hochzeitsfeier. Das Essen beginnt, Orable unterhält die Gesellschaft mit grausamen Zauberspielen. Ihren Höhepunkt erreichen die Zaubereien schliesslich in Thiebauts Verzauberung während der Hochzeitsnacht. Spöttisch spricht sie am Morgen zu ihm, als habe er Wilhelm

ihre Jungfräulichkeit geraubt. Thiebaut ahnt nichts und muss ihre Worte für wahr halten. Er befiehlt sofort wieder Aufbruch nach Narbonne, die Belagerung beginnt von allen Seiten wieder, die Geiseln werden zurückgegeben. Hermengart ist in grosser Trauer. Hungersnot droht. Ihre drei jungen zurückgebliebenen Söhne beschliessen einen Ausfall, die Heiden sind ahnungslos, sie erbeuten den grossen Tross des Königs de Barbarie. Als die Heiden sie verfolgen, wird Bueves gefangen genommen. Die andern beiden Brüder kommen mit ihrer Beute glücklich in die Stadt. Hermengart fällt wegen der Gefangennahme des Bueves in Ohnmacht. Die Brüder stärken sich und legen sich zum Schlafe nieder, allein in Gedanken an ihren gefangenen Bruder können sie nicht ruhen. Sie machen wiederum einen Ausfall, ihr Gefolge lassen sie in einem Versteck zurück. Sie selbst, Aymer und Guibelin, gehen ins Sarazenenlager. Dort finden sie König Thiebaut und die Sarazenenkönige beratend über Bueves. Als Aymer bei seiner Forderung, Bueves herauszugeben, höhnisch abgewiesen wird, gerät er in Wut, er tötet einen König, Guibelin einen zweiten, schliesslich nimmt Aymer Espaulart gefangen und nimmt ihn mit sich nach Narbonne. Thiebaut ist über den schweren Verlust in grösster Wut und Sorge. Er läuft den beiden mit Gefolge nach, da stürzen die übrigen Narbonner aus ihrem Versteck hervor. Thiebaut gebietet Halt, er sieht Hermengart am Fenster, sie ruft er, er bittet, mit Aymer zu reden. Von ihm verlangt er die Herausgabe Espaularts. Aymer erklärt sich dazu bereit gegen Auslieferung des Bueves und einer ungeheueren Lösungssumme in Lebensmitteln, Pferden und Rüstungen. Die Bedingungen werden erfüllt, die beiden Gefangenen werden ausgewechselt.

Nun soll wieder von Wilhelm die Rede sein. Aymeri und seine Söhne kommen in St. Denis an, dort treffen sie den Kaiser mit grossem Gefolge. Einer der 7 Könige, Drieus de Poitou, trägt das Schwert des Kaisers. Wilhelm schreit ihn an, ihm komme das Schwerttragen nicht zu. Er schleudert ihn dreimal im Kreise herum, beim vierten Male schlägt er ihn mit dem Genick gegen einen Pfeiler. Karl ist über das Benehmen empört, doch Wilhelm braucht sich nur zu erkennen zu geben, und aller Groll ist vom Kaiser vergessen, niemand wagt sich an Wilhelm heran. Karl begrüsst Aymeri herzlich, er verspricht, heute seine Söhne zu Rittern zu machen. Sie bedienen Karl bei der Messe. Danach vergnügt man sich bei Musik und Spielen. Ein riesenhafter, hässlicher Bretone tritt auf, fordert Karls Leute zum Spiele heraus, niemand könne ihn besiegen. Als einer nach dem anderen wirklich von ihm besiegt wird, schmäht er Karl wegen seines schwächlichen Gefolges. Da bittet Wilhelm um Erlaubnis zu kämpfen, Karls Bedenken werden von Wilhelms Vater zurückgewiesen. Wilhelm besiegt

den Bretonen und tötet ihn schliesslich. Karl verkündet seinen Entschluss, Wilhelm zum Ritter zu machen. Rüstungen werden herangebracht, doch alle sind für Wilhelm zu klein. So werden zunächst Bernart, Garin und Hernaut mit den Ritterrüstungen beschenkt, im Ganzen erhalten 75 den Ritterschlag. Der Kaiser ist betrübt, für Wilhelm keine passenden Waffen zu finden. Der Abt von St. Denis, der wegen Wilhelms hünenhaften Aussehens und ungeschlachten Benehmens Angst um die Schätze in den Klöstern hat, hilft aus der Verlegenheit. Er habe noch Rüstungen, die Alexander erobert habe, Wilhelm solle man damit rüsten und auf Eroberungen ziehen lassen. Der Kaiser befiehlt, die Rüstungen zu holen. So geschieht, Wilhelm ist sehr zufrieden damit. Die Waffen werden in St. Denis geweiht, darauf wird Wilhelm gerüstet, 15 Erzbischöfe und 7 Äbte verrichten Dienst dabei, Messen werden von Mönchen dazu gesungen. Danach besteigt Wilhelm Bauchant. Ein Bote aus Narbonne erscheint mit der Unglücksbotschaft, Narbonne sei verloren, er zählt die Könige auf. Alle sind niedergeschlagen, erst Wilhelm muss ihnen wieder Mut machen. Aymeri bittet Karl um 20 000 Mann Hilfstruppen, sie bitten um Urlaub. Darauf reisen sie sofort ab, der Kaiser gibt ihnen das Geleit. Er wendet sich beim Abschied noch an Wilhelm und versichert sich Wilhelms Hilfe, wenn einst die Grossen sich gegen seinen noch unmündigen Sohn empören wollen. Wilhelm verspricht tatkräftige Unterstützung. Weinend nimmt der Kaiser Abschied. Das Narbonner Land finden sie verwüstet vor. 20 Leute unter Bernarts Führung werden vorausgeschickt. Bernart gerät in Kampf, er tötet den Neffen des Giboe, die Heiden fliehen. Thiebaut lässt Alarm blasen und rüsten. Thiebaut verfolgt Bernart. Auf das Signal des Bueves kommt Wilhelm herbei, er tötet einen Heiden und schlägt sie alle in die Flucht. Er wünscht sich, Thiebaut zu treffen, heute werde er ihm Orable streitig machen. Er trifft ihn schliesslich auch und fragt ihn nach seinem Namen. Thiebaut erzählt, er habe 30 Könige mit Gefolge hierher geführt, da Aymeri in Frankreich sei; ehe er mit seinen Söhnen zurückkehre, werde er Narbonne erobert haben. Aymeri sei alt und könne nicht mehr Waffen tragen. Wilhelm erklärt das Gegenteil, doch Thiebaut meint, er, Wilhelm, sei viel zu jung, die Sarazenen zu bedrohen. Wilhelm nennt seinen Namen, Thiebaut solle nicht wieder nach Orange zu Orable kommen, er fordert ihn zum Kampfe auf. Thiebaut wird verwundet, als er flieht, wird er von Wilhelm nochmals verwundet. Die Heiden retten ihn aus der Gefahr. Der Kampf dauert fort, Wilhelm will gegen Thiebaut vorrücken, Aymeri hält ihn davon ab. Sie kommen ins heidnische Lager, erschrocken fliehen die Heiden. Thiebaut hat sich wieder erholt, mit 30 000 Mann zieht er wieder in den Kampf. Der Admiral de Persie verspricht Thiebaut, mit Wilhelm zu kämpfen und

ihn ihm gefangen zu übergeben. Wilhelm ermutigt seine Leute, da naht Unheil, Aymeris Pferd wird getötet, er selbst gefangen genommen und auf ein Maultier gebunden. Da erscheint Wilhelm wieder als Retter, vor ihm fliehen die Heiden, Aymeri wird frei gelassen. Die Heiden fliehen zu den Schiffen und fahren von dannen. Die Christen ziehen mit grosser Beute in Narbonne ein. Es herrscht allgemeine Freude zwischen Eltern und Kindern.

Im Mai ist es, Thiebaut ist besiegt worden, da erklärt Wilhelm, sein dem Kaiser gegebenes Versprechen halten und dem unmündigen Loos beistehen zu wollen.

Inhalt der Prosafassung der „Enfances Guillaume“.

Kap. XVIII. Am Sarazenenkönigshof herrscht Trauer um Desramé, die Fürsten trösten den jungen Desramé, seine Freunde werden ihm zur Rache verhelfen, denn auch ihre Väter sind im Kampf gegen Aymery von Narbonne gefallen. Sie raten ihm, den väterlichen Besitz zu übernehmen, die Huldigungen seiner Leute entgegenzunehmen und über das Meer nach Orange zu fahren, die Städte Nismes, Besiers, Carcassonne, Beaucaire, Montpellier zu befestigen. Aymery wird dann in grosser Verlegenheit sein, er wird sich entweder ergeben, oder fliehen müssen. Desramé ist einverstanden, gibt den Fürsten in der Umgebung Befehl und teilt ihnen seinen Entschluss, Aymery zu bekriegen, mit. Die Fürsten sind gern dabei, namentlich Esclamart, der gern Narbonne wieder in seinem Besitz haben möchte. Es werden Vorbereitungen zum Kriegszug getroffen. Desramé lässt seine Tochter in ein vornehm ausgestattetes Schiff bringen. 30000 Krieger werden zum Schutz von Orange und der anderen Festungen aufgeboten. Vor der Abreise empfiehlt Desramé seinen Stiefsohn Renouart besonderer Pflege, der ihm später gestohlen und an die Christen verkauft wurde. Es folgt die Abfahrt und Ankunft im Hafen, sie ziehen nach Orange, Orable reitet auf einem wunderbaren Zelter. In Orange werden sie feierlich empfangen, die Trauer um Desramé war dort schon vorüber. Desramé nimmt Wohnung im Palast Gloriete, sein Gefolge bezieht Quartiere. Es findet ein Fürstenrat statt, Desramé unterhandelt mit Eroflet, Mardragon, Moysant, Clargis, Esclamart, Archillant u. a., wie er Thiebault von Arabien zum Bundesgenossen bekommen könne. Clargis rät, Thiebault Orable als Gemahlin anzubieten. Desramé und die Fürsten sind einverstanden. Desramé will nur noch mit Orable reden. Er tut das, sie begrüsst ihn mit Anstand und sagt, als sie ihren Vater angehört hat, sie stelle ihre Wahl ganz ihrem Vater anheim. Er sagt ihr, dass seine Wahl auf Thiebault gefallen sei, er sei schön, gut, reich und edel, wenn sie einverstanden sei, werde er zur Werbung Boten an Thiebault schicken.

Namentlich Thibaults Reichtum wird von Desramé gerühmt. Seine Vassallen seien mit seinem Vorhaben einverstanden. König Archillant von Luisarne soll der Bote sein. Schon einmal habe Thiebault um Orables Hand angehalten, er, Desramé, habe ihm aber damals bestimmten Bescheid nicht gegeben. Orable erklärt, mit allem einverstanden zu sein, bestimmt werde sie dem ihr ausgewählten Gatten die Treue halten. Desramé berichtet den Fürsten von seiner Unterhaltung mit Orable und seinem Entschluss, Archillant als Boten zu schicken. Archillant bittet sich ein Geleit aus und verspricht, seine Mission gut auszuführen, 100000 Araber wird er mitbringen. Desramé befiehlt, sofort aufzubrechen, an Thiebault soll Archillant bestellen, er solle mit einem Heere nach Orange kommen, um den Tod Desramés und seines Vaters Fernagus zu rächen. Sein Lohn soll Orable sein, um die er vor 7 oder 8 Monaten angehalten habe, die ihn damals aber weder gegeben, noch versagt worden sei, jetzt solle er kommen, seine Werbung solle jetzt Erfolg haben. Archillant will Acquillant, da dieser ein gewandter Redner sei, mitnehmen, dazu 400 Mann, um gegen eventuelle Überfälle geschützt zu sein. Orable will er nach Aufträgen an Thiebault fragen. Nach dem Mahle sprechen Archillant und Acquillant von der Reise, dann gehen sie zu Orable, die eben von ihrem Pferd kommt. Sie fragen nach Aufträgen, Orable weiss aber nicht, was sie Thiebault bestellen könne, sie kenne ihn noch nicht, nur einmal habe sie ihn gesehen. Desramé tritt herein und überredet sie, Thiebault als Geschenk ihr Lieblingspferd Baulchant zu senden. Die Gesandten nehmen Abschied. Orable bedauert den Verlust ihres Pferdes. Am nächsten Morgen folgt die Abreise der Gesandten: Archillant, Acquillant und Sinagon. Baulchant wird von einem Stallmeister geführt.

Kap. XIX. Nach der Niederlage der Sarazenen kehren die Franzosen zu Charlemeine zurück, Aymerys Söhne nach Narbonne zu Hermengart, ihrer Mutter. Sie will sie gern bei sich behalten, aus Furcht vor erneuten Überfällen der Sarazenen. Sie sucht ihren Gemahl zu überreden, doch Aymery meint, ihre Furcht sei unbegründet, er weist sie darauf hin, dass Desramé, Fernagus und Esrofle tot sind. Er will seine Söhne an den Hof Karls des Grossen schicken, um sie dort zu Rittern schlagen zu lassen. Hermengart bittet, wenigstens einen da zu lassen. Aymer erbietet sich zurückzubleiben, Aymery will dagegen mit nach Paris gehen, denn er sei Karl Dank schuldig. Sie sind einverstanden. Man rüstet zur Abreise. Alle Mannschaften sind neu ausgestattet mit gleicher Uniform. Hermengart gibt ihren Söhnen vor der Abreise noch gute Lehren mit auf den Weg, vielleicht sähe sie sie nämlich (cf. Narbonnais) gar nicht wieder. Sie sollen sich stets vornehm betragen gegen Gross und Klein. Sie sollen nichts sagen, oder tun, was sie nicht wünschen, dass ihnen selbst gesagt oder getan wird, sollen sich gegen-

seitig lieben, dem Kaiser dienen, die Kirche über alles lieben, Gott gefällig leben, denn ihm sei alles zu danken. Sie sollen Gerechtigkeit üben, die Bösen bessern, die Armen trösten, Witwen und Waisen helfen. Sie gibt ihnen 4 Saumtiere, mit Gold und Silber beladen, mit. Sie sollen damit sich Freunde gewinnen, doch mit Vernunft Geschenke austheilen. Besondere Ermahnung erhält der Hitzkopf Hernault. Hernault wendet sich gegen Hermengarts Worte. Er rühmt sich noch sogar, wie er ihren Vater und den König der Gascogne in Paris einst untergebracht habe (cf. Narbonnais). Hermengart hält ihm das Voreilige und Unbedachte gerade dabei vor, er habe es nur der Gunst Aymerys bei Karl zu danken, dass er vor Strafe bewahrt geblieben sei. Auch Wilhelm, sein Bruder, weist ihn mit scharfen Worten zurecht, er, Wilhelm, werde das Recht des Älteren, obwohl er der Jüngere sei, an sich nehmen, werde überhaupt später seinen Brüdern zu befehlen haben. Die Brüder erzürnen sich. Hermengart greift ein und mahnt zur Verträglichkeit.

Aymery reist mit seinen Söhnen ab. Die Fürsten und das Gefolge sind unter den Mänteln bewaffnet, Lanzen und Helme werden von Knappen hinterher getragen. Orange lassen sie links liegen, plötzlich sehen sie Staub aufwirbeln. Aymery macht auf die eventuelle Gefahr aufmerksam, sie rüsten sich. Wilhelm macht sich zum Kampf bereit, seinen Sperber übergibt er dem Fauconnier. — Acquillant und Archillant sind es, die sie auf ihrem Wege zu Thiebault treffen. Wilhelm reitet los, die andern hinter ihm her, um die Heiden noch im Tal abzufassen. Archillant merkt endlich die Gefahr, er ergreift Baulchants Zügel, besteigt das Pferd. Wilhelm gerät mit ihm in Kampf, wirft ihn aus dem Sattel und erobert das Pferd. Archillant wird gefangen genommen. Sinagon richtet ein Blutbad an, 10 Christen tötet er, schliesslich fällt er durch Wilhelms Hand. Die Heiden fliehen. Archillant sieht als Gefangener dem Kampfe zu. Er lässt sich von seinen Wächtern von Wilhelm erzählen, der ihm im Kampfe durch Tapferkeit vor allen andern auffällt. Archillant bewundert ihn und ist froh, dass er bei einem eventuellen Rückkauf sich nicht zu schämen braucht, von so einem tapferen Helden gefangen genommen zu sein. Traurig ist er, dass er die Botschaft Orables nicht ausrichten kann, besonders schmerzt ihn der Verlust Baulchants. An einem Weinberg kommen nach dem Kampfe die christlichen Fürsten zusammen, Wilhelm lässt seinen Gefangenen heranzuführen, er fragt ihn nach Namen, woher und wohin etc. Archillant berichtet der Wahrheit gemäss, auch von dem Zweck seiner Reise spricht er, dabei schildert er die Schönheit Orables. Wilhelms Herz wird von Liebe entflammt, er erkundigt sich eingehend nach Orable und sagt, dass Thiebault niemals den Baulchant besteigen werde, niemals auch werde Thiebault Orable heiraten. Wilhelm fragt Archillant, ob er zu einem Dienst bereit sei, der ihm

Freiheit ohne Lösegeld sichere. Archillant erwidert, zu allem sei er bereit, nur seinen Glauben werde er nie abschwören. Wilhelm trägt ihm darauf Botschaft an Orable auf. Er soll ihr von seiner Liebe erzählen und ihr zum Geschenk den Sperber überreichen, nur sie solle sein Weib werden; er schwört, Thiebault zu töten, wenn er, sie zu heiraten, kommen würde. Archillant ist froh über seine Rettung, Wilhelm nennt ihm seinen Namen. Archillant wiederholt seinen Auftrag an Orable, dann gibt ihm Wilhelm ein Pferd und den Sperber; Hernault, der sich darüber aufregt, wird sofort von Wilhelm zurechtgewiesen. Archillant reitet los, Wilhelm begleitet ihn ein Stück, bis er Orange sehen kann, dann kehrt er zurück, Vater und Brüder wissen nicht, was sie denken sollen.

Kap. XX. Archillant kommt wieder im Palast Gloriete an. Man sieht ihn von den Fenstern aus. Desramé redet ihn an und meint, er sähe aus, als käme er von der Jagd. Archillant ist gekränkt. Er klärt Desramé auf, geht zu Orable und berichtet ihr wahrheitsgetreu. Sie nimmt den Sperber an. Archillant will von neuem Wilhelm bekriegen, dasselbe will Clargis, der gerade zu Archillants Befreiung aufbrechen will. Orable ist traurig, dass Wilhelm Unheil droht, liebevoll streichelt sie den Sperber und denkt an ihren neuen Geliebten, sie ist im Zwiespalt, ob sie Wilhelm sterben lassen soll, der so aufrichtigen Beweis seiner Liebe geliefert hat, oder ob sie ihn vom drohenden Überfall benachrichtigen soll. Sie entschliesst sich zu letzterem. Ihren Kammerdiener Aatis, auf den sie sich am meisten verlassen kann, beauftragt sie mit der Mission an Wilhelm. Aatis ist bereit, er bittet nur um ein Erkennungszeichen. Orable nennt ihm Wilhelms Namen und gibt ihm die Fussfesseln des Sperbers mit, ausserdem sei Wilhelm an Baulchant zu erkennen. Aatis trifft die Christen im Lager, er winkt und Wilhelm kommt daraufhin heran, er reitet Baulchant, seine Brüder folgen ihm, Aatis fragt nach Wilhelm. Er überreicht die Fussfesseln, Wilhelm weiss so genau, dass er mit Botschaft von Orable kommt. Aatis berichtet von der Gefahr. Wilhelm meint, Archillant möge nur kommen. Baulchant wird er, ohne ihn zu töten, nicht wieder haben, doch wird auch er, Wilhelm, ihm nichts zuleide tun, höchstens ihm das Leben noch einmal retten, da er sein Versprechen, den Auftrag an Orable auszurichten, gehalten hat; Aatis versichert ihn dessen nochmals, doch rät er ihm, keinesfalls Archillant zu trauen. Archillant wolle ihn töten; bevor Wilhelm die Rhône überschritten habe, wolle Archillant ihn angreifen. Wilhelm ist über den grossen Beweis von der Liebe der Orable sehr erfreut. Er fragt Aatis, wie er Orable zu sehen bekommen könne, er möchte mit ihm nach Orange gehen. Könnte er sich auf Archillant verlassen, würde er sich von ihm gefangen nehmen lassen. Aatis ist erstaunt, er rät ihm von einem derartigen Wagnis

ernstlich ab. Wilhelm fügt sich. Aatis trägt er an Orable die Bestellung auf, er werde nie ruhen, bis er sie gesehen habe. Aatis geht auf einem andern Wege zurück, um nicht Clargis und Archillant in die Hände zu laufen. Wilhelm geht zu seinen Brüdern zurück, er berichtet ihnen von der Gefahr. Sie wollen sich bis zum Tode verteidigen, niemals fliehen, sie reiten bis zu einem Holze. Wilhelm übernimmt die Leitung, er geht mit 30 voran, um die Anzahl der Feinde zu schätzen. Hernault reitet ihm nach, Wilhelm setzt ihn deshalb zur Rede und weist ihn zurück. Die 30 reiten ins offene Feld, die Ausichten stehen schlecht, 7 Sarazenen stehen gegen 1 Christen. Wilhelm entwirft die Kriegslist, sie sollen sich fliehend stellen und die Feinde zu dem Holz hinleiten, wo die andern verborgen stecken. Die Sarazenen erheben ein Geschrei und lassen Hörner blasen. Archillant erkennt Baulchant und stürzt auf Wilhelm los. Die List Wilhelms gelingt. Aymery lässt von einem Baume aus einen Söldner die Entwicklung der Schlacht verfolgen, er sieht, wie die Feinde sich zerstreuen und einzeln am „mauvais pas“ in die Falle gehen. Die Heiden fliehen bereits, da setzen sich Clargis, Moysant und Archillant an die Spitze, am Ausgang des Holzes kommt es zu einem harten Kampfe. Aymery tut sich hervor, er wird vom Pferde gestossen und von allen Seiten bedrängt. Doch niemand wagt sich an ihn heran, er ruft den Kriegsruf „Narbonne“. Wilhelm sieht seinen Bruder Hernault in ruhmvollem Kampfe, und sagt ihm, dass er ihm dafür danken müsse. Er sucht mit seinen Brüdern Aymery, ein Stallknecht führt sie zu dem Kampfplatz, wo Aymery ist. Wie ein Eber stürzt sich Wilhelm ins Getümmel, er rettet Aymery. Die Heiden wenden sich zur Flucht. Von 2000 kehren nur 400 zurück.

Kap. XXI. Über die Niederlage herrscht bei den Sarazenen grosse Entrüstung. Desramé erkundigt sich nach dem Ausgang. Archillant rühmt die 5 Söhne Aymerys, allen voran Wilhelm. Er weist auf die dem Heidentum von diesen tapferen Helden drohende Gefahr hin. Desramé ist zornig, er will andere Krieger anwerben, seine jetzigen könnten nur an der Tafel sich rühmen, die Feinde zu überwinden, in Wirklichkeit aber versagten sie, er müsse auf Verrat gefasst sein. Die Helden entwaffnen sich, Desramé wird wieder ruhig. Bei der Abendtafel macht Archillant den Vorschlag, noch einmal eine Gesandtschaft an Thiebault mit derselben Bestimmung, wie die erste, zu schicken. Man solle Thiebault um 50000 Mann bitten, ihm Orable versprechen und mit ihm Narbonne belagern, da Aymery und seine Söhne nicht zu Hause seien. Desramé ist einverstanden, Archillant und Clargis reisen als Boten am nächsten Tag ab, nach Abschied von Desramé und Orable, die auch von der Niederlage durch Aatis erfahren hatte. Sie ist über sein Erscheinen sehr erfreut, die Liebe versetzt sie in grosse Aufregung, als sie von Wilhelms Entschluss, sie aufzusuchen, erfährt. Sie

kann sich gar nicht satt fragen nach ihrem Geliebten, den Aatis in jeder Weise lobt.

Kap. XXII. Aymery und seine Söhne sind in Paris am Hofe Karls des Grossen angekommen. Es ist Sonntag, der Kaiser will gerade zur Messe gehen, der feierliche Zug bewegt sich zur Kirche, Wilhelm geht auf den Schwertträger Karls zu, grüsst den Kaiser und nimmt das Schwert. Auf ein Zeichen des Kaisers, zu sprechen, bittet Wilhelm, ihn und seine Brüder zu Rittern zu machen und dankt für die Hilfstruppen. Karl erkundigt sich nach seinen Brüdern und Vater. Ihn soll Wilhelm rufen. Aymery und der Kaiser begrüssen sich herzlich, Aymery dankt für die geleistete Hilfe und erzählt von seinen Erfolgen gegen die Heiden. Der Kaiser ist erfreut über die guten Nachrichten, er verspricht, seine Söhne zu Rittern zu machen und bestimmt, ein grosses Fest zu feiern. Dann geht er zur Messe, von Fürsten geehrt, wie ers verdiente, denn niemals herrschte so ein Kaiser wieder. Ein allgemeiner Niedergang des Rittertums trat nach ihm ein. — Karl kehrt in den Saal zurück, wo seine Fürsten zusammen mit seinem Sohne Louyz sind, der später Aymerys Tochter Blanchefleur heiratete. Es folgt das Mittagessen, wobei Aymerys Söhne die Dienste leisten. Allgemein lobt man sie. Der Abt von St. Denis spricht das Gebet. Am nächsten Tag sollen die Söhne Aymerys zu Rittern gemacht werden. Es folgt die übliche Harnischauteilung, lange findet sich kein Harnisch, der Wilhelm passen könnte. Der Abt von St. Denis weiss von einer Rüstung im Kloster St. Denis, aus der Zeit Chlothars. Der Kaiser befiehlt, sie zu holen, Wilhelm zieht sie an und findet sie passend. Die neu Gewappneten müssen die Nacht in der Kirche wachen. Darauf erhalten sie den Ritterschlag im Namen des heiligen Georg. Kampfspiele folgen, an denen Wilhelm aber nicht teilnehmen will, er will lieber die Sarazenen bekämpfen. Nach dem Mittagsmahl spielen Spielleute die verschiedensten Instrumente. Bretonen treten auf zu dem Kampfspiel mit Stock und Schild. Wilhelm ergreift einen Stock und Schild, Karl spricht sich Aymery gegenüber über seine Söhne lobend aus, namentlich auf Wilhelm setzt er grosses Vertrauen. Wilhelm fordert zum Kampfspiel auf. Der Bretoner wagt nicht, gegen einen Ritter zu kämpfen, trotzdem Wilhelm seine Besorgnisse, sich gegen einen Ritter zu vergehen, zurückweist. Ein anderer Bretoner ist schliesslich zum Kampf mit Wilhelm bereit, er rühmt sich sogar noch seiner Meisterschaft. Wilhelm siegt im Kampf, er setzt den Bretonen stark zu, als er merkt, dass dieser in Wut gerät. Das Abendessen folgt, danach spielen Spielleute zum Tanz auf. Am nächsten Tag wird die Feier fortgesetzt. Es wird jostiert, Wilhelm denkt an Orable und will sich nicht beteiligen. Der Dichter weist darauf hin, dass Wilhelm Orable an ihrem Hochzeitstag sehen wird. Das Fest dauert 8 Tage.

Kap. XXXIII. Orables Liebe zu Thiebault ist erkaltet. Die Gesandten an Thiebault sind, ohne Abschied von ihr zu nehmen, aufgebrochen. Sie kommen im Hafen von Ammarie an. Dort findet gerade die feierliche Krönung Thiebaults statt, viel Gäste sind nach Ammarie gekommen. Der Kalif predigt von Mahomets Leben. Eine Statue Mahomets ist aufgestellt, der alle, auch Clargis und Archillant, Ehren erweisen. In Anknüpfung an sein Gebet bringt Archillant sein Anliegen vor. 100000 Mann soll Thiebault mitbringen, um Fernagus Tod zu rächen. Seine Worte rufen allgemeine Rührung hervor. Thiebault ist einverstanden, ohne erst einen Fürstenrat zu berufen, gibt er zu allem seine Zustimmung. Dann erzählt er seinen Vasallen die Neuigkeit. Sie sind ebenfalls bereit. Vorbereitungen werden getroffen. Ein ganz neues Schiff steht für Thiebault bereit, das erst von dem Kalifen auf den Namen Tervagant getauft wird. Sie brechen auf und kommen im Hafen der Provence an, von da ziehen sie nach Orange. Archillant reitet voraus, meldet die Ankunft und erzählt von dem Erfolg. Desramé reitet Thiebault zur Begrüssung entgegen. Orable ist traurig. In einem Monolog macht sie ihrem Herzen Luft, an Wilhelm denkt sie, ihre Augen sind auf den Sperber gerichtet. Sie entschliesst sich, sich still in ihr Schicksal zu fügen, mit Hilfe eines Zauberkrautes hofft sie, ihre Jungfräulichkeit Wilhelm zu bewahren. Sie macht sich zwar einige Gewissensbisse, die sie aber mit dem Recht der Liebe verscheucht. Dann verfällt sie in religiöse Betrachtungen und entschliesst sich, Christin zu werden. Clargis erscheint mit der Aufforderung Desramés, König Thiebault zu empfangen. Sie ist geschmückt wie zur Verlobung. Thiebault ist durch den Anblick entzückt. Orable trägt einen wundertätigen Smaragden. Thiebault umarmt sie, sie aber trägt in der einen Hand den Sperber, ihn liebkost sie, statt Thiebault, von dem sie sich nach kalter Behandlung abwendet. Thiebault sieht in ihrem Benehmen Schüchternheit. Desramé stellt ihn ihr als ihren Bräutigam vor, sie ist mit allem zufrieden, nur sollen sie zuerst Narbonne einnehmen, um der Rache willen an Aymery und seinen Söhnen. Sie verloben sich, die Hochzeit hat sie durch List noch hinausgeschoben. Es findet ein Festessen statt, wobei Orable durch ihre Zauberkünste zur Unterhaltung beiträgt und Thiebault in grosses Staunen versetzt. Alle aufgetragenen Fleischgerichte scheinen plötzlich lebendig zu werden. Ochsen, Hammel, Vögel, Schweine, Hirsche scheinen im Saale herumzulaufen. Thiebault ist sprachlos, schon will er einen Spielmann, den er für den Zauberer hält, mit seinem Kleid belohnen, als ihn Desramé über die Zauberkunst seiner Tochter aufklärt. Noch ein anderes ähnliches Zauberkunststück führt sie auf. Leoparden, Wölfe, Löwen, Esel, Schwäne und andere Tiere kommen zum Palast herein und setzen sich, ohne jemand etwas zu leide zu tun, an die Tafel, trinken die

Becher aus und essen die Gerichte. Plötzlich erschallt aus einem auch hervorgezauberten Walde das Horn eines Jägers, daraufhin ziehen sich die Tiere zurück. Orable hat ihre Kunst in Tholete gelernt. Thiebault ist voller Freude über ihre Fähigkeiten.

Kap. XXIV. Den Vorgängen in Orange hat Ysaac, ein christlicher Späher, beigewohnt. Er berichtet nun in Narbonne Hermengart, was er gesehen und gehört hat, erzählt von dem Vorhaben der Heiden, spätestens in 14 Tagen Narbonne zu belagern. Hermengart teilt das Gehörte Aymer mit und schickt Ysaac nach Frankreich, um Aymery und seine Söhne von der drohenden Gefahr in Kenntnis zu setzen. Ysaac trifft sie unterwegs, sie sind auf dem Rückweg nach Narbonne. Ysaac gibt sich von weitem erst als heidnischer Späher aus, bis er sie erkennt. Sie sind in Begleitung von 2000 Mann als Geleit, Ysaac wartet bis Aymery ihn erkennt und anredet. Ysaac berichtet alles. Auch Wilhelm hört von der bevorstehenden Belagerung und der dann folgenden Hochzeit Thiebaults und Orables. Aymery mahnt zur Eile. Wilhelm wendet sich jetzt an Ysaac, der ihm von der Verlobung erzählen muss und die Schönheit Orables preist. Wilhelm möchte nach Orange gehen und bittet Ysaac um seinen Beistand. Ysaac verspricht Rat. Wilhelm gesteht ihm seine Liebe zu Orable und schildert seinen Schmerz. Ysaac ist zunächst über sein Vorhaben, nach Orange zu gehen, höchst erstaunt, aber als Wilhelm ihm erzählt, dass auch sie ihn liebe, dass sie durch Verraten der Sarazenen bereits einen klaren Beweis ihrer Liebe gegeben habe, indem sie die Feinde ihres Vaters vor Verderben schützte, erklärt er sich schliesslich bereit, nachdem er nochmals ernstlich auf die Gefahr hingewiesen hat. Sie wollen als Bretonen verkleidet sich unter die Feinde wagen, Wilhelm freut es, dass ihm die Kenntnis des Spiels mit Stock und Schild zu Gute kommt, denn das Spiel ist am Sarazenenhofe gern gesehen. Aymery soll von dem kühnen Vorhaben nichts wissen. Wilhelm sagt ihm, er gehe nach Vienne, um Hilfe von seinem Onkel Girard zu holen. Nach einigem Zögern stimmt Aymery bei, die beiden schwenken, als sie eben Aymery ausser Sicht sind, nach Orange hin ab. Um nicht erkannt zu werden, schwärzen Wilhelm und Ysaac sich das Gesicht. Wilhelm sieht Orange liegen. Sie kommen zum Eingang und werden von Sarazenen gefragt, woher sie kommen, wohin sie wollen. Die Beiden geben sich als zum Gefolge des Thiebault gehörig aus, sie seien ausgegangen, um vielleicht einen Christen zu erwischen. Es folgt eine Beschreibung der Stadt, in der es recht lebendig zugeht, überall sind Zelte aufgeschlagen, es herrscht reges Treiben. Sie kommen unerkannt zum Palast, Ysaac ermahnt Wilhelm, ja nicht schüchtern zu tun, er soll jedem keck ins Gesicht blicken. Wilhelm meint, wenn er erst seinen Durst gelöscht habe, werde ihm das recht leicht sein.

Sie bestellen sich Wein. Beim Eintritt in den Saal werden sie von Pfortnern angehalten. Ysaac stellt Wilhelm und sich als bretonische Künstler des Thiebault vor, man grüsst sie und lässt sie ein. Musik spielt. Sie sehen sich die Wandgemälde an. Die Schlacht und der Verrat von Ronceval ist abgebildet. Wilhelm stimmt der Anblick traurig. Die maistres Bretons bemerken ihn, sie bewundern seine grosse, kräftige Gestalt, begrüssen ihn. Er stellt sich ihnen als Bretone vor, sagt, er sei nicht um Verdienstes willen zu dem Feste gekommen, sondern um noch zu lernen, vorläufig sei er nur noch Lehrling. Er setzt sich zu ihnen und blickt nach den gegenüberstehenden Damen. Ysaac sitzt neben ihm und fängt an zu essen. Wilhelm stösst plötzlich einen Bretonen mit dem Ellbogen und fragt ihn nach seinem Namen, er möchte gern wissen, wer die gefeierte Prinzessin sei. Der Bretone zeigt sie ihm. Wilhelm ist von ihrer Schönheit ganz hingerissen. Er spricht kein Wort mehr, isst und trinkt nicht, sieht nur Orable an. Eine plötzliche Verzagtheit bemächtigt sich des liebeskranken Helden, er zweifelt, jemals Erwidern seiner Liebe zu finden, da sieht er den Sperber, den Orable auf der Hand trägt, und dieser Anblick fösst ihm neue Hoffnung ein, er redet im Monolog zu seinem Sperber, denkt an seinen Vater und seine Mutter. Ysaac fordert ihn auf, zu essen und zu trinken, scherzend weist er ihn auf jede einzelne Schönheit Orables hin, doch Wilhelm weist ihn ab, durch solche Worte werde sein Schmerz nur grösser. Andererseits leidet auch Orable an Liebeskummer, sie redet zum Sperber von ihrer Liebe zu Wilhelm, bei dem sie sein möchte. Auch sie zweifelt plötzlich an der Wahrheit und Aufrichtigkeit seiner Liebe. Doch sogleich kommt ihr das Unrecht, an Wilhelms Liebe zu zweifeln, zum Bewusstsein. Nach dem Mittagessen erzählt Richard, einer der Bretonen des Desramé, dem König von Wilhelm. Desramé befiehlt Wilhelm zum Spiele mit Stock und Schild, er will jedoch nicht als erster auftreten. Richard spielt zunächst mit einem andern, währenddessen nähert sich Wilhelm Orable, er pfeift und zeigt die Fussfesseln des Sperbers. Orable ahnt in dem Unbekannten Wilhelm. Er wird von Ysaac zum Spiele gerufen. Orable will dem Spiele auch beiwohnen, sie seufzt in ihrem Liebesschmerze und sucht sich oft Trost im Anschauen des Sperbers. Wilhelm wird Desramé vorgestellt. Er kämpft und besiegt den ersten Bretonen. Desramé verbietet dem Bretonen weiter zu kämpfen, da er gegen Wilhelm machtlos sei. Auch der zweite Bretone, der gegen Wilhelm auftritt, sich seiner Meisterschaft rühmt und auch ein recht stattlicher Gegner ist, wird besiegt. Zum Lohn erhält Wilhelm Desramés Kleid. Wilhelm fordert zum Trunke auf, er geht durch die Reihen, grüsst Orable und wird von ihr beglückwünscht. Sie beauftragt ihren Vertrauten Aatis, Wilhelm in ihr Zimmer zu führen.

Kap. XXV. Orable fragt erst ihre Kusine Sallatrie, ob sie ein Geheimnis ihr anvertrauen darf, das Sallatrie nie verraten solle. Als Sallatrie Schweigen verspricht, erzählt Orable ihr, wie sie, die bald Thiebaults Gemahlin werden solle, ihre Liebe einem andern geschenkt habe, einem Christen, Aymerys Sohne Wilhelm. Er sei um ihrer Liebe willen an Desramés Hof gekommen. Schliesslich sagt sie, der siegreiche Bretoner sei ihr Geliebter. Sallatrie will zunächst nicht daran glauben, der Bretoner sei ja schwärzer als ein Ägypter, doch Orable verscheucht ihre Bedenken, sie sagt, aus Vorsicht habe er sich sicher gefärbt, um nicht erkannt zu werden. Sie finden Wilhelm im Zimmer. Er erhebt sich und grüsst und fragt Orable nach dem Bretonen, mit dem sie wünschte, dass er kämpfen solle. Orable sagt, es handele sich jetzt um etwas anderes, er solle sich waschen, damit man ihn erkennen könne. Wilhelm tut es, Orable ist jetzt von seiner Schönheit ganz eingenommen. Wilhelm gibt sich zu erkennen, kniet nieder, er gibt sein Leben in ihre Hand und gesteht ihr seine heisse Liebe. Vor freudiger Erregung ist Orable zu keinem Worte fähig. Sallatrie spricht von seinem Leichtsinne, sich mitten unter die Feinde zu wagen. Wilhelm gibt der Liebe Schuld. Orable gesteht ihm auch ihre Liebe, sie wünschte, mit ihm in Narbonne oder Paris zu sein. Wilhelm küsst sie, Orable küsst ihn. Sallatrie sieht zu, sie wird später Christin werden und einen Sohn Benfiers heiraten. Wilhelm wird Orable entführen und taufen, er wird Thiebault töten, wenn er Orable zu seinem Weibe macht. Sie beruhigt Wilhelm mit dem Versprechen, ihre Jungfräulichkeit durch ein Zaubermittel ihm zu bewahren, wenn sie auch Thiebault heiraten müsse. Sie schwört ihren Glauben ab, sie will auf Wilhelm warten, und wenn er auch die Stadt erobern müsste. Wilhelm schwört ihr treue Liebe und verspricht, sie von den Sarazenen zu befreien. Er sucht Sallatrie zum Christentum zu bekehren, sie weist das vorläufig zurück. Er lobt sie, dass sie nicht voreilig sich zu einem ernsten Schritt entschliesse. Er erzählt ihr von seinen drei noch unverheirateten Brüdern, ausser ihnen habe er noch zwei ältere. Die beiden Liebenden küssen sich nach Herzenslust, Sallatrie sieht zu und merkt es sich, vor Barbastre tat sie dann ebenso. Wilhelm wird sehr erregt. Beinahe vergisst er sich, da erinnert ihn Orable an den von den Sarazenen geplanten Überfall und weiss ihn so in Schranken zu halten. Wilhelm denkt an Vater und Bruder. Er spricht vom Abschied, ohne Mistrauen erzählt er, dass er zu Girart wegen Hilfstruppen wolle. Orable gibt ihm einen kostbaren Ring, den ihr Thiebault erst als Liebespfand gegeben hat. Als Wilhelm Thiebault nennen hört, spricht er wieder von seinem Vorsatz, ihn zu töten. Aatis kommt und klopft. Wilhelm wird wieder durch Schwärzen unkenntlich gemacht. Orable fällt von Abschiedsschmerz überwältigt in Ohnmacht. Wilhelm tröstet

sie, seine Liebe bleibe bei ihr. Aatis führt Wilhelm und Ysaac darauf sicher zum Tor hinaus.

Kap. XXVI. Aymery kommt mit seinen Söhnen in Narbonne an, Hermengart fragt nach Wilhelm. Sie ist in grosser Angst, als sie hört, dass er mit Ysaac als einzigem Begleiter nach Vienne gegangen ist. Denn sie hat einen beängstigenden Traum gehabt. Es ist ihr gewesen, als habe sie sieben Vögel gesehen, von denen einer davongeflogen sei in ein Nest, um sich dort mit einem sehr schönen Sperber zu vergnügen. Schliesslich bricht das Nest, und der Vogel fliegt mit ungeheurer Schnelligkeit davon. Aymery beruhigt sie, indem er an Wilhelms Tüchtigkeit erinnert. Sie gehen zur Ruhe, und am nächsten Tage werden die noch nötigen Vorbereitungen für die Belagerung getroffen. Die Sarazenen ziehen auf Narbonne los, den Tross, Lebensmittel etc., schicken sie voraus, von den Mauern Narbonnes aus sieht man sie das Lager aufschlagen. Aymery erkennt die Zelte Desramés und Thiebaults. In einem Seitental kommt der Tross, Aymer wird es gemeldet, der sofort einen Ausfall machen lässt. Heimlich, ohne Aymerys Wissen, verlassen sie die Stadt. Der Tross wird erbeutet. Desramé und Thiebault rufen zu den Waffen. Aymery kommt seinem Sohn zu Hilfe. Aymer kämpft mit Archillant, beide werden von ihren Freunden gerettet, die Narbonner führen den feindlichen Tross als Beute mit. Desramé ist zornig über den Verlust.

Kap. XXVII. Wilhelm und Ysaac kommen bei Girart in Vienne an. Girart erkundigt sich nach seinen Verwandten. Als Wilhelm sein Anliegen um Hilfe vorbringt, ist Girart wenig erfreut, er macht Aymery Wilhelm gegenüber Vorwürfe, dass er Narbonne übernommen hat, immer werde er in Krieg verwickelt sein, und seine Verwandten würden dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Er, Girart, habe eben selbst Krieg zu führen gehabt, er wisse nicht, wie er helfen solle. Wilhelm weist den Vorwurf, den Girart seinem Vater Aymery macht, energisch zurück und sagt, es sei Ehrenpflicht zu helfen. Girart freut sich über die braven Worte Wilhelms, er erklärt sich zur Hilfe bereit. Mit 20000 Mann brechen sie auf, Ysaac wird von Wilhelm nach Narbonne vorausgeschickt, um Aymery von ihrem Kommen zu benachrichtigen. Feuerbrände in der Feine sollen das Zeichen ihrer Ankunft sein. Wenn man sie von Narbonne aus sähe, sollten die Narbonner am nächsten Morgen einen Ausfall machen. Ysaac kommt glücklich durchs Sarazenenheer, er schwimmt einen Graben durch und meldet das Befohlene in Narbonne. Am vierten Tage gibt Wilhelm das verabredete Zeichen, die Narbonner rüsten zum Ausfall am frühen Morgen. Ganz geräuschlos, in fünf Abteilungen geordnet, brechen sie auf. Die Sarazenen sind gänzlich überrascht. Desramé wird geweckt, er hält Aymerys Bewegungen für sinnlos. Sie waffnen sich. Thiebault erhält auf seinen

Wunsch die Führung, laut droht er Aymery, sein Haupt Orable zu überreichen. Sie geraten beide in Kampf, fallen beide vom Pferde. Beide Parteien helfen ihren Führern, die Schlacht wird äusserst heftig, sehnstüchtig warten die Christen auf Wilhelm. Er hat auf das Blasen der Hörner gewartet und so sein Kommen verzögert. Endlich erkennt er an den herumirrenden Pferden, dass die Schlacht begonnen haben muss. Sie eilen zu Hilfe, die Sarazenen werden teils vernichtet, teils fliehen sie. Wilhelm sucht Thiebault und erkennt ihn, wie er fliehen will. Er ruft ihn an, um Orables Willen solle er sich nicht feige zeigen. Thiebault macht Halt, er fragt, wieso er dazu komme, seine Geliebte zu erwähnen. Wilhelm sagt kurz, dass er sie heiraten werde, ob Thiebault wolle, oder nicht. Thiebault spottet über seine Anmassung, fragt ihn nach seinem Namen. Wilhelm nennt ihn und versichert Thiebault seiner Liebe zu Orable. Sie kämpfen miteinander. Thiebault kommt in höchste Lebensgefahr, nach einem heftigen Schlag trägt ihm Wilhelm eine Bestellung an Orable auf, die auszurichten er versichert. Er verlangt von Thiebault, seinen Glauben abzuschwören, er stehe ja in seiner Gewalt. Er werde ihm seine Schwester zur Frau geben. Thiebault ist über die Zumutungen Wilhelms wütend, er schlägt zu und verliert sein Schwert. Da retten ihn 15 Heiden, die zufällig auf der Flucht an dem Kampfplatz vorbeikommen, Wilhelm sucht Schutz an einem Baum, er verteidigt sich gegen die Überzahl aufs Tapferste. Im Christenheer wird Wilhelm bald vermisst. Ein Söldner erzählt, wie er ihn auf der Verfolgung Thiebaults gesehen habe. Die Narbonner eilen zu Hilfe, bei ihrer Ankunft ergreifen die Heiden die Flucht. Sechs von ihnen hat Wilhelm getötet. Wilhelm und seine Retter kehren nach Narbonne zurück. Seine Mutter ist hocherfreut, dass er wohlbehalten wieder angekommen ist. Er erzählt seine Erlebnisse in Orange, staunend hört man seinen Worten zu. Ysaac erhält als Lohn für seine treuen Dienste das von Wilhelm als Siegespreis erkämpfte Kleid Desramés. Wilhelm erzählt von seiner Liebe, von der er, trotz Widerspruchs von seiten Hermengarts und seiner anderen Angehörigen, nie lassen wird. Man setzt sich zum Essen nieder.

Kap. XXVIII. Die Sarazenen kehren nach Orange zurück. Thiebault beschwert sich, dass er in grösster Lebensgefahr ganz ohne Hilfe gewesen sei. Desramé entschuldigt sich, überall sei nach ihm gesucht worden. Thiebault richtet den Auftrag Wilhelms an Orable aus. Freudig erregt hört sie von ihrem Geliebten erzählen, sie ist traurig, dass Thiebault gerettet ist. Ihrem Vater spricht sie Trost zu über die Niederlage. Thiebault drängt zur Heirat, Orable muss sich fügen. Ihre List, wodurch sie ihre Jungfräulichkeit in der Hochzeitsnacht bewahren will, gelingt. Das Kraut verfehlt seine Wirkung nicht, auch Ärzte können Thiebault nicht raten. So beschliesst er denn abzureisen. Des-

ramé teilt seinen und Thiebaults Entschluss, wieder aufzubrechen und Leute zum Kampf gegen Aymery zu werben, seinen Vasallen mit.

Vergleich.

Die Verschiedenheit in den Anfängen der Chanson und der Prosauflösung der *Enfances Guillaume* sind darauf zurückzuführen, dass der Bearbeiter die „*Nerbonois*“ und „*Enfances Guillaume*“ aneinander reihte. Der Bearbeiter war sich der Identität der beiden Sagen in den Chansons „*Nerbonois*“ und „*Enfances Guillaume*“ nicht bewusst. Die Schilderung der Ereignisse in den „*Nerbonois*“ fusst ja auf demselben Grundgedanken, wie die der „*Enfances Guillaume*“. In allem Wesentlichen, von ganz wenigen Abweichungen abgesehen, stimmt der Inhalt der „*Nerbonois*“ mit dem der „*Enfances Guillaume*“ überein, nur ein wichtiger Unterschied der „*Enfances Guillaume*“ zu den „*Nerbonois*“ ist zu nennen: In den „*Enfances*“ spielt die Liebe zwischen Wilhelm und Orable eine grosse Rolle, davon erwähnen dagegen die „*Nerbonois*“ nichts.

Beide Stoffe reihte der Bearbeiter aneinander, daraus ergab sich die Änderung des Anfangs der Prosafassung der „*Enfances Guillaume*“. In der Bearbeitung konnten die „*Enfances Guillaume*“ nicht so beginnen, wie in der Chanson. Es konnte nicht die Familienszene geschildert werden, in der der Dichter die Freude Aymeris und Hermengarts über die eben erwachsenen Söhne ausmalt, es konnte kein Bote erscheinen, der die Söhne Aymeris an den Hof Karls entbietet, um dort dem Kaiser zu dienen und die ersten Heldentaten zu verrichten, denn sie hatten sich ja schon im Kampfe bewährt und waren schon mit Ämtern belehnt worden nach dem Bericht der „*Nerbonois*“. So lässt der Bearbeiter die jungen Narbonner jetzt zum Kaiser ziehen mit ihrem Vater Aymeri, um Karl für die ihnen geleistete Hilfe im Kampf gegen die Sarazenen zu danken und um den Ritterschlag zu erhalten. Der Übergang ist ganz zwanglos. Die Vorgänge der „*Nerbonois*“ setzt der Roman noch zu Karls Lebzeiten an, Karl ist betagt, er bleibt in Paris. So ist es möglich, dass dann die jungen Narbonner zu ihm ziehen.

Von inhaltlichem Einfluss der „*Nerbonois*“ auf die Prosafassung der *Enfances Guillaume* kann nicht die Rede sein. Höchstens erinnert die Schilderung der Angst der Hermengart vor erneuten Überfällen der Sarazenen, als die Söhne zu Karl ziehen wollen, und das Bitten der Mutter an Aymery, die Söhne doch zu Hause zu behalten (Prosafassung Kap. XIX. Anfang) an die Angst der Hermengart in den „*Nerbonois*“ beim Auszug ihrer Söhne („*Nerbonois*“ 240 ff.). Alle andern Ähnlichkeiten mit den *Nerbonois* sind jedoch auf die „*Enfances Guillaume*“ zurückzuführen.

Im Epos ist es unerklärlich, warum gerade Thiebault von Arabien Narbonne belagert. Der Verfasser der Prosa motiviert sein Erscheinen, wodurch viele Änderungen nötig wurden: Thiebault ist in Orable verliebt, — sie ist im Roman die Tochter Desramés, im Epos dagegen die Schwester eines gewissen Clariel — deshalb glaubt Desramé, dass er bei ihm auf Unterstützung im Kampfe gegen die Narbonner rechnen darf, wenn er die Orable zum Lohne verspricht. So schickt er Boten zu dem Araberkönig, dessen Eingreifen nun durchaus motiviert ist (Kap. XVIII. 90 v., 91 r).

Andere Abweichungen mögen aus ästhetischen Gründen zu erklären sein, z. B. die Streichung der Roheiten Wilhelms bei seiner Ankunft bei Karl (Kap. XXII 107 r). Demaison sagt von dem veränderten Charakter der Helden im Roman: „Les héros y sont dépeints sous des traits modernes; ils parlent et agissent en parfaits gentilshommes du XV^e siècle, et leur aimable courtoisie, leur politesse délicate contrastent avec la rudesse des types qui leur ont servi de modèles“ (Demaison: „Aimeri de Narbonne“, Paris 1887 p. 286).

Zuweilen hat der Bearbeiter seiner Phantasie die Zügel schiessen lassen, z. B. bei der Schilderung der Zaubereien, der Liebesszenen, den Erlebnissen Wilhelms und des Spähers Ysaac in Orange (Kap. XXIII, 116 r ff., Kap. XXIV, Kap. XXV).

Die Verlegung der Hochzeit der Orable und des Königs Thiebault (Kap. XXVIII, 146 v ff.) erklärt sich aus der Umgestaltung des Charakters der Orable, die im Roman zur Intrigantin wird: sie besteht darauf — scheinbar aus patriotischem Ehrgefühl, in Wirklichkeit aber, um ihre Verheiratung mit Thiebault so weit wie möglich hinauszuschieben, — dass erst die Rache an den Narbonnern vollzogen werde, dann erst sei sie zur Hochzeit bereit (Kap. XXIII, 115 v, 116 r).

Die Belagerung von Narbonne ist im Roman zusammengezogen, nicht wie im Epos durch einen Waffenstillstand getrennt (Kap. XXVI, XXVII). Um es der bedrängten Hermengart nun trotzdem möglich zu machen, Aymery Nachricht zukommen zu lassen, führt der Roman den Späher Isaac ein (Kap. XXIV, 117 r).

Kap. XXIV und Kap. XXV, sind dem Roman eigentümlich, keine Handschrift erwähnt etwas von den darin geschilderten Vorgängen. Weiske erklärt das so:

Im Epos ist Narbonne schon belagert als der Bote zu Wilhelm kommt, Wilhelm hat also keine Zeit mehr, einen Abstecher nach Orange zu machen, wenn auch der Gedanke nahe lag, Wilhelm Orange besuchen zu lassen, zumal zu gleicher Zeit mit der Unglücksbotschaft aus Narbonne ein Bote von Orable mit der Meldung von der Heirat und Bitte um Hilfe eintrifft. Möglich ist es, dass der Bearbeiter auf die

Idee kam, Wilhelm dieser Aufforderung zum Besuche von Orange nachkommen zu lassen.

Die Gefangennahme Wilhelms und die sich daran anschliessenden Vorgänge hat der Bearbeiter vielleicht deshalb weggelassen, weil ihm ein derartiges Sichvergessen des Helden unwürdig erschien.

Ich komme nun zu den Gleichheiten und Ähnlichkeiten beider Werke. Zunächst weise ich auf Übereinstimmungen hin, die im Epos und Roman grösseren Raum einnehmen, danach auf Übereinstimmungen in Einzelheiten und unwichtigen Dingen.

Zunächst ist das erste Zusammentreffen des Aymery und seiner Söhne mit Sarazenen zu erwähnen (Kap. XX, 93 r ff.). Die Narbonner wollen zu Karl dem Grossen; die Sarazenen sind im Epos Boten König Thiebaults, die um Orable geworben haben und nun zurückkehren, im Roman sind sie Boten König Desramés, der Thiebault Orable zur Frau anbietet, wenn er sich zur Unterstützung im Kampf gegen die Narbonner bereit erkläre. Für Acquillant tritt im Prosaroman Archillant ein. Der Verlauf des Kampfes ist, bis auf das Fehlen der Gefangennahme Aymerys im Prosaroman, annähernd der gleiche. Das Pferd Baulchant wird von Wilhelm erbeutet, Wilhelm gerät mit Archillant in Kampf, erfährt dann von ihm von Orable und von seiner Mission.

Die wichtigste Übereinstimmung, ist die Schilderung der Liebe zwischen Wilhelm und Orable. Im Prosaroman tritt sie mehr hervor, als im Epos. Die beiden oben erwähnten Kap. XXIV und XXV des Romans haben als Unterlage allein die Liebe der beiden. Die Neigung beginnt bei Wilhelm in beiden Werken nach dem Gespräch mit Archillant (= Acquillant im Epos), der ihm Orables Schönheit rühmt (Kap. XIX, 95 v). In beiden Werken gibt Orable ein deutliches Zeichen ihrer Gegenliebe durch den Verrat ihrer Landsleute an Wilhelm (Kap. XX, 100 r). Im Prosaroman sind nur die Szenen, worin als Hauptmotiv die Liebe wirkt, weiter ausgeführt, z. B. als Orable im Zweifel ist, ob sie aus Liebe zu Wilhelm Verrat üben soll (Kap. XX, 99 v); oder, als in Orange beiden Liebenden nacheinander Zweifel an der Gegenliebe kommen (Kap. XXIV, 123 r, 124 v).

Als deutliche Übereinstimmung ist ferner der Aufenthalt der Narbonner bei Karl zu erwähnen (Kap. XXII, 106 v, 107 r ff.). Sie treffen den Kaiser beim Gang zur Messe. Wilhelm nimmt dem Schwerträger das Schwert — im Epos in roher Weise, im Prosaroman ohne jeden Zwischenfall. Aymerys Söhne werden zu Rittern gemacht, in beiden Werken kommt Karl dabei in peinlichste Verlegenheit wegen Waffen für Wilhelm, für den sich keine passenden finden lassen, und ebenso enthebt ihn in beiden Werken der Abt von St. Denis dieser Verlegenheit, indem er Waffen aus dem Kloster zur Verfügung stellt — im Epos stammen sie aus Alexanders Zeit, im Roman aus der Zeit Chlothars.

Wilhelm kämpft im Epos und Roman mit Bretonen. Im Epos allerdings vor dem Ritterschlag gegen einen riesenhaften Wüterich, den er schliesslich tötet; im Roman gegen einen Bretonen, der weniger gehässig und roh ist, im Kampfspiel, ihm setzt Wilhelm allerdings auch hart zu, als er sieht, dass er in Wut gerät. Ihn zu töten, hat er jedoch keinen Anlass.

Narbonne wird, wie im Epos, so auch im Roman belagert, (Kap. XXVI, XXVII), im Roman fehlt der Waffenstillstand, durch den die Belagerung im Epos unterbrochen wird (s. o.).

Schliesslich führen uns beide Werke die Orable auch als Zauberin vor, wenn auch die Zaubereien im Prosaroman Änderungen erfahren haben (Kap. XXIII, 116r ff.). Hier sind die Zauberstücke humaner gehalten, Thiebault freut sich über die Fähigkeiten seiner Verlobten. Im Epos flösst ihm das Zaubern seiner Gattin ständig Grausen ein, in Todesangst bittet er Orable um Abstellung und muss sich noch durch ein letztes wunderbares Zauberstück als Gatten jämmerlich verspotten lassen. Diese spöttische Täuschung des Gatten bringt auch der Roman (Kap. XXVIII, 147v ff.). Doch, während Thiebault im Epos glauben muss, was ihm, dem verzaubert Gewesenen, seine Gattin einredet, nämlich, dass sie ihm ihre Jungfräulichkeit geschenkt habe, entfernt er sich im Roman tieftraurig über die ihm plötzlich überfallende Schwäche, über deren Ursache er sich keine Klarheit verschaffen kann, und deren Grund allein Orables Zauberkraut gewesen ist.

Ich führe noch Beispiele an von Übereinstimmungen in kleineren und unwichtigeren Begebenheiten, die die Zusammengehörigkeit des Romans und des Epos ebenfalls deutlich erscheinen lassen.

Wilhelm äussert im Roman bei seinem Streit mit seinem Bruder Hernaut (Kap. XIX, 92v), als sie gerade zum Kaiser abreisen wollen, und Hermengart ihren Söhnen noch gute Lehren mit auf den Weg gibt, er werde einst über seine Brüder die Herrschaft führen. Dieselbe Äusserung tut er im Epos vor der Abreise zu Karl.

Als Liebeszeichen schickt in beiden Werken Wilhelm der Orable einen Sperber, und lässt durch den Boten der Orable seine Liebe erklären, mit dem Hinweis darauf, dass er Thiebault töten werde, wenn er ihn in Orange treffe (Kap. XIX, 96v).

Als Orable Wilhelm von dem geplanten Sarazenenüberfall benachrichtigt, will Wilhelm im Roman mit Aatis durchaus mit nach Orange zu Orable gehen ohne Rücksicht auf die Lebensgefahr, in die er sich begibt; er bleibt schliesslich zurück, da Aatis energisch von dem Vorhaben abrät (Kap. XX, 101r). Eine Parallele dazu könnte in der freiwilligen Gefangengebung Wilhelms erblickt werden im Epos, wo er nach seiner Befreiung noch ärgerlich über die Hilfeleistung seiner Brüder ist, da es ihm viel lieber gewesen wäre, unter Lebensgefahr

nach Orange zu Orable zu kommen, als fern von ihr in Sicherheit zu bleiben.

Aymery wird im Roman ebenfalls gefangen genommen und wieder befreit, allerdings wird die Episode aus dem I. Kampfe, dem Zusammentreffen der Narbonner mit den Boten Thiebauts, in den II. Kampf verlegt, in den Kampf, von dem Orable Wilhelm benachricht hatte (Kap. XX, 104r).

Die übereinstimmenden Einzelheiten beim Aufenthalt der Narbonner an Karls Hofe (Kap. XXII, 106vff.) sind bereits erwähnt worden.

Die Behandlung Thiebauts durch Orable bei der ersten Begrüssung ist in beiden Werken zum mindesten recht kühl. Im Epos ist Orable über Thiebauts vertrauliche Begrüssung offen wütend, im Roman macht sie sich während Thiebauts Liebenswürdigkeiten mit dem von Wilhelm ihr geschenkten Sperber zu schaffen und denkt nicht daran, die Liebkosungen zu erwidern; man legt ihr Benehmen als Schüchternheit aus (Kap. XXIII, 115v); überhaupt geht in beiden Werken der Liebe Orables zu Wilhelm eine starke Abneigung Orables gegen Thiebaut parallel.

Der vor Narbonne ankommende Tross der Sarazenen wird im Roman ebenfalls von dem Feinde erbeutet (Kap. XXVI, 134r), der Unterschied zum Epos besteht nur darin, dass es Aymer im Roman allein ist, der mit seinen Leuten den Ausfall wagt, während im Epos 3 Brüder, darunter Aymer, beteiligt sind.

In beiden Fassungen wird Aymer vom Pferd gestossen, beim Kampfe vor Narbonne (Kap. XXVII, 137v).

Schliesslich geraten in beiden Werken Wilhelm und Thiebaut in Kampf. Im Roman wird dieser Kampf allerdings weit ausführlicher geschildert, als im Epos (Kap. XXVII, 139v). In beiden Schilderungen ist bei Beginn des Kampfes zunächst von Orable die Rede.

II. Text.

Hs. 1497, 87v—149r. Hs. 796, 60a—103c.

Die Zahlen, bei denen die Buchstaben a, b, c oder d stehen, bezeichnen die Blätter in Hs. 796.

Kap. XVIII.

87v. Cy commence l'istoire a parler du jeune Desramé, du jeune Thibault†, filz Fernagus, et de la grant guerre qu'ilz menerent a Aymery de Nerbonne†† et a ses enfans.

1. On dit communement qu'il n'eist¹⁾ deill²⁾ qui ne se fine, et si n'est joye qui ne se renouvelle; pour ce³⁾ dit l'istoire que après le [60b]

† B Thibaut †† de Nerbonne] fehlt in B

1. 1) B nest 2) B duel 3) A le

grant deill²⁾ que les Sarrassins demenerent en Cordes pour la mort de l'amiral leur seigneur, firent après joyeuse chiere a la bienvenue et feste du jeune Desramé, le quel, comme vous⁴⁾ avés ouy⁵⁾, fist transporter sa fille hors de la salle ou il estoit, affin qu'il ne lui veist faire deill²⁾. Et lors mirent peine ses princes de le repaisier, et lui dist Clargis, qui gracieux langaigier estoit: „Tous nous convient mourir, Desramés, beaulx doulz filz, sire⁶⁾“, fet il, „et⁷⁾ puis qu'il est ainssi que mort est a chascun et qu'elle n'espargne le grant neant plus que le petit, il s'en convient plus tost recumforter et prendre en gre ce qui est advenu⁸⁾. Tu es jeunes homs, grant, fort et puissant assés pour le tien pere vengier, a l'aide de tes amis, les quieulx tu menderas, et ils te serviront, je n'en fay⁹⁾ nulle doubte, et par especial ceulx qui tiennent et tiendront les terres et seignories des rois qui l'amiral ton pere serviront, et s'ilz ne le vouloient faire, il faudroient a bonne foy, car Aymery et ses filz ont leurs peres mors, si le doivent les enffans plus hair que nul aultre du monde. Tu les manderas par bon conseil, affin que ils viennent en ton aide, mais avant te mectras en (88r) pocession de tes pais et recepvras les feaultés de tes hommes, puis assembleras gens et passeras mer pour aller a Orenge et visiteras ta terre, dont tu recepvras l'ommaige et garniras Nismes, Besiers¹⁰⁾, Carcassonne, Biaucaire¹¹⁾, Montpellier et les aultres places que l'amiral avoit en sa seignourie, et par ainssi avront ceulx de Nerbonne tant a faire que Aymery convendra fuir¹²⁾, ou soy rendre malgré ceulx de France et d'Almeigne¹³⁾.

2. Einssy le fist Desramés comme Clargis luy¹⁾ conseilla, si manda les princes prouchains d'entour luy, et ils y vindrent et furent a son sacre en la cité de Courdes²⁾, ou la feste fut grant au jour de son couronnement. Et [60 c] la releverent leurs terres de lui les rois qui y furent et lui firent de lui aidier a la mort de l'amiral et des nobles princes vengier promesse³⁾, et il jura devant eulx tous lors que il gueriroit⁴⁾ Aymery et que jamais il ne fauldroit de guerre a lui ne a ses enffans, ou despit de luy qui Nerbonne tenoit, oultre son gre et sa volenté. Sy en furent les aultres rois Sarrassins⁵⁾ moult joieulx, car il⁶⁾ ne demandoient que roy combatant, entreprenant et hardi en bataille. Sur tous les aultres fut joyeux le roy Esclamart, qui tenoit Nubie et grant seignourie oultre mer, car il se atendoit tousjours a Nerbonne ravoir en sa pocession, comme lui et ses freres souloient faire, ou temps que Charlemeine⁷⁾ la conquesta et donna a

2) B duel 4) B voz 5) B oy 6) fehlt in B 7) fehlt in B 8) B aduenir 9) B fais 10) B Beziers 11) B Beaucaire 12) B fouir 13) B d Alemaigne.

2. 1) B le 2) B Cordes 3) fehlt in A 4) B guerreroit 5) B Sarrazins 6) B ilz 7) B Charlemaigne

Aymery, qui puis la garda longuement et lui consseilla qu'il mandast gens et qu'il passast a Orenge, car aultrement ne pouoit il mieulx tenir Nerbonne en subjection. Sy le fist ainssi Desramé, et quant ses⁸⁾ hommes furent assemblés, et les vesseaulx aprestés et garnis de vivres et de habillemens deffençables et guerriables⁹⁾, lors commenda il Orale, sa fille, a charger dedans ung moult noble vessel, car il ne la voulut mye laisser, ains la vouloit pres de luy avoir, pour ce que moult l'aymoit parfaitement. Puis fist de ses hommes chargier jusques a .xxx. mil combatans pour Orange et les aultres bonnes villes, chasteaux, bourcs¹⁰⁾ et cités garnir et tenir en subjection.

3. Quant Desramé vist son navire¹⁾ apresté que il ne convenoit plus que le vent, il ordonna de ses aultres besongnes lors et commenda garder soigneusement ung beau filz, qu'il avoit nomé Renouart, dont l'istoire a ja parlé et plus amplement parlera cy après, car celui ne voulu il mye²⁾ chargier, dont il se repenti depuis, pour tant que il luy fut³⁾ emblé et vendu aux Crestiens, (88 v) comme l'istoire devisera a tour de papier. Et quant le vent fut [60d] propre et bon, au dit des marigniers⁴⁾, lors se chargerent les princes Sarrassins⁵⁾ et firent tant qu'ilz vindrent au port au quel ilz⁶⁾ vouloient arriver, et la fut le⁷⁾ bagaige dessendu⁸⁾, les charrois et sommiers apointés et chargiés, les chevaux tirés des vesseaulx et le⁹⁾ harnois armé et tout apointé. Orale, la noble damoyselle, trousse sur ung moult riche palefroy et ses damoyselles après, si exploiterent tant que ilz arriverent a Orenge, la ou l'en¹⁰⁾ les receut a grant sollempnité et a si grant joye que merveilles, car le deill¹¹⁾ du vieulx amiral estoit ja passé en celui¹²⁾ pais, et si n'en valaient que myeulx les villes et cités de Languedoch, parquoy¹³⁾ ils se devoient plus esjouir de leur venue. Et quant tout le bagaige fut arrivé, lors se loga un chascun la ou il leur fut ordonné, car grant presse de gens y avoit en la cité, et le roy Desramé fist Gloriecte, le beaulx palais, apointer myeulx qu'onques mais, car son plaisir estoit de soy y tenir et sejourner tandis qu'il seroit en celluy pais.

4. Ung jour et tost après ce que Desramé arriva en Orenge et que lui et¹⁾ sa fille et les princes de son demenie²⁾ furent logiés³⁾ et les gens d'armes mis et envoiés es garnisons, es lieux fors pour grever ceulx de Nerbonne, voulut le roy Desramé tenir conseil avecques ses hommes et pourveoir au gouvernement de luy et de ses princes, sy manda les roys Eroflet, le filz du roy⁴⁾ Erofle, qui ja estoit en son

8) B les 9) B guerrables 10) B bourcs

3. 1) B navire 2) A mye il, B il mie 3) il luy fut e.] B ne luy fust e.

4) B mariniers 5) B Sarrazins 6) A il 7) A la 8) B destendu 9) A la 10) A en 11) B duel 11) B cellui 12) B pour quoy

4. 1) fehlt in A 2) B demene 3) B logeis 4) du roy] fehlt in B

service venu, le roy Mardragon, qui fut fils du roy Durgallant, Moy-sant, Clargis, Esclamart, Archillant et d'autres, qui moult luy pou-
oient bien aidier⁵⁾, et conseiller⁶⁾ en ses affaires, et quant il les vist⁷⁾
devant luy, il fut ausques⁸⁾ joyeux et leur pria que conseil lui donnas-
sent comment il pouoit⁹⁾ avoir Thibault le filz d'Arrabe¹⁰⁾ en son aide,
car moult estoit riche et puissant et de bonnes gens bien garni en
son pais. Sy prist Clargis [61a] la parolle lors et luy dist: „Je vous
en diray mon oppiniou, sire“, fet il, „puis que vous en demandés en
general. Fernagus fut grant seigneur en son temps et moult tint loy-
alle et bonne compaignie a l'amiral, vostre pere, si le devés recong-
noistre et aymer le filz, et lui vous, et legiere est la cognoissance de
vous et de lui a trouver, vous enverrez vers luy par le mien consseil
et luy ferés vostre fille Orable offrir et presenter pour avoir en mari-
aige, car tant est bonne, belle et plaisant que il¹¹⁾ (89r) ja ne la ref-
fussera, meesmement¹²⁾ que, s'il est riche et puissant, elle est de noble
maison et de grande estraction issue, sy sera la plus belle paire de
jeunes gens qui soit en tout¹³⁾ peaienye¹⁴⁾ et une amour et¹⁵⁾ si
grant affinité par aliance trouvee entre vous et luy que le demourant
de tout le¹⁶⁾ monde ne vous savroit porter nuisance, quant ainssi
seront vos deux puissances et seignouries¹⁷⁾ en unité.“

5. Moult fut joyeux Desramés quant il entendit le roy Clargis, qui
ainssi le consseilla de faire. Chascun des autres fut de ceste oppinion:
„Voustre mercy“, fet il, „beau signeurs, du notable conseil que je treuve
en vous, le quel me semble bon de faire, mais pour le plus certain en
parleray a ma fille, affin que, s'il ne luy estoit agreable, au moings
que il ne me tournast a aucun reprouche, mal ou desplaisir, sy pour-
roient aussi plus seurement faire les messaigiers, qui la iroient
faire raport de verité“. Il se parti d'aveques eulx adonq et vint en la
chambre ou il pensa que la damoyselle feust, et quant il entra dedans,
et elle le vist venir, elle se leva comme saige et, en luy portant hon-
neur telle comme elle devoit, par reverance le salua de dieu, ou quel
ils croient, qui faisoit croistre le ble, le vin et le myel, et il escouta
moult doulcemmt, et, en soy¹⁾ soubzriant, la prist par la main et
la mena acouster sur [61b] le²⁾ pié d'un³⁾ lit, puis li dist par
maniere gracieuse, par bonne maniere: „Temps est⁴⁾ que vous
soiés mariee⁵⁾, fille“, fet il, „car assés estes en point, et on fine main-
tenant maris plus⁶⁾ qu'on ne souloit, et myeulx par aventure qu'on

5) B aider 6) B conseiller 7) B vit 8) B auquez 9) B pourroit

10) A Thibault le filz d Arrabbe, B Thibaut d Arrabe 11) fehlt in B

12) B mesmement 13) fehlt in A 14) B paiennie 15) B est 16) B cest

17) A seignouris, B seignoriez

5. 1) fehlt in B 2) B ung 3) d'un] B de 4) fehlt in A 5) A marie
6) maris plus] B plus de maris

ne fera une autre fois, sy vouldroie savoir vostre volenté, affin, se on vous requeroit par aventure que je n'eusse chose faicte ne acordee, dont vous ne deussies estre comtempte, car ce qui est fait du gre des parties et de leur consentement ne doit jamais tourner⁷⁾ a reprouche.“

6. Orable, la noble damoyselle, oiant son pere, qui de marier lui parlait, le regarda assés intentivement¹⁾, voire sans visaige, sans chiere et sans couleur muer, ainçois par belle, bonne et²⁾ douce maniere lui dist: „Vous estes le mien pere, sire“, fet elle, „qui de moy poués faire en tel cas a vostre bon plaisir, et je suy vostre fille, qui doy³⁾ obeir a vostre bon commendement, et si feray je, quant me avrés a droit assignie⁴⁾ (89v) et pourvue de mary proufitable“. „Pour tant le vous dy je, belle fille“, fet lors Desramés, „que j'en sçay un bel, bon, riche et si noble que nul plus, et si est jeunne damoysel, au quel vous series si tres bien assignie que vous ne pourriés au monde myeulx, ne moy meesmes ne pourroie que myeulx valoir se il vouloit en vous mettre son cueur, et, si le vostre se vouloit a ce consseoir, je envoyroie⁵⁾ par devers luy, affin que il y vousist entendre“. „Et qui est celui de qui vous me⁶⁾, parlés, sire pere“, fet lors la damoyselle Orable⁷⁾. „Certainement, fille“, fet il „c'est Thibault le damoysel, fils Fernagus d'Arrabe⁸⁾, se le quel vous pouiés avoir, je ne sçay au monde roy, soudant ne aultre prince ou le vostre corps peust myeulx estre assigné, pour grant seignourie, pour beaulté de jeune homme et pour tant ce que on pourroit soubhaidier⁹⁾. Sy ay de ce tenu parlement a mes barons, les quieulx me donnent en conseil que je le face, et pour ce vous suy je venu dire que je¹⁰⁾ transmetray¹¹⁾ par de la¹²⁾ Archillant, [61c] le roy de Luisarne, le quel me fera mon messaige par devers luy et le vostre, se aucune chose lui¹³⁾ voulés faire savoir, car ja a ung an¹⁴⁾ passé que il vous fist demender a¹⁵⁾ femme, mais nulle response ne luy en rendi ne oncques ne vous en parlay et croy bien que, se Fernagus eust vesqu, la chose eust esté acordee¹⁶⁾ de luy et¹⁷⁾ de l'amiral qui est mort.“

7. La pucelle Orable, oiant le sien pere qui en¹⁾ avant parloit de son mariage, respondi lors: „Vous ferés ce qu'il vous plaira, sire²⁾ pere“, fet elle „mais tant vous ose je bien dire qu'onques en mon vifvant a luy ne a aultre je ne pensay en ce cas, ne de homme nul du monde. La mercy a nos dieux, le mien cueur ne se oublia plus une fois que

7) B retourner

6. 1) B ententivement 2) bonne et] fehlt in B 3) B doys 4) B assignee
5) B eunoyeroie 6) me fehlt in A 7) fet lors la damoyselle Orable] B fet elle
8) B d Arrabe 9) et pour tant ce que on pourroit soubhaidier] fehlt in B
10) fehlt in B 11) B tremecteray 12) A della 13) B ly 14) fehlt in A
15) fehlt in B 16) A acorde 17) fehlt in B

7. 1) B si 2) fehlt in B

une aultre, sy prie a dieu que encores ne m'esmeuve en maniere que mon corps l'en sente doloir, car on³⁾ dit que c'est une dure vie et mesaissee a passer". Et a ces parolles s'en est Desramé parti, et est venu la ou ses hommes l'atendoient, aus quieulx⁴⁾ il a dit: „J'ay parlé a ma fille, beaus signeurs", fet il, „et lui ay dit ma volenté, et elle a moy sa pencee, et⁵⁾ finalement ay conclud d' y envoyer Archillant de Luisarne, le quel, comme j'ay espoir et fiance, fera bien et bel le messaige". Or estoit Archillant present ad ce dire et pour ce respondi oiant⁶⁾ tous ceulx qui la estoient: „A vous complaire et servir vouldroie je bien mectre m'entente", sire", fet il, „et tant sachiés que, se bailler me voulés conduit de gens⁸⁾ pour doubte de⁹⁾ Nerbonnois (90r) rencontrer, et vous me voulés le voustre messaige charger, je offre le mien corps et presente¹⁰⁾ a aller en Arrabbe par devers Thibault, et devant son conseil proposer et dire, a l'aide d'un de vos hommes, que je prendray avecques moy, tout ce qui par vous me sera commandé, et me fay fort de le vous amener acompaignié de cent mille Arrabbes¹¹⁾, sy vous pourrés lors vengier des [61d] Crestiens qui tant vous ont fait de damaige¹²⁾".

8. Einssi parla Archillant au roy Desramé, qui moult fut joyeux de l'ouir, sy respondi lors: „Aller vous y convient, sire Archillant¹⁾", fet il, „car besoing est que je vous y envoie, sy dirés a Thibault que il me viengne voir par deça et qu'il amene grant gent avecques luy pour moi aidier et la mort du sien pere vengier, que Aymery et ses enfans firent mourir. Sy ne perdra mye sa peine, car je luy donray la plus belle pucelle qui soit en cent pais aux enseignes; que ja a .vii. ou .viii. mois il la me demanda, et je ne luy acorday ne je ne luy reffusay, iaçoit²⁾ ce qu'elle feust en point d'avoir mary, ainçois je luy respondi que je m'en conseilleroie. Et or viengne, quant il luy plaira, car je luy donneray a ceste fois, car jamais a mon cueur n'avray joye jusques a ce que j'avray le conte Aymery couroucié et ses enfans." Adonq respondi Archillant: „Pour myeulx vostre messaige furnir, sire", fet il, „prendray le roy Acquillant en ma compaignie, car il est gracieux langaigier et plaisant homme sur tous³⁾ autres, et si avrons .iiii. cens hommes armés aveques nous pour toutes soudainnes adventures eschever⁴⁾, mais, comment qu'il soit, convient savoir a vostre fille Orable se elle veult mander ne envoyer au roy Thibault⁵⁾, car d'un tel marchié⁶⁾ fait aulcunes fois bon avoir erres, au moings tiennent elles lieu pour souvenance".

3) B len 4) B auquieulx 5) fehlt in A 6) A oians 7) A mectente
8) de gens] fehlt in B 9) B des 10) et presente fehlt in B 11) B Arraboies 12) B dommage

8. 1) B Archillant 2) B jasoit 3) A tout' 4) B eschiuer 5) B Thibant
6) A marchee

9. A ces parolles fut la table drecee, la nape mise et l'eaue¹⁾ cornee a la guise Sarrasine, car le mengier fut prest²⁾. Si se seirent Desramé, Eroflet, Clargis, Mandagron, Acquillant, Archillant, Moysant, et ceulx qui avecques les rois avoient auctorieté. Du service ne dit rien l'istiore, mais bien racompte que [62a] après disigner se leva Archillant de la table et se pourmena avecques Acquillant³⁾ et Desramés en parlant du voiaige, ou ils devoient aller, et quant ils eurent ausques devisé a leur plaisir, lors s'en allerent ils vers les chambres aux dames, et la trouverent Orable, la quelle venoit de veoir ung destrier noble, riche et bon, qu'elle faisoit nourrir et pencer soigneusement (90v) comme celle qui y prenoit son⁴⁾ plaisir. Qui luy avoit donné, ne dont il luy estoit venu ne dit rien l'istiore, mais tous les jours le visitoit et vouloit voir une fois ou deux le jour⁵⁾, comment que ce feust⁶⁾. Archillant, qui bien estoit entrant entre dames et damoyselles, vint vers elle lors⁷⁾ et la prist par les dois, en la regardant gracieusement, et luy dist comme en soubzriant: „Le vostre pere Aymery m'envoye en Arrabbe⁸⁾, damoyselle“, fet il, „sy viens vers vous pour savoir qu'il vous plaist que je die Thibault⁹⁾, le filz Fernagus, au quel je porteray vostre message, s'il vous plaist le me¹⁰⁾ dire de bouche, ou le me baillier par escript, car sachiés que¹¹⁾ volentiers m'entremetroye de faire chose qui a vous et a lui fust plaisant, pour tant que j'ay espoir que vous et luy serés une meesmes¹²⁾ chose bien acordee¹³⁾ s'il plaist a nos dieux.“

10. Orable, la pucelle, oyant Archillant, qui si gracieux mots luy disoit, respondi moult courtoisement: „Vostre mercy, sire¹⁾ Archillant“, fet elle, „du message que offrés faire doublement pour moy, c'est a dire de bouche ou par escript²⁾. Thibault³⁾ ne congnois je mye encores bien, car oncques ne le veis que une fois, ne luy moy, que je saiche Sy ne luy savroie que mander⁴⁾, mais, quant il sera par deça venu, lors pourra il seurvenir amour entre luy et moy, car elle procede⁵⁾ de communication“. Et a ces parolles est ileq le sien pere seurvenu, le quel a tant procedé avecques elle par douls langaige qu'elle fist consentie qu'on envoyast au [62b] roy Thibault⁶⁾ le destrier Baulchant, qu'elle faisoit si⁷⁾ mignotement gouverner en une estable, et qu'elle aymoît tant que merveilles. Et quant ilz eurent longuement devisé, lors se partirent ils d'emssamble, et⁷⁾ prist Archillant congié a la pucelle,

9. 1) B layue 2) car le mengier fut prest] fehlt in B 3) B Aquillant
4) B bon 5) le jour] fehlt in A 6) comment que ce feust] fehlt in B
7) Archillant, qui bien estoit entrant entre dames et damoyselles, vint vers elle
lors] B Lors vint vers elle Archillant 8) B Arrabe 9) B Thibaut 10) B moi.
11) sachiés que] fehlt in B 12) B mesmes 13) A acorde

10. 1) fehlt in B 2) ou par escript] fehlt in A 3) B Thibaut
4) B mander 5) A p'cede 6) fehlt in A 7) se partirent ils d'emssamble, et fehlt in B

la quelle ne fut mye joyeuse de son cheval, dont elle fut comme a lermoyer, et toute celle nuit n'y fina de pencer comme celle a qui le sien cueur ne luy en savoit raporter bonne nouvelle⁸⁾. Et le lendemain au matin se preparerent Archillant, Aquillant et leurs hommes jusques au nombre de⁹⁾ iii^e combatans, ferveus¹⁰⁾ et bien apointies¹¹⁾, les quieulx furent de par le roy Desramés commis a guider, mener et conduire les deux rois et leur simple estat comme messaigiers tout simplement jusques¹²⁾ hors des meutes et¹³⁾ dangiers des Crestiens.

11. Le¹⁾ lendemain au matin monterent es chevaulx les deux rois Archillant²⁾ et³⁾ Aquillant et Sinagon, qui tant fut sur en armes et hardi Sarassin⁴⁾ que merveilles, et quant tout⁵⁾ leur erre fut apprestee⁶⁾, lors amena l'en le bon Bauchant tout prest (91r) et enscellé, le quel fut baillié⁷⁾ a Acquillant pour mener en main, et il le⁸⁾ prist et le⁹⁾ bailla a ung sien escuier pour le mener, Puis sen partirent au congié du roy Desramé, qui demoura a Orenge¹⁰⁾. Sy se taist a itant¹¹⁾ l'histoire de lui et de sa fille Orable et retourne a parler des Nerbonnois et des enfans au conte Aymery.

Kap. XIX.

Comment Guillaume le marchis†, filz Aymery, conquist le bon cheval Bauchant et Archillant, le seigneur de Luisarne, en allant en Arrabbe††.

1. [62c] O r dit l'histoire que, quant les Sarrasins¹⁾ s'en furent honteusement fuis²⁾ de la bataille, qui fut devant Nerbonne par les Crestiens François, quant ilz leverent le siege, et quant³⁾ le gaing et grant butin eust esté a chascun departi et les François s'en furent en paix ou devers Charlemeine retournés⁴⁾ par le congié que leur donnerent les filz Aymery⁵⁾, les quieulx les avoient amenés, lors se festoierent⁶⁾ les cinq filz Aymery avecques leur mere Hemengart la noble contesse,

8) celle nuit n'y fina de pencer comme celle a qui le sien cueur ne luy en savoit raporter bonne nouvelle] B la nuit y pensa 9) au nombre de] B a 10) A feruestes 11) B en point 12) fehlt in B 13) meutes et] fehlt in B

11. 1) fehlt in B 2) B Archilant 3) fehlt in A 4) B Sarrazin 5) fehlt in B 6) B apreste 7) B bailler 8) fehlt in A 9) fehlt in A 10) B Orange 11) Sy se taist a itant l'histoire] B Maiz a tant se taist ore l'histoire

† B marquis †† B Arrabe

1. 1) B Sarrazins 2) B fouis 3) B que 4) en paix ou devers Charlemeine retournés] B retournes par devers Charlemeine 5) par le congié que leur donnerent les filz Aymery] B par le congie des filz Aymery 6) B festierent

la quelle fut tant joyeuse de la victoire, que dieux avoit aux bons Crestiens envoyee, que merveilles. Elle vist volentiers ses enfans entour luy et bien eust voulu qu'ilz feussent aveques elle⁷⁾ demourés⁸⁾ et assés⁹⁾ les en pria et son signeur meesmes cuida elle convertir a ce qu'i les retenist aveques luy, en luy remonstrant ce qui leur pouoit encores avenir par les Sarrasins¹⁰⁾, disant: „Tu scees, sire“, fit elle, „la grant misere en quoy nous avons esté long temps par le siege et la grant guerre que Sarrasins¹¹⁾ nous ont faicte et que encores nous pencent¹²⁾ faire, ne savons quant, car ilz te heent si mortellement que jamais a eulx n'avras amitié, paix ne acordance. Si suy pour toy en si grant doubte que, se je te pardoie¹³⁾ par avanture, mes bons jours seroient passés, et croy que de douleur me convenroit finir. Sy est bon de subvenir¹⁴⁾ aux inconveniens pour les eschever¹⁵⁾, quant on peut, et bien trouveras remede en ton fait, si tu me veulx croire“. „Et quel¹⁶⁾ remede, dame“, fet il, „me convient il trouver, ne quelle paour devés vous avoir et de qui?“ „On dit en ung parler comun que eschaudé eue craint, et non sans cause, sire“; fet elle, „nous avons moult esté grevés par (91v) les paiens, sy ay tousjours paour qu'ilz ne retournent, et a ce que, se ils retournoient par avanture, [62d] nous feussions plus asseurez, vous dy que de vos enfans retenir avecques vous feries grant sens. Si vous en doubteroient plus sans comparaison les Sarrasins“.

2. Quant Aymery entendit la contesse, qui de faire demourer ses enfans avecques eulx¹⁾ lui parloit, il la regarda en soubzriant et lui dist: „Vous avés paour de vostre vuivre²⁾, comme il me samble, dame“, fet il, „qui vous doubtés de siege³⁾ avoir. Ne savés que mors ont esté en⁴⁾ devant Desramé, l'amiral de Cordres⁵⁾, Fernagus d'Arrabbe⁶⁾ et Esrofle, ce⁷⁾ grant Tartarien, les quieulx avoient amené toute leur puissance cy devant? Je n'ay jamais doubte d'eulx ne de Sarrasin⁸⁾ qui soit oultre la⁹⁾ mer, puis que ceulx de la sont occis et leurs gens meesmes mors et confondus. Sy enverray mes enfans a court pour estre chevalliers et recevoir les beaux dons, les terres, les fiez¹⁰⁾ et les grans seignouries, que l'empereur n'espargne point a donner a ceulx qui seavent bien servir, et moy meesmes les convoieray et parleray a luy¹¹⁾ pour le mercier du grant plaisir qu'il m'a fait de moy avoir ainsi notablement envoyé secourir“. Et quant la dame eust le vouloir de son signeur ainsi¹²⁾ entendu, elle se tint pour¹³⁾ toute asseuree et¹⁴⁾

7) A elles 8) B demeures 9) fehlt in B 10) B Sarrazins 11) B Sarrazins 12) B peuent 13) B perdoye 14) B suruenir 15) B eschiuer 16) A quil

2. 1) fehlt in B 2) B vuibre 3) B siege 4) B cy 5) B Cordes 6) B d Arrabe 7) B le 8) B Sarrasin 9) fehlt in B 10) B fies 11) a luy] fehlt in A 12) fehlt in A 13) B par 14) B si

lui respondi lors assés courtoisement. „Au moins m'en lessiés ung, monsseigneur“, fet elle, „puis que tous ne les puis avoir emprès moy, car trop suy mal envoisinee et pourroie avoir empeschement, tandis que vous seriés par della, de quoy vous pourriés¹⁵⁾ par aventure estre dollant“.

3. Aymer, qui depuis fut duc et seigneur de Venise, la regarda lermoier, ce lui sembla lors, si respondi ausques amoureusement: „Des Sarrassins¹⁾ n'aiés paour, dame“, fet il, „car je demouray avecques vous, et tant feray, se dieux plaist, que la cité [63a] sera bien gardee, tandis que le myen pere Aymery ira avecques mes freres a Paris, car veritablement c'est bien raison que l'empereur soit par luy remercié et que il le voit une fois avant que mourir²⁾. Sy n'en pourra le fait de luy et de nos aultres que myeulx valoir, car l'empereur est tant vieulx et affleibi que plus ne peut armes porter, dont c'est damaige pour le royaume, pour l'empire et pour toute Crestienté. Mais il convient que la voulenté de dieu soit acomplie“. Sy fut le noble conte, la dame et leurs³⁾ enfans a cest acort et ordonnerent des celuy consistoire le jour de leur departement, pendant le quel Aymery fist robes et vestemens taillier d'une sorte, d'une couleur et d'une livree pour ceulx en especial qui avecques eulx devoient aller. Et quant les habillemens furent fais, lors commanda Aymery cent souldoiers armer et aprester suffisamment pour leur estat conduire, qui estoit de .vi. a .vii.^{xx} hommes, nobles, non nobles et autres comme paiges, queulz, varlès des cuisines, (92r) boutilliers, pennetiers⁴⁾ et aultres gens d'office, tous vestus de livree pour plus honnourer et parer la court de leur seigneur. Et quant le jour fut venu qu'il leur convint⁵⁾ de leur mere departir, lors appella la dame ses enfans et leur dist moult gracieusement: „A la court en irés, beaux enfans“, fet elle, „et pour ce que je ne suy mye certaine quant mais vous pourray revoir, vous veil je dire par maniere d'enseignement ce que j'ay sur le cueur, affin que myeulx en puissiés valoir et que de moy soyés souvenans en aucun temps. Je vous commande estre doulx et courtois en tous lieux, c'est a dire, aussi bien au petit comme au grant, et que nul de vous ne face ou die a aultrui⁶⁾, si non ainssi que vous [63b] voudriés a vous estre fait ou dit, aimés l'un l'autre et suportés en temps et en lieu ainssi comme vous verrés estre bon de faire. Servés l'empereur ainssi comme honneur le requiert, se par servir voulés estre honorés et servis pareillement, car par beau service sont maint homme parve-

15) vous pourriés par aventure estre dollant] B series par aventure dollant

3. 1) B Sarrasins 2) que mourir] B quil meure 3) B les 4) B panetiers 5) qu'il leur c.] A qui les conuint 6) B aucun

nuz a honneur et a haultesse. Aimés l'esglise sur toutes riens et ne vous feigniés de dieu servir et cognoistre, car c'est celui dont tout bien vient, de lui sommes venus, a luy retournerons en la fin. Justice soit par vous soustenue, maintenue, faicte et gardee, c'est assavoir les bons conserver⁷⁾ en leur droit et les mauvais corriger et pugnir⁸⁾, les povres devés humblement conforter et les veufves et orphelins aider⁹⁾ en toux endrois, et, pour vous en estat maintenir, vous donne .iiii. sommiers d'or, d'argent et de finance, non mye pour vous maintenir en orgueil, ne en grant bobant, mais pour acquerir des amis. Car par¹⁰⁾ donner du sieng on peut l'en acquerir myeulx que autrement aveques bon renom, qui moult est necessaire a jeunes bascheliers comme vous. Sy vous prie que ne soies chiches ne avers, car c'est une chose dont on se peut trop faire, et ne faites ja comme font les villains de cueur, plains d'avarice¹¹⁾ et de rapine, qui tousjours veulent prendre sans rien¹²⁾ donner. En tels¹³⁾ gens n'a loiaulté, prouesse ne vaillance, car aveques largesse sont honneur, vaillance et prouesse.

4. Encor vous dy je, beaux doulx enfans, que par les dons que vous ferés, serés vous en toux lieux chier tenus, prisiés et aimés, mais que vous donnés par raison; et si seront a vous tenus ceulx aus quieulx vous avrés donné, et si¹⁾ aucune chose on vous presente ou veult donner, pareillement n'en prenés rien, que vous puissiés, car d'itant [63c] seriés vous tenu semblablement. Et vous, Hernault, fet elle, „beau sire, vous estes si escrimé que je doubte que mal ne vous en preigne, si vous conseille que en vous soit atrempance mise, et votre maniere changiee, car mieulx (92v) vaudra le chastiment de vous meesmes que de le remonstrer trop souvent.“ Et quant Hernault entendi la dame, qui le reprist de sa challeur, il luy rompi son langaige et respondi: „A tort m'avez repris, dame“, fet il, „car je me suy plus saigement maintenu, gouverné et conduit que nul de mes freres, et bien y paru quant nous alames a Paris, quant je les logey²⁾ tous, et si logey le roy Boniface, vostre pere, et le bon roy de Gaiscoigne meesmement, pour l'amour de mes freres, qui estoient avecques luy³⁾. Si feiz par doulz parler tellement aveques l'empereur Charlemeine que a sa court nous retint et prist en sa grace, comme vous le poués assés savoir.“ Sy luy respondi la dame: „Bien devés de ce dieu louer, Hernault“, fet elle, „que de vostre pere Aymery vous reclamastes, car certes jamais de dangier ne feussiés eschappé et a bon droit eussiés esté pugny de vous estre sans le sceu ne congié de l'empereur entremis de deslogier et de logier qui que bon vous sambla, mais tant est

7) A conserues 8) et pugnir] A soules et pugniz, B et pugniz 9) A aidies
10) B pour 11) A aurice 12) B riens 13) B tieulx
4. 1) B se 2) B logeis 3) fehlt in A

le vostre pere en la grace du riche empereur, que pour⁴⁾ ce vous pardonna il ce que mesfait avies par vostre oultraige, dont vous garderés et chastierés, si croiés mon conseil⁵⁾.

5. Guillaume le marchis¹⁾, qui sur son poing tenoit ung moult bel esprevier, que la contesse, sa mere, luy avoit donné, oiant Hernault, qui devant leur mere s'estoit vanté d'avoir ses freres logeiz²⁾, ne se peust taisier qu'il ne respondit lors³⁾: „A l'ouvraige se font les ouvriers congnoistre, sire Hernault“, fet il, „et de peu vous oye cy venter, qui dictes [63d] que vous nous logastes a Paris. Tant veill je bien que vous saichiés que poy s'en failli que vostre oultraige ne cousta a nous tous la vie, et, se plus saigement ne vous maintenés, je vous fay a savoir que j'entreprendray par devant vous l'einsneesse, jaçoit ce que⁴⁾ plus aagié soiés de moy, car je suy plus grant que nul de vous et ay tel sentement en mon cueur qu'il me semble que j'avray une fois sur vous tous la dominacion“. Et, en ce disant, se emflemba Hernault le roux, si que entre lui et Guillaume eust eu debat, quant la noble dame leur dist moult courtoisement: „Laissiés ces parolles ester, beaux enfans“, fet elle, „et comment qu'il soit, aiés paix et amitié les ungs avecques les aultres, se vivre voulés honorablement, car, s'ainssi ne le faissiés, saichiés qu'on se moqueroit de vous, et diroit l'en: Veez! quels meschans, qui sont freres et veulent l'un l'autre grever et estre maistres l'un de l'autre, certainement ilz monstrent mal li lieu dont ilz sont venus. Et pour ce vous enjoingt⁵⁾ je d'amer l'un l'autre et supporter fraternellement, comment qu'il soit“. Sy s'en⁶⁾ departirent a itant les enfans et monterent es chevaux, car ja estoit le noble conte monté, affin de (93r) les tirer hors d'aveques leur mere, dont ja ne feussent partis sans grant deill⁷⁾ demener, n'eust⁸⁾ esté le debat qu'elle vist⁹⁾ entre ses deux filz, dont le couraige lui endurey ung petit.

6. Or sont le conte Aymeri et ses iiii fils montés es chevaux et leur mesgnie¹⁾ aveques eulx, vestue de neuf et de livree²⁾, comme ouy avés, si qu'il les fist beau³⁾ voir, quant ils furent au plain des champs, ou ja estoient les cent saudoiers⁴⁾ armés, aprestés et montés, les quieulx les [64a] atendoient pour les conduire. Sy furent Guillaume, Hernault et ses freres moult joyeux de les veoir en armes pour les doubteuses avantures, qu'ilz pouoient trouver ou chemin, jusques au Rosne par especial, car tout celuy pais tenoient en leur domi-

4) B par 5) si croiés mon conseil] B si mon conseil vous croire

5. 1) B marquis 2) B logés 3) respondit lors] B deist 4) fehlt in A
5) B joings 6) s'en] B se 7) B duel 8) n'eust esté] B si neust este
9) B vit

6. 1) B gens 2) vestue de neuf et de livree] B vestus de liuree
3) B bel 4) B souldoiers

naction, excepté Nerbonne et ce que le conte Aymery tenoit de son conquest. Sy estoient Aymery, ses enfans meesmes et les chevaliers et nobles hommes de leur compaignie armés desoubz les manteaux, ne restoit que les haulmes et les lances, que les garçons portoient après eulx. Mais si grant besoing en eurent en peu de temps que a grant haste les convint habillier, comme vous ourrés. Il chevauchierent emssamble au fort et lessierent le chemin d'Orange a la main destre, et aviserent, ainsi comme aventure le conduisi si a point devant eulx, traversans vers ung chemin croisié, au long d'une grant chaulcie, gens, qui devalaient en ung val, mais si grant pouldriere⁵⁾ se levoit la endroit, pour la presse de leurs chevaulx, que autrement les eussent a painne veus. Et quant Aymery choisy si grant poussier⁶⁾ lever en l'air, il s'arresta tout quoy en regardant le pais, et bien apparceut⁷⁾ que c'estoient au chemin qu'ilz tenoient. Si escria a ses enfans, si que l'ouirent les plusieurs. „Or holla! beaus signeurs“, fet il, „or holla! car cy avons nostre adventure trouvee, comme il me chiet ou cuer, et me semble que la, au devaler celle frondriere, sont gens, les quieulx viennent d'Orange et vont vers Avignon, si me doute que ce soient payens, mais, par la foy que je doy a Hermengart⁸⁾, la noble dame, je savray qui y⁹⁾ sont, ou ils vont, dont il⁹⁾ vienennnt, et pour quoy ilz ont ainssi le nostre chemin traverscé“.

7. Chascun se mist en habillement adonq [64b], et meesment Guillaume, qui sur son¹⁾ poing portoit joliment l'esprevier que sa mere luy avoit donné, appella son faulconnier et lui commenda son oysel a garder jusques (93 v) a son retour. Sy le²⁾ receut celui doucement, puis affluba Guillaume son heaulme, enpoigna sa lance et, l'escu enchatellé et fermé devant sa poitrine, abandonna le cours a son cheval, qui l'em porta au plain pour ceux adevancier³⁾ qui en la vallee estoient a icelle heure, et qui mye ne se doubtoient de telle rencontre. Et qui demenderoit qui estoient ceux, dit l'istoire que ce estoient Aquillant et Archilant⁴⁾, que Desramés envoioit en ambaxacte en Arrabbe⁵⁾ par devers le jeune roy Thibault⁶⁾ pour avoir Orable la belle en mariaige, comme ja avés ouy racompter ça avant. Et tant chevaucherent les Crestiens après Guillaume⁷⁾, qui devant poignoit tant comme il pouoit courre, que ils adevancerent les Sarrasins⁸⁾ a l'issue du val ou quel ils s'estoient boutez, non mie pour paour qu'ilz eussent eu, car encores

5) B pouldriere 6) B pouldre 7) B apparceust 8) B Hemengart
9) B ilz

7. 1) fehlt in B 2) fehlt in A 3) B adeuancer 4) B Archillant
5) B Arrabe 6) par devers le jeune roy Thibault] B deuers le jeune roy Thibaut 7) ça avant, et tant chevaucherent les Crestiens après Guillaume, qui] fehlt in B 8) B Sarrazins

n'avoient ilz mye veus les Crestiens. Et quant Archillant, qui tout devant chevaulechoit, fut monté au plain et il regarda entour luy, il vist les Crestiens, qui asprement se hastoient, si se arresta⁹⁾ et dist: „Je croy que espiés avons esté, beaus segneurs,“ fet il¹⁰⁾, „car vecy¹¹⁾ gens, ne say mye bonnement qui ils¹²⁾ sont, mais tenir nous convient sur nos gardes a toutes manieres¹³⁾, ad¹⁴⁾ ce que savoir puissions se ils sont Crestiens ou non.“ „Je le croy bien certes“, ce respondi¹⁵⁾ Aquillant, qui le Bauchant faisoit en main conduire¹⁶⁾ par son escuier. Et quant Archillant ouy Aquillant, qui en fist doubte, il dessendi du destrier sur le quel il estoit monté, et mist main a la resgne du Bauchant, tandis que ses hommes se adouboient, et monta en la scelle¹⁷⁾, puis¹⁸⁾ brocha le cheval des esperons, qui luy bondi merveilleusement en saillant, et tellement s'en sailli que par terre ne le¹⁹⁾ verça, mais il [64c] mist la main a l'arçon et se tint le myeulx qu'il peust jusques a²⁰⁾ ce qu'il eust la domination du cheval, que il ne cognoissoit et le quel il n'avoit oncques mais chevaulechié, ne homme ne le chevaulechoit, si non le palefrenier de la damoyselle, qui en avoit le gouvernement. Sy l'aperceut bien Guillaume, le quel venoit le premier, et brocha le plus droit qu'il peust contre luy, que si bien l'assena en son escu que tout en amsue le sousleva et le porta hors des arçons²¹⁾ par derriere le dos de son cheval plus de dix piéts, et quant le cheval se senti du maistre desnüé, il s'en voulut fuir lors, mais Guillaume, qui autre chose ne desiroit, mist main au frain en soy retournant et dessendi le plus legierement qu'il peust, et dist l'istoire qu'il fut aussi tost monté dessus, comme ses hommes (94r) furent illeques a son secours arrivés, les quieulx assaillirent Archillant, le quel se rendi legierement, car il estoit cheu a grant meschief.

8. Sy tost comme Archillant fut pris, il fut rendu au conte Aymery, qui bien savoit que le sien filz Guillaume l'avoit abatu, et lors s'escria „Nerbonne“ en demandant ou estoit le sien filz Guillaume, qu'il pour nul tresor n'eust voulu avoir perdu, et non sans cause, car au¹⁾ monde n'en eust il nul plus vaillant durant son temps. Il estoit feru parmy les paiens, l'espee au¹⁾ poing²⁾ dont il faisoit raige desmesuree des

9) se arresta] B sarresta 10) fet il] fehlt in A 11) vecy] B vez cy 12) qui ils] B quilz 13) a toutes manieres] fehlt in B 14) B a 15) B fet 16) B mener 17) B selle 18) B et 19) B la 20) B ad 21) que tout en amsue (?) le sousleva et le porta hors des arçons] B quil le porta hors d. a. — tout en amsue le sousleua. Diese Wendung findet sich auch bei Terracher, „Chevalerie Vivien“ S. 278 (Hs. 1497, 369r): . . . le leva en amsues, puis le getta contre terre . . . Da der Schreiber von B sie jedesmal weglässt, scheint er sie nicht verstanden zu haben. Das Verbum ist allemal lever

8. 1) B ou 2) B poingt

païens abatre, occire et vercier³⁾, et bien luy sambloit que tout devoit confondre devant soy, a tout le destrier que il⁴⁾ chevaulchoit. Sy poigny Aymery si avant qu'il vist⁵⁾ Guillaume, de quoy il fut ausques reconforté, et lors s'escrierent tous a ung cry „Nerbonne“ si haultement que tous en furent les Sarrassins⁶⁾ espardus et plus ne sceurent nul recumfort avoir⁷⁾, quant Sinagon, le felon Sarrassin⁸⁾, se relia⁹⁾ aveques Aquillant, qui ne savoit que faire [64d] delessier le champ¹⁰⁾ et fuir, si s'escria a haulte voix „Orange! Orange!“, et lors se frapa il si avant que il¹¹⁾ abati plus de dix chevalliers et escuiers des plus vaillans qui fussent en la compaignie d'Aymery¹²⁾, et ja lui faisoit chascun voie, quant Guillaume s'en aparceut. Il demenda une lance lors¹³⁾, puis brocha contre lui si airement que le fer luy passa parmy le gros du cuer¹⁴⁾, et quant les Sarrassins⁶⁾ aperceurent le païen Sinagon, qui freschement avoit esté occis, vous devés savoir que le plus hardi fut tellement espardu que chascun se mist en fuite, et lors en eurent les Nerbonnois si bon marchié comme ils voulurent demender.

9. Grant fut l'essart, que firent les nobles Crestiens des Sarrasins¹⁾, qui la furent, et moult y eust de mors, de nafvres et de pris, qui ne s'en peurent en fuir²⁾. Et s'en³⁾ y eust qui se rendirent pour leurs vies avoir salvees, car male⁴⁾ est la journee dont il n'en eschappe nul, et s'en y eust qui, a force de chevaulx, et par⁵⁾ partir a heure de la bataille, s'en allerent, voulsissent ou non les Nerbonnois. Et quant assés eurent donnee la chace, ils s'en retournerent vers leurs hommes, les quieulx gardoient les prisonniers et se raloient, petit a petit, ainssi comme ils retournoient de la chace. Or estoit Archillant parmy les Crestiens, le quel avoit esté pris prisonnier premier en la bataille. En garde celuy pouoit clerement veoir l'estour et qui le myeulx ou le (94v) plus laschement se portoit en les la bataille, et sur tous aultres avoit il Guillaume marqué en son couraige pour le myeulx faissant de tous ceulx que il vist, et bien le pouoit louer plus que nul, car il meesmes l'avoit abatu et son cheval conquis, qui pour ung prince valoit un tresor au vrai jugement. Sy le loua moult en son couraige et demenda a ung gentix homme, qui de luy se prenoit garde [65a] aveques⁶⁾ d'aultres, a ce qu'il ne s'en alast: „Or me dictes, sire vassal“, fet il, „par la riengs que myeulx⁷⁾ vous aymés au monde, qui est celluy chevalier qui ainssi asprement se contient et qui m'a deschevalchié du cheval sur quoy il estoit monté“. „Saichiés,

3) B vercer 4) que il] B quil 5) B vit 6) B Sarrasins 7) fehlt in A 8) B Sarrasin 9) B relia 10) B champt 11) que il] B quil 12) Aymery] B d'Aymery 13) fehlt in B 14) le gros du cuer] B le cuer

9. 1) B Sarrasins 2) qui ne s'en peurent en fuir] fehlt in B 3) s'en] B si en 4) A mal 5) B pour 6) B avecques 7) fehlt in B

Sarrassin⁸⁾, ce respond⁹⁾ l'escuier, „qu'il est feulx au conte Aymery et a nom Guillaume, mais je croy que nature ne fourma oncques plus beau damoyseau¹⁰⁾ qu'il est, et sont luy vii^m de freres, dont il n'est ne le plus vyeulx ne le plus jeune, et si ont cinq seurs dont les iiii sont richement asseignees, et la cinquiesme n'atent mye d'onneur ne de bien que les aultres, car elle¹¹⁾ est tant¹²⁾ belle que le beau jour.“

10. Assés fut joyeulx le Sarrassin¹⁾, quant il entendit que l'un des enfans avoit le sien corps abatu et le cheval Bauchant conquis, affin que il ne luy fust imputé, s'il retournoit par finance, par chevance ou autrement, que il eust esté²⁾ couart ne failli, et que ung meschant homme l'eust mené a descumfiture. Il respondi moult cortoisement: „Bien doibt terre tenir et grant seignourie qui telle lignie d'enffans peut voir entour soy“. Sy ne se faint³⁾ de le regarder pour les grans horions qu'il a toutejour donnés et receus, et ses yeulx ne peut saouler du bon cheval⁴⁾ regarder, que Guillaume faisoit bondir, comme s'il vollast en l'air, ne son cueur ne peult desmouvoir de pencier au messaige qu'il avoit a faire, et dit a par soy, si que nul ne le peult ouir: „Hay! Orable, douce damoysele“, fet il, „tant doy le mien cueur avoir marry, quant je ne puis le vostre messaige parfurnir, ne a Thibaut d'Arrabbe⁵⁾ presenter le Bauchant, que tant avés doucement nourry. Bien me doy plaindre certainement d'avoir telle rencontre faicte, dont ja n'avrés au cueur joye, quant l'avanture savrés telle comme elle nous est advenue, et de moy deverés⁶⁾ petit deill⁷⁾ faire, quant a si petit de gent comme je voy cy [65b] avrons si laschement besongné comme d'avoir esté descunfilz honteusement et mis en fuite“. (95r) Et quant il se fut lamenté et complaint a par soy, lors revindrent Aymery et ses enfans et ses chevaliers, les quieulx venoient de convoyer les paiens, c'est a dire, de chasser ceulx que ilz⁸⁾ n'avoient peu prandre a la cource, ains s'en aloient hastivement vers Orange dolans et non sans cause de la rencontre qu'ilz avoient eue, et sur toutes riens ne plaingnoient pour toutes pertes que le cheval que la damoysele Orable envoyoit au roy Thibault d'Arrabbe.

11. Faillie est la chace, et se sont les barons crestiens retrais et mis emssamble par de coste ung vivier, ou vindrent Aymery, Hernault, Guibelin et Bernart, et si y fut Guillaume, le noble marchis¹⁾, le quel, quant il se trouva aveques eulx, leur demanda ou estoit son prisonnier, qui chevaulehoit le bon Bauchant, le quel il avoit conquis

8) B Sarrasin 9) ce respond] B fait 10) B bel damoysele 11) fehlt in B 12) est tant] B tant est

10. 1) B Sarrasin 2) fehlt in A 3) A faint B se faing 4) A B cheualier 5) B Thibault d Arrabe 6) B deures 7) B duel 8) A il

11. 1) B marquis

au premier coup de joute. Sy luy amena l'escuier, au quel on avoit baillié en garde, et quant Guillaume le vist, il aperceut a son maintien que il estoit de noble lieu issu, et a ce le pença aussi que il estoit ainssi monté comme sur le Bauchant. Si luy demenda: „Comment vous apele on²⁾, Sarrassin³⁾“, fet il, „par la foy que vous devés a vostre dieu?“ „Par foy, sire chevalier“, fet lors⁴⁾ le Sarrasin, „ja par moy ne vous sera mon nom cellé, puis que mon non avés demandé, saichiés que on me nomme Archillant, et tel que veoir me poués, suy roy, ou de moings seigneur de Luisarne, que Charlemeine⁵⁾ asseiga en faisant sa conquete en Espagne. Il⁶⁾ souloit la jadis avoir bonne ville et si forte que Charles y seey long temps⁷⁾, mais ne say⁸⁾ comment elle fondi; et lors m'en eschapay par aventure, qui ainssy le voulut consentir, et pour mon estat entretenir me adreçay vers Desramé, qui mort est, le quel m'a depuis⁹⁾ ce soustenu, et je l'ay servi en tous ses affaires et suy encores [65c] aveques le sien filz Desramé“. Et quant Guillaume entendit Archillant, qui luy respondoit a ses demandes, il le araisonna de rechief, disant: „Or me dy verité, Sarrasin“, fet il, „ad ce que je te demanderay, si pourras par aventure pour ce avoir meilleur compaignie que de mentir! Dy moy ou est Desramé, ou tu aloies, et dont tu venois ores, quant nous te avons¹⁰⁾ cy rencontré, et sy me dy quel besoiing menoit toy et tes compaignons“.

12. Archillant, le roy de Luisarne, oiant Guillaume qui ainssi l'interrogoit, cognoissant la bonté et la chevalerie de luy, respondi lors: „Croiés, sire“, fet il, „que ja (95v) ne vous mentiray de chose que me demendiés, ne que me aiés¹⁾ demendee! Puis que m'avés si estroitement questioné, saichiés que je viens d'Orange la grant, ou j'ay lessiés Desramé, le jeune et nouvel roy, avecques maint noble Sarrassin²⁾ et sa fille Orable, la plus belle pucelle du monde, la plus saige et la plus adroicte a la quelle je suy ou estoye messaige, et aloie du consentement du sien pere et de tous les rois et nobles Sarrassins³⁾ par devers Thibault, filz du roy Fernagus, en Arrabbe⁴⁾ le saluer et offrir la demoy-selle en mariaige, pour tant qu'il est tant noble et tant beau chevalier que myeulx ne savroient assenir⁵⁾ la pucelle, qui de beaulté n'a sa pareille, tant comme le ciel tourne, et damaige seroit, si elle n'estoit bien pourveue selon l'estat, la richesse et la grant beaulté, dont nature l'a voulue⁶⁾ parer avecques ce que elle est de si noble lieu issue, comme chascun peut savoir. Sy menois⁷⁾ de par elle ung cheval au chevalier Thibault en erres d'amours et en intenccion qu'il venist par deça veoir

2) B len 3) B Sarrazin 4) fehlt in B 5) B Charlemagne 6) B et
7) y seey long temps] B y scey vng long temps 8) B scay 9) B depuis
10) te avons] B tauons

12. 1) me aiés] B mayes 2) B Sarrazin 3) B Sarrazins 4) B Arrabe
5) B assener 6) A B vouluee 7) B menoye

Desramé et elle qui de moy pourra avoir povre nouvelle, car desmonté me⁸⁾ avés, et mis en vostre mercy et prison dont plus suy des-[65 d] plaisant pour l'amour de la damoysele et pour le voiaige que j'avoie entrepris que pour nulle aultre chose, si me veille Mahom, le tout puissant, aidier⁴⁾.

13. Quant Guillaume entendit Archillant qui ainssi luy blasonna la beaulté de Orable, la fille Desramé, le cueur luy esleva en son ventre lors, et lui mua le sang¹⁾ par fine amour, qui lors en ung moement soudainement le desvoia, non mye qu'il eust le sens perdu du tout, car il tira a part le Sarrassin²⁾ pour le araisonner a son gre et dist: „Or me dictes, Sarrasin³⁾“, fet il, „par la loy que vous tenés: celle⁴⁾ pucelle dont vous⁵⁾ cy m'avés parlé, est elle fille de cestui Desramé, ou de l'autre qui mort⁶⁾ est, n'a mye granment, devant Nerbonne?“ „Ouy⁷⁾ certes“, ce respond lors⁸⁾ Archillant, „elle est sa fille voirement, et tant est belle, douce, gracieuse et plaisant que je croy que au monde n'a sa pareille, ne de hauls biens garnie comme elle est. Si en dit chascun, tant que je croy, qu'il ne luy pourroit mesavenir, et se elle est belle, autel peut l'en dire de Thibault⁹⁾, le jeune roy d'Arrabbe¹⁰⁾, au quel elle est offerte en nom de mariaige, et la luy presentera le sien pere Desramé, se il passe mer et il veult par deça venir.“ Si ne se poet¹¹⁾ plus tenir Guillaume de parler, ains respondi: „Vous en parlés bien a vostre aise, sire Sarrasin³⁾“, fet il, „et tout esbahis¹²⁾ serés, quant la chose verrés retourner au rebours de ce que vous pencés, car tant vous ose bien dire que jamais Thibault ne montera sur le Bauchant, s'il ne le conquiert comme je l'ay conquis¹³⁾ a la lance et a l'escu, ne il n'espousera la pucelle que Orable vous ay ouy nommer, se remede y peut par nulle voie estre mis“. Et lors fut Archillant si esbahy que merveilles, (96 r) quant il vist Guillaume ainssi courroucié, pour tant qu'il cuidoit bien [66 a] recevoir mauvaïsse compaignie.

14. Guillaume, pençant en soy la beaulté de Orable, et ja nafvré¹⁾ au cueur de l'amour d'elle qu'il n'avoit en sa vie veue, regarda Archillant et luy dist: „Vous estes mon prisonnier, Sarrasin“, fet il „et de vostre corps puis faire ce qu'il me plaira, tandis que je vous tiengs en mon dangier, c'est a dire, de vous faire mourir de telle mort comme il vous plaira, ou vous me delivrer, se bon me²⁾ semble, mais se une chose voulés faire pour moy loyaulment sans faillir, saichiés que de vostre corps ne avrés ne³⁾ mal ne desplaisir, en quelque maniere que

8) B men

13. 1) le sang] fehlt in A 2) B Sarrasin 3) B Sarrazin 4) fehlt in A 5) fehlt in A 6) B mors 7) B Ouil 8) ce respond lors] B fet 9) B Thibaut 10) B d Arrabe 11) B peut 12) B esbay 13) B conquiste

14. 1) nafvré] B estoit nafure 2) B vous 3) fehlt in B

ce soit, ains vous en lesseray aller quietement et franchement saulver⁴⁾ voustre vie et sans raensson nulle du monde, ne argent ou finance paier“. „Par non dieu, sire“, ce respond⁵⁾ lors Archillant, „celuy seroit mal courtois qui ne vous mercieroit de telle offre, comme vous me faictes. Et, tant qu'a moy, je vous mercie et vous respons⁶⁾ que je suy tout prest de faire tout⁷⁾ ce que vous⁸⁾ me voudrés commander, pourveu que de ma loy renoncer ne soie pressé. Car ce ne feroie je jamais, tant que je⁹⁾ avray vie au corps, mais, au seurplus, pour ma vie avoir saulve, n'est rien ou monde que je ne feisse, se commandé le me avés¹⁰⁾, puis que je suy en voustre dangier“.

15. Le damoysel Guillaume, oiant le Sarrassin¹⁾, qui prest estoit de faire son plaisir, luy respondi lors: „De la vostre loy renoier ne vous presseray je ja, sire Sarrassin¹⁾“, fet il, „se²⁾ n'est du vostre bon gre, car a force pourriés vous estre bon Crestien, s'il ne procedoit de bon cueur, sy ne pençoye je mye a ce, quant vous en avés parlé, mais se faire le vouliés, puis qu'il m'en souvient et amenteu le me avés, vous requierz je de croire celuy ou quel nous creons³⁾, se bon vous semble, et vous y avés eue aulcune pencee, ou, sy [66b] non, vous serés quiete, se bon vous samble, pour moy faire un messaige a la belle Orable, dont vous avés le mien cueur de telle heure esveillie que je ne sçay voie ne maniere comment il pourra reposer, jusques a ce qu'il avra eu nouvelle et responce de ce que vous ferés pour moy“. „Or me dictes que je diray a Orable, sire damoysel“, fet il, „puis que le choiz m'avés baillié de renier ma loy et de faire voustre messaige, car l'un m'est plus agreable a faire que l'autre, puis que necessité me contraint ad ce“. Et lors luy respondi Guillaume: „Vous m'avés dit⁴⁾, Sarrassin¹⁾“, fet il, „que vous venés d'Orange, quant je vous rencontrey et que je conquis le Bauchant sur vous, (96v) sy vous donray congié et quicteray de toutes raençons de finance et aultrement purement et nectement, pourveu que la vous en retournés, et je vous feray conduire, se mestier est, et me promecterés et jurerés sur le serment que font tous Sarrasins de moy salver Orable, dont tant m'avés parlé que j'en suy au cueur amoureusement feru et luy presenterés ung esprevier, le quel vous luy baillierés de par moy en lieu et eschange du Bauchant, qu'elle envoioit par vous au roy Thibault, affin qu'elle le recoipve⁵⁾ par ainssi que jamais tant comme vie me pourra ou corps batre⁶⁾, je n'avray dame, damoyselle ne aultre a femme, si non elle, que j'aime sur toutes riengs par le raport que vous m'avés fait de sa grant beaulté, dont dieux me doint joye. Et tant luy faictes bien savoir aussi que j'ay

4) A saulue B sauue 5) ce respond lors] B fet 6) B respont 7) fehlt in A 8) fehlt in A 9) fehlt in B 10) B auies

15. 1) B Sarrasin 2) B si 3) A croirons 4) vous m'aviés] B Vous maués dit 5) B recoiue 6) B batre

en presence fait a dieu serment⁷⁾ et promesse que, se Thibault la vient par deça querir ne prendre a femme, je le chasseroie et poursueuviroie avant jusques a l'arbre qui fendi, que je ne luy tollisse ou que mourir ne le feisse de mort cruelle et honteuse⁸⁾.

16. Sainte Marie! comme fut joyeux et conforté le Sarrassin¹⁾ Archillant [66c], quant il se senti pour si petit de chose delivré de prison, ou myeulx vaulsist qu'il fut mort, pour les griefs maulx qu'il fist depuis souffrir a Garin d'Anseune²⁾, frere de Guillaume. Il respondi adonques subtilement, feignant qu'il ne l'eust point ouy nommer: „Et de par qui feray je cestuy messaige, sire“, fet il, „se ainssi est que je me treuve devant la belle Orable³⁾, et quelle nouvelle luy porray je raporter de son cheval, qu'elle m'avoit baillié pour presenter au roy Thibault, quant je eusse vers luy esté arrivé⁴⁾ en Arrabbe?“ „Vous luy dirés, Sarrassin¹⁾“, fet il, „que l'un des filz Aymery de Nerbonne, nommé Guillaume, luy envoie cest espervier par don et eschange du Bauchant, qu'elle envoioit par amours au roy Thibault⁵⁾, et que a amours n'avra elle mye failli, si luy plaist, car je l'aime de tout mon cueur pour les grans biens que de son corps vous ay ouy racompter. Si meneray le cheval a Paris par devers l'empereur, le quel me doit prouchainement adouber chevalier, et en penceray comme de mon corps, pour l'amour d'elle, qui l'a si doucement nourry, comme je vous ay ouy racompter“. Sy luy respondi Archillant⁶⁾, comme moult joyeux, et non sans cause, car il avoit la vie saulve⁷⁾, pour peu de peinne, ce luy sambloit: „En moy vous poués fier seurement, sire“, fet il, „de vostre messaige faire, sans riens oublier de dire a la damoysele ce que me chargiés sur ma foy de faire⁸⁾, car je l'ay bien retenu et mis a memoire⁹⁾. Sy luy reciteray, en luy presentant l'espervier, que Guillaume, le filz du conte Aymery de Nerbonne, luy envoie en eschainge du bon Bauchant, que je menoye au roy Thibault en Arrabbe¹⁰⁾, et luy diray que, pour les grans biens que de elle vous deiz, moy estant vostre prisonnier et pressé (97r) de verité dire¹¹⁾, vous¹²⁾ l'aimés plus que damoysele nulle du monde, et que jamais aultre n'avrés a femme si non elle, [66d] et oultre plus luy diray que, se Thibault d'Arrabbe¹³⁾ passoit mer pour vostre corps vouloir par aventure avoir ou em mener, vous l'en garderés a vostre pouoir et le chasserés¹⁴⁾ avant jusques oultre la Rouge mer, car ainssi le vous ay ouy racompter, ce me a semblé¹⁵⁾“.

7) a dieu serment] B serment a dieu 8) et honteuse] fehlt in B

16. 1) B Sarrasin 2) B Anseune 3) fehlt in A 4) fehlt in B
5) B Thibaut 6) B Archillant 7) B saue 8) de faire] fehlt in B
9) a memoire] B en m. 10) B Arrabe 11) et pressé de verité dire] fehlt in B
12) B que vous 13) B d'Arrabe 14) B chasserent 15) ce me a semblé]
B ce me semble.

17. Dieux! comme fut Guillaume joyeux, quant il ouy le Sarrasin, qui ainssi bien luy recita ce qu'il devoit dire¹⁾ a Orable, la noble pucelle, de par luy. Il luy fist touchier²⁾ son doyt a ses dens lors, en signifiante de bon et vray Sarrasin³⁾, qui pour nulle rien ne se vouldroit parjurer, et lors luy tendi Guillaume l'esprevier et luy mist sur son poing, dont Hernault, le sien frere, ne fut gueres⁴⁾ content, car bien parceut que il luy fist ung cheval delivrer pour soy en retourner. Si ne se sceut taire, ains luy dist sy haultement que bien l'entendirent Aymery et ses aultres filz Bernart et Guibelins⁵⁾: „Ne faictes chose qui a tous autres soit prejudiciable, sire Guillaume“, fet il, „et nous dictes, se cestui Sarrasin a sa loy renoncee⁶⁾, ou quelle chose vous en voulés faire“. Si luy respondi Guillaume: „En vous est du demender, sire Hernault“, fet il „et en moy de vous en respondre ce que bon me samblera. Saichiés que mon segret ne vous diray mye, tant que a present, mais a ce que de rien que je face ne vous donniés⁷⁾ merencollie, vous dy je que mien est le prisonnier et non a aultre, si en puis faire ce que bon me samblera, et des vostres, quant pris les avrés, ferés a vostre bon plaisir pareillement, sans que ja y soit par moy mis empeschement.“ Et lors em mena⁸⁾ Guillaume Archillant a part et le conduisy jusques a ce qu'il eust ung val passé et que il vist Orange plainnement. Puis luy recommanda son fait et le regarda chevauchier, l'esprevier sur son poing, dont il fut ausques soigneux, et moult intentivement⁹⁾ en pençoit en le regardant de lié [67a] courage, disant a soy meesmes que par luy avoit il la vie saulvee¹⁰⁾. Sy se mist le damoyse Guillaume au retour, quant il eust auques le Sarrasin³⁾ regardé chevauchier, et retourna vers le sien pere Aymery et vers ses freres, les quieulx ne savoient du fait Guillaume que pincer. Mais a itant¹¹⁾ se taist ore l'istoire d'eulx et retourne a parler du messaige que fist le roy Archillant au roy Desramé et a la damoyse Orable.

Kap. XX.

Comment Orable, la noble damoyse, envoia segretement dire a Guillaume qu'il se gardast et que Archillant et Clargis avoient sa mort juree†.

(97v) 1. Or dit l'istoire que, quant Guillaume, le vaillant damoyse, eust mené Archillant, le roy sarrasin¹⁾, en son chemin et tiré du

17. 1) devoit dire] B auoit a dire 2) B toucher 3) B Sarrasin
4) B gaires 5) B Guibelin 6) B renoncée 7) B donne 8) B en mena
9) B ententivement 10) B sauuee 11) a itant] B a tant

† A jurie

1. 1) B sarrasin

dangier de ses freres, les quieulx l'eussent volentiers occis et retenu²⁾, et Guillaume si fut de luy departi, il chevaucha tant que il pardi³⁾ la veue des Crestiens, et en aplovoiant l'espervier⁴⁾, par le quel il avoit la vie saulve, fist tant, en pençant a moult de chosses⁵⁾, que il⁶⁾ arriva en⁷⁾ Orange et chevauchant parmy la cité, l'oysel sur le poing, ainssi armé qu'il estoit et son escu troué et⁸⁾ despenné du coup que Guillaume [67b] luy avoit donné, le regardoient assés ceulx de la cité, les quieulx s'esmerveilloient de son fait. Il vint en Gloriete, le palais royal, et dessendi⁹⁾ au perron du cheval que Guillaume luy avoit fait baillier¹⁰⁾, si que des estaiges haults¹¹⁾ et fenestraiges le virent les seigneurs, les dames et damoysselles et Orable meesmes¹²⁾, la quelle, comme dit l'istoire, pençoit¹³⁾ ung peu avant ce qu'il arrivast au bon destrier Bauchant, si ne luy en raportoit son cueur nulle bonne nouvelle, car ja estoient ceulx arrivez¹⁴⁾ qui estoient eschappés de la bataille, les quieulx avoient les nouvelles semees de la rencontre et du cheval Baulchant¹⁵⁾ qui estoit perdu. Les nobles Sarrassins¹⁶⁾ en tenoient leur parlement et dirent les ungs aux aultres, quant ils virent Archillant dessendre: „Archillant n'a mye tant perdu comme on disoit“, faisait l'un, „car il a ung cheval amené en lieu du Bauchant, qui luy fut baillié de par la demoyselle Orable“. „Vous dictes voir certes“, font les aultres, „et si y a recouvré ung moult gent espervier, si samble myeulx qu'il viengne de gibier que de la¹⁷⁾ bataille, jaçoit ce que son escu soit troué.“ Et, en ce disant, est Archillant monté les degrés et a trouvé Desramez¹⁸⁾ en sale tout pencifs pour les nouvelles qu'on luy avoit rapportees de la prise d'Archillant¹⁹⁾, de la perdicion du cheval et de la mort Sinagon, qui tant estoit vaillant que nul plus. Et, tout ainssi habillié comme il estoit, s'en ala devant Desramés, qui, quant il le vist, luy dist de couraige troublé et non mye mal meü: „Mal ressemblés homme qui viengne de bataille, sire Archillant“, fet il, „et myeulx apiert²⁰⁾ a vostre maintien que venez du desduit, a la parance de cest oysel que je voy sur voustre poing.“

2. Archillant de Luisarne¹⁾, oyant le roy²⁾ Desramé, qui a lui parloit moitié a geu, moitié a certes, se gecta a genoulx devant luy et luy dist³⁾: „Mal savés le fait, sire“, fet il, „et quant dit le vous [67c] avroye, je croy que ja ne seroie par vous⁴⁾ rigollé, sy vous dy tant (98r) que, quant on est entré en une feste, le sens est d'en savoir

2) les quieulx l'eussent volentiers occis et retenu] fehlt in B. 3) que il pardi] B quil perdi 4) B l'espervier 5) en pençant a moult de chosses] fehlt in B 6) que il] B quil 7) B a 8) troué et] fehlt in B 9) B descendit 10) B bailler 11) B haults 12) B mesmes 13) B pensoit 14) B arriues 15) B Bauchant 16) B Sarrasins 17) fehlt in B 18) B Desramés 19) B d Archillant 20) B apert

2. 1) B Luisarne 2) le roy] fehlt in B 3) et luy dist] B disant 4) B voz

saillir a son honneur; ainssi m'est il avenu, se le voir en disoye, et mort feusse⁵⁾ sans nul remede, n'eust esté la promesse que j'ay faicte a ung Crestien, le quel m'a la vie saulvee, pour cestuy oysel presenter a Orable, la vostre fille, la quelle chose me convient faire par contrainte, se je ne veil⁶⁾ ma loy avoir faulcee“. Adonq luy respondi⁷⁾ Desramé: „Bien vous croy de ce certes⁸⁾, Archillant“, fet il, „et bien say que il convient aulcune⁹⁾ fois faire pour la¹⁰⁾ vie saulver, qui n'est mye peu de chose, au vrai considrer¹¹⁾, et se ainssi l'avés fait, de ce vous tieng je a saige, car nul autre ne l'eust pour vous⁴⁾ fait.“ Archillant, qui de¹²⁾ grant desir avoit de soy aquiter, lessa¹³⁾ lors Desramé et s'en ala, ou il cuida myeulx trouver Orable, la quelle, quant il vist tenir l'oysel sur son poing, luy dist tout haultement: „Comment va, sire Archillant“, fet elle, „avés vous le Bauchant, que le mien pere vous bailla, a cel oysel que je voy¹⁴⁾ sur vostre poing, changié¹⁵⁾?“ „Nannil¹⁶⁾, damoyselle“, fet il, „car peu avriés gaigné¹⁷⁾ a faire un tel eschange, mais tant vous dy que pour le cheval avés l'amour conquise d'un gentil damoysel, qui oncques portast armes, ne qui montast sur destrier. Et se de sa fasson¹⁸⁾ vous avoie la moitié racomptee, je avroye fait ce que je doy faire veritablement, ja soit ce que de ce je n'aie aulcune charge de par luy ne de par aultre, mais quant on dit du bien le bien, on ne fait que dire le voir¹⁹⁾, or y²⁰⁾ suy je tenu, si convient²¹⁾ que je m'en acquite“.

3. La damoyselle Orable, veant Archillant joyeux, et non sans cause, car elle, et¹⁾ l'esprevier et le Baulchant²⁾ que elle envoioit au roy Thibault, estoient causes de la de-[67d]livrance de son corps et de sa senté, puis que³⁾ ainssy s'en estoit venu franc et quiete pour luy faire son messaige, mist peine d'escouter en le regardant fermement, et il luy dist: „Quant de cy me parti, damoyselle“, fet il, „saichiés⁴⁾ que ce fut en intenction que je allasse en Arrabbe devers le roy Thibault, au quel le vostre pere m'envoioit⁵⁾ pour l'avancement, bien et honneur de vous et de vostre mariaige, et faisoie mener en destre le Bauchant, sur le quel me convint monter a grant besoing, car comme a deux lieux de cy, en allant noustre chemin, trouvastes gens, que aventure nous presenta, entre les quieulx me vint ung Crestien par telle vertu rancontrer qu'il me porta par terre, et la fut le Baulchant²⁾ (98 v) pris, par luy conquis, et moy pris et rendu au conte Aymery, qui en garde me bailla, tandis que la chace et la bataille se maintint. Sy

5) B fusse 6) B vueil 7) respont 8) fehlt in B 9) B aucunes 10) B sa
11) B considerer 12) fehlt in A 13) B laissa 14) B vous voy 15) fehlt in A
16) B nenil 17) B gaignie 18) de sa fasson] B de la facon 19) A veult
20) fehlt in B 21) B comment

3. 1) fehlt in A 2) B Bauchant 3) fehlt in B 4) B sachies 5) B men-
uoieoit

regarday soigneusement l'estat, la façon et la conduite de celui qui m'avoit abatu, et qui le Baulchant²⁾ chevaulchoit, mais je croy que ou monde n'ait⁶⁾ son pareil en fait d'armes, car par luy furent nos hommes descunfilz⁷⁾ et mis en chasse. Et quant il fut retourné, lors le veiz je tout a mon loisir, car il me manda comme son prisonnier, et enquist mon estre, qui j'estoye, dont je venoye et ou j'aloye, et qui estoit le cheval qu'il avoit conquis, et bien me fist sur ma loy convenancier⁸⁾ que verité luy diroye sans mentir. Sy ne ly eusse reffussé pour doubte de mort et pour tout le tresor du monde. Je luy nommay mon non lors et qui je estoie, et si luy deis que je venoye d'Orange et que j'aloye en Arrabbe pour vostre mariaige et que, en signe d'erres et de promesse aulcune, je menoye ce destrier presenter au roy Thibault, et croy bien que je luy parlay de vous et de vostre beaulté et noblesse si avant que je luy veis [68a] couleur muer, en quoy je pris mauvaix espoir, car lors cuiday je qu'il me deust occire, mais non fist, ainçois⁹⁾ me araisonna doucement, et me demenda si je vouloye mourir ou en vie demourer. Je luy priay mercy lors, pour ce que ja mourir n'eusse voulu, et il me dist que, se je luy vouloye ung messaige faire, que je avroie la vie saulve. Sy luy acorday finablement que ouy¹⁰⁾, et que je feroie ce que l'en voudroit en tel cas, pourveu que ma loy ne feust par moy relenqué. Que vous feroie je long compte? Je luy ay¹¹⁾ bien prommis de vous apporter cel esprevier que cy vous livre, par ainssi qu'il a son dieu juré, et je l'ay ouy que jamais en son vifvant n'avra femme, si non vostre corps, du quel il fut si entrepris et amoureusement feru, quant il me ouy¹²⁾ de vostre gracieuseté et grant beaulté parler que jamais, ce dit il, ne vous oubliera, et que ja au roy Thibault¹³⁾ ne soit le vostre cueur fichié, car il se vente de le destruire et chacer¹⁴⁾ si loing comme il pourra savoir, se il s'efforce ou met en peine de vous vouloir espouser. Et bien me acerteinne que, quoy qu'il luy couste, il vous conquerra et avra pour vous faire baptisier et estre Crestienne. Sy ne sçay mie qu'il en fera, mais recepvés¹⁵⁾ l'esprevier, s'il vous plaist, car moult me tarde que je aye¹⁶⁾ ma convenance acquitee, affin que a l'audevant de luy et de sa compaignie me puisse retourner, avant que celui et ceulx de sa compaignie aient le Rosne passé.⁴⁾

(99r) 4. Saincte Marie! comme fut le cueur de la damoyselle en grant entrepoix et balance, pour l'amour du roy Thibault, que son pere luy vouloit donner, le quel elle n'avoit oncques aimé, si non simplement, que pour peu s'en fust elle relaschiee¹⁾, et pour l'amour de celui

2) B Bauchant 6) n'ait] A ait 7) B desconfis 8) B conuenancer
 9) B ancois 10) B ouil 11) B a 12) B oyt 13) B Thibaut
 14) B chassier 15) B recoiues 16) A aue
 4. 1) B relaschee

que²⁾ onques elle [68b] n'avoit veu, ne lui elle, comme Archillant luy avoit racompté, dont amours par ses estincelles lui convoioit son feu jusques pres du cuer voire, si que legierement et a coup fut alumé. Et lors changa elle couleur, car bien pença que celui n'estoit mye vilain qui pour avoir ouy d'elle parler³⁾ estoit entré en amours. Sy luy respondi ausques saignement: „Du vostre messaige vous serés grandement acquité, sire⁴⁾ Archillant“, fet elle, „mais, que vous m'en aies dit le nom de celui de qui vous me⁴⁾ avés cy longuement tenu parole, et qui il est aussi, car tel pourroit il estre que je receveroie l'esprevier, et de tel lieu venu aussi que je m'en deporteroie et plaindroie le Bauchant en mon cuer, pour tant⁵⁾ que je l'ay nourry si doucement“. „Certainnement, damoyselle“, fet il, „de ce me souvint il, avant que je prenisse l'esprevier, et il me dist que il avoit non Guillaume, et qu'il est filz du conte Aymery, le quel a .vii. tels bacheliers, comme il est tout notoire et commun, mais pour sa noblesse, pour son contement, pour son douz parler, pour sa grant gracieuseté, pour sa courtoisie, pour la grant beaulté, dont nature peut homme fourmer, et sa chevalerie, honneur et bonne grace recorder n'en savroit nul, tant saiche dire, trop avant parler. Au regart du Bauchant, il me dist bien que jamais Thibault dessus ne⁶⁾ montera, s'il ne le conquiert sur lui en fait d'armes.“ Et a ces parolles a la pucelle tendue la main et a l'esprevier receu⁷⁾.

5. Moult fut joyeux Archillans¹⁾, quant il vist que la damoyselle prist l'esprevier. Il luy demenda s'elle estoit contempte et se son messaige estoit par luy bien acquité, et elle luy respondi: „De l'esprevier me tien content, sire Archillant“, fet elle, „et bien ait celui qui le m'en voya, car pour l'amour de luy, et en lieu du Bauchant, qu'il a conquis, le [68c] garderay je tant comme je pourray, mais d'amour croy je que entre le Crestien et moy n'avra ja plus grant moyen qu'il y a ores. Sy suy ausques²⁾ recumforté, pour tant qu'il est si plain de vaillance comme dites“. „Par tous nos dieux, damoyselle“, fet il, „il³⁾ est bien chevallereux voirement, mais tant vous dy que, s'il a longue duree, il grevera la loy que nous tenons, sy luy pourchacera honte et damaige, avant qu'il soit deux jours, se je puis“. Et a tant est Clargis aveques eulx venu, le quel avoit ja ses hommes fait⁴⁾ armer, au moins commandé (99v) que ilz se armassent pour aller a la requeusse⁵⁾ d'Archillant que mye ne cuidoit qu'il feust arrivé. Sy festoierent⁶⁾ l'un l'autre lors

2) A qui 3) pour avoir ouy d'elle parler] B pour avoir d'elle oy parler 4) fehlt in B 5) pour tant] B tant 6) B non 7) tendue la main et a l'esprevier receu] B tendue la main a l'esprevier et la receu

5. 1) B Archillant 2) B auques 3) fehlt in A 4) fehlt in A 5) B resqueusse 6) B festierent

devant la pucelle et prirent complot d'aler a l'audevant des Crestiens et de les rues⁷⁾, jus avant qu'ilz eussent le Rosne passé, et tant menas-
serent les Crestiens devant la pucelle que elle sceut tout leur convine⁸⁾
et quel gent⁹⁾ ilz devoient mener en leur compaignie. Sy se partirent
de la chambre a itant, et elle demoura comme pensifve.

6. Dieux! comme est la noble damoyselle merencolieuse¹⁾ de Guil-
laume, pour l'amour du quel amours faisoient le sien cueur frissonner.
Elle tient l'espervier qu'il luy avoit envoyé sur son poing et lui fait²⁾
gorge et a faicte si genctement qu'on ne pourroit myeulx, et moult
intentivement³⁾ le regarde, comme celle qui y prent son plaisir, et lors
se renouvelle en son cueur l'amour du noble damoysel disant: „Las!“
fet elle, „que doy je faire sur ce que j'ay ouy⁴⁾ presentement conclure?
Doy je laisser mourir celui qui pour m'amour avoir m'a mandé qu'il
passera mer et que il occira Thibault, se il s'entremet de moy vouloir
avoir en mariaige, et qui tant m'a de nouvel enaimié⁵⁾ qu'il a juré,
comme j'ay ouy certifier a Archillant, que jamais [68d] aultre dame
ne damoyselle il⁶⁾ ne espousera que moy qu'il ayme, et oncques ne
me vist, qu'il desire avoir, et ne me cognoist, qui, pour me⁷⁾ mander
de ses nouvelles, a saulvee la vie a celui qui sa mort veult pourchacier,
par envye du Bauchant, qu'il a vaillamment conquis en fait d'armes?
Nain⁸⁾, certes, je seroie consentant de sa⁹⁾ mort, et est le cheval
sien, au vrai jugier, sy le secourray a mon pouoir pour l'amour qu'il
a a moy et pour l'amour de l'espervier que j'ay receu de luy, comme
par acointance d'amours, qui ses aiguillons¹⁰⁾ fait a mon cueur sentir
et en moy avoir cognoissance que je feroie grant desloyaulté, si¹¹⁾
ainssi lessois¹²⁾ mescheoir a celui qui tant est douls, bel et courtois
comme j'ay ouy¹³⁾ racompter.“

7. Orable, la noble pucelle, appella son chambellan adonq, car
plus se fioit en luy que en nul homme vivant, et luy dist: „Aultre¹⁾
fois me suy fié²⁾ en vous, Atiz³⁾“, fet elle, „et tant j'ay trouvé de loy-
aulté et de bonté que a nul aultre ne voudroie une segrete besongne⁴⁾
reveler, si non a vous, a qui je racompteray mon cas une aultre fois
plus a loysir et si amplement, quant⁵⁾ bon mestier avray de vostre
conseil. Mais maintenant ay necessairement a faire de vostre
aide, vous monterés a cheval, le plus legierement que vous pour-
rés, et ferés diligence possible et myeulx, se faire ce peult⁶⁾, de

7) B ruer 8) B commune 9) quel gent] B quelz gens

6. 1) B malencolieuse 2) B fet 3) B ententivement 4) B oy
5) B enaime 6) fehlt in A 7) wird in B wiederholt 8) B nenil 9) B la
10) B aguillons 11) B se 12) B laissoie 13) j'ay ouy] B je ay oy

7. 1) B aultres 2) B fies 3) B Atis 4) B besoigne 5) B que
6) ce peult] B a peult

aller ou vous pourrés les Crestiens trouver, les quieulx sont comme a deux ou a .iii. lieues d'ycy, comme (100r) m'a Archillant raporté, le quel m'a de par ung Crestien, fils Aymery de Nerbonne, présenté cest esprevier par amours, en lieu du Bauchant, que le mien pere Desramés envoyoit a Thibault d'Arrabbe. Sy ne doit, ce me semble, celui Crestien nul mal avoir dont je soie consentente⁸⁾, ains luy doy bonté pour courtoisie, car [69a] amour demende et requiert amour. Se il ne me ayme, je ne le doy pour ce hair, mais le garder⁹⁾ de mal a mon pouoir en recompence du present amoureux que il m'a fait. Et luy dirés, quant la serés arrivé, que il se tiengne sur ses gardes, ou que il face le plus grant devoir qu'il pourra de chevalchier et luy et sa compaignie esloignier¹⁰⁾, car Archillant¹¹⁾, Clargis et Acquillant, qui le Bauchant menoit, ont sa mort juree, se tenir le peuent avantaigeusement¹²⁾.

8. Aatiz¹⁾, le noble chambellain, oiant la damoyselle et veant sa maniere amoureuse, luy respondi lors: „Voustre commandement est mon plaisir, damoyselle“, fet il, „et vostre messaige feray a quelque peine, mais que je saiche a qui je me deveray adrecier²⁾, car Aymery a plusieurs³⁾ filz, et je croy que mye ne vouldriés que chascun d'eulx tous sceust voustre pencee, car amours se veullent d'elles mesmes traotier celeement, et si feroient quels que petis ou aultres enseignes bonnes, affin que de luy feusse myeulx creu et aussi que il me deist plus hardiment sa pencee“. „Vous dictes voir, certes, Atis, beaulx doulx amis“, fet elle, „car tel pourrés trouver voirement a qui rien ne feriés, se son nom ne vous disoie. L'en m'a dit que il a a non Guillaume, a celluy deverés vous parler, et a ce aussi le pourrés vous cognoistre que il chevalche le Bauchant, que j'ay si longuement fait nourrir⁵⁾. Sy luy dirés ce que je vous ay dit, et a ce que myeulx vous doie croire, et pour autres raisons aussi, luy portérés les giés de l'esprevier qu'il me a⁶⁾ envoyé par Archillant⁷⁾, par quoy il devera croire certainement que se sont vraies enseignes“. Et lors prist le noble chambellain⁸⁾. Aatis les giés que la pucelle luy bailla, et le plus tost qu'il peust⁹⁾ monta au¹⁰⁾ cheval, puis s'en parti d'Orange¹¹⁾ et tant chevalcha que il vist les Crestiens, les quieulx faisoient leurs chevaux repaistre en l'ombre d'une haie, [69b] ou¹²⁾ ils s'estoient ombroïés a l'avanture et s'estoient mis le plus seuriement qu'ils avoient peu¹³⁾.

7) B consente 8) A gardes 9) fehlt in B 10) B Archilant 11) avantaigeusement] B en leur auantage

8. B Aatis 2) adrecier] B drecier 3) B plusieurs 4) B traicter 5) B norrir 6) me a] B ma 7) B Archilant 8) B chambelan 9) B peut 10) B a 11) puis s'en parti d'Orange] fehlt in B 12) B car 13) A peu

9. De tant loing, comme Aatiz¹⁾ peust la compaignie du conte Aymery aparcevoir, il prist son chapperon et le balia a l'entour de luy, en signifiant que il vouloit a eulx parler, et tant fist que Guillaume l'avisa, le quel dist haultement: „Je croy que ce soit la ung payen ou aultre, qui monstre quelque signe, ne sçay veritablement a qui ne a quelle cause (100v). Mais par la foy que je doy a dieu, je le savray prochainement“. Il mist le frain au Bauchant adonc, puis monta en la selle et se mist a chemin vers le Sarrasin, qui bien le veoit acourir et ses freres tous trois après luy, qui mye ne le voulurent lesser²⁾ aller seul. Et tant fist que il³⁾ se aproucha du chambellain⁴⁾ Aatiz¹⁾ et luy dist: „Es tu païen, ou qui es tu qui ainssi monstres les signes de ton chapperon, que or le me dy et que tu⁵⁾ vas cy⁶⁾ entour querant, affin que de toy puissions⁷⁾ estre asseurés“. „Païen suy je voirement“, ce respondi Aatis⁸⁾, „si demande l'un des enfans au conte⁹⁾ Aymery, nommé Guillaume, car a luy me convient necessairement parler.“ „Or dy ce qu'il te plaist, Sarrassin¹⁰⁾“, fet lors Guillaume, „car saichies que je suy celui que tu as presentement demendé“. Sy le recongnt Aatis legierement au cheval qu'il chevalchoit, comme la pucelle l'avoit avisé, et luy dist: „Bien vous en croy, sire¹¹⁾, certes“, ce luy respondi¹²⁾. Aatis, „car vous chevalchiés le Bauchant que¹³⁾ huy matin tolestes¹⁴⁾ au roy Archillant de Luisarne, si vous puis bien dire ce pour quoy je suy envers¹⁵⁾ vous venu.“

10. Le noble chambellain Aatis tira de son seing Guillaume les les giéts que la damoyselle luy avoit baillés pour enseignes, et les luy monstra disant¹⁾: „Que vous diriés de ce cy, sire Guillaume“? fet il. Et lors luy respondi Guillaume comme en sous-riant: „Je diroye que vous venés de²⁾ devers Orable, la noble pucelle, [69c] fille du roy Desramés, et ad ce le sçay que huy matin lui envoyeay³⁾ ung esprevier, le quel estoit en ces giéts cy enfermés, si vous prie, sire Sarrassin⁴⁾“, fet il, „que d'elle me racomptiés chose, dont le mien cueur se puisse et doie aulcunement resjouir“. Et Aatis luy respond ansques courtoisement: „La damoyselle vous salue par moy, sire Guillaume“, fet il, „et pour l'amour de l'oyse, que envoyé luy avés, dont je vous ay les giéts rendus, vous veult elle de mal et de

9. 1) B Aatiz 2) B laissier 3) que il] B quil 4) B chambellan
5) fehlt in B 6) B icy 7) B puissions 8) ce respondi Aatis] B fet il
9) au conte] fehlt in B 10) B Sarrasin 11) fehlt in A 12) ce luy respondi]
B fet 13) B qui 14) B tolistes 15) envers] B cy vers

10. 1) tira de son seing les giéts que la damoyselle luy avoit baillés pour enseignes, et les luy monstra disant] B tira a part Guillaume le damoiseil et luy bailla les giets que la dam. luy avoit baillie en enseignes disant 2) fehlt in B 3) A enuoye 4) B Sarrasin

ennuy garder a son pouoir et vous mande que en Orange, dont vous n'estes mye trop loings, sont Sarrassins⁵⁾ armés, ne sçay mie quel est le nombre, pour venir sur vous pour le cheval ravoir, se il en peuvent trouver la maniere, car tant sont dollans de l'avoir perdu que merveilles, pour les reprouches qu'ilz en ont du roy et des princes sarrasins⁶⁾“.

11. Guillaume le marchis¹⁾, oiant le chambellain Aatis, qui nouvelles luy raportoit de la pucelle, regarda assés de fois les giêts que il luy avoit aportés, puis se afficha sur le Bauchant et dist: „Viegne²⁾ Archillant, quant il vouldra“, fet³⁾ il, „car ja n'avra le cheval par force, par amour ne aultrement, se il n'a le mien (101r) corps aveques, car je le garderay pour l'amour de la noble damoyselle. Et a Archillant ne feray je nul desplaisir, se par aventure il vient cy, comme je vous ay ouy raconter, ains luy saulveray la vie encores une fois, se il a mon messaige fait en la maniere que il⁴⁾ m'avoit convenancé⁵⁾ de faire“. „Ouy⁶⁾ certes, franc damoysel“, fet Aatiz⁷⁾, „de ce vous asseure⁸⁾ je fermement, car je l'ay ouy a la damoyselle parler, en lui disant tant de vous que plus n'eust sceu dire au monde, pour quelque promesse qu'il eust faicte ne pour tout l'or [69d] du monde, et si veis a la damoyselle recepvoir l'oysel, comme aux enseignes que je vous ay cy⁹⁾ aportees le pouvés croire, sy ne vous fiés nullement en Archillant, car au departement qu'il fist d'elle, aveques ung roy paien, nommé Clargis, luy ouy voustre mort jurer, se il vous peult aconsieuvir, avant que vous aiés passé le Rosne, et pour¹⁰⁾ ce m'a cy¹¹⁾ transmis Orable, la noble pucelle¹²⁾, la quelle vous monstre signe d'amitié en ce faissant“. „Bien l'aparçoy, certes, Aatis“, ce respond¹³⁾ lors Guillaume, qui tant eust le cueur eslevé de joye qu'il estoit comme ravy par fine amour, qui le destregnoit, „mais or me dictes, je vous em prie, par quelle maniere¹⁴⁾ je pourroie face a face veoir la belle que le mieu cueur desire tant que je fay grant doubte de la santé du corps, se aultrement ne la voy briefment que par ymaginacion, car je n'ay en mon cueur aultre pencee que a sa grant beaulté, qui a toute heure me fait d'elle meurratif. Sy saichiés que vouldentiers iroie avecques vous jusques a Orange, se en vous me osoie fier pour la voir tant seulement, et se je cuidoye que Archillant feust envers moy d'aussi bonne foy comme j'ay esté envers luy, par le dieu en qui je croy, je me lesseroie¹⁵⁾ prendre aujourduy et em mener pour elle voir a mon plaisir.“

5) B Sarrasins 6) B sarrasins

11. 1) B marquis 2) B Viengne 3) fehlt in B 4) que il] B quil
5) convenancé] B en conuenant 6) B Ouil 7) B Aatis 8) A asseurer
9) B icy 10) fehlt in A 11) B cy ici 12) la noble pucelle] fehlt in A
13) ce respond] B fet 14) quelle maniere] B quel mannie 15) B laisseroye

12. Trop fut le chambellain Aatiz¹⁾ esbahy d'ainssi avoir ouy parler le damoyssel Guillaume, et bien aparceut aux parolles qu'il disoit a son maintien que il estoit de la pucelle moult amoureux. Sy luy respondi, par maniere d'amiracion: „Que dites vous, pour le mien dieu Mahom, noble damoiseil“, fet il, „n'aiés en vous pencee de ce faire, et moult a²⁾ envis vous conseilleroie faire une telle follie comme de vous [70a] vouloir fier en celui qui vostre mort pourchasse, tant comme il peult plus. Car saichiés que tout l'or de ce monde ne racheteroit³⁾ le voustre (101v) corps de mort, se vous estiés une fois mené a Orange ne Archillant meesmes ne vous savroit de mort garantir, pour Desramé et Eroflet, le filz Erofle le grant, que Aymery ou l'un de ses enfans occiest. Et tant vous dy que jamais Aymery ne nul de vous n'avrés paix a Desramé, tant comme il avra la vie au corps, comme je luy ay ouy⁴⁾ promeetre et iurer. Si ne vous y⁵⁾ aventurés pour nulle chose que ce soit, et myeulx voudroit de vostre cueur jouyr paisiblement et a vostre aise, que de le tant lier ou obligier⁶⁾ que le voustre corps en peust pis valloir.“ „Sy feray certes, sire Aatis“, fet il, „ne mon cueur ne se desmouvera de l'amour de Orable, ou il est fermé myeulx que a clef ne a serreure, si vous en allés a celui qui myeulx vous peut conduire et, comment qu'il soit, me salués Orable la belle, et luy dictes que jamais ne cesseray, jusques a ce que je avray la grant beaulté d'elle veue, car aultrement ne seroit le mien cueur assouvi ne⁷⁾ apaisé“.

13. Or s'en va Aatis, le chambellain de Orable, la fille du roy Desramés, brochant devers Orange, non mye le droit chemin, pour doubte de rencontrer Archillant, Clargis, Sinagon, Clariant¹⁾ et Aquillant²⁾, qui de la cité estoient ja partis pour les Crestiens trouver. Et Guillaume se mist a chemin et treuve ses freres Hernaut³⁾, Bernart et Guibelin⁴⁾, qui luy demendent nouvelles savoir se c'est ung Sarrassin⁵⁾ ou qui, au quel il parloit et de quoy. Sy leur respondi lors⁶⁾ Guillaume: „Le mentir n'en vault riengs“, fet il, „beaus signeurs, c'est ung Sarrasin voirement⁷⁾, le quel m'a dit [70b] que sans bataille ou fiere⁸⁾ rencontre ne pouons de cestuy pais⁹⁾ eschapper, car par les fuians, qui sont huy de la bataille eschapés, ont payens¹⁰⁾ sceu noustre convine¹¹⁾, si¹²⁾ se sont¹³⁾ armés ceulx d'Orange pour nous aconsieuvir¹⁴⁾, avant ce que nous aions le Rosne passé“. Et quant Aymery sceut la nouvelle, vous devés savoir qu'il ne fut mye trop bien asseurés, il dist neantmoings¹⁵⁾: „Sy ne voy conseil, beaus signeurs“, fet

12. 1) B Aatis 2) fehlt in A 3) A racheteroient, B rechaperoient
4) B oy 5) fehlt in A 6) B obliger 7) assouvi ne] fehlt in B

13. 1) B Clarant 2) B Aquillant 3) B Hernault 4) B Aymer
5) se c'est ung Sarrassin] B si ce est ung Sarrasin 6) fehlt in A 7) fehlt in B
8) B faire 9) B pas 10) B les Sarrasins 11) B commune 12) fehlt in B
13) fehlt in A 14) B aconsieuvir 15) il dist neantmoings] fehlt in B

il, „si non¹⁶⁾ que chascun de nous se prepare et meete en conroy pour soy deffendre, et selon ce les gens qui nous vendront¹⁷⁾ courir seure nous deffendrons¹⁸⁾ jusques a mort¹⁹⁾, car se nous fuions, et ils nous aparçoivent desroïés, nous pardrons²⁰⁾ honneur et nos hommes, sy vault myeulx combatre que fouir, (102r) car qui fuit il treuve tousjours qui le chasse“. Ilz se mirent en arroy et chevaulcherent²¹⁾ pour le plus seur jusques a ung bois qui estoit clox environ comme ung parc et la se bouterent tous d'un front, concluans en eulx de la vivre et combatre jusques a²²⁾ la mort, se mestier en estoit, puis regarderent combien ilz pouoient bien²³⁾ estre de gens emssamble.

14. Quant en ordonnance se furent les Crestiens rengiés¹⁾, lors parla Guillaume disant²⁾: „De cy ne vous mouvés, beaus signeurs, d'icy, a tant que me verrés, et je yray moy .xxx.^{me} comme courreurz³⁾ pour veoir l'assamblee des payens et quel nombre ils seront, affin que sur ce puissions saïgement besongnier⁴⁾“. Il prist .xxx. compaignons avecques luy lors, et⁵⁾ Hernault, le sien frere, meesmes se mist en sa route, quant Guillaume l'avisa, qui luy dist tout hault: „Demourés vous, sire Hernault, beau sire, et tenés compaignie au conte Aymery, car avecques moy ne vendrés vous ja, pour le present“. Si s'en courouça ausques⁶⁾ Hernault et luy demanda pour quoy⁷⁾. „Pour ce certes⁸⁾“, fet lors Guillaume, „que tous nous feries perdre par la chaleur qui est en vous, car [70c] vous ne voulés croire, si non ce qui vous vient en la teste, et il nous convient pour ceste heure gueroier saïgement et regarder comment nous pourrons nous et nos ennemis saulver. Bien sçay que assez et trop hardi estes et bien vous osseries bouter entre cent hommes, dont vous pourriés saillir⁹⁾ saulvement et le voustre corps saulver, mais ce n'est mye hardiesse, ains est outrecuidié follië¹⁰⁾; sy avray la charge, pour ceste heure, d'aller les payens verdoier, et me doute que assés ne troviés¹¹⁾ aujourd'uy a qui parler.“

15. Ainsi demoura Hernaiz¹⁾, et Guillaume s'en parti luy .xxx.^{me}, comme ouy avés, et tant ont emssamble²⁾ chevaulchié que il se sont trouvés en ung beau plain assés hault de terrouer, dont ilz ont plainement veue Orange, et Guillaume meesmes l'a volentiers regardé pour l'amour de Orable qui au³⁾ palais estoit, atendant Aatis, son cham-

16) si non] fehlt in A 17) B viendront 18) A deffendions 19) a mort] B a la mort 20) B perdrions 21) B chevauchierent 22) jusques a la mort] B jusqu a la mort 23) fehlt in B

14. 1) B renges 2) parla Guillaume disant] B dist Guillaume 3) comme courreurz] fehlt in B 4) B besoigner 5) fehlt in B 6) B auques 7) A ce 8) fehlt in B 9) B ysair 10) B foulie 11) B trouues

15. 1) B Hernault 2) B en semble 3) B ou

bellain. Sy regarda Guillaume et le circuite, tout au myeulx qu'il peust⁴⁾, puis, en baissant sa veue, a veu les banieres aux champs que faisoient conduire a deux mil Sarrassins⁵⁾ les rois Clargis, Archillant, Moysant et Acquillant. Sy les monstra Guillaume a ses compaignons disant: „Le jeu est mal parti, beaus signeurs“, fet il, „et bon mestier avons de nous saigement et vaillamment (102v) aujourduy deffendre⁶⁾, car Sarrassins⁷⁾ sont plus de sept contre ung de nous. Sy nous soit en aide celuy qui bien nous peult donner grace d'avoir victoire, or vous prie je que chascun de vous face comme vous me verrés faire, et lors que vous pencerés que ilz nous puissent veoir clerement, vous escartés chascun, l'un ça l'autre⁷⁾ la, faissans⁸⁾ maniere de gens espar-dus, et je tireray vers ce boschet, car sur moy vendront⁹⁾ tous par convoytesse¹⁰⁾ du Bauchant ravoir, et je les meneray, se je puis¹¹⁾, jusques au lieu [70d] ou Aymery est embusché. Si sera celuy bien eueux qui eschapper en pourra, car a les atendre en plain champ pourrions nous peu contre eulx durer.“

16. Comme vous oiz¹⁾ se maintindrent Guillaume et ses .xxx. compaignons, si les virent clerement les Sarrassins²⁾ et lors firent ung huy si grant a ung coup que tout firent tentir environ, puis firent leurs trompez et leurs cors sonner et bondir haultement, affin que les coureurs ne eschapassent. Et premier s'en parti Archillant, qui clerement aparceut le Bauchant, que le damoyse Guillaume pourmenoit par les champs, galopant et faisant maniere de ses compaignons cuidier saulver et em mener, mais chascun d'eulx se mist a l'escart, l'un ça et l'autre la, comme Guillaume leur avoit conseillé³⁾, car tous estoient richement montés; et lors se desrangierent les payens et desemparerent leur bataille pour Guillaume et le cheval Bauchant cuidier⁴⁾ ravoir. Et si, fort se lessa presser que a l'aprouchier du bois, ou il faisoit mauvaix entrer, se retourna Guillaume et de sa lance fery ung Sarrassin⁵⁾ si que tout parmi le corps lui convoya le glefve, et lors convint le Sarrassin vercer, dont Sarrassins⁶⁾ furent si dollans⁶⁾ que merveilles, pour tant qu'il estoit moult vaillant. Et quant il⁷⁾ eust le Sarrasin occis, il passa oultre tout volentiers pour les Sarrassins⁷⁾ tirer plus avant. Si le percut bien le roy Archillant le quel s'escria haultement: Or a cestuy, beaus signeurs“, fet il, „car c'est celui qui le bon Bauchant a conquis, si le convient ravoir qui pourra“. Et lors se boutent les paiens en une frondiere, ou le chemin estoit mauvaix pour soy en tirer hors a besoing,

4) B peut 5) B Sarrasins 6) fehlt in A, B de nous deffendre 7) l'un] fehlt in B 8) B faisant 9) B viendront 10) B conuoitise 11) se je puis] fehlt in B

16. 1) B oyes 2) B Sarrasins 3) B conseille 4) B cuidier 5) B Sarrasin 6) B dollans 7) fehlt in A

et Guillaume passe tousjours avant pour aller oultre, affin que les paiens voient après lui et que ilz passassent le bois, au quel⁸⁾ Aymery avoit ses hommes embuschés et avoit [71a] fait sur ung hault arbre monter ung sondoier pour loing veoir, car il estoit (103r) en ung val, et pour avisser et savoir quant et quieulx gens il verroit venir, affin de Guillaume et de ses compaignons secourir.

17. Quant l'escuier ou varlèt qui sur l'arbre estoit monté entendit l'effroy des Sarrassins¹⁾, qui ja estoient ou val entrés, et il vist Guillaume, qui d'une part venoit, et les aultres .xxx. compaignons, les quieulx se faisoient chasser aux Sarrassins¹⁾ qui par les champs couroient ça et la tous desaroiez, il s'escria haultement lors, disant a Aymery: „Soiés sur vos gardes, sire“, fet il, „car ja avrés bataille merveilleuse contre les Sarrasins, qui ja²⁾ sont pres d'icy et chassent Guillaume d'une part et ses compaignons d'autre, si que ja tost vous en pourrés bien aparcevoir, mais comment qu'il soit, gouvernés vous en ce fait saigement, car plus sont les Sarrassins¹⁾ .iiii. fois que nous ne sommes“. Et lors dessendi celui qui sur l'arbre estoit monté et vint a son cheval ou il monta comme les aultres, pour ung homme valoir en bataille a besoing. Et, tandis que il dessendi, chevaulcha Guillaume en costiant³⁾ le bois, qui autour estoit fermé, si le sieuvirent⁴⁾ les payens et si avant allerent de ce costé que ilz passerent le lieu la ou Aymery estoit embuschié, qui lors s'escria si haultement „Nerbonne“ que tous furent les Sarrassins¹⁾ esbahis, car il se⁵⁾ fery en eulx, qui n'avoient pastour, arroy ne gouvernement, et aussi firent ses enfans si asprement que Sarrasins convint retourner, vouldissent ou non. Et quant Clargis, qui après Guillaume avoit tant couru⁷⁾ comme il avoit peeü poursieuvir⁶⁾, ouy le cry, si hault eslevé, et il vist Aymery, il le ravisa legierement⁸⁾, si tourna bride lors, car trop le doubtoit pour tant que ses hommes estoient desaroiez, si les cuida ralier et saulver, mais tous ausques les pardi, car ilz cuiderent repasser par ou il estoient [71b] venus, et la fut la mortelle discumfiture⁹⁾.

18. Guillaume lessa la bataille a son pere Aymery et a ses freres et tant fist a cource de cheval qu'il traversa le parc et encontra les .xxx. hommes d'armes de sa compaignie, qui pour eulx saulver se faisoient chasser comme Guillaume l'avoit ordonné, et quant il fut aveques eulx¹⁾, et il leur eust racompté comment il avoit ses ennemis trompés et bailliez es mains des Crestiens, lors s'escria il: „Que or retournés, beaus segneurs“, fet il, „et alons hardiment sur nos ennemis!“ Il fery

8) B ou quel

17. 1) Sarrasins 2) fehlt in B 3) B costoiant 4) B suiuirent

5) A et se 6) comme il avoit peeü poursieuvir] fehlt in B 7) fehlt uif

8) il le ravisa legierement] fehlt in B 9) B desconfiture

18. 1) aveques eulx] B aueques a eux

le Bauchant des esperons lors, et si airiement²⁾ assena ung Sarrasin que plus de dix piéts le porta derriere³⁾ le doz de son⁴⁾ cheval, et a ce coup fait, s'escria „Nerbonne“ et „Saint Denis“ si haultement que tous furent les Sarrasins esbahis, car les aultres se bouterent parmi eulx et abatoient (103 v) chascun le sien de plaine entree. Et quant les payens ouyrent si grant bruit et⁵⁾ si grant cry demener, ilz se tirerent vers leurs compaignons, qui a grant douleur estoient ou mauvaix pas ratains et assaillis par Aymery et ses .iii. filz⁶⁾ Hernault, Bernart et Guibelin, qui les meurdriissoient et⁷⁾ decopoient et tuoient⁸⁾, par⁹⁾ ce que a peine se pourroient ilz de celuy lieu eschapper. Mais trop mal leur avint, quant Guillaume et ses compaignons se ferirent emmy eulx, ilz crierent „Saint Denis“, „Mont Joye“ et „Nerbonne“ si haultement a leur entree que la furent les Sarrasins desconfix, et ainssi se lesserent occire et desmenbrer comme pourceaulx, car pour les .xxx., qui de l'autre part vindrent ainssi criers, cuidèrent estre de toutes pars encloz. Sy n'y eust si hardi qui n'eust paour, ne si grant seigneur qui ne meist peine de fuir et de soy oster hors de la presse pour sa vie avoir saulve.

19. A l'issir du mauvaix pas fut moult grant le peril et le dangier merueilleux car les rois Clargis, Archillant et Moysant se mirent hors des premiers et [71 c] trouverent ceulx qui avoient chacés les .xxx. coureurs que Guillaume avoit ramenés en la bataille, aveques les quieulx ilz se ralierent et tindrent estal contre Aymery, qui trop avant se bouta et poursieuvy Clargis jusques hors de la presse, l'espié ou poing, frapant a destre et a senestre si airiement¹⁾ que chascun luy faisoit voye et chemin. Et il passa oultre et vint hors du mauvaix pas, ou il fut resqueilli merueilleusement asprement, et fut, vouldist ou non, de son cheval abatu et mis a pié, mais si vaillamment se maintenoit que nul n'osoit de son coup aprouchier²⁾ et il crioit „Nerbonne“ a gorge desploiee et si haultement que a peine pouoit il parler .ii. jours après, si non tout³⁾ bassement. Sy dit l'istoire que plus de dix fois l'eussent les Sarrasins⁴⁾ occiz, se ilz eussent voulu, mais Clargis et Archillant le vouloient avoir vif, pour tant⁵⁾ que c'estoit le chief des Crestiens, pour le presenter au roy Desramé. Or estoit, comme ouy avés, Guillaume arrivé par derriere en la bataille aveques ses⁶⁾ .xxx. compaignons, et si avant s'estoit bouté que il vist le sien frere Hernault bien embesoinié d'abatre Sarrasins, de ferir, de fraper, de coper bras, iambes, testes, mains, et piez et de confondre Sarrasins⁸⁾ au pis

2) B aigrement 3) B barriere 4) de son] B du 5) si grant bruit et] fehlt in B 6) B iiii filz 7) fehlt in A 8) et tuoient] fehlt in B 9) B pour

19. 1) B aigrement 2) n'osoit de son coup aprouchier] B ne loisoit aprouchier 3) B tant 4) B Sarrasins 5) B ce 6) B ces 7) B Sarrasins

qu'il pouoit, et tant en avoit la de mors que plus de .vii. cens en avoit mis et couchiés en litiere, en celuy chemin mol et cueux⁸⁾, par ou Guillaume les avoit a son pouoir tirez a son proufit et a leur (104r) grant confusion et damaige.

20. Longuement regarda Guillaume besongnier de l'espee le sien frere Hernaiz¹⁾, puis luy dist, quant plus ne se peult taire: „Or estes vous bien la, beau frere“, fet il, „et bien est celluy maleureux qui soubz vostre main est cheut, „si pourrés bien moy mercier, quant vous serés assouvi, car je vous ay mis le pain en la main, [71 d] se bien le savés cognoistre“. Et se on demendoit se Guillaume estoit oyseulx et pour quoy il ne besongnet²⁾ comme son frere, dit l'istoire, que il queroit Aymery et regardoit se nul de ses freres estoit en dangier pour les secourir. Et de fait trouva Bernart et Guibelin³⁾ les quieulx cuidoiert avoir leur pere emprès eulx, mais il s'estoit escarté, comme ouy avés cy avant, et avoit sieuvi le roy Clargis, que bien avoit cogneu, et moult volentiers eust a luy combatu, s'il eust peeu. Et quant Guillaume vist Guibelins, il luy demanda nouvelles d'Aymery, le sien pere, et il luy respondi que tout presentement et gueres⁴⁾ n'avoit il estoit emmy eulx, mais ne savoient qu'il estoit devenu. Si avint, ainssi comme de lui tenoient parlement, que ung escuier les trouva, le quel leur venoit dire les nouvelles du grant dangier en quoy il estoit. Et qui demenderoit comment celuy escuier l'avoit sceu de verité, racompte l'istoire que celuy escuier le sieuvoit au dos, quant Clargis le fist assaillir et que lui meesmes l'avoit veu vercer de son cheval a terre⁵⁾, mais bien sceut que mort ne pris n'estoit mye, au grant merveilleux cry qu'il gecta, en criant „Nerbonne“ moult effroiemment⁶⁾. „Sy me suy“ fait il, „trait hors de la presse pour le vous venir faire asavoir, car de moy seul n'eust jamais esté secouru“.

21. Sainte Marie! comme furent les enfans dolloureux, quant ilz ouirent racompter l'empeschement que leur pere avoit. Ilz presserent l'escuier d'aler devant lors au lieu ou leur pere estoit et avoit esté en dangier. Sy se mist l'escuier au chemin et Guillaume après, si dollant que merveilles, disant en soy que il se metroit avant en [72a] peril et en dangier de mort, que il le lessast par nulle voie en mener. Sy firent tant par force d'armes que ilz vindrent au lieu la ou Aymery estoit encloz de plus de cent payens, dont chascun faisoit son effort de le grever mortellement, puis que prendre ne le pouoient vif, dont Clargis estoit tant dollant que merveilles, car il estoit bon Sarrasin, et depuis fut bon Crestien, par vrai miracle de dieu, qui le sien cueur

8) B enueux

20. 1) B Hernault 2) B besoignoit 3) B Guibelins 4) B gaires
5) a terre] fehlt in A 6) B effroiemment

inspira de sa grace comme vous orrés. Et quant Guillaume arriva au lieu la ou estoit Aymery (104 v) emmy ses ennemis, qui tant avoit crié qu'il ne pouoit plus, il se fery en la presse lors, et comme ung senglier se boute en ung halier pour soy saulver, et quant il rompt les espines, le bois et les aronces, en ce faisant, ainssi fist Guillaume la endroit, car il abati de sa lance et de son cheval tout ce qu'il encontra devant lui et, en ce faisant, cria „Montjoye“ et ses freres, qui le sieuvoient, „Saint Denis“ et „Nerbonne“ si haultement, en frapant a destre et a senestre, que en peu d'eure furent si esparpillés qu'il ne demoura Sarrassin¹⁾, païen, Ture, ne Esclavon entour leur pere Aymery, qui de celuy secours avoit si grant besoing que plus n'en pouoit sans mort ne sans raençon. Et hors le remonterent ses enfans, et quant il se senti a cheval, il fut couraigeux plus qu'il n'avoit esté par avant, mais crier ne pouoit son cry. Sy furent les Sarrassins²⁾ tellement tourmentés que de bien deux mil ou environ, qui³⁾ estoient d'Orange issus, ne s'en retournerent mye .iiii. cens emssamble, quant tous se furent tirés⁴⁾ du mauvaix pas et raliés, car les aulcuns s'estoient destournés et mis en fuite, et les aultres estoient demourés mors, les ungs les aultres, qui guieres⁵⁾ mieulx⁶⁾ ne valaient, et s'en y avoit [72b] qui ne s'osoient mouvoir, depuis qu'ilz avoient esté abatus, et ainsi demourerent les Crestiens victorieux. Mais a itant⁷⁾ se taist ores⁸⁾ l'istiore d'eulx et parle du roy Desramé⁹⁾ et des nouvelles du roy Archillant, du roy Clargis et des rois Moysant et Acquillant.

Kap. XXI.

Comment Desramés envoya seconde fois devers Thibault, le roy d'Arrabbe†, pour faire le mariaige de luy et de Orable, l'amy Guillaume le marchis††.

1. Or dit l'istiore que, quant les Crestiens eurent les Sarrasins descumfilz et mis en chace, et ilz se furent retrais, lors se mirent eulx a chemin vers Orange dollans et couroussés¹⁾ de la perte qu'ils avoient faicte. Car plus de la moitié de leurs hommes avoient pardus et gros butin eussent conquis les Crestiens, se ils eussent voulu desarmer ceulx qui mors furent ou champ du mauvaix pas, ou quel Guillaume les avoit menés chantelleusement²⁾. Et moult en eussent occis (105r) et eschevés qui n'estoient mye hors, mais couchiés et abatus comme pourceaulx parmi les aultres, et ne se osoient³⁾ mouvoir pour doubte [72c]

21. 1) B Sarrasin 2) B Sarrasins 3) B quilz 4) A tirer 5) B gaires
6) fehlt in B 7) a itant] B a tant 8) fehlt in A 9) B Desrames

† B dArrabe †† le marchis] B dOrange

1. 1) B corroucies 2) B cautelleusement 3) se osoient] B sosoient

que il⁴⁾ ne feussent acusés, les quieulx se sauverent et s'enfuirent a Orange⁵⁾ par nuit depuis que les Crestiens s'en furent allés en France. Et quant les Sarrasins furent en Orange arrivés et l'avanture faicte⁶⁾ publier par la cité, lors menerent grant deill⁷⁾ les aulecuns, et per especial ceulx qui leurs parans⁸⁾ et amis avoient pardus. Sy s'en courouça Clargis moult laidement et malgroia Mahom, Apolin, Jupiter et Tervagant, si le sceut en peu de heure le roy Desramé⁹⁾, le quel le manda hastivement, et quant ilz furent en son palaix venus lors parla haultement disant: „Quelles nouvelles m'aportez vous, beaus signeurs“, fet il, „sont mes ennemis mortelx desconfilz, Aymery est ils pris, ses enfans sont ilz mors et le Bauchant, est il par vous resqueux et amenés, sire Archillant“, fet il, „quelle responce me sera par vous faicte“? Et quant Archillant entendit le roy Desramé qui par maniere de ramorsves¹⁰⁾ les araisonnoit en apoint, il fut enflé de fin air en son couraige et plus ne se peust¹¹⁾ taire qu'il ne deist: „Allés, si vous armés, sire“, fet il, „et prenés tant de gent comme bon vous samblera, si chevaulchiés après, car encor les aconsieuvrés vous bien, et se vous y menés dix mille hommes, je veil la vie perdre, se ilz ne vous atendent en champ¹²⁾, et si ne sont mye plus de .iiii.º combatans, mais tant vous ose bien dire que il en y a cinq entre les aultres que pour .v. cens hommes ne avroient le couraige failli“.

2. Quant Desramé entendit Archillant qui des cinq chevaliers luy parla, il demanda lors: „Et qui sont ces cinq de qui je vous ay cy ouy parler, Archillant“? fet il¹⁾, „que or les me nommés, si me garderay d'eulx, quant je me trouveray par avanture²⁾ en bataille“! „Ja nommer les orrés, sire“, fet il, „et³⁾ premier vous mectray⁴⁾ Guillaume avant⁵⁾, c'est celluy qui conquist le Baulchant⁶⁾, et qui huy tout ce jour a dessus faictes⁷⁾ si grans vaillances que merveilles avriés de l'avoir veu⁸⁾, l'autre est Hernault le desroïé, le filz ainsné du conte Aymery, [72d] Bernart est ly tiers⁹⁾, Guibelins est ly¹⁰⁾ quars, que bien devons tous cognoistre, car ce fut celui qui le secours de France amena, par quoy Fernagus, Erofle¹¹⁾ et le vostre pere¹²⁾ meesmes furent mors et affinés devant Nerbonne et le .v.º est Aymery, qui tant est de grant prouesse¹³⁾ renommé que il fait assés a cognoistre

4) que il] B quilz 5) B Orange 6) A fait 7) B dueil 8) B parens
9) B Desrames 10) B ramposnes 11) B peut 12) B champt

2. 1) „je vous ay cy ouy parler, Archillant“ fet il] B voz parles
2) par avanture] fehlt in B 3) „Ja nommer les orrés, sire“ fet il, „et] fehlt in B
4) premier vous mectray] B Le premier sire fet il 5) fehlt in B
6) B Bauchant 7) tout ce jour a dessus faictes] B a faictes 8) avriés de
l'avoir veu] fehlt in B, veu fehlt in A 9) Bernart est ly tiers] B le tiers
est Bernart 10) B le 11) B Erofle 12) fehlt in A 13) de grant prouesse
renommé] B de grant renommee

et a doubter. Sy vous dy que par ces (105v) cinq ont nos hommes esté, ne sçay comment, desbarretés et par ces cinq, et par .iii. fils que Aymery a encores, est saincte paiennetez¹⁴⁾ en si grant peril dangier comme en voie de perdition, se remede n'y est briefnement¹⁵⁾ mis et par bon consseill¹⁶⁾. Sy ne se peust lors tenir Desramé de respondre et dist. „Et pour quoy m'avez doncques de ça la mer amené, beaus segneurs“, fet il¹⁶⁾, „et mis cy entre mes ennemis et ceulx qui plus me font de damaige et que je doy plus hair que nulle rien qui soit ou monde, car ilz ont le mien pere occis et nos bons amis fait mourir, dont je requiers a nos dieux vengeance, puis que de vous ne le puis avoir? Sy vous ventés vous a table et les occiés soubz la cheminee, quant vous y estes, mais aux rustes coups donner ne en bataille, a ce que je puis de vos prouesses veoir, ne valés vous mye ung aill¹⁷⁾ pellé. Sy me convient aultre gent pourchasser que vous, se je veil de mes ennemis estre vengié, et se ainssy ne le fay, je me doubte de trahison et d'estre en ung moment seurpris, ainssy comme on prent le poisson a l'engin“.

3. Asprement se courouça Desramés, mais il eust assés loisir de soy apaisier, car Archillant, Clargis, Moysant et les aultres s'en¹⁾ allerent desarmer, mais il eust assés loisir de soy apaisier, puis revindrent ou palaix ou Desramé s'estoit longuement pourmené et avoit passé son courroux en soy²⁾ pourmenant, et pençant a plusieurs chosses, les quelles l'istoire ne peult mye ne elle ne savoit [73a] desclarer. Et quant il fut temps de souper, lors se seirent les princes a table et passerent temps en devisant de plusieurs choses, après les quelles Archillant³⁾ parla et dist: „D'une chose me suy avisé, sire“, fet il, „la quelle vous voulés faire; je ne doubte point que grant damaige ne faciés a vos ennemis, si ne m'en pourroye tenir de vous en acointer. Envoies au roy Thibault, ainsi comme premiere fois le deviés faire, et lui mandés qu'il vous viengne voir a cinquante mil Sarrasins, le plus tost qu'il pourra, en luy prommetant vostre fille, ainssi comme faire le deviés l'autre jour, et quant il sera arrivé et il avra vostre fille espousee, lors irés vous mettre le siege a Nerbonne que tantost avrés conquesté, puis que Aymery et ses enfans n'y sont point; si pourrés par⁴⁾ ce concoucier⁵⁾ vos ennemis plus qu'ilz (106r) ne furent oncques mais“. Et lors parla Desramés et dit: „Bon conseil me donnés certes, sire Archillant“, fet il, „si le feray ainssi que devisé l'avés, et vous meêmes ferés le messaige aveques Clargis, le roy de Valdune, qui mye n'est aprentis de parler, car jamais joye a mon cueur n'avray, jusques a ce que Thibault soit par de ça venu, pour tant qu'il me semble qu'il me aidera

14) B paiennete 15) B briefment 16) fet il] fehlt in A 17) B aill
3. 1) s'en] A se 2) A son 3) B Archillant 4) B pour 5) B corroucer

a vengier le roy Fernagus et mon pere, l'amiral, qui fut devant Nerbonne occis“. Et ainssi firent conclusion que ils se partiroyent lendemain au matin et si firent ils, comme racompte l'istoire, et menerent avecques eulx de nobles Sarrasins pour l'onneur du roy Desramé.

4. Lendemain au matin s'en partirent Clargis et Archillant après le congié au roy Desramé et a sa fille Orable, la quelle savoit ja bien par son chambellain Aatis les nouvelles, qui mye n'estoient bonnes pour son pere, ne proufitable pour les payens, car par son commandement avoit esté, comme ouy [73b] avés, Guillaume, son amy, adverti du partiment¹⁾ du roy Archillant et de Clargis, par²⁾ quoy ilz furent trompés et deceus. Et qui demenderoit quelle chiere fist la damoyselle, quant Aatis, son chambellain, fut retourné, l'istoire ne le doit mye oublier, car il fait bien a rementevoir. Il entra en la cité, non mye par la porte par la quelle Archillant, Clargis et Sinagon en estoient issus, mais par ung aultre, affin que rien ne feust de son fait sceu, et quant il fut en la chambre de la pucelle, et elle le aparceut, vous devés savoir qu'elle fut moult joyeuse, et moult lui tarδοit qu'elle eust nouvelle du sien ami. Sy luy demenda: „Avés³⁾ vous veu Guillaume, Aatis, beau sire?“ fet elle⁴⁾. Et il luy respondi: „Je l'ay veu voirement, damoyselle“, fet il, „et ay voustre messaige fait a mon pouvoir, selon ce que commandé me avés et luy ay bailliés les enseignes que vous luy avés envoyés, et pour vous contempler de responce vous asseure je que il est de vostre amour tellement seurpris que il me demenda comment il vous pourroit veoir, dont je le blasmay, pour tant que le dangier seroit et eust esté trop grant d'un tel prince comme il est metre en dangier“.

5. Dieux! comme gecta la damoyselle ung grant souspir du cuer quant elle ouy Aatis qui lui dist que Guillaume avoit demendé comment il pourroit Orable, la damoyselle, veoir. Elle ne se peust taisir adonq (106v), mais lui dist de rechief, car saouler ne se pouoit d'oir de luy parler: „Hellas! doulz amis“, fet elle, „et est ce vray que vous me racomptés que Guillaume vous demenda, que lui ensignissiés la maniere comment il me pourroit veoir et¹⁾ que de ce le blasmastes, pour dieu que or le me dictes!“ „Ouy, pour certain, damoyselle“, fet il, „il me demenda voirement, et croy que avecques moy s'en fut venu [73c] se²⁾ je l'eusse voulu asseurer, sy l'en blasmay voirement et l'en destournay pour doubte de luy, qui seroit moult damagable chose de perdre ung tel enfant comme il est, car, si m'aist dieux ou quel je croy, qu'ou monde n'a son semblable de beaulté, de gracieuseté et de noblesse de cuer, de richesse ne veil je ja parler, car il a hault vouloir

4. 1) B partement 2) B pour 3) Avés] A vous aues 4) A B il

5. 1) wiederholt in A 2) B si

et est disgne³⁾ de conquerir, autant que fist Alexandre⁴⁾ qui conquist ou du moins fut⁵⁾ pour ung jour⁶⁾ seigneur du monde. Et quant il se parti de moy, me chargea tres a certes que en vous saluant de par lui je vous deisse que jamais le sien corps ne finira, ne le sien cueur de bon somme ne dormira, jusques a ce qu'il vous avra veue, et a ceste heure nous partismes l'un de l'autre, si vous doint dieux aussi bonne joye de luy comme il voudroit avoir de vous". Sy fut la damoyselle plus joyeuse que mais n'avoit esté. Mais a itant se taist l'istoire d'elle et du sien pere Desramé, qui avoit envoyé en Arrabbe et retourne a parler des Crestiens.

Kap. XXII.

Comment les .iiii. filz Aymery furent fais chevaliers par la main Charlemeine a Paris, et comment Charlemeine † receut Aymery a grant honneur.

1. Or dit l'istoire que, quant les chevaliers de Nerbonne eurent les Sarrasins rues jus et desconfilz aux champs, après ce que le roy Archillant¹⁾ eust fait le message a Orange²⁾ de par Guillaume a Orable, la damoyselle, a la quelle porta l'esprevier en lieu du cheval que Guillaume conquesta, et que Aatis vint de par Orable parler a Guillaume, Aymery, son pere, ses freres et leur compaignie tant chevauchierent que ilz [73d] arriverent en Paris, ou Charlemeine³⁾ se tenoit le plus, (107r) pour plusieurs causes⁴⁾ que l'istoire ne peut mye maintenant deviser, mais bien dit que ce fut a ung jour de dimanche, que l'empereur estoit en son palais, ou il s'esbatoit aveques ses princes a l'eure que Guillaume, ses freres, son pere Aymery ou millieu et ses chevaliers y arriverent, et vouloit a icelle heure l'empereur aller a la messe. Si portoit ung chevalier l'espee devant luy, comme il est acoustumé en court de si noble prince comme ung empereur ou ung roy. Et lorz s'avança Guillaume, que chascun cognoissoit assez, et s'adreça vers le conte qui l'espee portoit et la prist en sa main, veans tous les barons qui la estoient presents, et fist son office ainssi comme il avoit acoustumé voire, en saluant l'empereur et en soy humillant, si que bien l'aperceut l'empereur, le quel le signa en soy soubzriant, pour ce que il avoit bien veu prendre l'espee en lieu de celui qui en son absence l'avoit tousjours portée⁵⁾.

2. Guillaume, le filz Aymery, regardant l'empereur, qui signe lui avoit fait d'aller parler a lui, s'avança lors et se mist a ung genoill,

3) B digne 4) B Alixandre 5) du moing fut] B fut du moins 6) pour ung jour] A p. u. j. ou pour une

† B Charlemaigne.

1. 1) B Archillant 2) B Orange 3) B Charlemaigne 4) B choses 5) A porte

comme bien le savoit faire, puis luy dist: „Vers vous suy retourné, sire noble et franc empereur“, fet il, „vous requier¹⁾ l'ordre de chevalerie, que moy et mes freres sommes aprestés de recepvoir a vostre bon plaisir, et pour acquiter aussi la promesse que nous vous feismes, lors que vous nous baillastes vos hommes pour aidier a lever le siege de Nerbonne, de quoy je vous mercie de ma part“. „Vous soiés bien venant certes, sire Guillaume“, fet lors²⁾ l'empereur, „mais or me dictes, ou sont vos freres et que fait le mien amy³⁾ Aymery?“ „Certainement, sire“, fet lors⁴⁾ Guillaume, „mes freres sont venus, comme moy, servir et faire [74a] vostre bon plaisir, en esperance d'avoir le don de chevalerie que nous voulons de vostre main recepvoir, s'il vous plaist, comme du plus excellant prince qui vive aujourd'uy, et si est venu vous veoir le nostre pere Aymery, le quel atent en la sale jusques a ce que ayés vostre messe ouye.“ Sy fut Charlemeine⁴⁾ moult joyeux, quant il ouy du conte Aymery parler et lui dist: „Hellas! Guillaume“, fet il, „que tant avés le mien cuer esjouy de dire que le bon conte soit venu, que or le faictes venir, si le verray, car puis ne le veis que je lui baillay la cité Nerbonne a gouverner, la quelle il a si bien gardeé et maintenue que bien soit il a ma court arrivé.“

3. A ces parolles s'est Guillaume parti de l'empereur et est vers le sien pere venu, le quel estoit en la¹⁾ salle, attendant (107v) l'eure de l'empereur, comme c'estoit raison, et entour luy ducs, contes, chevaliers et barons, dont les plusieurs le cognoissent, et les aultres ne l'avoient oncques mais veu, ja soit ce que bien en eussent ouy parler, et n'est mye de merveille, car en court de prince sont les chosses si muables que le monde se y renouvelle moult souvent. Et lors vint Guillaume, qui a coup fut festoïé, et dist a Aymery que l'empereur l'atendoit et que voir le vouloit, comment que ce feust. Il laissa les barons lors et se mist a chemin, puis vint vers l'empereur et l'embrassa²⁾ par grant amour et lui dist: „Moult suy joyeux, sire Aymery“ fet il, „quant a ma court vous voy, car long temps a que mais³⁾ n'y fustes, ne puis ne vous vy que je vous baillay Nerbonne, que vaillamment avés gardeé, si que⁴⁾ bien y pert, et si grant honneur y avés que bien estes digne¹⁾ de grant seigneurie tenir.“ Sy luy respondi Aymery lors: „Nerbonne me [74b] donnastes vous voirement, sire,“ fet il, „et aidie m'avés a la garder, quant derrenierement me envoyastes le vostre secours, qui bon besoing m'a eu, de quoy je vous suy venu mercier et vous prie⁵⁾ que mes enffans facies⁶⁾ chevalliers, si

2. 1) B requier 2) fehlt in B 3) fehlt in A 4) B Charlemaine

3. 1) fehlt in A 2) et l'embrassa] A lebranccomme 3) que mais n'y fustes] B mais que ny fustes 4) gardeé, si que] B si bien gardeé que 5) vous prie] A pries 6) mes enffans facies ch.] B facies mes enffans ch.

me aideront dorenavant⁷⁾, car tant suy mal avoisiné et des Sar-rassins⁸⁾ hay que a peine suy je nul temps a repos. Et saichiés que incessamment me font guerre et ont faicte a leur grant confussion, car moult y ont perdu, et je ay tant conquis que d'or et d'argent ay en voustre commendement autant que nul prince du monde.“

4. Moult fut joyeux Charlemeine quant il ouy Aymery, qui point ne se plaignoit de mal, de peine de guerre, que les payens lui eussent faicte, ains se ventoit d'avoir richesses habandonnement¹⁾, comme si avoit il, et bonne gent hardie et aduree²⁾ du froit et du chault avoit il tous temps esté servi, et si bien les avoit payés que nul ne s'en plaignoit. Sy en parlerent en plusieurs manieres les chevaliers, les escuiers et les officiers meesmes de son hostel, mais qu'ilz en dirent ne le savroit raconter l'histoire, ains dit que Charlemeine lui prommist de faire ses quatre filz chevaliers, et pour l'amour de lui et d'eulx faire une feste sollempnelle et joyeuse. Il alla a la messe adonq, sy atendirent son loisir les princes et barons, qui tous lui faisoient grant honneur et bien le devoient faire, car, puis qu'il moru, ne regna en France ung tel prince comme il fut, ne qui tant feust renommé comme luy, et pour ce voit l'en que le monde est tousjours diminué et affoibi³⁾ d'onneur, de puissance, de prouesse, de chevalerie et de toutes bonnes vertus decliné, (108r) decheu⁴⁾ et empiré, comme l'en peut⁵⁾ voir par les livres et hystoires subcequans, [74c] et empire encores tous les jours, comme nous le pouons clerement voir a nos yeulx et cognoistre a nos entendemens.

5. Après la messe de l'empereur, ainssi comme heure¹⁾ se aprouchoit, s'en retourna l'empereur en sale aveques ses princes, les quieulx tenoient compaignie a son filz Louyz, qui depuis fut roy de France et espousa Blanche flour, la fille meinsnee du conte Aymery. Sy estoient aveques luy le duc de Normendie²⁾, Aymery et ses enfans et moult d'autres princes et grans seigneurs, les quieulx l'histoire nommera, quant il en sera besoing, temps et heure. Ceulx que je di se pourmenerent par le palaix deux et deux, .iii. et .iii., quatre et .iiii. ou cinq³⁾, tels y avoit, et les aultres se tenoient debout et devisoient de leurs aventures, et tant y furent que le disgnier⁴⁾ fut appareillié, l'eau cornee, et les serviteurs em besognés⁵⁾ du service faire, et quant l'empereur fut assis, lors s'entremirent de le servir Hernault, Bernart et Guibert⁶⁾ de Nerbonne, et Guillaume se pençoit de son pere Aymery servir et de les⁷⁾ aultres ducs, contes et princes⁸⁾, qui aveques lui seoient au

7) si me aideront dorenavant] B qui me a. doresonnauant 8) des Sar-rassins] A de S., B des Sarrasins

4. 1) B habandonnement 2) Badurciee 3) Baffoibly 4) A dechue 5) B peut

5. 1) B leure 2) B Normandie 3) ou cinq] B cinq et cinq 4) B disne 5) B en besoignes 6) B Guibelin 7) de les] B dez 8) ducs, contes et princes] B ducs et contes

mengier. Et tant honnourablement se maintenoient en service et en toutes aultres guises les .iiii. enfans que chascun parloit d'eulx en tout bien et disoient les ungs aux aultres, en regardant leur pere Aymery: „Veiz,“ font ilz, „beaus signeurs, quelle lignee et quelx enfans! Bien se doit le pere aymer et prisier qui a tels sept filz comme sont ceulx que cy viés en presence, et .vi. filles, dont les .iiii. sont assignies a quatre nobles barons, c'est belle chose a voir en bonne foy.“

6. Adonc respondoient¹⁾ les aultres: „Vous dictes voir certes,“ font ilz, „voirement se doibt bien Aymery prisier, et on²⁾ doibt bien aimer et louer ses enfans, qui ensieueront³⁾ le pere en fait d'armes, car chascun d'eulx est digne [74d] d'onneur et de terre tenir. Ce ne sont mye de ses mirondeaux qui toute matiné⁴⁾ se pignent, se mirent et afaitent en leurs chambres pour plaire aux pucelles, aux jouvencelles, aux damoyelles et femmes de bourgeois et d'aultres gens, que ilz taschent de tout leur pouoir a eschauffer⁵⁾, a violer et a fortraire et mettre a honte et a peschié dissolu, ains sont gens retraians a leur geste, a leur lignee et a leur pere, qui tousjours ont esté en guerre nouris et gueroiés payens et Sarrasins, (108 v) en augmentant, soustenant et auctorisant⁶⁾ la foy crestienne. Et bien part⁷⁾ a leurs faces et au maintien qu'ilz ont que ils sont tous fais a la guerre et que ilz ont jour et nuit sans repos vestu le haulbert, le harnois endossé, portee la lance et acollé l'escu pour les hauls fais d'armes eschever⁸⁾ et mener affin, sans faire les rezes, les cources ne les⁹⁾ pennades sur le peuple de labour, qui par les larrons et tels estringans¹⁰⁾ est souyent pillié et robé, et si se sceuent bien les enfans maintenir en court d'empereur, de rois, de ducs et de princiers¹¹⁾, et avecques dames, damoyelles et bourgeoises¹²⁾ en honneur et toute gracieuseté.“

7. Comme vous oiz¹⁾ furent les enfans Aymery d'uns et d'aultres blasonnés, et si poués savoir que il en y avoit qui tels mots escoutoient, les quieulx n'en disoient mie leurs pencees, et onques ne advint aultrement. Chascun disigna au fort et se passa ainssi le temps, jusques a ce que les napes furent hosties, et lors furent graces a dieu rendues par l'abbé de Saint Denis²⁾, qui pour celui temps estoit tout comun a la court de l'empereur. Et bien apartenoit a ung hault prince d'estre d'un tel prelat acompaignié, car c'est une esglise noblement fondee, en grant richesse et de si hault renom, comme d'en

6. 1) B respondirent 2) B len 3) B en suiuront 4) A matine
5) taschent de tout leur pouoir a eschauffer] B taschent daoir et a eschauffer
6) soustenant et auctorisant] fehlt in B 7) B pert 8) B eschiuer 9) fehlt in B
10) B estranges 11) B princes 12) damoyelles et b.] B et damoyelles

7. 1) B ouez 2) et lors furent graces a dieu rendues par l'abbé de Saint Denis] B et lors furent graces rendues et les nappes leuees et furent dictes par labbe d. S. D.

faire le cry des François et nobles Crestiens. Et veritablement a bonne cause est ce et a esté, car Saint Denis aporta la foy en France et en Paris meesmement, qui [75a] est tenue le capital cité du royaulme et de la seigneurie de France. Et quant graces furent dictes, lors dist Charlemeine que il vouloit lendemain au matin faire les .iiii. filz Aymery chevaliers, et coustume estoit pour lors que il donnoit les harnois a ceulx qui l'ordre recepvoient de sa main. Si en envoya querir assés et en bailla aux enffans a choisir, mais oncques n'en sceurent ung trouver qui fust bon pour Guillaume, dont il fut dollant en merveilles³⁾, non mye pour tant qu'il estoit grant⁴⁾ plus que nul de ses freres ne que prince, chevalier ne baron, qui fust en sa court, mais pour tant qu'il n'avoit plus tost pris sa moison, sa grosseur et grandeur et que il n'y en⁵⁾ avoit point de forgie.

8. Ainssi comme l'empereur se guermentoît de harnois assés grant trouver pour Guillaume de Nerbonne armer, s'est avancé l'abbé de Saint Denis et luy a dit: „Ne vous argués ja, sire“, fet il, „se de harnois ne poués finer promptement qui soit grant assés, car ung vous enseigneray a Saint Denis, des le temps Clotaire, le quel, comme je croy, devoit estre bon et finement forgié, sy s'en vueldroit¹⁾ myeulx aidier, se il n'est ne²⁾ trop grant ne trop petit que de³⁾ (109r) vous en arguer nesunement⁴⁾“. Et lors commenda ly⁵⁾ rois que on en⁶⁾ alast aveques l'abbé et que⁷⁾ le harnois feust veu⁸⁾, visité et aporté a Paris, comment que ce feust. Sy se mist l'abbé a cheval lors, et gens commis aveques lui de par Charlemeine, les quieulx allerent la hastivement et apporterent les armes, qui jadis servirent le roy Clouis, premier roy des François, comme racompte l'istoire. Et quant les armes furent aportees, lors les presenta l'abbé devant Charlemeine qui volentiers les vist et appella lors Guillaume et luy commanda qu'il essayast⁹⁾ si elles lui estoient bonnes et proufitables. Guillaume les arma lors et les trouva lors faictes [75b] a son corps si proprement comme se par mesure lui eussent esté forgies, et lors dist a Charlemeine que nulles autres n'en vouloit, se c'estoit son plaisir. Si luy respondi Charlemeine: „Ouy certes, sire Guillaume¹⁰⁾“, fet il, „voirement est ce bien mon gre que vous les aiés, se elles vous sont bonnes, car je recompenceray l'esglise tellement qu'elle n'y sera ja perdant¹¹⁾“.

9. Le jour se passa au fort et vint la nuit qu'il convint les enffans veillier en l'esglise et eulx mectre en estat pour chevalerie recepvoir, selon les drois et coustumes anciennement fondees. Et quant vint len-

3) B merueilleusement 4) B grans 5) n'y en] B nen

8. 1) B vouldroit 2) fehlt in B 3) fehlt in B 4) fehlt in B 5) B le 6) on en a.] A en a., B on a. 7) B quant 8) feust veu] B fut veu 9) A essoiast 10) respondi Charlemeine: „Ouy certes, sire G.] B resp. Charlemaigne: Ouil certes G. 11) n'y sera ja perdant] B ny perdera ja rien

demain matin, lors se preparent les amis des enfans et les allerent querir honnourablement pour presenter devant l'empereur, qui les recent et les fist chevaliers ou non de Saint George. Et pour ce qu'il est acoustumé de joster et faire¹⁾ l'espreuve des chevaliers nouveaulx, comme quant on veult entrer en une bataille pour soy faire valoir et honneur acquerir, on reçoit l'ordre a icelle heure, ainssi avoit fait l'empereur dresser une quintaine, ou il avoit fait mectre selon ancien usaige une targe, en fasson d'un escu de bois, affin que la contre alassent esprouver leur vasseleige les nouveaulx chevaliers. Mais quant l'acollie leur fut donnee, et ilz eurent fais les devoirs, tels comme il apartenoit au reste du tournoier et joster, Guillaume se excusa lors devant l'empereur qui ja estoit en l'eschaufault monté pour veoir l'esbatement, cependant que on appareilloit le disigner et dist: „De cy joster ne son corps exposer contre ung escu de feust²⁾ n'est il nul besoing, sire“, fet il, „mais s'il vous mouvoit guerre par aucune aventure, ou quant je me trouveray devant les Sarrassins³⁾, lors m'y voudray⁴⁾ je fourrir⁵⁾ et tellement emploier que mes freres, qui ne sont mye de meindre [75c] condiction, et moy⁶⁾ monstrerons noz pouoirs (109v) et nous combattrons jusques a mourir ou nous avrons victoire“. Sy ne se dessendi mie l'empereur pour tant, ains regarda la joste des escuiers, des chevaliers et des nobles hommes ung certain temps, pendent le quel on appareilloit le disigner, qui fut richement et chierement appareillié pour l'amour des enfans Aymery, qui celui jour⁷⁾ estoient fais chevaliers.

10. Quant l'eure du¹⁾ disigner fut venue, lors fut l'eaue cornee haultement et fut faicte l'assiete des hauls princes premierement, des chevaliers, des escuiers et des nobles hommes, et quant le service fut fait, lors y vindrent menestiers, ceulx qui jouoient des trompis et de clarins, puis vindrent lez²⁾ joueurs de macaires, de buisines, de harpes, de rubeubes³⁾, de cornemeuses⁴⁾, de vieles, de cimbales et de grans oliflans, qui parmi menoient si grant son que tout meslé et acordé emsamble estoit une droicte melodie joyeuse. Et quant les instrumens se⁵⁾ furent acquités, lors saillent avant Bretons et aultres compaignons jouans d'escremie aux escus et bastons de bois, qui moult estoit deduisant geu a regarder. Sy les veoit l'empereur moult volentiers, car c'estoit geu subtil et de grant agait, et pour la compaignie des princes esbatre en vint ung, qui deux escus de bois posa en my la salle et deux bastons de bois fassonnés bien et apoint et mesurés, chascun

9. 1) faire] B de faire 2) B fust 3) ou quant je me trouveray devant les Sarrassins] B comme deuant les Sarrasins 4) B vouldroye 5) B fourrer 6) fehlt in B 7) fehlt in A

10. 1) B de 2) lors fut] fehlt in A 3) fehlt in A 4) B rubez 5) B cornemusez 6) fehlt in B

d'une longueur, et comme de deux piéts et demi et de grosseur furnis assés pour grever son homme ou effondrer ung hannepier⁷⁾, qui point n'avoit⁸⁾ de coïfecte afflubie⁹⁾. Et quant¹⁰⁾ Guillaume le marchis¹¹⁾ vist les deux escus possés sur le planchier et les deux bastons mis a travers d'un chascun, lors rebrassa il son vestement et vint a ung des escus, qu'il leva a une main et [75d] du baston; qui¹²⁾ le vist se prist a rire, car mye ne cuidoient qu'il y sceut riens.

11. Mout fut joyeux Charlemeine¹⁾, quant il vist Guillaume qui ainssi s'esbati a par soy. Il signa Aymery lors et luy dist: „Bien vous devés aimer, sire conte“, fet il, „que¹⁾ telle lignee avés avecques vous, mais sur tous aultres ay je le mien sort sur Guillaume, et croy que d'onneur et²⁾ de courtoisie, de gracieuseté, d'abilité, de fait d'armes, d'entreprise, de hardiesse, de prouesse, de couraige et de vaillance passera les aultres selon mon avis, car il est a tout faire, comme nous le pouons aparcevoir. Sy luy respondi Aymery: „Dieux en soit aourés³⁾, sire“, fet il, „et doint a luy et a ses freres grace de valoir, tant que sainte Crestienté en peust amender“! „Amen certes⁴⁾!“ fet lors Charlemeine, et en ce disant, parla Guillaume a celui qui les escus et les bastons (110r) avoit la mis et posés: „Or sus! maistre“, fet il, „ça levés l'autre escu, si nous esbatons cy, vous et moy“! Or estoit Guillaume fait chevalier nouvel pour celuy jour et si estoit grant, grox, fort, fier et hardi par samblant et de si grans avis que le Breton ne s'y osa prendre, ains luy dit tout courtoisement: „A moy n'appartient mye, sire“, fet il, „de jouer a vous, ne oncques ne couchay l'escu en celle intenction, si non affin que contre moy venist ung aultre de ma sorte, car saichiés que a vous ne contre vous ne me doy mye jouer, pour tant que vous n'estes mye mon pareill.“

12. Guillaume, le filz Aymery, oyant celluy qui le jeu luy reffusoit, luy respondi lors: „Sy faciés hardiment, amis“, fet il¹⁾, „car de ma chevalerie me desmets, tandis que je tendray le jeu avecques vous, et tant saichiés que, se occis m'avés²⁾ par aventure, non mye en voustre essiant, il vous est publiquement pardonné de par moy, en la [76a] presence de l'empereur, qui cy est, et³⁾, du conte Aymery, mon pere, et de mes freres, qui cy nous verront esbatre, se en vous ne tient“. Sy se excusa celuy encore une fois, disant que ja a luy ne joueroit, et lors s'avança ung aultre Breton ou Anglois, ne dit mye l'istoire le quel, car en Angleterre⁴⁾ est celuy jeu tout commun, et dist haultement: „On peult aussi bien jouer a luy, puis que il a dit chevalerie hors et que il a sa mort pardonné, se ung coup de meschief estoit advenu, comme on feroit a

7) B haumer 8) B nauroit 9) B affublee 10) fehlt in B 11) B marquis
12) A B quil

11. 1) B Charlemaine 2) B qui 3) fehlt in A 4) B adoures 5) fehlt in B

12. 1) fet il] fehlt in A 2) B mauies 3) fehlt in A 4) B Engleterre

ung homme⁵⁾ d'esglise, se il disoit prestrise hors, car il est tout notoire que nul ne se doit bouter en jeu pour vouloir plus grant avantaige avoir que celui qui gene contre luy“. Et lors prist celui l'escu et le baston et demenda a Guillaume se a luy se vouloit esbatre, sy lui respondi Guillaume que ouy⁶⁾. „Or vous gardés doncques, sire“, ce luy dist⁷⁾ le Breton, „car je suy maistre du mestier, et nos estatus portent que chascun qui se fait maistre doit monstrer ausques de son sens et non mye tout“. Sy ne mist mye Guillaume ceste parolle en oubly, ains la⁸⁾ retint et mist a memoire et le Breton vint vers luy en jouant de son escu et de son baston si gracieusement que a tous ceulx qui le jeu veoient estoit plaisant a regarder⁹⁾.

13. Ainssi comme la estoient en esbatemens Guillaume et celui qui jouoit contre luy et que chascun de eulx deux eust fait sa levee et son entree devant tous ceulx et celles qui l'esbatement et jeu regardoient, se¹⁾ aproucha, en ce faisant, le Breton, et tant escremy que il aconssieuvi Guillaume sur son escu, mais ce fu si grant coup, (110v) comme racompte l'istoire, que poy s'en failli qu'il ne rompi et froissa son escu. Sy fut Guillaume moult joieux quant nul [76b] aultre mal ne luy fist, car grant volenté avoit de s'en vengier a son pouoir. Il se tint longue piece sur sa garde lors, en advisant comment il pourroit myeulx le Breton grever, et a ung coup, qu'il gecta entre les aultres, ne se sceut le Breton si bien garder que sur le chief ne le ferist Guillaume, dont celui Breton se aira pour tant qu'il se disoit maistre jouer d'escremie. Sy s'aperceut bien Guillaume de son courroux, mais fainctement s'en passa, disant a par soy qu'il metroit toute peine de soy garder a son pouoir, car chascun respriest son couraige lorz et gecta chascun entour soy, comme par maniere d'esbat, en escarmochant de toutes pars, tendans affin d'eulx assener, s'ils pouoient, et si plaisamment se savoit Guillaume en celui gieu contenir que grant plaisance²⁾ y prenoient les barons, qui sur les sourmectes estoient entour eulx assis³⁾. Et Charlemeine meesmes esgardeit volentiers Guillaume, qui de soy garder d'estre feru se prenoit⁴⁾, tant comme il pouoit, en demenant tousjours le baston et l'escu et en soy retraiant et avançant de foiz a⁴⁾ aultre.

14. Longuement furent en apoint les deux champions, gectans l'un a l'autre tant hault bas, comme en estoquant, jasoit ce que le baston ne fut point pointu ne mal faisant par devant. Sy avint a ung coup que le Breton n'avoit point encore monstre et que il eust bien le gieu

5) B autre homme 6) B ouil 7) ce luy dist] B fait 8) A le 9) regarder] B veoir et regarder

13. 1) B et 2) fehlt in A 3) qui sur les sourmectes estoient entour eulx assis] fehlt in B 4) B penoit 5) B en

de Guillaume aparceu que il hasta ung peeü trop Guillaume et le fery sur l'escu, qu'il haulça et mist a l'audevant neantmoins, mais si fièrement l'assena que poy s'en failli que vercer ne luy fist et perdre et par ce eust esté maté. Et quant Guillaume senti le coup, qui fut pesant, il percut¹⁾ [76c] bien que le Breton se courrousoit, sy se retray plus diligemment qu'il peust et pença que vengié en seroit, s'il pouoit, et lors recommencerent leur gieu sans longuement escremier, car temps estoit de soy garder qui avoit le sens. Guillaume baissa son baston contre terre, faisant maniere du Breton regarder, puis le fist despasser, affin que l'autre despassast comme luy, et si fist il, mais en despassant le assena Guillaume sur le chief si a coup que le Breton n'eust mye loisir de son couvrir, si le fery Guillaume tellement que le sang vermeil lui fist couller au long de luy jusques a terre et, ce²⁾ fait, gecta Guillaume jus le baston et l'escu et inclina ung peeü le Breton disant: „Grant mercy de vostre geu, maistre, a vous ne veil je plus jouer, car bien voy que vous vous couroucez et argués en vostre couraige“. Et lors demenda Guillaume le vin et presenta a boire au³⁾ Breton, qui tout estoit argué de son sang que il veoit devant luy espandu.

(111r) 15. Or¹⁾ est le jeu failli qui longuement avoit duré, si se departent²⁾ les princes et les³⁾ nobles barons et vont reposer⁴⁾ après disigner. Les ungs les aultres devisent emssamble et s'esbatent ainssi comme on le fait en court en passant le temps, et tousjours y trouvent il⁵⁾ quelque nouvelle. Et quant vint au soir, lors furent mises les tables et l'eau cornee pour les officiers assambler, si se seirent les princes et furent toux si bien servis comme il appartenoit a la court d'un tel prince⁶⁾. Et après souper jouerent les menestriels⁷⁾ et doulz instrumens pour les seigneurs esbatre et deduire, les quieulx menerent dancier⁸⁾ les dames et damoyselles si longuement qu'il fut temps d'aller reposer⁴⁾. Et le⁹⁾ lendemain recommança la feste riche, noble et joyeuse, et jouterent tout celluy jour les princes, barons et chevaliers, voire ceulx [76d] qui jouter voulurent, car il n'y eust nulle contrainte et mesmement jouterent les .iii.¹⁰⁾ filz Aymery, Bernart, Guibert¹¹⁾ et Hernailz, mais Guillaume n'y voulut oncques jouter, ains pença a la beaulté d'Orable¹²⁾, la fille Desramé, la quelle estoit en la ville d'Orange¹³⁾, ou il se soubzhaida mainte fois et jura a par soy que¹⁴⁾ il verroit la belle, s'il pouoit, avant qu'il fust longtemps, comme se fist il, ainssi que l'istoire le devisera cy après. Mais ce fut aux nop-

14. 1) B apercut 2) B de 3) A le

15. 1) B lors 2) B departirent 3) fehlt in A 4) B repouser 5) trouvent il] A servient il, B trouvent ilz 6) comme il appartenoit a la court d'un tel prince] fehlt in B 7) B menestriers 8) fehlt in B 9) fehlt in B 10) B iii 11) Guibert et Hernailz, mais Guillaume] B Guibelin Hernault et Guillaume 12) A Arrable 13) en la ville d'Orange] B a Orange 14) que il] B quil

ces du roy Thibault et d'elle, que il vint veoir a Orenge¹⁵) et espouser, pour les pourchas du roy Desramé, qui mandé l'avoit en Arrabbe¹⁶), et par le moien du roy Clargis et du roy Archilant¹⁷), les quieulx furent envoyés le querir par le commandement Desramé et du commun assentement des rois et princes sarrasins, les quieulx luy avoient celluy consseil donné, affin qu'il amenast puissance de Sarrasins pour la cité de Nerbonne asseigier. Mais de tout ce ne savoit mye Guillaume comment on besoignoit, car il estoit a Paris ou palaix de Charlemeine, le quel faisoit faire joustes, tournois et esbatemens pour l'amour des .iiii. fils Aymery, qu'il avoit adoubés¹⁸) chevaliers de nouvel, et pour l'amour de leur pere Aymery, qu'il n'avoit de grant temps mais¹⁹) veu.

16. Que vous feroit l'istioire long devisement de la feste que Charlemeine faisoit, elle dura .viii. jours tous entiers en si grant joye que rien n'y estoit espargnié que l'en peust finir¹) pour faire chiere plan-tureuse. Et Aymery y sejourna ausques par le commandement Charle-meine²), qui son droit conseillicier en faisoit, et mye ne pençoit au grant meschief qu'on luy pourchaçoit. Et si taist ores³) l'istioire de luy et de ses enfans et de Charlemeine meesmes⁴) et parle des messaigiers sarrasins, qui Desramés⁵) avoit transmis en Arrabbie⁶) devers le roy Thibault⁷).

Kap. XXIII.

(111v) Comment Thibault† d'Arrabbe vint au [77a] mandement du roy Desramé a Orenge, ou il espousa Orable, l'amy Guillaume de Nerbonne.

1. Or dit l'istioire que, quant Desramés et ses princes sarrasins¹) eurent emssamble fait et conclut en consseil d'envoier devers le roy Thibault²), et ilz eurent esleus Clargis et le roy Archillant pour faire son messaige et leur baillié par instruction de lettre escripte, de bouche et aultrement ce qu'ilz avoient a besoignier, ilz se partirent d'Orange sans congié prendre a Orable, la quelle avoit du tout le sien cuer des-meu³) et refroidié de l'amour de Thibault, du quel veritablement elle n'avoit oncques esté ferue en son couraige. Et tant chevauchierent qu'ilz vindrent a passer mer et, pour la matere abregier et sans men-cion faire de nulle adventure qu'ilz trouvassent, exploitierent tant que ilz vindrent au port d'Ammarie, la riche cité, en la quelle le roy Thibault estoit, car a luy estoit celluy pais et la cité meesmes com-

15) B Oranger 16) B Arrabe 17) B Archillant 18) B fet 19) fehlt in A
16. 1) B finer 2) B Charlemaine 3) B ore 4) fehlt in B 5) B Desramez
6) B Arrabe 7) B Thibaud

† B Thibaud

1. 1) B sarrasins 2) Thibaud 3) B esmeu

petant et appartenant, par vraye succession du sien pere Fernagu⁴). Et quant les deux rois furent la arrivés et ilz virent tant de navires⁵) au port, ilz pencerent lors que la estoit Thibault⁶) et grant seigneurie aveques luy, comme si avoit il, car a ce jour arriverent que Thibault devoit⁷) estre couronné et recevoir les feaultés des rois et aultres seigneurs de son apuaige et obeissance⁸). Si dessendirent les deux rois et allerent ou palaix, tandis que leurs hommes establirent⁹) leurs chevaulx et qu'on les fist tirer du vessel ou quel ilz estoient venus par mer¹⁰).

2. A l'eure que Archillant et Clargis arriverent, estoient ou palaix aveques Thibault¹), que on couronnoit en plaine salle grande et si richement tendue que c'estoit amiracion, quatre amiraulx payens et plusieurs rois sarrasins, entre les quieulx [77b] estoit le Rouge Lion et l'amulaine de Grece, et si estoit le caliphe de leur loy, le quel preschoit la doctrine que leur bailla leur²) prophete Mahomet, dont ilz vint des miracles que il sambloit qu'il feist en son temps, et des ordonnances que il fist, durant sa vie, les quelles les Sarrasins³) tiennent et ont tousjours depuis son temps entretenues. Puis leur sermona de sa mort, comment il se enyvra sur ung fumier, ou les pourceaulx l'estranglerent et, en ce disant, ploroient tous les plus vrais Sarrasins⁴) (112r) de pitié et en⁴) souspiroient parfondement, en tirant leurs cheveux, en batent⁵) leur coulpes par grant contriction. Et après le sermon se monta le caliphe en ung eschauffault⁶), ou Mahomet estoit fait en ung imayge grant comme de .viii. piés⁷) de longueur, menuet, comme ung ydolle ouvré et fait d'or et d'argent, tenant une lance menue en son poing, dont il estoquoit ung cruxifilz, fait de bois et estendu en my l'aire au piez de l'idolle. Et quant le caliphe fut a mont monté, lors tira il une custode, estant a l'audevant de Mahom, et le monstra plainnement devant les Sarrasins⁸), qui lors se gecterent a genoulz et allerent a l'offrande et baisier les piez de leur dieu, mais en allant jusques la, quant ilz estoient montés .iii. ou .iiii. degres, convenoit chascun a l'aprouchier passer par dessus le cruxifilz, qui aux piés de Mahomet estoit mis par terre.

3. Ainssi que leur sabat faisoient les Sarrasins¹), sont Archillant et Clargis montés en salle et ont Mahomet veu et l'hommage²) et

4) B Fernagus 5) A nafuire 6) B Thibaud 7) a ce jour arriverent que Thibault devoit estre couronné] B a ce jour que arriuerent lez rois deuoit Thibault estre c. 8) apuaige et obeissance] B appui hommage et obeissance 9) A establerent 10) et qu'on les fist tirer du vessel ou quel ilz estoient venus par mer] fehlt in B

2. 1) B Thibaut 2) B le 3) B Sarrasins 4) fehlt in A 5) B batant 6) B chauffault 7) de viii piés] A de viii pieces, B de viiii pies

3. 1) B Sarrasins 2) A hommage, B lommage

reverence que chascun luy faisoit. Sy se sont gectés devant luy a genoulz et l'ont aouré³⁾, car c'estoit leur creance et l'imaige de leur dieu. Et quant ilz eurent faicte leur devoction, lors se sont levés et venus [77c] devant Thibault, qui une moult riche couronne avoit en son chief, et se sont gectés a genoulx, puis a Archilant entrepris la parolle et dist haultement: „Celuy dieu Mahom, dont j'ay aouree⁴⁾ et saluee l'ymaige, le quel dieu nous envoie le pain, le ble, le vin⁵⁾ et le miel, veille⁶⁾ saulver, garder et acroistre l'onneur du riche roy Thibault, que je voy de nouvel couronné, et les nobles rois, amiraux et hauls princes, les quieulx pour son honneur acroistre sont ceans assamblés. Et il benye le noble roy Desramé, de Cordres, de Prouvence, d'Orange, de Nismes et de tout le paiz d'oultre mer, et sa fille Orable semblablement, pour l'amour de la quelle nous sommes la⁷⁾ transmis de par le roy Desramé, qui par nous vous mande que, se vous voulés venir a Orenge par della, il vous donnera Orable, sa fille, que pieç'a demandastes en mariaige, car c'est le conseil de ses princes que ainssi le face, pour tant qu'ou monde ne la savroit plus noblement assigner. Mais estre vous convient avisé d'y venir garny de .c. mil payens, prestz⁸⁾ et habilliés, pour asseigier la cité de Nerbonne, qu'il vous donnera aveques ce pour l'acroissement du bien de vous et de sa⁹⁾ fille. Car maintenant avés¹⁰⁾ vous plus bel avantage que jamais, tandis que Aymery et ses enfans, les quieulx occirent le vostre pere Fernagu¹¹⁾ et le sien pere Desramé, sont en France¹²⁾.

(112v) 4. Dieux! comme furent dollans les rois sarrassins¹⁾ qui la estoient assamblés, quant ilz ouirent la mort de leur seigneur ramenevoir et sur tous aultres, comme savés, le fut Thibault, car au cueur luy touchoit plus pres que a nul aultre²⁾, sy respondi: „Bien soiés vous venus, beaus signeurs“, fet il, „et bien ait qui cy vous envoya pour telles [77d] nouvelles apporter de ce dont j'estoie et suy, ja a .iiii. ans, plus desireux que de bien qui me peust advenir. Sy vous en respondray sans conseil aultre que le mien et vous dy que pour la grant amour que j'ay a Orable, la noble damoyselle, que pieç'a ne veiz, assambléray mes hommes et passeray la mer pour Desramés aidier contre ceulx de Nerbonne, car a tousjours le veil acointier et aimer pour l'amour du sien pere et du mien, qui tousjours furent compaignons de guerre enssamble“. Et quant leur conclusion fut faicte, lors fut il temps d'aller a table, car le mengier fut prest. Si furent les tables mises, et quant vint après disgner, lors manda Thibault ses

3) B adoure 4) B[adouree 5) le ble, le vin] B le vin le ble 6) B veulle
7) B ca 8) A prest 9) A B voustre 10) B aures 11) B Fernagus 12) sont
en France] fehlt in A und B

4. 1) B sarrasins 2) que a nul aultre] B que nul aultre

hommes et leur³⁾ dist: „Nouvelles ay oyes⁴⁾, qui moult me doivent plaire“, fet il „beaus segneurs, car d'Orange sont par de ça envoyés les rois Archilant⁵⁾ de Luisarne et le roy⁶⁾ Clargis de Valdune de par le roy Desramés⁷⁾ de Cordres⁸⁾, le quel eust son pere occis aveques le mien par les Crestiens devant⁹⁾ Nerbonne, la grant cité, dont il est dollant, comme il me fait savoir, et non sans cause, et me mande que maintenant en veult avoir¹⁰⁾ vengeance, tandis que Aymery et ses filz sont en France, ou aultre part occupés, et prie aussy que je luy voise estre en aide, et il me donnera sa fille Orable en mariage¹¹⁾, qui tant est plaisant, belle, noble et riche que ou monde ne savroie sa pareille finer¹²⁾ de beaulté. Pour tant ne luy veil faillir de secours ne d'ayde, ains veil la mer passer a cent mil Sarrassins et conquister ce que j'ai, passé a .iiii. ans, soubzhaidié¹³⁾. Sy vous prie que vos hommes me soient en brief terme amenés [78a], sans jour et assignacion, car trop est la chose hastive, et moult me tarde que je aie la damoyselle espousee, affin que le siege soit devant Nerbonne mis et posé briefnement, car ceulx de leans firent le mien pere Fernagus mourir, et l'ame de luy me a fait dire en songe par nuit que je ne laisse ne tant ne quant que je ne passe mer hastivement pour en prendre le vengeance“.

5. Grant fut le deill¹⁾ que demenoient²⁾ les payens, quant il ouïrent la mort de leur ancien seigneur Fernagu³⁾ ramentevoir. Les ungs ploroient de pitié adonq, et les aultres eurent les cueurs si endureis que de lermoyer ne leur tint, ains luy respondirent: „De nous soies (113r) tous seurs, sire“, font ilz, „car avecques vous passerez mer, et tant pour l'onneur de vostre mariaige, comme pour la mort du vostre vaillant pere vengier, avrés cy nos hommes si promptement que assés pourrés a eure arriver⁴⁾ pour espouser et le siege mectre, ou jamais Aymery n'entrera, se il est de hors a l'eure que nous y arriverons“. Chascun s'est departi adonq, et Thibault a fait provision de vesseaux, de vivres⁵⁾ et de tous habillemens partenans⁶⁾ a fait de guerre et de⁷⁾ siege, et a fait les nefz chargier, comme il apartenoit, et celle en la quelle il devoit son corps mectre fist si bien mectre a point que myeulx ne pouoit on, car elle estoit toute neufve et onques mais n'avoit fait voiaige ne homme ne l'avoit menee par mer. Sy est bien droit, puis que a ce est la matire disposee que je vous racompte de la grandeur et fasson du vessel, selonc ce que ou livre le puis avoir trouvé, le quel

3) fehlt in B 4) A ouys 5) B Archillant 6) le roy] fehlt in A 7) B Desrame
8) B Cordes. 9) B de 10) en veult auoir] B auoir en veult 11) en mariage]
fehlt in A 12) sa pareille finer] B finer sa pareille 13) j'ay, passé a .iiii. ans,
soubzhaidié] B jay perdu passe a .iiii. ans

5. 1) B duel 2) B demenerent 3) B Fernagus 4) B venir 5) de vesseaux,
de vivres] de viures de vaisseaulx 6) B partinans 7) A a

est si vielx que bien le peut l'en croire qui veult, car je croy que il ne mentist onques et je n'y vouldroie faillir ne que luy.

6. Le vessel du quel je vous parle estoit fais et ouvrés par mains de maistres, les quieulx avoient long temps mis a le faire, voire si grant que il y¹⁾ avoit ceans²⁾ .xxx. chambres, et en chascune avoit une cheminee et ung lit paré et ordonné comme en ung palaix autreuerque³⁾, et ou millieu d'yceluy⁴⁾ vessel avoit une tour toute faicte de merrein haulte, large et spacieuse ou grans logiez⁵⁾ avoir pour ceulx qui leans estoient, et estoit icelle tour guereté⁶⁾ en hault compassee tout entour et terrasee de plomb noblement, et dessus, comme au sommet, avoit .iiii. petites tourailles⁷⁾, toutes couvertes de fin licton⁸⁾ a banieres seurores⁹⁾ et reluisans contre la lueur du souleil, les quelles rendoient si grant clarté, et estoit si haulte la tour que on veoit l'ouvraige et le vessel de .vii. lieues en mer. En celluy¹⁰⁾ vessel avoit une grant salle longue, large et plantureuse, la quelle estoit toute tendue de riche tapisserie, ouvree sarrasinoisement, et en cellui ouvraige estoient figurés les histoires du temps du roy Priant de Troie, de Hector¹¹⁾, de Paris, de la belle Hellaine¹²⁾, que il ravi en Grece, de Jason, de la toison d'or qu'il conquist, au moyen de Medee¹³⁾, de Hercules¹⁴⁾ aussi, de Anthenor et de Eneas¹⁵⁾, qui failli de promesse a Dido, la quelle occist ses enfans par despit de luy, et si fist chargier en celluy vessel d'autre tapisserie riche et noble largement pour servir a ses nopces, quant il seroit a Orenge¹⁶⁾, mais tout ce ou la plus grant partie, conquist Guillaume, comme l'istoire vous recordera¹⁷⁾ ça après.

7. La nef dont nous parlons estoit si [78c] grande que bien y pouoient logier chascun a par soy, c'est a dire, des nobles, hommes et vassaulx, cinq cens hommes d'armes, leurs chevaulx, (1130) estables et les garnisons de tout¹⁾ ce que il y convenoit pour ung au tout entier, mais encores n'avoit celluy vessel point de non, car onques n'avoit esté par mer. Et²⁾ le voulurent ceulx d'Ammarie nommer et y firent si grant sollempnité que merveilles, et de fait manderent le caliphe pour le vessel faire beneistre, a l'usage et coustume de leur loy, et quant le caliphe y fut venu, et le roy dedans entré et prest, si qu'il ne convint que partir, lors fist le caliphe de leur loy les cermionies, telles comme il apartenoit, et en fin³⁾ nomma celluy vessel Tervagant, en faissant la benediction a leur usage et en disant une oroison, en cheminant parmi a recullons. Et a leur partement donna plain pardon a tous ceulx

6. 1) fehlt in A 2) fehlt in B 3) B autreuerque, vielleicht ist antreuerque zu schreiben, vgl. Godefroy unter entreveschier 4) d'yceluy] A du celuy 5) B logeis 6) B guerite 7) B tourelles 8) B lecton 9) B seurorees 10) B ycelluy 11) de Hector] A d'Ehtor 12) B Helaine 13) B Mede 14) de Hercules] A d'Ercules 15) d'Eneas] A de Enas 16) B Orange 17) vous recordera] B dira.

7. 1) fehlt in B 2) B si 3) en fin] fehlt in B

qui⁴⁾ gueroient la loy du prophete Jhesus, et au departement du roy Thibault, le voulurent veoir les bourgeois d'Amarrie⁵⁾, si fut lors monstré clerement et eslevé si que chascun le peust⁶⁾ veoir, et tant bel estoit que a peine pourroit l'en sa façon devisser, mais pour beaulté qu'il eust, ne le volut oncques Orable avoir en grace ne en amour, car elle avoit du tout le sien cueur fichié⁶⁾ au jeune chevalier Guillaume, que elle n'avoit oncques veu. Sy peut l'en par ce tesmoignier que la vertu d'amour est moult noble et subtile, quant elle alie ainssi deux cueurs⁷⁾ estranges emssamble.

8. Par mer s'en vont a naige Thibault, le jeune roy, Archillant¹⁾, Clargis et les rois amiraulx et seigneurs sarrassins²⁾ qu'il menoit avecques luy, les quieulx menassoient Aymery et ses enfans de mort et de mehaing, et bien se [78d] faisoient fort de vengier la mort du vieulx roy Fernagu³⁾, qui devant Nerbonne la grant avoit esté occis, et racompte l'ystoire que bien estoient cent mil combatans en sa compaignie, tous armés et si bien apointiés comme valoir chascun ung homme en bataille. Sy avoient les enfans Aymery bon besoing d'eulx bien garder, et ceulx de Nerbonne de ceulx deffendre⁴⁾ et bastillier seurement, car tantost les verront devant eulx logier et leur cité tellement enclorre que, s'ilz n'envoient hastivement au remede, a peine pourront ils jamais a temps estre secourus, car les vesseaux ont bon vent, et Archillant et Clargis hastent Thibault que le cueur a si desireux de la pucelle Orable veoir que moult luy tarde que ja soient la mer passés. Et tellement exploitierent, pour la matere abregier⁵⁾, que ilz⁶⁾ vindrent au port en Prouvence, et quant ils furent arrivés, lors commanda l'en traire hors les chevaulx, desmaillier les harnois et dessendre l'autre bagaige. Sy veissiés les Sarrassins⁷⁾ armer⁸⁾, les chevaulx en sceler, les charrois et les sommiers trouer, pendre escus a poitrines, saindre espees, affubler⁹⁾ heaulmes et lances empongnier. Puis se mirent en ordonnance et, quant tous furent apointiés, lors se sont ilz partis et tant ont fait par leur exploit (114r) qu'ilz sont aprouchiés d'Orange, que ilz ont veue¹⁰⁾ plainnement, dont Thibault fut tant¹¹⁾ joyeux que merveilles¹²⁾.

9. A l'aprouchier d'Orange se parti Archillant d'aveques le roy Thibault et tant chevaucha qu'il vint a Orange¹⁾, ou estoit Desramés en son palaix, le quel, quant il l'avisa, fut moult joieux et luy demanda

1) fehlt in B 4) B que 5) B d Ammarie 6) B peut 7) A et fichee

8. 1) B roy A 2) B sarrasins 3) B Fernagus 4) de ceulx deffendre] B deulx deffendre 5) pour la matere abregier] fehlt in B 6) que ilz] B quilz 7) B Sarrasins 8) B armes 9) A afflaiber 10) B vehue 11) B moult 12) que merveilles] fehlt in B

9. 1) B Orange

de Clargis et comment ilz avoient besogné en Ammarie. „Bien certes“, ce luy respondi²⁾ Archillant, „nous avons bien besoigné, mercy a nos dieux, car a Thibault feismes le voustre [79a] mesaige, ainsi que commandé le nous aviés et ainsi comme mieulx l'avons sceu faire, et saichiés que Thibault a mer passee a tout cent mille armés pour vous compaignier et servir, ainsi que le sien pere Fernagus fist l'amiral Desramé³⁾, vostre pere. Sy l'avons Clargis et moy aconduit jusques a .iiii. lieues d'icy, ou je l'ay laissié pour vous venir les nouvelles racompter, ad ce que vous luy alissiés au devant, ainsi comme il apartiendrait bien du faire, se c'estoit⁴⁾ le vostre plaisir“. Et lors commanda Desramé ses hommes monter a cheval et lui meesmes se para et mist honnestement, comme pour ung sien ami recevoir. Sy s'en parti lors et vint a l'audevant du roy Thibault, qui, quant il le vist, se dessendi premier du bon cheval, et si fist Desramé, qui legierement l'embraça, en le sourdant de terre, ou il estoit a ung genoill. Sy s'entreacollerent lors et firent si grant chiere comme le pere savroit⁵⁾ faire au filz et, ce fait, remonterent es chevaulx et chevauchierent, costé a costé, en devisant et parlant de plusieurs chosses, que l'istoire ne declerera pas a present, pour ce que la matiere n'en pourroit myeulx valoir, et croit l'istoire aussi qu'il ne avint mye la moitié de ce dont ilz parlerent.

10. Que vauldroit le long procès, ilz arriverent a Orange¹⁾ et descendirent²⁾ ou Orable la demoysele estoyt, la quelle en savoit bien la nouvelle, car son chambellain Aatis luy avoit fait savoir. Sy est si pencie qu'onques mais ne fut plus et dist a soy meesmes: „Hay! Mahom!“ fet elle, „que me peut il avenir d'amours, dont je suy doublement pressee, et tellement que plus ne puis reculler, car Thibault, ce me dit l'en, est ja passé de ça la mer pour mon amour, dont jamais ne jouira, car il n'est point au plaisir du mien cueur, sy est il sur tous les [79b] Sarrasins du monde loué et prisié et tenu pour³⁾ le plus bel, pour le plus noble et pour le plus riche qui soit en peainne. Et pour quoy ne l'aime mon cueur doncques je ne sçay, certes il ne veult ne il ne peult. Las! et pour quoy ne peut il, quant il a pour m'amour passee mer et grant armee de gent amenee (114v) pour le mien pere grant vengier, que Aymery et ses enffans occirent devant Nerbonne? Certainnement, je doy bien hair la lignee qui la mienne⁴⁾ a ainssi persecuté“. Or estoit l'esprevier que Guillaume luy envoya par Archillant⁵⁾ a une perche a costé d'elle, le quel a icelle heure se remua en faisant sonnetir⁶⁾ les sonnetes qui au pié luy pendoient; si le regarda

2) ce luy respondi] B fait 3) B Desrames 4) c'estoit] B ce estoit
5) A sauoit

10. 1) B Orange 2) A dessenderent 3) B par 4) qui la mienne] B quil
a menee 5) B Archillant 6) B sonnetier

et luy souvint de Archilant⁷⁾, qui, en luy presentant l'esprevier, luy avoit la beaulté de Guillaume devisee. Sy changa propos et dist: „Hie! Archillant“⁷⁾, fet elle, „comme tu as le mien cueur troublé, qui l'oyssel m'aportas en change du⁸⁾ Bauchant, que Guillaume en mena, le quel tu me blasonnas tant que oncques puis ne le peux oublier, ne ja, tant que je vive, ne le hairay⁹⁾, non certes, et si ne le veiz oncques mais, il me suffist quant Aatis l'a veu, qui nouvelle m'en aporta, par la quelle l'amour de moy luy fut du tout donnee, et mal me contendroie envers luy, se je le metoie en oubly, attendu qu'il m'a mandé que jamais ne finira¹⁰⁾, ne joye a son cueur n'avra, jusques a ce qu'il me ait veue, et certainement non avray je pas moy, car aussi volentiers le verroye je¹¹⁾ que luy moy“¹¹⁾.

11. Ainssi se guermentoit la noble pucelle a par elle en sa chambre, en regardant l'oyssel, qu'elle prent lors sur son poing et, quant elle le tient, lors met la damoyselle¹⁾ toute son entente²⁾ a le regarder en pensant a Guillaume. Sy baise pour l'amour de luy plus de cent fois l'esprevier [79c] et dist: „Hay! gentilz oyseaulx“, fet elle, „comment pourra le mien cueur hair celluy qui a moy t'envoya, que feusse je ores aveques luy, si seroye hors de tous perils, car je suy en dangier de mort recepvoir et estre en ung feu aroé³⁾ et bruyé, si⁴⁾ le mien pere scet par aulcune aventure mon fait segret. Sy m'en garderay au mieulx que je pourray et ja ne descleray⁵⁾ ma pencee, ains seray d'acort de tout ce que le mien pere fera et me lesseray espouser au roy Thibault, se mestier est, mais si bien me cuide aveques luy garder et si saigement contenir que ja en mon dangier en⁶⁾ ne queillera⁷⁾ herbe dont Guillaume, le mien amy, n'ait la fleur, et de bonne heure fut par moy aprise la science, de la quelle je ne quier nonpourtant ja user, si non en tout bien. En tout bien! que dy je, dea! en tout bien! Est ce bien de son pere trahir, soubz le quel j'ay la sciencie que je say aprise, par la quelle je veil⁸⁾ a son plaisir desobeir, en tant que il me veult donner celluy dont je n'ay cure, le quel luy est prouffitabile, et je veil⁸⁾ au contraire et a mon gre, sans son sceu, prendre son mortel ennemi? Par foy! Son mortel ennemi est il voirement, et bien le puis tesmoigner, quant il a le sien pere occis, le quel estoit mon taion, sy ne voy que une seule chose qui en ce me puisse sauver, (115r) la quelle est a mon advis veritable. La diray je? nannil⁹⁾ certes. Pour quoy la diroye je? Sy seray voir, je la diray, puis

7) Hie! Archillant] B Hee Archilant 8) fehlt in A 9) A harray
10) B finera 11) A et moy

11. 1) la damoyselle] fehlt in B 2) son entente] A sentente 3) B arce
4) B se 5) B descleray 6) fehlt in B 7) A quiellira 8) B vueil
9) B nenil

que moy, mon cueur et ma pencee sommes tout ung sans difference et sans moyen, ne nul ne me peut accuser, car vraie amour est si segrete que jamais par elle ne seroie reprise. J'ay plusieurs fois escouté le caliphe de noustre loy sermonner devant le monde, et disoit ainssi que il est escript et [79 d] trouvé au rosle de Mahom que nous sommes tous issus et venus¹¹⁾ de Adam et Eve, la premiere femme, comme chascun croit et a creu tousjours, et que nul ne peut estre saulvé, se sa chair n'est en eaue lavee et regeneree, affin que l'ame, quant elle partira du corps soit myeulx espurgee et plus nette, et en signifiante de ce fait l'en ainssi, depuis la predictacion et ordonnance¹²⁾ que fist Mahommet, que ung chascun Sarrasins se lave une fois l'an en eaux fresche ou sallee voire piés, mains, corps, bras et chief. Mais il est en mon couraige, ne say par quelle inspiration, que le lavement que font les prestres et¹³⁾ crestiens, est de plus grant valleur et efficace que celluy que font les Sarrasins, et pour ce veil Crestienne devenir¹⁴⁾ et estre en fons baptisee, selon l'usaige et la loy¹⁵⁾ que tient Guillaume, la quelle je aprouve, prise et ayme myeulx¹⁶⁾ que je ne fay¹⁷⁾ la loy paienne, que tient le roy Thibault¹⁸⁾“.

12. Tandis que la noble pucelle estoit a par elle en tel argu des deux lois¹⁾, lors²⁾ est illeq ou elle estoit³⁾ arrivé le bon roy Clargis, le quel estoit de par le roy Desramés envoyé, et quant il l'eust salluee, comme il apartenoit, lui dist⁴⁾ que le sien pere Desramé⁵⁾ la mandoit, pour ce que Thibault d'Arrabbe⁶⁾ estoit venu nouvellement. „Et vous savés, damoyselle“, fet il, „que vers luy feusmes Archillant et moy envoiés pour vostre mariaige, le quel se fera, se dieux plaist, et brief. Sy vous envoie Desramés⁷⁾ querir pour le noble roy venir veoir et festoier, comme il apartenoit bien par raison, car moult fist pour l'amour de vous hasté de venir⁸⁾. Si s'est la pucelle parée adonq⁹⁾, comme si ce feust pour fiancier¹⁰⁾, et si estoit ce¹¹⁾, puis manda les pucelles, les princesses et haultes dames, et quant elle fut aprestee et richement parée¹²⁾, lors s'en partist elle a destre de deux rois, les quieulx la presenterent [80a] ainsi habillée comme elle estoit sur son

11) et venus] fehlt in B 12) B ordonnances 13) prestres et] fehlt in A
14) veil Crestienne devenir] B vueil deuenir chr. 15) B foy 16) ayme myeulx]
B myeulx ayme 17) B fais 18) que tient le roy Th.] B que le r. Th. tient

12. 1) des deux lois] fehlt in B 2) fehlt in A 3) ou elle estoit] fehlt
in B 4) quant il l'eust salluee, comme il apartenoit, lui dist] B quant il e. s.
Orable il lui dist 5) fehlt in B 6) B d Arrabe 7) B Desramez 8) moult
fist pour l'amour de vous hasté de venir] B cest pour lamour de vous hastez de
vous venir 9) si s'est la pucelle parée adonq] B si cest la pucelle auancee
10) comme ce feust pour fiancier] B comme si ce est pour la fiancer 11) B il
12) et quant elle fut aprestee et richement parée] fehlt in B

corps¹³⁾ et ses chevelx richement galonnés et pendans et sur son chief une couronne si riche qu'elle valloit l'avoir d'une cité. Sy musoit tous-jours Thibault et regardoit, par ou elle pouoit arriver, et quant il la vist, vous devés savoir qu'il ne fut oncques en son vifvant si joyeux pour la grant beaulté quelle vist en elle.

13. Dieux! comme fut Thibault joieux de veoir la pucelle si richement atournee comme elle estoit. Elle avoit (115r) ung chappel d'or ouvré a pierres precieuses sur son chief, entre les quelles avoit une esmeraulde de si grant vertus plainne que, quiconques l'avoit entour soy, ne pouoit avoir le sien corps empoisonné de jugement faulx, ne pouoit estre accusé, ne en mer ne aultre eaue ne pouoit noier. Sy luy vint a l'audevant Thibault, le quel luy mist ses bras au col par grant amitié, et elle non, car sur son poing avoit l'esprevier que Guillaume luy avoit envoyé, et de l'autre main luy faisoit gorge de l'esle d'un poucin et le aplanoit de fois a autre, si que bien luy sçoit a le faire. Il la baisa moult doucement non pourtant en la saluant et disant que bonne joye eust elle de ses amours, sy fut la pucelle moult joyeuse de ce salut, car il vint bien a point pour respondre: „Ainssi auray je, quant il plaira a nos dieux, sire“! fet elle, qui lors baisa son esprevier en le regardant ententivement si que l'amour de Guillaume, qui le luy avoit envoyé, luy fist du tout nectre Thibault en nonchaloir, et s'en alla seoir aveques les roynes, dames, damoyselles, les quellez¹⁾ la avoient acompaignee en salle pour plus honnorablement la presenter devant Desramez²⁾ et Thibault, le quel ne savoit mye sa pencee, ains pença, quant [80b] il l'eust saluee et que elle se parti de luy si legierement que ce feust honte, qui ce luy eust fait faire a l'audevant de son nouvel mariaige. Et lors prist Desramés Thibault par la main et l'emena ou Orable estoit assise, puis la prist par la main et lui dist: „Aultre fois vous ay parlé de marier, fille“, fet il, „car assés avés aaigie competemment³⁾ pour mary recevoir, sy est pour ce venu Thibault, quicy est present, le quel vous requiert a femme, comme cellui qui plus vous⁴⁾ ayme, comme il dit, que damoyselle nulle du monde, or est il de si noble lieu issu et si richement colloqué de grans seignouries que pour celluy ay le vostre corps octroié et acordé par tel que presentement le recepvrés a mary, car ainsi a esté fait noustre traité“.

14. La damoyselle Orable, oyant le sien pere, qui la pressoit de prendre Thibault, sans jour, sans terme et sans aultre delay, respondi alors¹⁾ moult gracieusement: „Vous savés, sire pere“, fet elle, „que vostre plaisir doit estre le mien, et que rien du monde ne vous doy reffusser et non fay je mye, ains me acorde²⁾ du tout a voustre bon plaisir. Bien say que

13) sur son corps] fehlt in B

13. 1) A lesquelle 2) B Desrame 3) B competant 4) fehlt in B

14. 1) B lors 2) me acorde] B macorde

Thibault, qui cy est, est venu pour le mien corps avoir a femme et pour vengier la mort du sien pere Fernagu³⁾, que Crestiens firent mourir devant Nerbonne, et vous aussi avés prommis du vyeulx amiral vostre pere et mon taion vengier semblablement, car tous deulx (116r) furent occis en ung jour, sy devés, ce me semble, a ce entendre premierement, et avant ce que nous soions espoussés, et Nerbonne asseigier et Aymery et ses enffans occire, par les quieulx si grant couroux nous est venu que bien devés mectre peine de vous en vengier, et, ce fait, serons nous espousez a grant [80c] sollempnité, s'il plaist a Machomet, le vray et saint prophete“. Sy respondi Desramés que sa fille parloit raisonnablement et que il estoit contempt que ainssi se feist. „Et moy aussi certes,“ ce respondi⁴⁾ Thibault, „pourveu que nous fiancerons aujourduy, et demain soit fait cry et commandement que ung chascun soit prest a partir dedans .xv. jours sans plus de delay pour la cité de Nerbonne asseigier“. Sy furent tous a cest acort et lors fut le caliphe mandé le quel les pleuvi adonq a l'usage et coustume sarrasine.

15. Or fut fiancee Orable sans remede qu'elle y sceut onques mectre, mais d'itant delaia ses espoussailles que elle trouve maniere de faire les Sarrasins aller en guerre, en atendant qu'elle eust Guillaume veeu par aulcune aventure. Sy fut celluy jour¹⁾ le mengier richement²⁾ apresté et tint court Desramé le plus amplement qu'il peust, en prommettant de faire au bout des huit jours feste et joye renforcee a tous venans. Et quant vint au souper lors se seirent les princes et nobles hommes sarrasins et les raines³⁾, dames, damoysselles et pucelles⁴⁾ parmi enlx entremesleement⁵⁾. Sy se aparurent lors en salle les menestrels⁶⁾ et joueurs d'instrumens, les quieulx, pour la feste desduire et donner esbatement⁷⁾ aux seigneurs, s'entremirent⁸⁾ chascun du mestier qui plus leur fut necessaire, et dont ilz cuidèrent estre myeulx loués. Sy se avisa lors la belle Orable d'un esbatement composer, car elle savoit des ars de nigromance et de Thoulacte⁹⁾, et si avant que bon ouvrier¹⁰⁾ eust esté qui rien luy en eust monstré pour aprendre. Et quant il furent ou plus fort de leur mengier, elle fist ung charme tel sans soy bougier de la table que il fut avis au roy Desramez¹¹⁾ son pere, a Thibault d'Arrabbe¹²⁾, a Esclammart de Nubie, a Clargis de Valdune, [80d] a Archillant de Luisarne¹³⁾, au Rouge Lions¹⁴⁾ et aux

3) B Fernagus 4) ce respondi] B fait

15. 1) celluy jour] fehlt in B 2) fehlt in B 3) A raine, fehlt in B 4) et pucelles] fehlt in B 5) fehlt in B 6) se aparurent lors en salle les menestrels] B vindrent lors menestriers 7) B esbatemens 8) B sent'meirent 9) B Thoulacte 10) B ouurer 11) B Desrames 12) B d Arrabe 13) B Luisarne. 14) B Lion

seigneurs qui la furent presents, et meesmement au caliphe de la loy, qui la fut pour¹⁵⁾ icelle heure, que toutes¹⁶⁾ les manieres de viandes dont on les servoit, tant grosses comme menues, estoient vives, c'est a dire qu'ilz veoient beufs, moutons, oysons¹⁷⁾, cochons, connis, lievres, gaintes, grues⁵⁾, signes, paons, pors, sengliers, serfs, dains, alouetes, faisans et aultres chosses plusieurs, dont on les servoit en maniere de mes. Et sambloit que les bestes allassent parmi la salle, et les oyseaulx volletassent (116 v) par desseure les tables, dont Thibault estoit tant joyeux que merveilles, mais quant le charme failli, si fut comme homme esbahy. Si se merveilla dont ce pouoit venir et ja eust sa robe, qui maint denier valoit, donnee a ung menestrel, quant on lui dist que ce faisoit Orable qui de tels gieux savoit jouer¹⁸⁾.

16. Thibault d'Ammarie¹⁾, veant Orable, qui de tel mestier faire se entremetoit, fut plus joyeux que nul ne diroit, et moult s'en loua au roy Desramé, le quel luy dist: „De tels gieux²⁾ se scet bien ma fille meller, sire Thibault“, fet il, „et tant³⁾ saichiés que encores vous en fera d'aultres mais, quelle voye que ce ne soit a voustre desplaisance, et bon est au fort que vous veés et saichiés qu'elle scet faire, affin de luy deffendre ou commander le quel qu'il vous plaira“. Sy fut de ce le roy Thibault tant joyeux que merveilles et dist que bien luy aggreoient. Et lors en commença la pucelle ung aultre, tel qu'il sambla a cieulx qui le premier gieu avoient veu, que par les huis du palaix venoient en salle ours, liepars, loups, lions, asnes, cinges et aultres bestes les quieulx se venoient mettre a table tout simplement, sans mesfaire a nulluy, et mengoient par dessus les espaulles des gens aussy doucement, comme se on les eust de longue main aprivoysiés, et, ce fait, beurent aux coppes et aux hanaps le vin qui [81 a] sur les tables estoit, et, ce fait, regarderent ung grant bois qui par enchantement se leva en la salle et d'icellui bois ouyerent, ce leur sembla, ung veneeur, qui sonna ung cor, au son du quel toutes les⁴⁾ bestes obeirent et se retrairent, et tantost après ce failly l'enchant et le charme, qui tant fut plaisant au roy Thibault que saouler ne se pouoit du veoir.

17. Longuement se desduisi la noble pucelle a faire les esbatemens qu'elle faisoit. Sy demenda le roy Thibault a Desramé qui telle science avoit a sa fille aprise, et il respondi: „De ce ne soiés ja esmerveillié, sire“, fet il, „car ma fille en scet plus que dame du monde, et lui aprist ung maistre qu'elle nourry plus de .iiii. ans, le quel avoit esté long temps a Tholete¹⁾ pour savoir et aprendre les ars de nigromance, des quieulx elle souloit le mien pere esbatre et desduire en son

15) B par 16) A tous 17) B oyseaulx 18) sauoit jouer] B jouoit

16. 1) B dAmnarie 2) B jeux 3) fehlt in B

17. 1) B Tholecte

vifvant, et moy meesmes y prens souventes fois plaisir pour moy (117r) desenuyer et passer temps. „Par foy, sire“, ce repond²⁾ lors Thibault, „en ce n'a que joyeuseté et bien suy contempt de ce que j'ay veeu“. Il fut tart a icelle heure, car longuement durerent les esbatemens qu'elle fist, mais point ne leur estoient ennuyeux, si se convint aller couchier. Mais a tant se taist ore l'istoire des rois Desramés, Thibault et des gieulx³⁾ que fist Orable, et retourne a parler des Chrestiens.

Cap. XXIV.

Comment Guillaume le marchis ala a Orange veoir Orable sa mye, la fille Desramé, le quel luy donna la robe qu'il avoit vestue comme s'ensiut^{†)} l'istoire.

1. [81b] Or dit l'istoire que dedans Orange la grant avoit, a l'eure et au jour que Thibault fiança Orable, moult de gens estranges et privés, les quieulx ne faisoient mye tous acognoistre, car si grant peuple y avoit que merveilles, et entre les aultres avoit ung trugement¹⁾ chrestien, le quel estoit duit et apropié d'espier les cours des princes, les villes et cités pour savoir les nouvelles raporter et ce que l'en faisoit. Sy l'avoit la contesse de Nerbonne envoyé²⁾ a Orange et a Bedziers en querir veoir et savoir³⁾ que disoient et faisoient les Sarrasins, tandis que Aymery estoit allé en France. Celluy drugement⁴⁾ avoit nom Ysaac, et bien le congnoissoit Aymery, et si faisoient⁵⁾ ses enfans, car plusieurs fois les avoit servis de ce que mains aultres ne leur servoient mye, et estoit a Orange⁶⁾ a l'eure que les fiançailles furent faictes et present aussi entre les aultres⁷⁾ Sarrasins⁸⁾, quant le cry fut fait de estre⁹⁾ prest en armes et chevaulx [81c] pour aller mectre le siege devant Nerbonne la cité. Sy s'en parti adoncques le plus hastivement qu'il peust en prenant le droit chemin d'Orange et tant exploita que jour que nuit qu'il vint¹⁰⁾ a Nerbonne, ou il trouva la contesse Hemengart.

2. Legierement se tira la dame devers le trugement, quant elle le vist, et luy demanda dont il venoit, et il¹⁾ luy respondi qu'il venoit d'Orange. „Et quelles nouvelles¹⁾ me compteras tu d'Orange, Ysaac

2) ce respond] B fait 3) B jeux

† comme s'ensiut] fehlt in A

1. 1) B truchement 2) Sy l'avoit la contesse de Nerbonne envoyé a Orange] B car la contesse de Nerbonne luy auoit enuoye 3) a Bedziers en querir veoir et savoir] B a Beziers (A de B.) en querir et veoir 4) B trugement 5) si faisoient] fehlt in B. 6) B Orange 7) fehlt in B 8) Sarrasins. 9) B destre 10) qu'il vint] fehlt in A

2. 1) fehlt in A

beau sire ?¹ fet elle. „Certainement, [117v] dame“, fet il, „lez¹) nouvelles sont mye trop bonnes, dont il me desplaist, puis que Aymery et ses enffans sont hors. Car je me suy trouvé a Orange²), ou j'ay ung jeune roy veu arriver³), nommé Thibault, filz du vieulx Fernagu⁴), qui mouru devant ceste cité, quant vos enffans amenerent le secours de France. Et est cestui roy Thibault venu pour la fille Desramé avoir a femme, et ja l'eust des hier espousee par le gre et consentement Desramé, mais elle leur pria qu'elle feust ainçois vengiee de la mort du vieulx amiral Desramé. Sy jurerent lors les rois le siege de Nerbonne et firent par toute la cité publier que chascun feust prest pour estre cy devant dedans .xv. jours au plus long¹), et des icelle heure fut la pucelle plevie et fiancee. Mais je ne vy mye la feste qu'on y fist, car je m'en parti hastivement pour vous advertir de ces nouvelles, affin que vous y pourviés en maniere que Aymery le puisse savoir“. Si fut la dame tant dollante que en elle n'eust que couroucier⁵).

3. La noble contesse Hemengart, oyant ce que Ysaac luy avoit racompté, manda Aymer, le sien fils, lors et luy fist compter et reciter par Isaac¹) ce que il avoit dit par avant, et quant ilz se furent a eux deulx et a .ii. chevaliers nerbonnois conseillies, [81d] car ilz n'en vouloient aucun semblant demonstrier, lors appellerent ilz²) Ysaac, et luy dist la noble dame moult courtoisement: „En France vous convient cheminer, Ysaac, beaulx doulx amis“, fet elle, „devés Aymery, que vous trouverés a Paris, se en chemin ne le rencontrés par aucune adventure, car bien sçay que longuement ne sejournera il mye la, se Charlemeine, au quel il doit obeissance, ne le retient avecques luy, et luy dirés ce que vous avés sceu et ouy, et dont rien ne savons, si non par le rapport que fait nous avés, et aultre plus propre messaige, ne si seur n'y³) savrions transmectre que vous, car vous savés parler plus d'un langaige et si estes sy reusant⁴) a ce mestier faire que vous eschapiés⁵) dont aultres demouroient que vous“. Et lors respondi Ysaac: „D'un messaige faire ne croindroie⁶) homme vifvant, dame“, fet il „ne de passer par toutes terres chrestiennes, sarrasines ou gregois, ne de toutes⁷) langues parler et entendre ne me soussieroie je mye, car je say de Nubie, d'Inde, de Tartarie, de Turquie, de Grece, d'Esclavonne, d'Espaigne, de Barbarie, d'Ytallie, de France, de Bretaigne, d'Escocce⁸), de Flandres et de Picardie, sy saichiés que je (118r) mectray si grant diligence en mon fait que en brief temps pourrés ouir nouvelles du conte Aymery ou de vos enffans“.

1) fehlt in A 2) B Orange. 3) veu arriver] A arriuer B veu arriue
4) B Fernagus 5) en elle n'eust que couroucier] B merueilles

3. 1) B Ysaac 2) A eulx 3) B ne 4) B duisant 5) B eschapperies
6) B craindroye 7) de toutes] B dautres 8) B d Escosse

4. Tant chemina Ysaac, le messaigier truchement, qu'il encontra le .iiii.^e jour gens, non mye en ung destroit ne en lieu ou il eust esté par aventure soubdainnement surpris, car bien les aparceut de loings comme ceulx qui venoient son chemin a l'audevant de luy. Il se arresta¹⁾ lors qu'il les aperceut et pença a soy meesmes que se s'estoient Sarrassins²⁾. Il leur diroit [82a] en parlant leur langaige, que Desramés l'envoye en France espier en querir et savoir se Charlemeine³⁾ ou les enfans Aymery faisoient aucune armee pour venir contre eulx. Sy se assura lors, car il ne savoit qui c'estoit. Et se on demendoit quelx gens s'estoient⁴⁾ qu'il veoit, dont ils venoient et ou ils aloient, dit l'istore que se estoient⁵⁾ Aymery et ses .iiii. filz, les quieulx, après ce que Charlemeine les eust bien festoiés, s'en retournoient a Nerbonne, mais mye n'estoient⁶⁾ simplement acompaigniés, ains avoient au partir de l'empereur pris deux mil combatans de convoy, les quieulx s'en feussent retournés a Paris avecques Hernaiz⁷⁾, Guillaume, Bernart et Guibert⁸⁾, ou Aymer, quant ilz eussent eu⁹⁾ leur pere Aymery convoyé. Or, chevaulchoient ausques joyeusement les princes, ne a l'avanture qu'ilz trouverent¹⁰⁾ ne pençoient en maniere nulle du monde, et aussy ne les cuidoit mie rencontrer Ysaac, ja soit ce que il pençast par aventure a eulx, il chemina tousjours au fort, tant que il congnt l'ensseigne de Nerbonne, dont il fut joyeux a merveilles et dist a soy meesmes que son chemin estoit bien acourcy.

5. Quant Ysaac se fut en la compaignie embatu chascun le voulut araisonner, mais a nulluy ne voulut tenir langaige, ains demanda Aymery, qui lors rompy la presse et y vint, car en chevaulchant l'avoit comme les aultres avisé cheminer, et quant il le vist, il le congnt assés legerement, et par son nom le nomma disant: „Dont venés vous, Ysaac, beaulx amis“, fet il, „et quelle part allés vous affin que nous saichons de vos nouvelles?“ Si lui fist lors grant reverence Ysaac et lui dist: „Je viens d'Orange, sire,“ fet il [82b], „mais depuis ay je geu une nuit a Nerbonne. Sy m'envoye vers vous la noble contesse Hemengart et le voustre filz Aymer, et se de leurs nouvelles vous plaist savoir je vous dy que les Sarrasins sont disposés de aller (118v) Nerbonne asseigier en si brief terme comme dedans dix jours de huy, et se vous me¹⁾ demendés comment je le puis savoir, je vous diroye que vecy le cinquiesme jour que j'en parti et veiz faire les fiançailles du roy Thibault d'Arrabbie²⁾ a la fille Desramé, que il eust des icelle heure espousee, n'eust esté pour hastiveté de aller asseigier la cité de

4. 1) se arresta] B sarresta 2) B Sarrasins 3) B Charlemaigne
4) B cestoit 5) se estoient] B cestoit 6) nestoit] B ne sestoient
7) B Hernault 8) B Guibelin 9) fehlt in B 10) qu'ilz trouverent] B quilz ne t.

5. 1) fehlt in A 2) B d Arrabe

Nerbonne“. Sy ne mist mye Guillaume ces parolles en oubly, ains jura dieu que jamais ne cessera, tant que il avra, par quelque maniere que ce soit, esté a Orange³⁾ et veue la belle Orable, qui les giéts de son espervier lui envoya pour ensseignes par le sien chambellain Aatis.

6. Aymery de Nerbonne, oyant Ysaac qui telle nouvelle loy racomptoit, dit a ses .iiii. fils: „Pençons de chevalchier, beaus seigneurs“, dist il¹⁾, „car besoing en avons par les nouvelles, si²⁾ les quelles vous avés bien entendues nous n'avons besoing de sejourner“. Et lors s'adreça Guillaume vers Ysaac, pour tant que il³⁾ avoit ouy parler de Orange⁴⁾ et lui dist tout bassetement: „As tu esté a Orange⁵⁾, Ysaac, amis?“⁶⁾, fet il. „Ouy⁷⁾ certes, sire“, fet il, „a Orange⁷⁾ fus je l'autre jour voirement et veiz fiancier Thibault a la fille Dresramé, mais je croy que ou monde n'a si belle damoyselle qu'elle est“. Sy senti⁸⁾ Guillaume lors ung feu d'amours, que ardant desir lui envoya a son cueur, qui en tel point le mist que a peine pouoit il a nul⁹⁾ aultre pencer, si non de ymaginer comment il pourroit aller seurement a Orange⁷⁾. Sy se avisa de sa pencee de secourir Ysaac et [82c) lui dist: „Bien vous cognois, Ysaac amis“, fet il, „et bien faictes a cognoistre, car en mains lieux avés esté et maint langaige savés parler, et bien seroit en vous de faire plaisir a quelqun qui en vous oseroit avoir fiance, et pour moy le dy, se je savoye certainement que ne accusissies ce que je vous oseroie bien dire celleement.“ Sy le regarda Ysaac lors, puis lui respondi assés courtoisement: „D'accuser une chose segrete, quant desclairée la me avriés, ne me vouldroie je ja entremectre, sire“, fet il, „mais tenir segret et sur ce a mon pouoir donner consseil, sellon le cas au myeulx que je pourroye.“ Sy se asseura Guillaume adonq et luy dist:

7. „A vous doncques veil¹⁾ je desclairer ce que me gist au cueur, Ysaac, doulz²⁾ amis“, fet il, „saichiés que je suy tant amoureux de la damoyselle Orable que, se sa grant beaulté ne voy, je tien le mien corps pour perdu, car trop me sent au cueur de s'amour feru. Sy (119r) ne l'ose je dire a mon pere, a mes freres, ne a homme nul vifvant n'en parlay oncques, ne le mien couraige n'en fut oncques encores descouvert, dont j'ay tant de mal a souffrir que de jour ne puis ne boire ne mengier, de nuit ne puis je dormir ne reposser³⁾, et a toutes heures suy pour sa grant beaulté en pencee merancolliuse.

3) B Orange

6. 1) dist il] fehlt in A 2) fehlt in B 3) que il] B quil 4) de Orange] B d Orange 5) Ysaac, amis] B beaux amis Ysaac 6) B Ouil 7) B Orange 8) senti] B sen parti 9) a nul] A a nulle

7. 1) B vueil 2) fehlt in B 3) de jour ne puis ne boire ne manger, de nuit ne puis je dormir ne reposser] B je ne puis boire ne manger ne nuit ne jour ne puis repouser

Sy vous prie, beaulx et doulx amis, que me veilles⁴⁾ conseillier sur ce et pencer comment vous me pourriés seurement mener a Orenge⁵⁾, car sans la veoir ne puis je plus vivre ne durer.“ Sy fut Ysaac si esbahi que merveilles et luy respondi nonpourtant: „Et que vous ce valoir, sy non la mort en tout meschief endurer⁶⁾, sire Guillaume,“ fet⁷⁾ il, „de aymer⁸⁾ la damoyselle la quelle n'a de vous nulle cognoissance, ne envers elle n'avés nesune⁹⁾ quant vous l'avrés vieue, de quoy en pourra il myeulx estre puis que nulle acointance n'y avés? Certainement je ne le vous oseroye conseillier que vous meissiés en tel dangier, ne, se aucun mal vous en venoit, jamais en Nerbonne, ne en terre chrestienne ne me oseroie¹⁰⁾ trouver pour vostre pere et pour²⁾ vos amis.“

8. Ainssi parloit Ysaac a Guillaume, qui luy respondi lors: „Tout mon fait te diray, amis,“ fet il, „affin que plus tost te veillies¹⁾ a mon vouloir consentir et que tu me faces plaisir. Sy n'y avras rien perdu, se dieux amene noustre voiaige a bien. Saichiés que j'aime²⁾ la pucelle plus que je aymay³⁾ oncques dames ne damoyselle, et se je l'ayme bien, auxi fet elle moy, se amours ne sont fourrees de trahison, car j'ay eue⁴⁾ nouvelle d'elle par son chambellain, le quel m'a de par elle aporté⁵⁾ les giés d'un espervier, le quel je luy avais envoyé par amours fines, et lui manday certainement que jamais a mon cuer n'avroye joie, jusques a ce que je l'eusse veue. Sy ne reste si non d'aviser⁶⁾ la maniere comment tu m'y pourras le myeulx et plus seleement conduire, car je mectray pour l'amour d'elle en ce dangier le mien corps, puis que le desir de mon cuer est a ce fermé.“

9. Bien escouta Ysaac ce que Guillaume luy racompta et mie ne mist ses parolles en oubly, sy lui respondi: „La maniere de vous y mener, sire,“ fet il, „ne seroit mye suffissant, car le plus fort seroit de vous en ramener, et pour tant le vous dy que c'est ung pessant fardel que du vostre corps, se le quel on avoit par adventure cogneu ou ravisé en Orange la grant, saichiés que tout le tresor du monde ne vous randerroit mye que mort ne feussiés sans nul (119v) remede“. „Ne me chault certes,“ ce respondi¹⁾ Guillaume, „il me convient que tu m'y conduis pour le mien cuer apaisier car tellement suy d'amours espris

2) fehlt in B 4) B veulhes 5) B Orange 6) Et que vous ce valoir, sy non la mort en tout meschief endurer] fehlt in B 7) B dist 8) de aymer] B damer 9) B mesure 10) me oseroie] B moseroie

8. 1) B veulhes 2) j'aime] B je aime 3) que je aymay] B plus que je namay 4) B heu 5) m'a de par elle aporté les giés d'un espervier, le quel je luy avais envoyé par amours fines] A . . . le quel je luy enuoye par a. f.] B ma enuoye par amours fines de par elle les gies dun esperuier 6) B daduiser

9. 1) ce respondi] B fait lors

que avant me mectray [83a] tout seul a l'avanture que je n'y voise, quoy que avenir m'en doye, mais tu me²⁾ feroies ung grant plaisir d'aviser la façon et maniere comment je y puisse par toy et en ta compaignie estre⁴⁾ conduit." „Je vous y meneray donques, sire Guillaume," fet lors³⁾ Ysaac, „que ce soit fait dissimiliement³⁾), c'est a dire en guise de Breton, mais mal vendroit a point se il vous convenoit jouer, et vous n'y savés tour ne demy." „A quoy faire, Ysaac?" fet lors²⁾ Guillaume. „A jouer de l'escu et du baston," ce respondi³⁾ lors²⁾ Ysaac, „car c'est ung jeu au quel Desramés voit volentiers jouer."

10. Mout fut joyeux Guillaume, quant il ouy Ysaac qui de jouer au baston et a l'escu lui parla, pour ce qu'il en savoit bien la science et en Paris devant l'empereur en avoit joué, comme ouy avés ça avant. Sy demanda a Ysaac se celluy gieu estoit en bruit en court de princes sarrasins¹⁾ et lors luy respondi Ysaac: „Ouy²⁾ certes, sire," fet il, „voirement est³⁾ celluy gieu en si grant bruit, en especial en l'ostel du roy Desramé⁴⁾), qui de droit ordinaire en a quatre a pencion, qui ne servent si non de jouer au baston et a l'escu a tous venans, et sont sur tous aultres les Bretons⁵⁾ plus prisiés, sy convendra, pour plus y aller seurement, que ce soit a guise de Breton, que bien vous savray habillier. Et je porteray le baston et l'escu après vous en signifiant que je soie voustre varlét, sy pourrons la gaignier de beaux dons, se aulcunement vous savés de celluy mestier entremectre." „Ouy²⁾), beaux amis," fet lors Guillaume, „mais il ne convient mye dire au conte Aymery, ne a nul de mes freres ma volenté, ains diray que il fault envoyer a Vianne pour secours avoir, affin que nous puissions les Sarrasins⁶⁾ recevoir, se ils viennent par avanture pour Nerbonne asseigier, et lors en irons nous, toy et moy a Orenge⁷⁾)."

11. [83b] Guillaume appella le sien pere lors et luy dist: „D'une chose me suy advisé, sire," fet il, „par quoy nous pourrons mout damaigier les Sarrasins¹⁾, se croire me²⁾ voulés ce que je vous diray. Veiz³⁾ cy Ysaac qui vous certiffie que les payens ont vouloir de asseigier vostre cité, tandis que nous ne sommes mye dedans, et bien nous cuident par ce point avoir honnis, mais nous leur ferons ung gieu du quel ilz ne se doubteroiert. (120r) jamais, car je m'en iray en tapinaige avecques cest espié, qui tous langaiges scet parler et myeulx scet les chemins pres et loings que homme de ces marchés, et par especial d'icy a Vianne, et là parleray au mien oncle Girard⁴⁾ et luy diray bien le grant besoing que vous avés de son aide, affin qu'il ne veille faillir,

2) fehlt in B 3) B dissimulleement 4) fehlt in A u. B 5) B dist

10 1) B sarrasins 2) B ouil 3) fehlt in B 4) fehlt in A. 5) B Bretons
6) B Sarrasins 7) B Orange

11. 1) A chrestiens 2) fehlt in A 3) B Veez 4) B Girart

et de fait luy prieray, si que je croy que de mon voiaige avrés bonne nouvelle, et vous feray par Ysaac, qui cy est, savoir comment nous avrons besoigné“. Aymery se excusa assés des fois au fort, pour les doubtes qu'il avoit des rencontres et aultrement, mais rien n'y vallut son excusacion, car tant le pressa Guillaume, et Ysaac meesmes se venta de le bien conduire a son pouoir que ce⁵⁾ voiaige luy fut acordé, et lors se mist Guillaume en habillement, et quant il fust prest, ilz se misrent a chemin luy et Ysaac, et Aymery pença de chevauchier a son pouoir, car moult luy tardoit que il peust en Nerbonne arriver, affin que nul mal n'y feissent les Sarrassins⁶⁾, et que la noble contesse et son filz Aymer feussent de luy asseurés, mais trop fut la dollante, quant elle sceut que Guillaume fut alé a Viannes⁷⁾ soubz le conduit de Ysaac le truchement.

12. Tant¹⁾ cheminerent Guillaume et Ysaac que plus ne virent Aymery ne sa compaignie, car haste avoient d'aprouchier de Nerbonne, [83c] et quant ilz se trouverent au plain, lorz laisserent eulx²⁾ la voie de Vianne et prisrent³⁾ le grant chemin d'Orange que bien savoit Ysaac des piessa. Sy se avisa Ysaac lors et dist a Guillaume que il convenoit son visaige noircir, afin que il⁴⁾ ne feust ravisé par aulcune adventure. Sy tira de sa bource une herbe composee d'errement, et en frota Guillaume, si que jamais on ne l'eust recongneu a tout l'abillement qu'il avoit vestu. Sy s'en risy assés Ysaac, mais de rien n'en challoit a Guillaume, mais qu'il veist celle pour qui il se mectoit en si grant danger. Et quant Guillaume se fut ainssi desguisé il se mist a cheminer devant le truchement Ysaac, qui luy dist comme par esbatement: „Pour neant ne vous hastés mye tant, sire“, fet il, „et myeulx croy que ce soient amours qui ainssi vous font cheminer que aultrement, et a bon droit aussy, car l'amour d'Orable avrés conquise si tost, comme elle vous verra en face.“ Sy ne feist Guillaume que rire de chose que Ysaac luy dist, et tant cheminerent que ils virent Orange, les murs et les tours que ja avoit par avant veus Guillaume, et non mye d'icelluy (120v) costé, mais lors que il ala audevant d'Archillant et de Clargis, quant le chambellain de Orable le vint dire a Guillaume.

13. Moult soigneusement regarda Guillaume la ville, la muraille, les tours et le grant palaix, ou il demoura depuis tout son temps, et moult le goulousa en son couraige, disant que encores sera maistre et seigneur de ce lieu, car moult lui plaist pour l'amour en especial de la pucelle, qu'il ayme tant qu'il n'en peut le sien cueur desmouvoir, et jure dieu de rechief, que il la conquerra, se elle lui samble si belle comme on luy a blasonnee, et tant aprouchent la cité [83d] que ilz se treuvent aus-

5) B cest 6) B Sarrazins 7) B Vianne

12. 1) A [q]uant 2) fehlt in B 3) B pristrent 4) que il] B quil

ques pres, mais ainssi advint que a l'issir de leans virent cent Sarrassins¹⁾, les quieulx se metoient en conroy pour aller fourrir²⁾, pillier et courir le pais, ne dit point l'istoire quelle part, mais bien racompte que ilz demanderent a Guillaume, quant ilz le virent si grant, si grox, si bien fourmé et si noir, dont ilz venoient. Et lors s'avança Ysaac, qui maistre estoit du mestier, et dist: „Nous venons de cestuy pais, beaus segneurs“, fet il, „pour savoir se adventure nous eust envoyé ung chrestien, ou quelque autre butin, car nous avons mestier de gagner entre nous, qui sommes au roy Thibault, et qui avons passé mer avecques luy aussi bien que les aultres“. Et quant ilz³⁾ les oyrent parler du roy Thibault, ilz les laisserent passer, disans que chascun d'enlx estoit en leur commandement, sy en fut Guillaume si content qu'il jura dieu que rien n'y perdra Ysaac, se il peult son voiaige avoir⁴⁾ parachevé. Ilz entrerent en la ville au fort, mais tant y avoit de Sarrassins¹⁾ qu'il n'y avoit maison ou tout ne feust plain, et meesment parmy les rues avoit tentes dressees⁵⁾ et logiez fais, ou l'en appareilloit viandes et vendoit l'en vins, on y cuisoit le rost on y faisoit pastes et y mennoit l'en si grant bruit que on n'y eust pas ouy dieu tonnant, et par toute la cité avoit si grant presse que a peine pouoit l'en aller parmy les rues.

14. Dieux! que moult tardoit a Guillaume que l'eure feust venue qu'il peust veoir Orable. Il vint a la grant rue, quant il peust avoir la grant presse passee¹⁾, sy regarda bien a val, et²⁾ a mont, d'un³⁾ costé et d'aultre, pour veoir le maintien et l'ordonnance des payens, sy vist heaulmes [84a] brunir, espees esclarcir, haulters roler, chevaux ferrer⁴⁾, scelles renbourrer et repaindre les escus et les targes recoller, les lances planner et y atacher les pannonceaulx⁵⁾. (121 r) Puis vist d'aultre part les canons, les engins et les pouldres chargier, ars arbalestes traitz⁶⁾ en grans pavas⁷⁾ pour assaillir, lever et trousser en charios. Sy eust si grant appetit que volentiers eust beu et mengié, car il regardoit les Sarrassins⁸⁾ par couples, comme de .vi., de .viii., de .x. assis aux loges et cabarés disnans, buvans, menganz et chantans par joyeuseté, et lors dist Guillaume a par soy: „Beau sire dieux!“ fet il, „que n'est cy Aymery, le mien pere maintenant, si veist l'estat et la contenance de ses mortelx ennemis et les preparatoires qu'ilz font contre luy!“ Et ainssi allans et venans passerent outre et vindrent ou palaiz a droite heure que les rois et princes sarrassins⁹⁾ seoient a table, n'avoit mie grantment. Et qui demenderoit se on lessoit leans entrer ainssy qui vouloit, respond l'istoire que ouy, par especial durant¹⁰⁾

13. 1) B Sarrasins 2) B fourrer 3) fehlt in A 4) fehlt in B
5) B droissees

14. 1) quant il peust avoir la grant presse passee] fehlt in B 2) fehlt in A 3) d'un costé] A de coste 4) A ferir 5) B penonceaux. 6) A trait 7) B pauais 8) B Sarrazins 9) B sarrazins 10) A durans

les .viii. jours après ce²⁾) que Orable la pucelle et Thibault avoient esté fianciés.

15. A l'entree du palaix arresta Ysaac Guillaume et lui dist: „Nous entrerons en salle, maistre“, fet il, „mais pour roy, ne pour amiral, ne pour homme qui vous regarde, n'aiés paour ne chiere effroyé, ains aiés le chief droit, le menston hault en monstrant bon visaige et metés vostre chapperon ung peu de travers, alés fierement, car ainssi le font les Brestons¹⁾), et vous tenés roide de corps en marchant si fermement du tallon que vous faciés le planchier [84b] trambler, et regardés hardiement, car qui ne se heraulde ou pompe au jour n'est mye bien venu, par espécial en tels courts comme ceste cy.“ Si le regarda Guillaume lors en soubriant et lui dist: „En vous ne tient mye, amis“, fet il, „que tout ne se porte bien, et mainte chosse me aprenés que onques mais n'avoye seu, dont je vous doy mercier toutesvoyaes²⁾), mais tant saichiés que, se j'avoye beu une fois de bon vin, je ne sçay Sarrassin³⁾) ou monde que je n'ossase bien fermement regarder, puis que je voy vostre conduite.“ Et quant Ysaac cognut que Guillaume avoit soif, il dist que aussi avoit il, et s'en retournerent a ung cabarét, ou il avoit bon vin, par inquisicion qu'il fist puis en commanda apporter, et la beurent Guillaume et lui, qui coustumier estoit de bien boire, chascun son lot de vin, puis se misrent a chemin, car a Guillaume tardoit qu'il veist Orable, la noble pucelle, que ja cuidoit avoir conquise après boire, puis qu'il estoit si avant allé comme jusques a l'entree du palaix.

16. Quant Guillaume et Ysaac se furent de la tavernne¹⁾) partis, ilz se mirent en chemin pour aller au palaix (121r) et entrer en salle, ou Ysaac le mena plainnement voire jusques a l'uis, que huissiers gardoient, des quieulx l'un arresta Guillaume et lui demanda ou il vouloit aller, disant que il n'estoit encores temps que l'entree feust a ung chascun habandonnee, et lors s'avança Ysaac qui son escu portoit et son baston et leur dist: „Vous ne savés a qui vous parlés, beaus signeurs“, fet il, „et croy que onques mais ne le veistes, car, se bien le cognissiés, nul de vous ne l'eust cy en droit arresté“. Sy luy demenderent, qui il estoit et assés le regarderent, car il estoit grant et grox de corsage, et si fierement [84c] les regardoit a ce qu'il avoit beu que tous s'esmerveilloient de son affaire, et lors leur respondi Ysaac que c'estoit le maistre Breton du roy Thibault, sy le saluerent tous lors et luy firent passaige et a Ysaac pareillement, et ainssi s'en entrerent dedans Guillaume et le truchement Ysaac, et moult furent bien venus, car l'issue du disigner se faisoit que les princes, rois, amiraulx avoient ja prises

2) fehlt in A

15. 1) B Bretons 2) B toutesvoyaes 3) B Sarrasin

16. 1) de la tavernne] A de l'atourne

leurs refections et devoient les ungs aux aultres en escoutant les sons melodieux de trompes de cuivre, d'arain et d'argent, des cors sarrasinois²⁾, qui randoient tons merveilleux parmi les cimballes et aultres instrumens deliez et menus qui parmi eulx s'entremelloient, et moult estoit plaissant chose a ouir, si les escouta Guillaume volentiers.

17. En regardant la tapisserie sarrasinoient¹⁾ ouvree, vist Guillaume, qui longuement y estudia, la bataille et trahison de Rancevaux²⁾ figuree, la composicion et tractie³⁾ que firent Guennes et Marcelle⁴⁾ d'Espagne, comment les .xii. pers de France furent vendus, comment Guennes y ala par deux fois en despit de Rollant, et fin de compte y estoit histoire, comment les vint mille chevalliers firent l'arrieregarde soubz la baniere et compaignie de Rollant⁵⁾ et Olivier, qui tousjours avoit acoustumé de faire et conduire l'avantgarde, comment Charlemeine⁶⁾ par le tractié s'en retourna et passa les pors pour s'en venir en France, et comment Guennes le faisoit chevalchier le plus fort qu'il pouoit, et comment Marcelle⁴⁾, Baligant et Lengalie enclourent les pers de France, qui la moururent. Sy n'en voulut plus veoir le noble chevalier Guillaume, car trop eust esté a son cuer desplaisant, ains assey [84d] sa veue bas et vist au dessoubz, assis encontre celluy drap, les rois Desramés, Thibault d'Aufrique et d'Ammarie, Clargis de Valdune, Esclamart de Nubbie, Archillant de Luisarne, que Guillaume ravisa et cognut legierement, mais Archillant ne l'eust jamais cognen, car il n'eust (122r) pencé ne creu pour l'or d'une cité que amours ne aultre chose l'eust a celle folle mené de soy mectre ou dangier de ceulx du monde qui plus le haioient et les quieulx le eussent⁷⁾ fait mourir sans remede.

18. A une aultre part soubz moult riche tapisserie estoient les rois Sinagon, Maudragon, le caliphe premier, le roy Rouge Lion, les quatre amiraulx et aultre rois, venus d'oultre mer avecques le roy Thibault et ses hommes. Et au front d'icelle, contre ung tapis, ouvré a l'esguille d'or fin, menuelement et richement fait etait l'ystoire des amours Tristant¹⁾ et Iseult²⁾, la rayne de Cornvaille³⁾, des amours de Lancelot et de la rayne Genieufvre⁴⁾, de l'amoureux Guehedins⁵⁾, le filz du roy de Bretagne, qui mouru par faulte du secours de sa dame et d'aultres gracieuses besongnes, dont l'istoire se passe legierement, et la estoient assises les raynes les damoyelles, les pucelles et nobles Sarrasines⁶⁾, dont l'istoire pourra ça après parler, quant temps en sera. Ioyusement sy les regarda

2) B sarrazinois

17. 1) B sarrazineement 2) B Rancevaux 3) la composicion et tractie] A la c'peon et treitre 4) B Marcille 5) B Rollant 6) B Charlemaïne 7) le eussent] B leussent

18. 1) B Tristan 2) B Yseult 3) B Cornoaille 4) B Genieure 5) B Irahedins? 6) B Sarrasines.

Guillaume, car son desir n'estoit ailleurs fichié⁷⁾, et Ysaac le bouta plus avant, si que bien le peust chascun veoir, qui le voulu regarder, et quant Guillaume se senti au large en plainne salle devant tout le monde, lors se dreça il et tint debout et aussi roide comme ung homme de court et, le chapperon ung peu torné de travers, haulça le visaige en soy pompant et regardant ainssi comme Ysaac, qui l'escu et le baston portoit après luy, avoit enseignié. Sy le aparceurent [85a] les Bretons⁸⁾, c'est a dire les joueurs de la retenue Desramés, les quieulx compaignoient et recepvoient tous ceulx qui venoient a court, voire qui se mesloient de leur mestier.

19. Tout ainssi comme Guillaume fut entré en sale et il eust passé¹⁾ la presse si que les Bretons le peurent bien voir, ilz pencerent que il estoit de leur mestier, a ce que ils²⁾ veoient Ysaac après luy porter son escu et son baston et que il estoit grant, grox, furni de taillie et beaux compaigns et que il avoit maniere en soy de homme orgueilleux. Se se leverent huit qu'ils³⁾ estoient lors, et comme se ils feussent de son linaige, le vindrent saluer et faire honneur, et luy a eulx, devant quique le vousist veoir, et, comme Ysaac lui avoit conseillé, ne fut mye honteux, ains leur dist priveement: „Je suy ung compaignon, beaus seigneurs“, fet il, „qui me suy embatu en la court Desramé⁴⁾“, pour (122 v) veoir la noblesse et la feste que il⁵⁾ fait, dont il est grant nouvelle en plusieurs lieux, si me esbas volentiers a voir le gieu, dont il me semble que vous soiés ouvriers, celui jeu verray je volentiers, quant les signeurs auront disgné, ou que leur plaisir sera, et me y esbateray meesmes, se mestier est, non mye pour gaing ny aquest que je y veille faire, car sur vous ne nul aultre maistre ne voudroie je courir ne entreprendre, mais pour plus savoir et aprendre que je ne sçay, car je ne suis encores q'un aprentes⁶⁾, sy ay je bon maistre dont je viens, se je me vouloie tousjours tenir avecques luy.“ Si luy respondi l'un de ceulx⁷⁾ lors: „Bien venu soiés vous, maistres“, fet il, „et tant saichiés que de nos [85b] gieulx pourrés vous ausques veoir assés tost, se bon vous semble. Et du voustre ne ferons nous aulcun reffus, car Desramés voit volentiers quelque nouvelleté, si ne se pourra faire que la compaignie ne soit quelquelement⁸⁾ esjouye.“ Ilz le semonderent⁹⁾ de se seoir¹⁰⁾ avecques eulx lors, et il, qui guieres¹¹⁾ ne fut honteux, n'en fust aulcun reffus, ains se seist¹²⁾ le visaige devers le banc, ou les dames estoient assises, affin que myeulx peust voir celle pour qui amours l'avoit la fait aller.

7) A fichee. 8) B Bretons.

19. 1) A passee 2) que ils] B quilz 3) quils] B que ilz 4) B Desrames
5) que il] B quil 6) q'un aprentes] B que aprentis 7) de ceulx] B diceulx
8) fehlt in B 9) B semondrent 10) A soir 11) B gaires. 12) A seay

20. De costé Guillaume se seey Ysaac, le gentil messaigier, car il avoit si grant apetit et si peu fut honteux que guieres¹⁾ ne se fist prier de mengier, et non fet il mye²⁾ de boire, car c'estoit ung mestier qu'il faisoit volentiers. Et Guillaume metoit son sens et son estudie a veoir la noblesse, la richesse, la planté et largesse et le service de la court Desramé, puis musa a regarder les raynes, les princesses, les damoyselles, dames et pucelles, les quelles paroient moult la salle et la feste pour la grant beaulté d'elles, que bouche d'omme ne savroit deviser, et pour ce Guillaume en veoit largement et de haultement parees de beaulté et de vesteure, ne congnoissoit il la quelle se pouoit estre, sy hinta³⁾ du coude ung maistre Breton, pres du quel il estait assis, et lui demenda comment il avoit nom et il luy respondi: „On me nomme Richard⁴⁾, sire maistre“, fet il, „mais or me dictes pour quoy vous le m'avés demendé!“ „Affin que je vous saiche myeulx appeller une autrefois, sire Richart,“ fet il, „dictes moy, s'il vous plaist, la quelle s'est⁵⁾ des damoyselles dont je voy la largement desarrengies⁶⁾ pour qui on fait a la court Desramé si grant feste, qu'il en est nouvelles (123r) jusques a Montpellier“. „Par foy, sire“, fet (85c) lors Richard, „c'est elle que la viez⁷⁾ a ce hault dois devant la quelle on tient cel esprevier, a la quelle vous viez ce grant riche mantel afflubé⁸⁾ qui se ferme a celle escharbouche⁹⁾ richement.“ „Par Mahom, sire Richard“⁴⁾, fet lors Guillaume, qui le paien vouloit contre-faire, „c'est grant beaulté d'une telle damoyselle veoir.“ Et a itant se taisi et, sans plus mot dire, sans mengier et sans boire, mist toute son estudie a la pucelle regarder.

21. Dieux! comme fut Guillaume en merencolleuse¹⁾ pencee, quant il vist la grant beaulté d'Orable, qu'il regardoit de plus en plus, et destourner n'en pouoit ses yeulx, car son cueur le pressoit de labourer sans cesser, et tant prirent de travail celluy jour qu'onques plus ne autant n'en avoient eu, et quant il eust longuement ses yeulx repeux sans faintise et sans eulx saouler²⁾, et il eust repencé et repencé³⁾, il dit a soy meesmes bassetement⁴⁾ adonq: „Comme est ce⁵⁾ grant folleur a moy, vraix dieux,“ fet il, „d'avoir le mien cueur fichié si avant en amours comme j'ay, et par especial en telle damoyselle qu'est Orable, que je voy a mes yeulx devant moy, que j'ay tant desirée et aymée pour la tres excellente beaulté quy est en elle, et plus cent fois que ne me racompta onques Archillant, qui mist le mien cueur par sa parole veritable en voie de briefvement mourir, ou de vivre, quant a dieu plaira en toute joye et en la plus grant consollacion que jamais vray

20. 1) B gaires 2) non fet il mye] B non fist il 3) B hurta 4) B Richart 5) B cest 6) A dearrengies 7) B veez 8) B affuble 9) esclarboucle

21. 1) B merueilleuse 2) et sans eulx saouler] fehlt in B 3) et repencé] fehlt in B 4) B bassement 5) est ce] A este

amant savroit vivre, plus que ne m'en dist Aatis, le chambellain, quant il me vint apporter nouvelles d'elle, dont je eux la vie saulvee de moy, de mon pere Aymery et de mes freres. [85d] Certainement bien le me racompta aussy Ysaac et ja parçoy⁶⁾ comment il en va, sy m'en veille amours donner plus grant joye que ne me atens en avoir, car certes je ne croy point qu'elle me deignast aymer, et non par ma foy aimer ne me deigneroit elle voirement, ainçois me accuseroit a son pere se elle me cognoissoit, si seroie mort sans mercy et a bon droit, car je feis Desramé l'amiral⁷⁾ mourir et le pere Thibault⁸⁾, qui la doibt espousser, si ne m'en oseroie fier en elle⁴⁾.

22. Ainssi se guermentoit Guillaume qui ne mengue ne il¹⁾ ne boie, ains songe, ymaigne et pence, en regardant (123v) sans cesser la grant beaulté et le maintien de la damoyselle Orable, et puis regarde l'oisel, qui jadis fut par luy nourry, dont il avoit sur lui les giés qu'elle luy avoit envoiés, qu'elle lui envoya par amours, ce lui sambla. Sy est tant malade que plus ne peult, pour doubte qu'il a de faillir a l'amour de la pucelle, et tant s'enssoucie que boire ne peut ne mengier, mais esperance le recumforte par l'oysel, que la dame a devant ses yeulx, et qu'elle regarde incessamment, et dit a soy que c'est bon signe et que elle ne le het pas, puis que elle ayme et garde soigneusement son esprevier. Et quant il a assés pencé et regardé la damoyselle, il dit a soy meesmes par maniere de complainte: „Hay! oysel,“ fet il²⁾, „gent, gracieux et courtois, que tant vous ay mignotement nourry et si bien affaitié que, quant je sibloie vous voletiés et entendiés (86a) bien mon son, comme eust fait nulle aultre beste. J'atens par vous maladie mortelle ou santé, que le mien cueur esjouyra plus qu'onques mais, car certes pour mourir ne partiray de ceans, puis que cy avant me suy embatu, jusques a ce que j'auray parlé a celle qui est medicine des griefs maulx, en quoy le mien cueur languist. Puis lui souvint de son pere Aymery, de sa mere Hemengart, de ses freres tous sept et dist bassement: „Hellas! chetis,“ fet il, „comment ay je follement exploictié d'estre cy venu sans congié et sans consseil d'amy que j'aie, soubz la conduicte de folle plaisance, qui maint vaillant homme a depceu et mainte noble dame desvoyé! Las! se savroit ore Aymery, le mien pere, ou je suy, quelle doulleur avoit il a son cueur et la noble contesse, ma mere, et mes freres aussi, certainement je croy que ilz mouroient de doulleur et me diront, quant ilz me savront³⁾, et il plaist a bonne amour, en qui je me fie, je soie a Nerbonne retourné, que bien suy de mon sens abusé de chercher femme en estrange contree et entre mes

6) B paroist 7) Desramé l'amiral] B lamiral D. 8) B Thibaut

22. 1) fehlt in B 2) fet il] fehlt in A 3) ilz me savront] A il sauront

ennemis mortels, quant tant en a en France, en Almeigne⁴⁾ et en toute chrestienté, dont dix en avroye sans faillir, se dix en pouoie par mariaige avoir. Mais a grant tort m'en pourroient donner blasme, car je n'en puis mais, ains en peult mon cueur, du quel (124r) je ne puis avoir la maistrie. Et, par ma foy, je me tien des siens, car il a choisy si tres bien qu'on ne savroit myeulx en ce monde. Sy me vaille au fort son adventure ce qu'elle me pourra valoir. Car desdire ne le savroie. Et s'il est [86b] destiné que pour amer se belle comme est Orable la pucelle, le mien corps doie mort endurer, a dieux soit la vie⁵⁾ recom-mandee!"

23. En la sale est assis Guillaume de Nerbonne avecques les joueurs et¹⁾ Bretons du roy Desramés et voit apporter bouilly et routi si habundamment comme ilz en eussent voulu demander et du vin a boire, comme se il sourdoit, regarde aussy Ysaac, qui mengue et boit comme s'il eust fain et soif, et si avoit il aussy, et avoient les aultres, qui ne se y feignoientmye, comme chascun peult pencer. Et quant le truchement Ysaac eust ausques son apetit repeu et que il eust bien beu, lors regarda il Guillaume, qui ailleurs pençoit, et lui dist: „Que ne mengiés vous, beau maistre," fet il, „quant si bien y a appareillié?" „Tu dis bien certes," ce lui respond²⁾ Guillaume, „tu emprustes bien, ce me semble, ce que tu rendroies moult envis³⁾ et sembleroit, qui te verroit ainssy maintenir, que tu n'eusses mes huy desjeuné et, tant qu'a moy, je suy tout repleny⁴⁾ de veoir les dames et la joyeuse chiere que font les seigneurs de ce palaix." Et lors lui respondi Ysaac en regardant le ranc des pucelles: „Regardés, Guillaume, beau sire," fet il, voire en soy rigollant, et lui monstrant Orable, la noble damoyselle, „est elle belle, celle par quelle amour vous estes cy venu, est elle doulee, courtoyse et plaisant, est elle de beaux vestemens paree, a elle beau maintien a vostre gre que vous en samble de son estat, de sa fourme et de sa beaulté? Elle a les yeulx rians et¹⁾ vers comme faulcon, les dents menuement arengies en sa bouche, qui n'est trop grant ne trop petite, regardés la rire, si verrés deulx fossetes en ses joues, [86c] qui si bien lui sient que merveilles et son menton ung petit fourchelu. Mais quel front! a la verité dire, il est large, grant assés, ouny et blanc comme fin yvoire, le chief blond comme fil d'or et les bras de bonne longueur, la main potelee et dois delies et menus, et si poués veoir la façon des mammelles, les quelles sont, comme vous devés ymaginer, rondes, poignans et si bien pourpeintes⁵⁾ que nul tailleur (124v) ne savroit myeulx ouvrer. Elle a le corps longuet, greslèt et si bien volté⁶⁾

4) B Almaine 5) B lame

23. 1) fehlt in B 2) ce lui respond] B fet 3) envis] B a enuis 4) B raemply
5) B propencees 6) B volete

par em bas, comme on le savroit ou eust sceu deviser, et n'est point a croire que le dessoubz ne soit par nature, qui rien n'a oublié ou demourant, sy bien fait, parfait et assouvy que ce deveroit⁷⁾ estre joye et plaisance mondaine a ung amoureux comme vous.“

24. Saincte marie! comme fut bien Guillaume blasonné après boire par Ysaac qui s'esbatoit et veritablement disoit ces parolles pour Guillaume resjouir qui l'escoutoit parler, mais plus estoit dolloureux que je ne diroye, il regarda Ysaac lors et lui dist: „De moy rementevoir Orable ne me feis tu nesung¹⁾ allegement, Ysaac, douls amis,“ fet il, „ainçois acrois ma doulour et fais²⁾ les griefs maulx doublier, dont je avray garison, quant a dieu plaira.“ Sy se remist en son estat premier et regarda Orable, qui son desir avoit, comme dist l'istioire, et sa pencee toute a l'esprevier, qu'elle regardoit incessamment, ymaginant veoir le sien ami et disant a par elle, sans ce qu'elle feust d'aucune ame ouye ne entendue: „Hellas! oysel, gent et joly,“ fet elle, „comme est celluy mon parfait ami qui a moy t'envoya et de bonne heure receus, quant je ne le peux oncques puis oublier, que pleust a cellui qui tout [86d] fist que je fusse maintenant avecques luy a Paris, ou il est ainssi comme je pence, ou a Nerbonne, par devers le conte Aymery, son pere, au quel je diroye la parfaicte amour que j'ay a son filz, si le manderoit legierement. Et certainement je croy que, se il savoit la grant amour que j'ay³⁾ a luy, il ne arresteroit⁴⁾ jour ne heure d'icy a tant qu'il m'eust veue, comme il a prommis du faire, mais je croy que plus ne lui souvient de moy et a le sien cueur ailleurs fichié. Sy suy bien simple de y pencer, car en France n'a si grant dame, ne si belle, si noble, ne si riche damoyselle qu'on ne lui donnast, voire de quoy il jouiroit paisiblement et sans dangier de son corps; et que vendroit il doncques⁵⁾ faire icy?“

25. Ainssi disoit a par elle la damoyselle si pencifve¹⁾ que merveilles, puis regardoit son oysel et le prist sur son poing, si le poly, si le baisa et l'affaita moult gentement, en pencent a Guillaume, dist comme en souspirant: „Or fay je grant nonsens de pencer que Guillaume me vousist avoir changiee pour dame, damoyselle nulle (125r) du monde, car je sçay et doy croire qu'il me ayme, si n'a mye sa peine pardue, pourquoy et pour ce que ainssi fay je luy mais espoir qu'il ne peult mye²⁾ si tost venir ou trouver occasion, quant ne comment, car il y a bien avis de soy savoir d'un dangier mectre hors, quant on y est bouté. Sy prie mercy a amours aussi contre que j'ay orendroit parlé et mespris, en tant que j'ay pencé que Guillaume sceust ou peult³⁾ avoir le sien cueur separé ne departi du mien.“ Et a ces parolles a

7) B deuroit

24. 1) B nesque 2) B fay 3) j'ay] A je 4) B sarresteroit 5) fehlt in B

25. 1) B pensive 2) fehlt in B 3) B peust

la damoysselle baisiee l'oyssel, si se sont toutes les dames, roynes et⁴⁾ princesses levees et les seigneurs [87a] meesmes. Et lors furent desservis les ungs et les aultres, les tables mises par bas en atendant⁵⁾ les esbatemens qui par coustume se faisoient après disgner, ce que les seigneurs veoient trop volentiers. Richard de Montpellier, qui ung des maistres joueurs Desramé estoit, se leva adonq et, ung baston en son poing, en signe de maistrie, s'aproucha du roy Desramé et lui dist: „Ceans a ung Breton nouvellement venu, sire,“ fet il, „le quel est grant, grox a veoir, fort, hardi et fier par semblant, qui moult bien deveroit⁶⁾ soy esbatre aux escus et aux bastons, se il vous plaisoit lui en faire le commandement.“ „Que nous le voions, Richard, beau sire,“ ce lui dist lors⁷⁾ le roy Desramé⁸⁾, „car c'est ung esbatement qui moult nous est plaisant a voir.“ „Sy se departi Richard de devers Desramé et vint a Guillaume, qui rien tant ne desiroit comme de voir la beaulté d'Orable, dont il ne se pouoit saouler, et rien tant aussi ne convoitoit comme de trouver maniere de parler a elle et lui dist: „Le roy vous mande, sire vassal,“ fet il, „car il est⁹⁾ informé du mestier du quel vous entremectés, sy convient que au jeu des escus et aux bastons vous viengnes hastivement devant lui esprouver.“

26. Guillaume, qui desiroit tousjours a parler¹⁾ a la pucelle, le regarda lors et lui respondi: „Cella feray je volentiers, beaux maistres,“ fet il, „mais mye ne m'appartient l'onneur ne le commencement du gieu, ains est raison que vous voisiés premier, et quant je vous avray veus²⁾, lors feray je ce que je deveray³⁾ sans nulle faulte.“ Sy s'en parti le Breton Richard lors et appella ung sien compaignon, le quel lui tint couple pour commencer le gieu, affin de desennuyer les princes et la compaignie et que Guillaume les veist. Mais tandis que le gieu se commança, se aproucha [87b] Guillaume de Orable, la noble pucelle, (125 v) non mie trop pres, affin que de nulluy ne feust par aventure blasmé, car Thibault⁴⁾ meesmes, qui le gieu vouloit voir comme les aultres, par l'amoniction d'amours avoit souvent l'eill⁵⁾ sur elle, et, quant Guillaume fut ausques aprouchié, lors mist il dehors de son seing les giez de l'oyssel, qu'il avoit soigneusement gardés a son pouoir et fist ung siflet de sa bouche comme il avoit acoustumé de faire pour le temps qu'il avoit l'esprevier en son gouvernement. Or n'avoit mye l'oisel oublié le son, ains se remua sur le poing de la damoysselle, la quelle ne pouoit savoir qu'il avoit eu. Elle le remist sur son poing au fort, et Guillaume s'aproucha d'elle et, en la saluant, lui dist, en lui presentant les giés qu'elle avoit aultrefois tenus: „De tous nos dieux soiés vous salluee et confortée par leur bon plaisir a vostre souhét

4) fehlt in B 5) B atte'dans 6) B deuroit 7) ce lui dist lors] B fait
8) fehlt in B 9) fehlt in A u. B

26. 1) B a parler 2) B veu 3) B deuray 4) B Thibaut 5) B lueil

damoyselle noble, courtoyse et gente,“ fet il, „et de par moy estrenee⁶⁾ de ces giés que j'ay long temps gardés, car il me semble que a vostre oysel seront bien apartenans⁷⁾, si c'est le vostre plaisir de les recevoir.“ Si le regarda assés la noble damoyselle et de son ami Guillaume lui souvint en recepvant les giés, que il⁸⁾ luy presenta.

27. Saincte Marie! comme se resjouy l'esprevier, quant il entendi la voiz et la parolle du noble chevalier Guillaume. Il se prist a volter¹⁾ et esmouvoir lors, en tendant son beq vers lui, comme se naturellement le congneust. Sy s'en merveilla moult la pucelle, car pour nulle rien ne le pouoit repaisier, si pença a elle meesmes, quant elle l'eust bien regardé, et dist: „Que peut le mien cueur avoir, Mahom,“ fet elle, „qui tant s'est a ung coup et si legierement esmeu, seroit cecy ores Guillaume, le mien ami, qui en tel estat se feust avanturé [87c] pour moy venir veoir ainssi comme il commença? Nanni²⁾ certes, je pence follement³⁾, pour moy n'y seroit il jamais venu, et non mye pour moy, mais⁴⁾ pour le grant dangier en quoy il se mettroit, sy ne say je mye toutesvoies, car amours est de telle nature et ainssi condictionee que on desire sur toutes riengs ce qui est le plus chierement vendu et myeulx ayme l'en une chosse, dont on ne peut finir⁵⁾ que ce que l'en peut avoir a son bandon.“ Et ainssi que la se devisoit a elle mesmes la pucelle⁶⁾ ausques pencifve⁷⁾, en regardant puis Guillaume, puis les gens⁸⁾, puis les giés qu'elle avoit ja⁹⁾ aultrefois tenus, et puis son oysel, est illeq venu Ysaac, pour son (126r) honneur garder, s'escria: „Or tost, maistres“, fet il¹⁰⁾, „abregiés vous legierement, sy venés en place devant les princes, la vous atent le maistre Breton du roy pour jouer devant la compaignie.“

28. Tout maintenant que Ysaac eust son maistre appelé, et il se fut parti de la damoyselle, elle appella les roynes, qui l'accompaignoient et qui rien ne savoient de son segret ne de sa pencee, et leur dist qu'elle vouloit voir jouer les Bretons, et tout pour l'amour de Guillaume a quoy elle ne fina de pencer, et bien se doubta que ce feust il, a ce que son oysel l'avoit a son sentement, comme il lui pouoit sambler, recogneu, mais ce la metoit en grant merencollie qu'elle le veoit si noir tout par tout que rien ne luy appareoit¹⁾ de blancheur que les dens. Et quant elle eust bien considéré²⁾ sa façon, sa grandeur, sa taille et sa grosseur et elle eust ymaginee la fourme de son corps et de son visaige, qui par aventure estoit noirey, a propos pour

6) B estreine 7) B partenans 8) que il] B quil

27. 1) B voleter 2) B non 3) je pence follement] fehlt in B 4) et non mye pour moy, mais] fehlt in B 5) B finer 6) que la se devisoit a elle mesmes la pucelle] B deuisoit la pucelle a elle mesmes 7) B pensive 8) puis les gens] fehlt in A 9) fehlt in B 10) maistres, fet il] B fet il m.

28. 1) B aperçoit 2) A considerée

doubte d'estre d'aucun ravisé, et elle eust ausques pencé au fait d'amours [87d], qui est de si haulte entreprise que plusieurs se sont aucune fois fiés, elle dit et conclut a soy meesmes que ce pouoit il bien estre. Sy le beney, en priant dieux qu'il vouldist de mal garder, quelque part qu'il feust. Elle s'aproucha du gieu lors, et se seey sur ung banc adonq, et Salatrie, sa cousine, emprès elle, la quelle l'oiot ausques souvent souspirer du cueur³⁾ parfont, mais mye ne savoit dont celui procedoit ne la maladie qui a son cueur donnoit tant a souffrir que elle ne vivoit mye a son aise, et plus eust esté grievement atainte du mal d'amours qu'elle n'estoit, n'eust esté ce que elle ne prenoit plaisir de fois a aultre et se reconfortoit en l'oyssel, qu'elle avoit gouverné et nourry pour l'amour du noble chevalier Guillaume, le quel se vint devant le maistre Breton du roy Desramé presenter. Sy fut assés regardé d'uns et d'autres, qui moult parlerent de luy, pour ce qu'ilz le virent si grant, si grox et si bien fourmé.

29. Sy tost comme Guillaume fut en place entré, et il eust son escu pris a une main et son baston empongnié a l'autre, lors lui convint il faire ung esbat a par luy, ainssi comme font les chevalliers ung eslaiz sur ung cheval, quant ilz sont montés dessus, sy escremia de son baston entour lui hault, moyennement et bas, puis frapa ung (126v) coup sur son escu et s'esbati ung petit pour monstrier qu'il n'estoit mye d'ycelluy mestier aprentis, et affin que les aultres Bretons¹⁾ ne lui feissent par aventure payer sa maistrie. Sy le vist Desramé si volentiers que merveilles et bien dit au maintien qu'il a que mais ne vist Breton²⁾ qui si bel se sceut contenir. Le maistre Breton du roy Desramé se lieve [88a] lors et prent l'escu et le baston, puis vient contre Guillaume, qui de pié quoy la atenda, sans soy mouvoir, et giecte³⁾ contre luy pour le myeulx cuidier assaillir, en faissant ses escarmouches et soy couvrant de l'escu pour toutes doubtes, comme celluy qui avoit son honneur a garder, et quant Guillaume eust ausques aperceu son gieu et il eust veu ce qu'il savoit faire, lors haulta il l'escu a une main et le baston a l'autre, dont il s'escarmoucha et escremia entour luy, comme en signifiant que de luy se gardast au myeulx qu'il pourroit, et aussi fist le Breton pareillement de son costé. Sy virent les seigneurs volentiers l'esbatement de deux champions, qui longuement se maintindrent, l'un contre l'autre, sans avoir coup dont l'en sceut honorer l'un plus que l'autre, jusques a ce que Guillaume, qui grant et grox estoit, se avisa de son baston tourner entour luy. Puis, a ung coup, le lessa cheoir sur le chief du Breton, qui mye ne s'en giecta⁴⁾, ne de soy couvrir par a mont ne luy souvint d'ycy, a tant qu'il s'en senti feru.

3) du cueur] B du corps et du cueur.

29. 1) B Bretons 2) B Breton 3) B gecte 4) B gaicta

30. Dieux! comme fut le Breton esbahy, quant il se senti feru, frappé ainsy soubdainnement, et bien aparcent que Guillaume estoit maistre de son mestier, quant il le vist retraire pour soy reposer, après le horion qu'il luy avoit donné. Il devint ausques honteux, et non sans cause, car chascun leva sa voix pour parler entour le, et disoient les ungs aux aultres que de meilleur maistre n'avoient eulx point veu en tout l'ost du roy Desramé, ne en celui du roy Thibault d'Arrabbe¹⁾. Et se chascun en faisoit joye de sa part, vous devés savoir que Orable la damoysele n'en estoit mye dollante, ains baisa son esprevier en riant pour l'amour de Guillaume, au quel elle pençoit, et le quel la²⁾ veoit ce faire dont [88b] il eust tel tallant a son cueur et si grant souvenance d'amours qu'il lui sambla visiblement (127r) que il n'estoit riens ou monde qui pour celluy jour luy peust ou sceust porter nuisance. Il empoigna son escu lors et mannya son baston plus habillement que devant pour soy faire valoir et contempt la damoysele, qui par son regard et par le baisier de l'oiseil lui avoit fait la coulleur monter au visaige, dont on se feust ausques aparceu, se il n'eust esté ainsi noircy par la face, et en celle ardour ou l'amour d'Orable³⁾ le metoit, revint assaillir le Breton et si asprement le poursieuvy que il convint jusques aux piés Desramés recueillir, si que, malgré qu'il eust, verça a ses piés, veans tous les maistres Bretons, qui le gieu et le champissement regardoient. Sy se retray lors Guillaume et mist son baston contre terre, en signe de soy vouloir reposer et atendre que le Breton⁴⁾ feust levé⁵⁾.

31. Au relevement du Breton fut grant le parlement du peuple parmi la salle, et au fort il se releva de son escu en une main et son baston en l'autre s'en venoit presenter de rechief devant Guillaume, quant le roy Desramé s'escria: „Lesser vous convient le jeu, sire Richard,“ fet il, „car aujourduy ne sera la vostre honneur recouvree¹⁾ a ce qu'on peult cy presentement avoir veu, sy faictes ung aultre venir en jeu pour voustre honte vengier contre cestui nouvel Breton.“ Sy fut Richard tant honteux et dollant que plus ne feust onques en nul jeu, pour tant que mais n'avoit esté convaincu en court de prince. Il se retray au fort pour soy aller reposer, mais a Guillaume en vint ung aultre de grandeur convenable, de habillité passable et de celui jeu si entremetable que de plus fier Breton [88c] n'avoit en paiennie, a leur dit, ne qui savoit²⁾ myeux son gieu garder, escremier ne champir. Et lors s'aproucha de Guillaume ung de ceulx Brestons³⁾ et lui vint dire en l'oreille, comme pour le cuidier esbahir: „Maintenant pourrés vous

30. 1) B d Arrabe 2) lequel la] fehlt in B 3) d'Orable] B de Orable
4) B breton 5) B releue

31. 1) B recouure 2) fehlt in A u. B 3) de ceulx Brestons] B diceulx Bretons

monstrer ce que vous savez, maistre," fet il, „car vous n'avrés mye a besongnier a ung aprentiz, et bon besoing vous fera de vous savoir garder et deffendre."

32. Comme vous oiz¹⁾ cuida cellui Breton esbahir Guillaume qui oncques ne se effroia, ains lui respondi en hochant le chief: „De ce me soussie je peeü, amis," fet il, „ains me tiens²⁾ pour tout recumforté d'avoir honneur avant que d'icy³⁾ je me parte, car, quant j'avroie a cest gieu perdu, se ainssi me advenoit que g'y pardisse, sy scay (127v) je ung tour de Norment⁴⁾ que j'apris, n'a pas grantment, au luitier corps a corps, bras a bras, a l'usaige de Caulx et a la guise de Bre-taigne, sy vous dy que a celluy gieu savray je bien ma vigour ef-forcer." Et ainssi que la se devissoit Guillaume, a le Breton nouvel marchié du pié fierement et empoigné l'escu, qui si legier luy sambla comme pour en faire tout son plaisir, puis a saisi le baston, qui fut de merlier grox assés competement et dur, comme pour assommer ung pourcel, et si asprement le manya qu'il sambla visiblement a tous ceulx qui son contenance regarderent⁵⁾, que Guillaume ne deust a lui durer, ne tant ne quant, et si fist il meesmement a Orable la pucelle, la quelle fut tant dollante que plus n'eust esté pour son frere, quant elle vist le Breton son gieu en commencer, et moult devotement pria les dieux qu'elle reclamoit en ses neccessités que il vouldist le noir Breton garder et deffendre de celui qui ainssi se monstroït pompeuse-ment⁶⁾ en gieu.

33. Quant Guillaume eust ausques avisé le gieu de celui Breton, et il vist que ainsi [88d] ne s'en pouoit il mye partir sans jouer, puis que il avoit par avant en commencé, il prist son escu lors et leva son baston, dont il escremia et le Breton contre luy, qui du premier coup au moins¹⁾ legierement cuida emporter l'honneur. Sy se pourmenerent longuement parmi la salle, en ruant l'un sur l'autre assés souvent, et frapant sur leurs escus, dont ilz se savoient bien couvrir, en eulx avan-çans et saignement retraians pour leurs corps et leurs honneurs garder subtillement, et devés savoir que mye ne s'abandonnoit Guillaume a la huee, car bien pençat²⁾ que peeü l'eust prisié Orable la damoysele, pour quelle amour il estoit la venu, se fortune lui eust tant nuit que il eust par ung Sarrasin³⁾ esté⁴⁾ desconfit et maté. Il se desduisi par longue espace avecques le Sarrasin⁵⁾, qui souvent batoit son escu, et Guillaume le sien pareillement, sans son gieu entroubler, car la gisoit la maistrise. Sy avint, comme a une retraite que le maistre Breton cuida

32. 1) B oez 2) A tient 3) B decy 4) B normant 5) B regardoient
6) B pourpensement

33. 1) B augmoins 2) B pençoit 3) B Sarrazin 4) fehlt in A 5) B Sarrasin

faire, quant il eust Guillaume feru son escu, que Guillaume qui jeune estoit et legierement s'avança plus tost que le Breton ne cuida, et, en soy avançant, le fery du baston sur le chief ung coup si fierement assis que le cuir lui entama et la chair si avant que le sang en fist couller au long de luy sur le planchier, et⁶⁾ que il convint le païen reculler, et lors (128r) se retray Guillaume moult gracieusement en jouant de son escu et de son baston tout par soy si genctement que ung chascun louoit et prisoit son habillité, sa façon et son gieu, qui bien lui seoit.

34. Moult fut dollant le Breston¹⁾, quant ainssy se senti sur son chief feru, et tant eust grant honte que merveilles d'estre²⁾ ainssi villené et subiugué par ung nouvel [89a] venu, qui son lieu lui pouoit oster, ce lui sembloit. Le roy se leva de son siege et despoilla une moult riche et belle robbe, qu'il avoit cellui jour vestue, puis la bailla au sien escuier, et lui dist qu'il la portast au nouvel Breton et qu'il lui deist que il le retenoit a sa court, se il vouloit aveques lui demourer. Sy fut Guillaume tant joyeux que plus, et aussi fut Ysaac le³⁾ truchement, quant il la vist recevoir et vestir a son maistre, car bien pença qu'en la fin n'en pouoit de rien pis valoir. Mais trop fist mate chiere le Breton, qui avoit eu le coup sur son chief et le deshonneur de celui gieu, devant si noble compaignie, que la avoit a cellui jour assamblee, et quant Guillaume se vist ainssi vestu et les maistres Bretons se furent tous entour lui assamblés, il leur dist: „Je doy ma bien venue, beaus segneurs, car je sçay bien comment on se doit en tel cas maintenir, et que ce qui y est d'aquest, n'est mye a cellui a qui on le donne, ains est a boire aux compaignons du mestier, si ne veill⁴⁾ mye que par moy soit la coustume faillie ne rompue“. Il se mist lors a chemin parmi la salle, la robe Desramé en son dois, et Ysaac après lui a tout l'escu et le baston, comme se il vouldist aux seigneurs et aux dames qui la estoient pourchasser, et alloit enclinant les ungs et les aultres, de renc en renc, mais guieres⁵⁾ n'y sejourna en ung lieu, car il lui tarda que il venist devant les roynes et damoyselles, des quelles il avoit ententivement⁶⁾ esté regardé.

35. Saincte Marie! comme il tarroit a Orable la damoyselle que il venist devant elle pour le veoir, car son cueur lui faisoit savoir que c'estoit Guillaume, qui pour s'amour¹⁾ et pour sa promesse aquiter estoit venu la veoir. Il y ala au fort et la salua en s'inclinant gracieusement, si que il sceut bien faire, et elle, qui ne se pouoit tenir

6) B si

34. 1) B breton 2) d'estre] B de estre 3) A le son 4) B vueil
5) B gaires 6) B ententivement

35. 1) que c'estoit Guillaume, qui pour s'amour] fehlt in B

ne [89b] saouler de le regarder, lui dist lors: „Bien soies vous venus, beaux²⁾ maistres“, fet elle, „et bien ait cellui qui si richement a le vostre corps revestu, car bien l'avés desservi sans nulle (128v) faulte, et raison est que de moy amendiés pour aller boire après le vostre gieu“. Elle signa son chambellain Aatis, qui la estoit lors, et lui dist: „En vous me suy autres fois confiee, Aatis, beau sire“, fet elle, „si ne m'en veill encores deffier, ains veill³⁾ que mes segrés saichiés, et que a nulluy ne soient par vous descouvers⁴⁾, se de vostre vie voullés ausques jouer, car ce que je vous diray, fait assés a celler, vous irés devers le nouvel Breton qui si bien a joué que il a la robe du roy Desramés⁵⁾ mon pere conquise, si~~est~~est raison que de moy amande⁶⁾ d'argent, ou d'autre joyel⁷⁾, et pour tant veill⁸⁾ que vous le me voisiés querir, plus tost que plus tart, et qu'il soit par vous en ma chambre conduit sans nulle faulte, et bailliés aux aultres Bretons dix besans d'or pour aller boire, tandis que je parleray a cestui“. Sy s'en parti Aatis le chambellain adonq et vint a Guillaume, qu'il tira a part, puis bailla l'argent aux aultres et leur dist que ilz allasent boire et que de son varlèt penças-sent soigneusement jusques a ce que ils eussent nouvelles de luy, et finalement emmena Aatis, le noble chevalier Guillaume en la chambre de la damoysele Orable.

Kap. XXV.

Comment Guillaume, le filz Aymery, et Orable, la fille Desramés, affierent l'un l'autre a Orenge†) la grant en parlant d'amours et de joye ensemble††).

1. Mault fut joyeux Guillaume de Nerbonne, quant il ouy que Orable le manda, et il congneut Aatis, son chambellain, que aultre fois l'avoit veu, mais [89c] lors ne l'eust ravisé pour nul denier. Il l'emena en la chambre de la pucelle au fort, la quelle, au partir de la salle, ne voulut mie grant compaignie, pour tant que elle vouloit son fait tenir segré. Sy appella nonpourtant sa cousine Salatrie, qui plus jeune d'elle estoit d'assés, et tant estoit et fut en son temps de grant beaulté paree que en peainne n'eust l'en sa paraille trouvee. Si lui dist bassement: „En vous me doy fier, et vous en moy le pourriés¹⁾ faire, chiere cousine“, fet elle, „sy ne vous veill²⁾ une chose que j'ay sur le cueur celler, pourveu que ne me racusés en nulle maniere, car se je le (129r) savoie, saichiés pour tout vray que jamais ne le vous diroie, ne a nulle ou nul aultre neouldroie dire ne reveler se que

2) B haulx 3) B vueil 4) A descourrir 5) B Desramez 6) B mende

7) B jouel.

† B Orange †† fehlt in A

1. 1) B pourres 2) B vueil

c'est. Si lui convenança Sallatrie de le tenir segrét, et lors luy dist: „Vous et moy sommes cousines si prouchainnes comme issues de deux freres, l'amiral de Barbastre, vostre pere, est mon oncle, sy nous devons myeulx entreaimer et parler en consseill l'un a l'autre. Vous savés que Desramés me veult marier au roy Thibault d'Arrabbe, qui moult est³⁾ grant seigneur riche et puissant, et que après la conquête de Nerbonne devons lui et moy estre espoussés selon ce que la chose a esté bastee, la quelle j'ay acordee, comme celle qui n'eusse osé ne sceu aller contre le vouloir du mien pere, mais tant y a, que j'ay a aultre que au roy Thibault le cueur et l'amour de moy donnee.“ „Et a qui, belle cousine“, ce respond lors Sallatrie, „avez vous l'amour de vous assise⁴⁾?“ „Par foy cousine“, fet adonq Orable, „a ung Chrestien, que j'ayme tant que le mien cueur n'a cessé ne repos de pencer a la grant beaulté, dont on m'a dit, qui est en luy, si le vous nommeray avant que plus me oiés dire des biens de luy⁵⁾ dont j'ay tant ouy racompter que je ne desiray oncques tant a mengier ne a boire que icy desire a le veoir⁶⁾. Il est par son nom Guillaume appelé⁷⁾, filz du⁸⁾ conte [89d] Aymery de Nerbonne, qui tant nous a guerroiés, comme vous poués savoir, mais il me aime si parfaitement que pour moy veoir est jusques cy venu ainssi que le cueur le me a⁹⁾ huy toute jour signifié et dit.“

2. Orable la pucelle racompta lors a Sallatrie¹⁾ comment ses amours estoient en commancees et lui dit²⁾ que c'estoit le Breton qui la robe du roy Desramé, son pere³⁾, avoit conquise au myeulx jouer de l'escu et du baston. — Sy s'esbahy la damoyselle Sallatrie¹⁾ lors et lui dit: „Qu'est ce que vous dictes, cousine, pour Mahom“, fet elle, „ja c'est celluy dont vous me parlés cy⁴⁾ plus noir que n'est ung Esgiptien⁵⁾ et ne peut l'en en lui rien⁶⁾ de blanc cognoistre que les dens, et vous estes, ce dictes vous⁷⁾, de luy si amoureusement ferue que le vostre cueur n'en poués oster par nulle voye?“ „Certainnement, chiere cousine“, ce respond lors⁸⁾ Orable, „se c'est il, dont je ne suy mye certainne. Tout vous aie je dicte ma desconvenue, croiez que de paour qu'il ne soit ravisé par aulcune advanture il s'est ensement noircy⁹⁾ que veu l'avons“. Et, en ce disant, ont la chambre aprouchié, et est Orable entree toute premiere car Aatiz¹⁰⁾, qui l'atendoit, luy ouvry l'uis, et quant Sallatrie¹⁾ fut après entree, lors fut le huis¹¹⁾ par lui meesmes refermé, et ne demoura leans, si non elle, Sallatrie¹⁾ sa cousine, (129v) et Guillaume,

3) moult est] B est molt 4) . . ce respond lors Sallatrie, „avez vous l'amour de vous assise] B fait Salatrie 5) me oiés dire des biens de luy] B en die riens de luy 6) dont j'ay tant ouy racompter que je ne desiray oncques tant a mengier ne a boire que icy desire a le veoir] fehlt in B 7) fehlt in B 8) B le 9) me a] B ma.

2. 1) B Salatrie 2) B dist 3) son pere] fehlt in B 4) B icy 5) B Egiptien 6) l'en en lui rien] B rien en lui 7) ce dictes vous] fehlt in B 8) ce respond lors] B fait 9) il s'est ensement noircy] B il sest ainsi noircy 10) B Aatis 11) le huis] B luis

qui sur une choche¹²⁾ se reposoit, quant elles entrèrent¹³⁾, mais legieurement se dreça et, en les saluant, demanda a Orable ou estoit le Breton, ou aultre contre qui elle devoit faire jouer. „D'aultre chose vous convient parler, sire vassal“, fet elle, „car mors estes sans remede, quant cy venés le roy Desramé et le roy Thibault espier en son palai, pour tant vous convient vostre face laver a ce que l'en vous puisse myeulx congnoistre et avisser et savoir au vray qui vous estes et qui par de ça vous envoya“.

3. [90a] Quant¹⁾ Guillaume, qui leans ne vist que les deulx damoyselles, entendit Orable qui de laver sa face luy²⁾ parla³⁾, il pença a son cueur, lorsqu'elle doubtoit que se feust il, si lui respondi: „A voustre bon plaisir obeiray, damoyselle“, fet il, „et vous diray qui je suy sans faillir, et de par qui je suy venu en vostre dangier.“ Il prist de l'eau adonq et en lava sa face et ses mains au myeulx qu'il peust et si bien se netoya que, quant il se tourna devers les damoyselles, elles n'eurent cueur qui ou ventre ne leur esmeust, et par especial Orable, qui tant estoit d'amours esprise que plus ne pouoit, car tant le vist coullouré par apoint et si doucement figuré que lors luy souvint il de ce que Aatis son chambellain lui racompta, quant il luy aporta la nouvelle de luy et de sa façon. Et lors se humillia Guillaume devant elle et lui dist moult cortoysement: „En vous est ma mort ou ma vie, damoyselle“, fet il, „et de moy poués vostre plaisir faire, mais, si loyaument voulés labourer, bien sçay que ja n'avray par vous ne en ce voyage faisant mal ne desplaisir ne ennuy, car ja suy messaigier d'amours qui cy m'envoye et qui m'a en ce palais conduit pour vous veoir que moult ay désiré des fois pour la grant beaulté que j'ay ouy racompter qui est en vous, et certainement je devoie le pelerinage par convenance que je feis a moy meesmes premierement, et a vostre chambellain Aatis les giés, que je vous ay aujourd'uy raportés, si soulmets⁴⁾ le mien corps en vostre garde car le cueur ne pouoit vivre en santé sans vous voir.“

4. Dieux! comme fut la damoyselle Orable esjoye, quant elle entendit et sceut que c'estoit le sien ami Guillaume, elle ne peust¹⁾ si tost parler, tant fut angoyseusement d'amours assailie, et elle ne sceut tenir [90b] contenance, maniere ne deport, et lors respondi Salatrie, comme esmerveillie de ce qu'il avoit entrepris, lui dist: „Hellas! franc chevalier“, fet elle, „comme grant folle a par (130r) vous esté emprise du vostre corps hardi a faire ung tel oultraige comme du roy Desramé, qui plus het le vostre pere Aymery et vous meesmes que de vos freres emportés le bruit que triacle²⁾ ne ayme venim“. „A moy n'en

12) B couche 13) quant elles entrèrent] fehlt in B

3. 1) B Quant 2) fehlt in B 3) fehlt in A u. B 4) B soubzmetz

4. 1) B pot 2) B tiracle

doibt l'en rien demander, pucelle“, fet il, „mais a amours, qui la follie me fist pencer d'y venir, car il me commande, et j'estoie obligié a son plaisir faire³⁾, ne sçay se c'est oultraige de l'avoir ainssi fait, mais si je l'avoie encores a faire je ne m'en deporteroie pour mourir“. Et lors s'adreça vers la damoyselle Orable et lui dist en la regardant moult doucement: „Je vous pris que je soie en vostre mercy⁴⁾, damoyselle“ fet il, „car sachiés que jour ne nuit ne poie⁵⁾ reposer par desir, de qui le mien cueur estoit incessamment amonnesté et semous, et plus tost n'y poie⁶⁾ venir ne ja, se ne feust pour mon cueur le mien corps avanturé ne enhardi d'y venir, n'eust esté ce que on me racompta que Thibault vous vouloit espouser, or avés vous de pieç'a le cueur et maintenant tenés le corps, si disposez du tout a vostre bon vouloir, car en vous est et a vostre bonne ordonnance.“

5. „De ce suy je toute asseurree, doulx amis“, fet elle, „et tant vous dy que je ne fusse ainssi joyeuse de tout l'or du monde, comme je suy de vous voir a mes yeulx, et pleust or a dieu que vous et moy feussions a ceste heure ou palais de Nerbonne, ou a Paris ainssi que myeulx le pourrions soubhaidier“. Et a ces mots s'est Guillaume avancé et a la damoyselle baissee moult doucement, et elle luy ausques priveement, sans en faire nul refus voire veant Sallatrie, qui depuis fut bonne Chrestienne et espousa l'un [90c] des enfans Benfier¹⁾ de Commarchis, comme l'istore le devisera en après. Et quant Guillaume ouy parler Orable, la quelle se soubhaida a Nerbonne, il luy respondi assés priveement, et bon loisir avoient de deviser, car c'estoit après disgnier que les seigneurs s'estoient allés reposses, ou esbatre, les ungs ça et les aultres la, ainssi comme a chascun et a chascune sembla bon. „Ce qui ne se peult faire convient lessier, damoyselle“, fet il, „mais je vous prie que consseill me donnés comment je vous pourray avoir delivree de ce²⁾ et vostre corps avoir transporté en lieu, ou je vous peusse baptiser, car tant vous ayme que jamais aultre que vous ne quier avoir a femme ne a (130v) amye³⁾, se vostre vouloir ne si veult consentir, et comme aultre fois vous ay fait a savoir par messaige, qui le vous doibt avoir rapporté, vous dy je encores que je feray une fois mourir Thibault, se il est ainssi qu'il conviengne qu'il vous ait comme sa femme espoussee, et est la principale cause pour quoy je vouldroye le vostre corps avoir des mains aux Sarrassins osté et⁴⁾ delivré.“

6. Bien vist la damoyselle a quoy Guillaume pença, si luy respondi pour le asseurer moult gracieusement: „De moy ne de mon corps ne vous doubtés, sire Guillaume“, fet elle, „car en vous est l'amour de

3) A sire 4) B mersi 5) B pouois

5. 1) Benfier de Commarchis] B Beufuon de Commarquis 2) A lieu

3) B espouse 4) osté et] fehlt in B

mon cueur si fermement assise que pour mourir a grief douleur ne vous feroie faulte, que qu'elle feust, et tant vous dy que, quant je seray a Thibault espousee, se il convient que ainssi soit ce, dont je ne seroie ja joyeuse, et il me tiengne emprés lui couchee, comme l'amant tient s'amy soubz la cortine ou couverture, sy sçay je tel art par quel je garderay et garderoye tout le plus soubtil homme du monde que le sien corps, ne nul aultre, n'eust a moy habitacion, par maniere de charnalité, ne jamais aultre que vous ne se ventera d'avoir de mon corps jouy a sa plaisance, si non vous, que je retiens des iceste [90d] heure a ami, et pour vostre amour renonce je des cy et des ja a la loy Mahomet, et veil, pour vostre amitié et pour la grant courtoisie que avés faicte de moy estre venu veoir, estre baptisie, quant je pourray priveement et plus estre eslargée de cy. Et n'aiés paour que je ne atende assés et tant s'il est mestier que vous aiés ceste cité et cestui palaix conquis¹⁾. Et se a ce faire ou a mon corps conquerir mectés longuement, de ce ne soiés ja en merencollie²⁾, car ce que je vous promets je vous tendray³⁾." Et, en ce disant, le prist par la main et lui donna sa foy que elle lui tint, ainssi comme l'istoire le vous devisera ça après.

7. En grant soulas fut Guillaume de Nerbonne ou palaix d'Orange avecques Sallatrie¹⁾ la pucelle, et Orable la damoyselle, la quelle le remercia assés de fois de sa foy qu'il lui avoit donné de sa main en la sciencie de soy gouverner et tenir chastement, tandis que il metoit peine et diligence de la conquerir, et lui respondi, car tenir ne s'en peust de cestui marchié: „Ne serés vous ja desdicte de par moy, damoyselle“, fet il, „ains le retiens par ainssi que je vous prommet, par la foy que je doy a celluy qui tout fourma²⁾ et jugera en la fin, que jamais ne cesseray, ne en mon cueur joye n'avrey, (131r) jusques a ce que je vous aie des dangiers des Sarrassins³⁾ ostee“. Puis parla a la pucelle Sallatrie et lui dist: „Et vous, doulce pucelle“, fet il, „ferés vous ainssi comme Orable, vostre cousine, la quelle veult Chrestienne devenir? „Nanni⁴⁾ pour le present, sire“, fet elle, „car ma volenté n'est mye a ce tournee ne convertie que je change aultre loy en quoy j'ay esté nourrie et en doctrinee, mais du temps a venir, je ne veil⁵⁾ mye jurer ne juger pour toutes doubtes perilleuses.“ Et lors luy respondi Guillaume: „De vos [91a] parolles vous souviengne, gente pucelle, et bien ait celluy ou celle qui si bien vous enseigna comme de savoir telle responce donner, car on ne doit de rien jurer voirement, mais pour nul mal ne le vous demenday, quant je cuide a vous priveement

6. 1) cestui palaix conquis] B cestui pais conquis et cestui palais aussi
2) B merueillie 3) B tiendray

7. 1) B Salat'e 2) A fourmera 3) B Sarrasins 4) B nenil 5) B vueil

parler, devant Orable, qui cy est, que autrement et pour tant le vous deiz ainssy que j'ay encores .m. freres a marier, les quieulx sont jeunes comme moy, l'un plus, les aultres moings, qui tous ont hault et bon vouloir, et, quant nul d'eulx ne vous seroit partenant⁶⁾ et convenable, j'en ay deulx aultres les quieulx sont ja beaux damoyseaux et ont assés les peces d'or, d'argent et de chevance et de tous biens suffissamment, si qu'il ne leur fault que belles dames conquerir pour amours contenter, comme j'ay intenction de faire orendroit.“

8. Longuement se demenerent les deux amans de baisiers emprunter, rendre et donner les ungs aux aultres, en la presence de Sallatrie¹⁾, qui puis mist celle leçon²⁾ a memoire, et si bien la retint qu'elle fist devant Barbastre, dont elle estoit a Girart de Commarchiz³⁾ le nepveu Guillaume, ainssy et pareillement qu'elle vist faire a Orable, sa cousine, et tant recorderent ileques de chosses que l'istoire n'en savroit faire vraie mention, et a chief de piece, quant longuement se furent par grant saveur entrebaisiés et si ardemment eschauffés que ilz estoient comme leux⁴⁾ et assés privés l'un de l'autre, parla Orable a Guillaume pour le refroidier et desmouvoir de son plaisir vouloir acomplir, se elle se feust ad ce voulu consentir et lui dist: „Ja a .xv. jours ou plus, sire“, fet elle, „qu'il fut conclud par le roy Desramé, mon pere, par Thibault d'Arrabe⁵⁾ et par les aultres princes sarrasins⁶⁾ que demain s'en partiroyent d'icy pour aller Nerbonne asseigier, et de fait se (131 v) deslogiront⁷⁾ pour y aller, sy pourrés cependant a vostre bon [91 b] plaisir ceans plus seurement sejourner et reposer, et, quant Guillaume, qui ausques s'estoit entreoublié, et qui plus eust fait par vray desir qu'il ne devoit, entendit la damoyselle, qui si saigement parloit a luy, il changea maniere lors et lui souvint de son pere Aymery et de ses freres et de la cité de Nerbonne, pour le secours de la quelle il s'estoit parti de son pere, si respondi: „Celui qui a volenté de besongnier, ne doit mye faire long repos, damoyselle“, fet il, „ne cy ne quier je plus sejourner, ains m'en veil⁸⁾ hastivement partir pour aller en ung voyaige que j'avoye emprisi a faire de par mon pere Aymery et de par mes freres, le quel requiert diligence, si le me convient exploier, puis qu'ainssy est que demain se doibvent d'icy⁹⁾ les Sarrasins partir pour aller Nerbonne asseigier.“

9. La damoyselle Orable, oyant Guillaume qui de son partement luy parloit, n'en fut mye dollante, comme vous devés savoir, car elle

6) B partinant

8. 1) B Salatrie 2) B leisson 3) Girart de Commarchiz] B Gerart de Commarchis 4) B tous 5) B d Arrabe 6) B Sarrasins 7) B deslogeront 8) B vueil 9) d'icy] B de cy

aymoit et ayma de sa donc myeulx la meschance des Sarrasins¹⁾ que des Chrestiens, si luy demanda quel voyage il devoit faire, et il, qui rien²⁾ ne lui eust sceu ne voulu celler, comme cellui qui assés se confia en elle, lui dist que il alloit a Vianne devers Girart³⁾, son oncle, pour lui demander son secours affin que il peeust le siege saigement lever de Nerbonne, quant les Sarrasins⁴⁾ seroient devant, mais promesse luy firent les deux damoyselles de le tenir si segrét que de par elles ne seroit ceste parolle dictée en conseil⁵⁾ ne revellee, et gaires⁶⁾ n'en estoit a Guillaume au fort, car il avoit intencion de mener gens assés pour grever et combattre les Sarrasins⁴⁾. Et quant Guillaume eust conclud son departement, lors prist la pucelle ung anel, qu'elle avoit en l'un de ses dois, le quel Thibault luy avoit donné, au jour qu'ils furent fianciés comme pour le plus riche qu'il eust et pour le meilleur que elle⁷⁾ avoit oncques eu, et luy bouta en l'un [91c] de ses dois, disant: „Par cest anel poués vous estre de l'amour de moy asseurié, sire Guillaume, „sy le vous donne par ainssi que jamais le mien cueur ne vous oubliera, quel que que vous ou moy soions, sy le me cuida l'autre jour avoir Thibault donné, par le pareill cas“. Et quant Guillaume entendit qu'elle lui parla de Thibault, qui le lui avoit donné, il le receut adonq et dist: „Pour l'amour de vous je le prendray, damoyselle“, fet il, „par convenance telle (132r) que jamais n'avray joye ne repos, jusques a ce que j'aie l'ame du corps ostee du roy Thibault, dont cy m'avés presentement parlé, car plus le het le mien cueur que rieng nulle du monde.“

10. A ces parolles est Aatiz¹⁾ venu hurter a l'uis pour dire aux damoyselles que l'eure du souper se aprouchoit et lors commenda Orable que Ysaac feust illeques amené, et si fut il, et quant Ysaac fut la venu, Guillaume lui demanda ce dont il avoit premierement noircy²⁾, et il lui bailla et le fist tout ainssy noir que par³⁾ avant avoit esté, sy s'en risirent assés les damoyselles, et Aatiz¹⁾, que jamais ne l'eussent en tel estat recongneu, mais au congié prendre fut grande la douleur qu'elle demena, tant l'aymoit de loial couraige, et bien y parut, car, en la baisant, a l'eure qu'il prenoit congié d'elle, la convint pasmer si angoyseusement que a peine pouoit elle le sien cueur refermer. Elle fut relevee au fort, si la prist Guillaume par la main disant: „Ne marisiés le vostre cueur, douce amye“, fet il, „que le vostre corps ne soit empiré, tant⁴⁾ qu'il en puisse pis valloir, car se mon corps se depart, le mien cueur demeure en vostre garde et tant saichiés que

9. 1) B Sarrasins 2) B riens 3) B Gerart 4) B Sarrazins 5) en conseil] fehlt in B 6) A gues 7) que elle] B quelle

10. 1) B Aatiz 2) fehlt in A 3) que par avant] B comme deuant 4) A quant

jamais aultre dame, femme espousee ne amye n'avray que vous, si en soies toute asseuree“. Les deux amans ont pris congié, l'un [91d] a l'autre au fort, et s'en sont Guillaume et Ysaac partis au convoy⁵⁾ de Aatis, le noble⁶⁾ chambellain, qui nulle maniere n'en faisoit, ainçois s'en alloit après eulx en loing, pour veoir se homme nul ne leur voudroit aulcune chose demender, mais l'istoire racompte que non, ainçois passerent parmi les ungs et les aultres, car il estoit lors droiete heure de souper, et s'en partirent de la cité sans nul empeschement avoir, et lors s'en retourna Aatis devers la damoyselle, la quelle s'en alla en la salle, car le souper estoit prest et les barons assemblés. Sy se taist a itant⁷⁾ l'istoire d'eulx et de Guillaume, qui ala a Vianne devers le sien oncle Girart⁸⁾ et retourne a parler du conte Aymery et de ses fils qui arriverent en Nerbonne.

Kap. XXVI.

Comment les Sarrasins vindrent Nerbonne, la grant cité, asseigier, et comment Aymery et ses enffans y entrerent les premiers.

1. (132v) Or dit l'istoire que, quant Aymery et ses fils eurent Ysaac l'espîe encontré, et Guillaume et luy se¹⁾ furent partis pour aller a Vianne, lors que ils allerent a Orange²⁾ sans le sceu de son pere Aymery et de ses freres, et Guillaume eust perdu la veue de la compaignie chrestienne, Aymery chevaucha celluy jour meesmes tant que il vint a Nerbonne, et quant il fut au palais dessendu, lors lui vint la noble contesse Hemengart au devant, la quelle le conjouy et festoya ainssi comme bien le sceut faire et comme de long temps l'avoit aveques luy acoustumé, et en enssiuvant sa coustume festoia ses enffans, qui tous lui vindrent au devant, excepté Guillaume, qui estoit la clef du tresor de son cueur, le quel n'y vint mye, et pour ce demenda, quant tous furent [92a] en salle venus et deshabilliés et prests de souper, ou estoit le sien filz Guillaume. Sy s'aproucha Aymery lors, qui bien doubtoit que elle ne se courouçast: „Avecques moy n'est mye revenu, dame“, fet il, „car, comme j'encontray Ysaac, que m'envoyastes, le quel me certiffia que les Sarrasins vous doibvent venir asseigier, je l'envoyais a Vienne, devers le mien oncle Girart³⁾, qui, comme je croy, ne lui fauldra mye de secours, car, a ce que je puis avoir entendu, les Sarrasins seront icy devant si brief que nous ne atendrons si non l'eure. Et quant la dame ouy dire que Guillaume estoit lui⁴⁾ deux^{me} allé a Vianne, sans conduit nul que du messaigier Ysaac, vous devés savoir

5) B quoy 6) fehlt in B 7) a itant] B a tant

1. 1) B sen 2) B Orange 3) le mien oncle Girart] B mon oncle Gerart
4) fehlt in B

que elle fut moult dollante et non sans cause et lui dist ausques effroiemment: „Hallas! sire“, fet elle, „comme tant suy marie du vostre filz Guillaume, qui ainssi avés laschement sans compaignie nulle envoyé“. „Et pour quoy“ fet il, „en estes vous couroussie?“ „Certainnement, sire“, fet elle, „il y a assés grant raison pour ung songe que j'ay en nuy⁵⁾ fait, dont le mien cueur a esté si troublé que merveilles, et, si celluy songe voulez que je vous racompte, il me sambloit que je veioie .vii. oyseaulx moult beaux et gracieux, des quieulx l'un s'en parti pour aller a une rois, en la quelle estat ung moult bel esprevier en mue, et quant il fut dedans entré, il commença a soy desduire et volter avecques celui esprevier moult longue piece et tant que en la fin je veiz rompre la rois et veiz celui oysel partir et voler le plus fort, ce me sembla, que je veisse oncques mais voler oysel, et pour ce me doubte de mon filz Guillaume qu'il ne feust par aucune mesaventure emprisonné, ou que il n'eust quelque aultre empeschement qui⁶⁾ nous peust torner a courroux ou a desplaisir grant“. Sy lui respondi Aymery adonq (133r). „De ce ne vous doubtés, dame“, fet il, „car je n'en ay nulle paour [92b], ne ja ne peut a Guillaume advenir que tout bien, pour tant qu'il est bon chevalier, saige en guerre, fort, fier et hardi, et si est myeulx en langaige bien entrant en tous lieux et myeulx issant d'une compaignie que nul des enfans que vous ayés.“

2. Hemangart¹⁾ la contesse se rapaisa au fort, et allerent les seigneurs et les dames couchier, jusques a lendemain que le jour fut levé, et lors prist le conte Aymery garde a son gouvernement et fist ses murs remparer la ou la dame ne l'avoit mye fait. Or estoient, au plus matin, comme ouy avés, les Sarrazins²⁾ aprestés pour partir d'Orange et aller asseigier Nerbonne, cuidans que Aymery feust encores a Paris. Sy s'en departirent et envoyerent les charrois, chariots³⁾, vivres et aultres habillemens de guerre devant jusques au nombre de bien .m.^o charrois, tant grans⁴⁾ comme petis, qui mye ne pouoient si tost aller comme ceulx qui estoient a cheval montés, les quieulx se hastoient d'aller devant pour courir devant Nerbonne et por prendre chascun son logeis. Sy se avancerent tant les ungs et les aultres que ils virent Nerbonne et les clochiers, et tant se avancerent que ils aprouchierent que ilz vindrent ausques pres⁵⁾, si que bien virent ceulx qui estoient aux murs de la cité, le train et les chevauleurs arrivés, et lors s'en parti ung escuier et vint au palaix devant Aymery, qui a ses filz se devisoit du voyage que Guillaume avoit empriz et leur dit: „Au siege ne poués vous faillir sire“, fet il, „car ja sont les Sarrazins cy devant et pourprement⁶⁾“

5) en nuy] B a nuyt 6) A quil

2. 1) B Hemengart 2) B Sarrazins 3) B charretes 4) B gros 5) que ils aprouchierent que ils vindrent ausques pres] B quilz vindrent pres 6) B proprement

les coureurs, leurs logeis et places pour les tentes et pavillons drecier“. Si ne fut gueres effroïé Aymery, ains commanda que chascun allast en sa garde, tandis que on se habilleroit⁷⁾ et metroit on en armes pour aller a l'audevant d'eulx a cheval, se besoing ou voulenté⁸⁾ leur en prenoit.

3. Quant sur les murs furent les chevaliers chrestiens et gens de mestier et de commune, [92c] lors ordonna Aymery ses conrois, et a chascun de ses enfans bailla pour gouverner et aux champs conduire, s'il estoit mestier, .iii. mille compaignons deffençables. Puis allerent chascun visiter sa place, son lieu et sa garde, et quant ils y furent devant la ou se (133v) tenoit le conte, Aymery vist le tref du roy dresser, le quel on avoit tout devant aporté sur sommiers trotans, car il ne pesoit mye grantment, pour tant qu'il estoit de fine soie d'Ammarie, et aussi avoit l'en aporté ou fait venir devant celui Thibault, qui tant valoit d'argent que merveilles, et devés pencer que Esclammart, Clargis, Archilant¹⁾, le Rouge Lion et les aultres avoient fait possiblement diligenter pour faire les leur venir a heure ad ce que ils peussent eulx logier celluy jour, en attendant le charroy, qui venoit après, comme ja avés ouy. Et quant Aymery aparceut le tref Desramé, il le cognut legierement aux armes du sien pere, qui long temps l'avoit guerroyé, et le maudisi des hauls noms Jhesucrist, en soubhaidant la venue du sien filz Guillaume, disant a par soy que, s'il pouoit arriver ainssi comme il avoit esperance, il le feroit auxi marry qu'onques fut l'amiral Desramé, quant il mourut. Et se Aymery faisoit l'aguet a son costé, vous devés savoir que si faisoit chascun de ses fils en sa garde, mais dont il estoit il n'eust mye peeu tout congnoistre, supposé que bien veist la plus grant partie.

4. A ung costé, ou estoit Aymer, qui puis fut duc de Venise et si bon guerroieur que merveilles, faisoient ses hommes bon guet et bonne garde, et parla pour ce que c'estoit verz ung val que venoient, affin de non estre veuz de ceulx des murs ou portaulx, les charrois et plusieurs sommiers chargés de vivrez et de divers bagaiges, qui bien cuidoient arriver seurement en l'ost, sans le dangier des Chrestiens, les quieulx ne dormoient mye [92d] a icelle heure, ains¹⁾ faisoient guet ça et la, et, quant il les virent, le dirent a Aymer qui estoit leur chevetainne, dont il fut si joyeux qu'onques mais ne fut plus et dessendi du portail adonq²⁾, puis vint a ses hommes que Aymery lui avoit ordonnez et leur dist: „Or aux armes, beaus segneurs“, fet il, „qui aymera a gaignier et a honneur acquerir³⁾, car la hors ay maint charroy veu venir, sans

7) se habilleroit] B sabillerot 8) besoing ou voulenté] B voulente ou besoing

3. 1) B Archillant.

4. 1) B mais 2) B adont 3) B conquerir

nul conduit, ainssi comme il m'a esté advis, et quant conduit y avroit, sy les⁴⁾ pourrons nous seurprendre a nostre avantaige, et leur faire damage si grant que a peine le pourroit Desramé amender". Sy se coururent habillier lors, puis monterent es chevaulx diligemment, et tandis fist Aymer ouvrir la porte (134r) que il⁵⁾ avoit en garde et s'en issi par icelle si celeement que le conte Aymery, son pere, n'en sceut nulle nouvelle, jusques a ce que l'effroy fust commencé haultement, et quant Aymer qui le premier estoit apresté et en couraige d'onneur acquerir fut aux champs yssu, lors le sieuvirent⁶⁾ plus de .viii. cens hommes de ceulx que son pere luy avoit bailliés et le plus droit que ils pouoient, sans eulx desroier, s'en allerent au devant des payens, qui par ung val cuidoiient seurement venir en l'ost, et nesunement pencerent que Aymer et ceulx de sa route feussent qui a l'audevant leur alassent.

5. Tant¹⁾ aprouchierent Aymer et les siens que ils furent ausques pesle mesle parmi les Sarrasins²⁾, et lors que ils virent myeulx leur avantaige, lascherent les brides a leurs chevaulx et lesserent courre, chascun qui myeulx, enmy les charretons et les varlès qui menoient le bagaige. Si en vercerent par terre maints qui saulver ne se peeurent, et si en eust qui pour leurs vies cuidier garantier se bouterent soubz les charrois et emmy les chevaulx, et les aultres [93a] se mirent en fuite huians, crians et braians si haultement que bien furent ouis et entendus du tref Archillant, qui ja estoit avecques le roy Clargis assis pour reposer et deviser, en atendant que le sieige feust de tous points assis et posé, et quant ilz ouirent le debat, qu'ilz ne furent mye trop asseurés, car moult s'estoient esmerveilliés de ce que ceulx de Nerbonne n'estoient ja saillis sur eulx, sy se leverent hastivement et demenderent a ceulx qui ainsy estoient effroies qu'ils avoient et qui les mouvoit de faire ung si grant bruit. „Hallas! sire Archillant“, ce dient ceulx qui ainssy estoient effarouchiés³⁾, „secourés nous par amitié, car par cellui val dont nous venons, cuidans arriver le plus seurement en l'ost Desramé, sont audevant de nous venus les Chrestiens nerbonnois, les quieulx ont nos compaignons mors et occis et pris, se bon leur a semblé, tous les charrois, vivres, mesnaige et aultres bagaiges ont devant eulx acueillli et emmené le grant chemin de la cité“. Et quant Archillant et Clargis entendirent les charretons et varlès, qui par aventure s'estoient mis et retrais a saulveté, il esmeurent leur (134v) ost adonq, et si haultement que bien furent ouiz crierent aux armes, puis monterent es chevaulx, les lances es poings, les espees aux costés et les blasons coulourés et armoiés⁴⁾ de neuf a leurs poitrines. Puis poi-

4) B le 5) que il] B quil 6) A sieuvierent

5. 1) A (quant 2) B Sarrazins 3) ce dient ceulx qui ainssy estoient effarouchiés] B font ceulx 4) armoiés de neuf] B armeures

gnirent les chevaulx et vindrent après les Chrestiens huians haultement, mais ja en avoit Aymery ouy la nouvelle, sy fist sonner les cors par la cité et fist les portes ouvrir, par les quelles ils se mirent aux champs pour Aymer conforter, qui grant mestier en avoit, car ja l'avoient les Sarrasins moult asprement assailli, et grant eust esté le dangier au rentrer, se a secours ne luy feussent venus son pere et ses freres.

6. Grande fut la bataille devant Nerbonne ou val de bas, par ou les vivres [93b] euidierent arriver en l'ost, quant les Nerbonnois¹⁾ saillirent au secours du jeune chevalier Aymer, sy les vist bien Aymer, qui plus en fut asseuré et joyeux que par avant, car il se veoit des Sarrasins assailli que moult doubtoit²⁾. Il retourna le bon cheval lors et la ou il aperceut Clargis, qui trop tost se hastoit, le vint ferir en son escu tellement que du cheval le porta a terre par vive force, et lors retourna sur lui legierement, l'espee traicte, dont ja lui eust le chief couppé, quant Archillant, qui bien l'avoit veu abatre, acouru vers luy hastivement pour le resqueurre³⁾, mais ce fut a bien .iii. paiens qui le remonterent maulgré les Nerbonnois les quieulx leur donnerent moult de peine a ce faire, et lors commença la bataille fiere et merveilleuse⁴⁾, tandis que les Chrestiens firent leurs vivres et charrois emmener, ce que ja n'eussent fait, se Aymery ne feust aveques ses enfans de la cité saillis. Ils se retraierent⁵⁾ au fort, veans⁶⁾ l'effort et la compaignie des paiens, les quieulx en estoient comme au desesperer, mais nul remede n'y peeust par eulx estre mis, dont Desramés enraigoit presque vifs, quant il sceut, et moult blasma Clargis et Archillant, pour tant que ils ne avoient esmeu leur ost, et haultement cria alerme, sy en fist sa complainte au roy Thibault, le quel en fut moult dollant de sa part, mais il ne le pouoit ne eust sieu amander.

7. Les Sarrasins¹⁾ se logierent au fort devant Nerbonne en plaignant leurs vivres et les charrois, que les Nerbonnois avoient emmené par force et par subtilité de guerre en leur cité, dont (135r) ils firent leur provision aveq de ce que ils avoient encores tout plain de vivres et que ilz s'estoient de longue main advitailleiz²⁾, atendants le siege que tousjours doubtoient et de quoy ils furent asseurés de avoir, des l'eure que Ysaac parti de Nerbonne pour aller a l'audevant³⁾ du conte Aymery et de Guillaume, qui s'estoit parti pour aller a Vianne soubz la conduiete de Ysaac [93c] le bon truchement, dont vous avés ça devant ouy, et⁴⁾ de quoy l'istoire veult faire menction sy⁵⁾ disant.

6. 1) B Nerbonnoiz 2) que moult doubtoit] fehlt in B 3) B rescourre
4) B aspre 5) B retraient 6) B veant

7. 1) B Sarrazins 2) B avitailles 3) a l'audeuant] B audeuant 4) fehlt in B 5) B en

Kap. XXVII.

Comment Guillaume, le marchis†) de Nerbonne, amena Girart††) de Vianne, son oncle, au secours de son pere et de ses freres†††), que les Sarrasins avoient asseigiés en Nerbonne.

1. Or dit l'histoire que, quant Guillaume et Ysaac se furent de Nerbonne partis, et que Aatis, le chambellain de Orable, les eust veuz a saulveté, et il s'en feust retourné vers la chambre aux damoysselles pour leur faire savoir la verité, lors exploitierent Guillaume et Ysaac tant que ils eurent la cité d'Orange esloignie et en pardirent la veue ainssi comme vers le soir. Sy firent tant celle nuit et les jours ensuivans par grant diligence que ils arriverent a Vianne, ou ils trouverent Girart¹⁾ le quel estoit en son palais, et quant Guillaume y arriva et il le²⁾ vist, il³⁾ le salua ausques gracieusement, et, après ce que Girart¹⁾ l'eust doucement receu et festoié, lui enquist de ses nouvelles, en luy demendant que faisoit Aymery que faisoit⁴⁾ Hemengart [93d] et que faisoient ses freres et ceulx de Nerbonne. „En ma⁵⁾ foy, sire“, ce lui respondi⁶⁾ Guillaume, „Aymery, le mien pere, estoit avant hier en bon point et mes freres pareillement, aveques les quieulx je venoie⁷⁾ de Paris, quant nous encontrasmes Ysaac, qui cy est, le quel nous aporta nouvelles du siege que Desramés et Thibault devoient mettre devant Nerbonne, par quoy vous devés savoir et croire que Hemengart, la noble dame, et les bons bourgeois et habitans de la cité ne pouoient mye faire joyeuse chiere, pour tant suy par deça et de par luy et de par mes freres envoié a requeste et vous prie que de vostre secours leur veillies aidier avant que plus se soient les payens fortifiés devant eulx, sy ferés (135c) ce que ami de cueur doibt pour aultre ami faire a besoing, et autant en avriés⁸⁾ du mien pere Aymery et de nous, se le cas vous estoit par adventure, que dieux ne veille⁹⁾, advenu.“

2. Moult fut dollant Girart¹⁾, le Viannois²⁾, quant il entendit les nouvelles que Guillaume lui apporta, car il avoit eue guerre nouvelle aux Sarrasins³⁾. Sy luy respondi ausques laschement: „Trop fist le vostre pere grant folle, beaux nieps“, fet il, „quant devant tant de princes, de ducs et de riches barons comme devant Charlemeine⁴⁾ avoit il entrepris la cité de Nerbonne a garder, que longuement ne pourroit posseder de soy, ains pourroit luy, moy et tout son lignaige faire mourir en ung seul jour, tant les ont les Sarrasins en hay. Et d'aultre part ont les

†) B marquis ††) B Gerart †††) fehlt in A

1. 1) B Gerart 2) fehlt in A 3) fehlt in B 4) que faisoit] B et 5) A moye 6) ce lui respondi] B fait 7) je venoie] A il venoit 8) B aures 9) B vueille

2. 1) B Gerart 2) B Viannoiz 3) B Sarrasins 4) B Charlemaine

payens fait contre moy ung si fier assault que tant sont mes hommes travailliez et lassés des armes porter et d'estre en guerre que plus ne peuent, sy ne sçay comment remede y pourroit estre pour le present mis de par moy“. Sy luy respondi adonq Guillaume: „Par vos parolles ne blasmés vous mye Aymery, [94a] sire“, fet il, „quant vous dictes que il entreprist la cité de Nerbonne a garder. Ce fut par hardiesse et par sa vaillance, l'a gardee jusques icy, a l'aide de dieu qui sequeurt⁵⁾ ses bons amis et gardera encores, s'il plaist a dieu, tant comme il pourra, et nous lui aiderons a la garder et conquerons au dieu plaisir⁶⁾ tant qu'il n'y avra celui que bien de vostre aide ne se puisse passer, quant se vendra⁷⁾ au fort, car bon mestier est que nous aions d'autres amis que vous qui point n'estes du conte Aymery empirié, ains en vallés myeulx d'assés, en tant qu'il endure la painne et le travail que les Sarrassins vous eussent faite et feroient, ce ne feust il qui tient la frontiere et a tousjours les aussaulx premiers.“

3. Dieux! comme Girart de Vianne fut¹⁾ joyeux, quant il entendit Guillaume, le sien nepveu, ainssi parler. Il le²⁾ rapaisa tout au myeulx qu'il peust adonq, car moult estoit dollant en son couraige et lui dist: „Ne vous argués, beaux nieps“, fet il, „car contre paiens, que dieu mauldie, vous feray garant et secours, et tout³⁾ pour le bien que je voy en vous et pour l'amour du vostre pere, qui est fils du mien frere Hernault de Beaulande, feray mes hommes assamblar, et en vostre compaignie conduiray ma banierre contre Desramé⁴⁾ et Thibault d'Arrabe⁵⁾, qui sont voirement devant Nerbonne, comme despieç'a l'ouy a ung espié racompter que aller y devoient“. Si fut de ce tant joyeux qu'onques plus ne fut Guillaume, le filz Aymery, et moult mercia Girart⁶⁾, le sien oncle, le quel assambla et fist de par tout son pais venir ses gens de trait et aultres souldoiers tant a pié comme a cheval, (136r) tant que bien en vint mille, qu'il fist mettre en estat et habillier comme pour combatre aux payens, et quant ils furent aprestés, lors les fist Girart⁷⁾ mettre aux champs et ordonner pour veoir leurs armes, leur [94b] habillement⁸⁾ et leur monteure⁹⁾, et ceulx de pié envoya les premiers, affin que moings feussent de cheminer travailliés, puis se mirent a chemin et tirans sans eulx haster⁹⁾ leurs hommes, mais tandis que tout bellement chevaulchoient, en atendant l'aise et le loysir de leurs gens de piét, appella Guillaume le sien compaignon Ysaac et luy dist: „En Nerbonne en³⁾ irés, sire vassal“, fet il, „vers le mien pere Aymery, au quel vous pourrés sans mentir racompter l'estat de mon oncle Girard“

5) B secourt 6) au dieu plaisir] B au plaisir dieu 7) se vendra] B ce viendra

3. 1) comme Girart de Vianne fut j.] B comme fut Gerart d. V. j.

2) B se 3) fehlt in B 4) B Desrames 5) d'Arrabe] fehlt in A 6) B Gerart

7) leur habillement] B leurs habillemens 8) A montreure 9) et tirans sans

eulx haster] B sans haster

Romanische Forschungen XXIX.

et de moy et la puissance de gens que nous conduisons a son secours, affin que il se donne garde de nous et que a noustre venue, des le soir que nous serons pres de la cité arrivez, nostre intenction est de faire alumer grans brandons, se les quieulx il voit, ou ceulx qui au guet seront pour y regarder, il saiche certainement que ce seront nous, et bien luy dictes que des adonques soit il prest, lui et ses hommes, pour lendemain au plus matin saillir sur ceulx du siege, et nous vendrons¹⁰⁾ a tout nostre pouoir d'aulture part et nous fraperons dedans eulx par si fiere maniere que, a l'aide de celuy en qui nous croions¹¹⁾, nous luy porterons¹²⁾ si grant damaigè que le plus hardi avra la plus grant paour."

4. Ainssi en charga Guillaume a Ysaac a faire son messaige, et il luy respondi que bien le feroit sans nulle faulte. Si s'en parti adonq et tant exploicta que il vint en l'ost Desramé ou bien se sceut contenir, et sans procès alonguer trouva maniere d'aller jusques es fossés, ou il se lança et fist tant qu'il se feist a ceulx de la cité a cognoistre par ce qu'il leur dist assez haultement: „Ne traiés point, beaus segneurs“, fet il, „ainçois faictes la porte ouvrir et le pont abaissier¹⁾, si entreray, car je suis Ysaac, l'espîe d'Esmengart, la noble contesse“. Sy le cognurent legierement et lui firent la porte ouvrir, et quant il fut [94c] en seureté, lors le festoierent²⁾ les ungs et les aultres, et il s'en alla ou palaix devers le conte Aymery, qui si tost comme il le vist luy demanda nouvelles du sien fils Guillaume, qui estroictement lui avoit deffendu qu'il ne deist que il eust esté a Orange³⁾, et il lui respondi: „De Guillaume vous diray bonne nouvelle, sire⁴⁾“! fet il. Lors luy racompta tout messaige, de fil en lisse, ainsi comme il luy⁵⁾ avoit esté en chargié, et lui dist que Girard⁶⁾, le sien oncle, luy venoit en secours a tout .xx. mil compaignons, les quieulx se doibvent ferir en l'ost a l'eure que ceulx de la cité seroient saillis. Sy en fut moult joyeux Aymery, et aussy furent ses fils (136v) et sa femme et commanda guetier de toutes pars pour adviser l'eure certaine que ils verroient le signe de feu et de brandons, que Guillaume avoit mandé que il feroit, et dit l'histoire que ilz furent en agait .iii. jours tous entiers et .iii. nuis, après ce qui Yssac leur eust aportés⁷⁾ ces nouvelles.

5. A la .iii.^{me} journee, ainssi comme environ mie nuit, arrivent ausques pres de Nerbonne Guillaume, Girart¹⁾ et les Viannois, et lors que²⁾ ils furent logeiz, se separa³⁾ Guillaume de son ost et s'en alla du consentement et sceu du sien oncle Girart⁴⁾ chiés une montaigne, seant

10) B viendrons 11) B creons 12) A luy porterons

4. 1) B baisser 2) B festierent 3) B Orange 4) fehlt in B 5) tout messaige, de fil en lisse, ainsi comme il luy] B son messaige tout ainsi quill lui 6) B Girart 7) A aportees

5. 1) B Gerart 2) B quant 3) B frapa

ausquès près de la cité, pour la monstrier le signe de feu que ils devoient faire, et de fait le fist en maniere que ceulx de Nerbonne le aparceurent clerement, et quant ilz⁴⁾ les virent vous devés savoir que ilz furent moult joyeux et le vindrent racompter au conte Aymery, qui lors fist ses hommes meestre en point et commanda que chascun feust tout prest pour issir de la cité, quant il partiroit. Sy se coururent habillier lors, en atendant l'eure du point du jour que ilz deviroient⁵⁾ saillir hors, et se de leur part estoient tous apointiés⁶⁾ vous devés savoir que pareillement se tenoient Guillaume et les bons Viannois en estat pour ferir sur l'ost, tantost après ce que l'ost seroit effroiee⁷⁾, et bien peut l'en dire que c'estoient vairs Chrestiens, [94d] sousteneurs de de la foy catholique et deffendeurs de la loy Jhesucrist, et, pour la matiere abregier, firent ceulx de dedans leurs batailles et ordonnerent bien .xv. mille hommes en cinq, c'est a savoir a chascun des enfans Aymery trois mille et au conte Aymery .iii. mille, et d'autre part en ordonna le duc .xx. mille en .iii. batailles pour myeulx meestre les Sarrazins⁸⁾ en⁹⁾ desaroy et en grant freur, et se on demendoit quelles batailles firent les Viannois et qui les mena et conduisy, respondi l'istoire que Guillaume fut le premier qui eust la charge de cinq mil hommes, Girart¹⁾, qui mie ne le voulu¹⁰⁾ lesser de loing, mena¹¹⁾ cinq mil hommes, après¹²⁾ Thierry¹³⁾ de Besançon, qui son cousin fut et vaillant chevallier, conduisy cinq mil hommes, dont assés y avoit de gens de Bourgoigne, qui sont fors, durs et bien esprouvés en bataille, et au Lambert de Saloigne, ung chevallier fier et hardi, furent les aultres cinq mille bailliés.

6. Ainsi comme le jour deust poindre que gens qui sont en leurs repos et que nature, la dame paresseuse, endort les cueurs des personnes plus fort contre le jour, estoient les vaillans chevalliers en armes et harnois tout prests et esveillés, si qu'il ne convenoit plus si non monter a cheval, car ja estoient les portes par les quelles on devoit saillir ouvertes¹⁾. Aymery bailla sa baniere a porter au sien fils Aymer, (137r) qui oncques n'en fist reffus, car myeulx aymoît bataille et hutin, et plus luy plaisoit endurer²⁾ froit et chault, vent et pluie pour honneur acquerir par vaillance, que il ne aymoît le repos de la nuit ne sejourner de jour en chambre de dames ne de damoyelles, et moult fut conquerant et hardi et preux en son temps, mais tant eust³⁾ de peignes, de meschiefs et de griefs travaux que a peine

4) A il 5) que ilz deviroient] B quilz deuroient 6) B apointes 7) seroit effroiee] B feroit effroi ce 8) Sarrazins 9) B et 10) B voulut 11) A menat 12) fehlt in B 13) B Thierry

6. 1) portes, par les quelles on devoit saillir ouvertes] B portes ouuertes 2) fehlt in B 3) B heust

le savroit on racompter, et lors que Aymery vist son point, [95a] il commanda saillir hors et, sans mot sonner, jusques a ce que ilz eussent tout devant eulx abatu⁴⁾ et vercé, et que les Sarrasins gectassent⁵⁾ leurs cris. Sy s'en issirent tout soubdainement et entre-rent ou siege et es tentes et logeiz des Sarrasins⁶⁾ avant que ceulx qui le guet faisoient pour celle nuit, en feussent advertis. Et quant ils le sceurent, lors vindrent eulx⁷⁾ tout droit au tref du roy Desramé, qu'ils esveillèrent et legierement crians⁸⁾ a hault ton: „Faictes vos gens armer, sire“, font ils, „car de Nerbonne sont les Chrestiens issus et ja sont parmi vostre siege espandus“. Et quant Desramé entendit celluy qui ainssy hastivement l'avoit esveillé, il se dreça a coup en son seant disant: „Bien est Aymery enraigié, Mahom“, fet il, „quant a si peu de gent comme je veis n'a gueres⁹⁾ saillir a tel hardiment¹⁰⁾ entrepris, si a fait la plus grant folle que jamais il fera en son vivant¹¹⁾.“

7. Desramés de Cordres se fist armer le plus legierement qu'il peüst lors¹⁾, et tandis que on le mectoit en point, lors lui fist l'en le sien cheval amener, sy n'estoit mye seul ne meschamment acompaignié, car ceulx d'entour luy s'armoient et apointent²⁾ au myeulx qu'ils³⁾ pouoient et le plus legierement de harnois et d'autres habillemens, car ils pençoient qu'il ne se convenist garder que de ceulx de la cité, dont ja avoient ouy le bruit parmi les logeis voirement des payens meesmes, sur les logeis⁴⁾ des quieulx il s'estoient embatus, si que en l'ost Thibault meesmes fut tost sceue la nouvelle et luy meesmes armé et monté et ausques de ses hommes en sa compaignie vint au tref Desramé, qu'il trouva prest et monté, l'escu au col, l'espee au costé et la lance ou poing et après son salut⁵⁾ lui dist: „Je vous requier ung don sire rois“, fet il, „affin que du mien pere, que Aymery occist⁶⁾, puisse par moy la mort estre vengiee, c'est ce que je puisse avoir l'octroy de ceste bataille commencer contre les Nerbonnois“. Sy lui octroia Desramé, [95b] et lors se mist Thibault au devant des Chrestiens, crians a haulte voix: „Ou es tu, faulx traictour⁷⁾ Aymery, qui le mien pere occeis, vieng contre moy, car aujourduy t'en sera par m'espee la desserte paiee, et de ton chief fera y present a Orable, m'amie, qui tant est belle que nulle plus“. (137v) Et quant Aymery, qui bien entendit ses parolles, eust son escu apointié et la lance empoignie, et il vist celluy qui ainssi

4) tout devant eulx abatu] B deuant eulx tout abatu 5) B gictassent
6) B Sarrazins 7) B il 8) au tref du roy Desrame, qu'ils esveillèrent et legie-
rement crians] fehlt in B 9) B nagaires 10) B hardement 11) en son vivant]
B a sa vie

7. 1) fehlt in B 2) et apointent] fehlt in B 3) qu'ils] B que ilz 4) les
logeis] B les gens du logeis 5) après son salut] fehlt in B 6) B occist
7) A tuectour

le menassoit de son chief presenter a la fille du roy Desramé, il le regarda, car le jour poignoit ja fort, et cognut que c'estoit Thibault aux armes que le sien pere Fernagus souloit porter. Il brocha le cheval lors et tant qu'il⁸⁾ peust randonner luy alla, et Thibault contre lui, si s'entreferirent de si grant force et si bien emploierent leurs corps que tous deux se porterent par terre, et ce fut mye⁹⁾ de merveiller, car cheval n'y eust si bon que l'eschine ne ploïast, si que les horions ne peurent souffrir qu'il ne les convint emmy le pré cheoir.

8. Dieux! comme fut grande la bataille au remonter des deux princes, Desramez¹⁾ y vint au secours du jeune roy Thibault, criant „Cordres“ moult haultement, et si firent les rois Clargis de Valdune, Aatis de Lucembone²⁾, Esclamart de Nubie, Eroflet³⁾ de Tartarie, Acquillant de Luisarne⁴⁾, le Rouge Lion et d'autres largement, faisant si es grant glay pour les Chrestiens esbahir que bien pouoit l'en ouir les cris, la noise et le debault⁵⁾ d'une grosse lieue ou environ, et d'autres largement faisant si grant glay pour cuider les Sarrasins⁶⁾ esbahir, et d'autre part, pour saulver et remonter Aymery, sont ileq⁷⁾ arrivés Bernart, Aymer a tout la grant banierie nerbonnoise, Hernault le roux, Guibert et Beufues, leur frere, qui tenoit Commarchis. Cellui estoit venu, n'avoit mye grantment, veoir sa mere Hesmengart⁸⁾ dont le conte Aymery fut plus joyeux, car il valloit ung chevalier en une bataille, et quant ceulx et leurs hommes [95c] furent illeques arrivés, lors veist l'en horions grans et desmesurés donner et departir et rendre, on veist chevaliers joster et vercer des chevaulx si druement⁹⁾ que grant fut le peril pour les plusieurs du relever, et mortelle y fut la bataille a icelle heure, car on y copoit bras, poings, jambes et piéts, et y pourfendoit l'en eschines, espaulles, ventres, boyaulx, teste et entrailles, et y¹⁰⁾ effondroit l'en heaulmes, testes, armeures et chevaulx. Sy en y eust tant de sang espandu et de cervelles espaultries et¹¹⁾ vercees jusques a terre que l'erbe vert en pardi sa couleur, et devint toute sanglante et blancharde du sang des cervelles et de la sueur des soudoiers, qui se mesloient l'un parmi l'autre, et si grant orreur eust esté a veoir qui la feust, aiant le loysir et le pouoir de tout veoir, qui n'est mye chose possible ne tesmoignable.

9. Aymery et Thibault furent par vive force remontés au fort¹⁾, mais ce ne fut mye sans grant coustement et perte de leurs hommes, et tant vaillamment (138 r) se prouvoient les Chrestiens qu'onques myeulx

8) tant qu'il] A quanquil 9) ce fut mye] A non mye

8. 1) B Desrames 2) B Lucemboure 3) B Esroflet 4) B Liucerne
5) B debat 6) A chrestiens 7) B illequez 8) B Hemengart 9) B durement
10) fehlt in B 11) espaultries et] fehlt in B

9. 1) au fort] fehlt in B

ne le firent, en esperance que Guillaume les venist secourir, mais moult eurent a souffrir en atendant sa venue et le secours²⁾ du sien oncle Girart³⁾ de Vianne, par⁴⁾ ce que au partir de la cité oncques trompes, cors, ne aultres instrumens n'y fut par Aymery sonné, ne mot dit, ne cry fait, affin que plus feissent grant damaige⁵⁾ aux Sarrassins⁶⁾, ne par le roy Desramé aussi ne fut faicte noyse ne trompe sonnee ne bondie, affin que ceulx de Nerbonne ne feussent trop espouvantés et que ilz ne se retraissent, car bien avoir les cuidoiēt a leur plaisir. Et quant Guillaume et Girart³⁾ virent le jour aparoir, lors se mirent ils aux plains des⁷⁾ champs, faisans⁸⁾ cheminer leurs pietons, affin que d'eulx peussent estre secourus, s'il feust besoing, et quant Guillaume les vist exploier, il se avança premierement sur le cheval qu'il menoit et aparceut chevaulx [95 d], fuians parmi les champs comme bestes habandonnees et effroies, courans comme a l'avanture, les ungs sans scelle, nafvrés et sanglans, et les aultres traynans leurs habillemens, les queues⁹⁾ levees contre amont et hannissans comme poulains. Sy s'arresta le chevallier pour escouter et entendi, car sa pencee y estoit adonq, les tambois, des horions, des cris, des martelemens des espees et du harnois, qui bien et clerement retentissoit, et lors s'escria haultement, en son tournant vers le sien oncle: „Or tost, sire“, fet il, „or tost, si nous hastons, car ja se combatent les Nerbonnois a ce que j'ay peeu aparcevoir et que vous meesmes pourrés ja tost⁷⁾ veoir, sy me doubte que trop n'aions faicte trop longue desmouree, pour tant que Sarrassins¹⁰⁾ sont grant gent, et que peeu sont saillis de la cité, car dedens ne peeuēt point estre plus de .xvi. mille.“

10. Girart¹⁾ de Vianne, oyant le sien nepveu, qui bonne amour naturelle amonnestoit, veans les chevaulx en l'ombre du jour, qui se levoit de plus en plus, courir parmi les champs, prist a chevauchier hastivement et ses hommes de cheval après lui. Et Guillaume, qui la bataille premiere menoit, s'avança tout devant et adevança les pietons, qui devant eulx s'estoient grant piece mis en chemin, et leur dist que, quant ilz vendroient emmy les Sarrasins, ilz exploictassent leurs vaillance hardiement en gectant crix merveilleux et divers pour plus esbahir les payens, puis se affichierent es estriers et vindrent si pres que ilz²⁾ ouyrent plainnement parler les Chrestiens et les Sarrassins³⁾ et crier „Nerbonne“ a haulte voix et „Cordres“ au roy Desramé, „Nubie“ au roy Esclamart⁴⁾, „Valdune“ au roy Clargis, „Lucebonne“ au roy Aatis, „Luisarne“⁵⁾ au fort roy Archillant⁶⁾ [96 a]. (138 v) Sy se fery dedans, a

2) B secourt 3) B Gerart 4) B pour 5) B dommage 6) B Sarrasins
7) fehlt in B 8) B faisant 9) A quets 10) B Sarrasins

10) 1) B Gerart 2) que ilz] B quilz 3) B Sarrasins 4) B Esclamart
5) B Luiserne 6) B Archilant

tout cinq mile combatans, fres, nouveaulx et desireux du conte Aymery vengier, criant a haulte voix: „Trahy, trahy, trahy!“ et abatent hommes et chevaux, dont Sarrassins⁷⁾ se merveillirent, car ils avoient les dos tornés, pour ce que ilz⁸⁾ ne se doubtoient des Nerbonnois. Et d'autre part c'est⁸⁾ Girart¹⁾ bouté dedans, criant luy et ses hommes: „Vianne, Vianne!“ si haultement que tous les Sarrasins se prirent a espouanter, car devant eulx avoient Aymery et ses enfans, qui crioient „Nerbonne“ a voix haultaine et derriere eulx oient⁹⁾ crier „trahy“ et „Vianne“ a hault son.

11. Saincte Marie! comme en peu de heure en y eust d'esbahis, quant les Viannois se meslerent parmi les Sarrassins¹⁾. Ilz ne sceurent aus quieulx entendre, ains se partirent d'emssamble et firent les aulecuns, tant qu'ilz trouverent Desramé, qui bien cuidoit avoir Aymery, et ja l'avoit moult enserré et mis luy et ses enfans en grant destroit, quant la vint ung soudoier sarrassin²⁾, qui lui dist en soy escrant: „Pencés de vous, sire, et lessiés vos hommes convenir du Chrestien Aymery, qui de Mahommet soit maudit³⁾. Si venés de ça vos hommes secourir, se perdre ne les vollés, car ceulx de Vianne y sont arrivés crians „trahy“ et leur enseigne si haultement que tout font devant eulx de grant paour⁴⁾ fremir et trambler“. Et lors se tourna le roy Desramés et poingni le cheval⁵⁾ des esperons tant comme il peust randonner, mais guieres⁶⁾ n'ala avant qu'il ne rencontrast ses hommes et ceulx du roy Thibault meesmement, qui ja commençat⁷⁾ a faire voie aux Chrestiens, qui a grant effort se mesloient parmi et en criant a haulte alainne: „Trahy, trahy, Vianne, Besancon“, et „Sauloigne“, occient les Sarrasins¹⁾ et faisoient si grant discipline de paiens et d'Arrabes⁸⁾, [96b] que Thibault, le roy d'Arrabbie⁹⁾, menoît, que les plus hardis pardoient leurs sens, leur valleur et leur force, et n'auoit en eulx avis, memoire ne pencee, si non a la mort, qui si fort les espouenta que tous se dessouchierent¹⁰⁾ et desrangierent comme gens effroïés et esbahis, et se mirent en destour, chascun pour sa vie mectre a saulveté a son pouoir¹¹⁾.

12. Moult fut dollant Desramé, quant il meesmes ouy les grans cris lever, car il vist en l'ombre de la lueur du jour, qui ja s'acroissoit fort, les banieres de Vianne, de Besançon et de Saloigne et ses hommes de toutes pars desordonner et fuir. Il quist Thibault d'Arrabbe¹⁾ mais

7) B Sarrasins 8) c'est] B cestoit 9) B ooyent]

11. 1) B Sarrasins 2) B sarrasin 3) soit maudit] B soit il maudit
4) de grant paour] fehlt in B 5) le fehlt in A, B point lech 6) B gaires
7) B commençait 8) B d'Arrabis 9) B d'Arrabbie 10) dessouchierent et] fehlt
in B 11) a son pouoir] fehlt in B

12. 1) B d'Arrabe

trouver ne le peust, car il se combatoit aultre part. Et d'aultre costé²⁾ le queroient Archillant et Esclammart, les quieulx l'aparcuerent³⁾, si lui dirent: „Avés vous la vostre mort juree, sire“, font ilz, „et ne viez⁴⁾ vous l'occision cruelle que font (139r) les Chrestiens de vos hommes? Saichiés que⁵⁾, se plus yey demourez, vostre mort est jugiee et vostre fin venue, car ja sont plus de cent mil⁶⁾ François venus au secours du conte Aymery, qui de tous nos dieux soit maudit“. Et quant Thibault⁷⁾ entendit ce que Esclammart⁸⁾ lui racompta, il fut si dollant qu'il pardi son sens et ne sceut que respondre, ains se laissa emmener⁹⁾ si que bien le vist ung des escuiers du roy Thibault, qui le plus tost¹⁰⁾ qu'il peust cercha par la bataille et fist tant par diligence qu'il trouva son seigneur et lui dist: „Que faictes vous, sire“, fet il, „que ne vous retraiés, puis que chascun lesse l'estour, sachiés que ja s'en est Desramés fuy et tous les meilleurs de l'ost sarrasine¹¹⁾, pour les Chrestiens, qui si puissans sont au secours des Nerbonnois¹²⁾ venuz que, se longuement demourés après eulx, vous estes en voie de pardiction“.

13. Thibault, le roy des Arrabes¹⁾, oyant celuy qui ainssi mauvaises nouvelles lui raporta, fut [96c] ausques esbahy, et comme desconforté se parti et mist a la fuite, disant qu'il ne vouloit mye mourir pour les aultres, mais mye ne se parti corvarement, ne comme homme qui fust recreant ne failli, ains s'en parti l'escu au col, l'espee ou poing et se tira vers la rive, en traversant vaillamment toutes les batailles, et malgroiant²⁾ ses dieux de la journee, de la victoire et du secours que les Chrestiens avoient eu. Mais Guillaume, qui mie n'estoit entré trop avant en la bataille, et qui de toutes pars estoit au guet, en tournoyant toutes les batailles pour aviser de quelle part il pourroit veoir Thibault, qui de mort menassoit ou de mehaing, avisa Thibault partir, le quel se mist a chemin le plus hastivement qu'il peust, si le choysy legierement, car bien sceut que ce n'estoit aultre que luy, si le choysy legierement aux armes dont le sien corps estoit paré et que il portoit en son blason. Et qui demenderoit quelles armes il avoit, dit l'istoire que le champ³⁾ estoit d'or fin, a ung grant serpent de gueulles, gectant feu par la gueulle. Sy fut tant joyeux que merveilles, quant il le vist et jura dieux qu'il le fera demourer s'il penst, si lesse courre après, l'espee au poing, sans mot dire, car il estoit ja de luy trop esloigné, et le pourssuit le plus asprement qu'il peult et tant le chasse que chascun a d'eulx deulx perdu la vue, et quant longuement ont couru, l'un après

2) ne le peust, car il se combatoit aultre part. Et d'aultre costé] fehlt in A 3) B laperceurent 4) B veez 5) B qui 6) B mille 7) A Desrames 8) B Esclammart 9) B pasmer 10) le plus tost] B plus 11) B sarrazine 12) B Nerbonnoiz

13. 1) le roy des Arrabes] fehlt in B 2) B malgreant 3) A chanp

l'autre, Thibault, qui jamais n'eust cuidé qu'on l'eust pourssieuvi⁴⁾ lui seul plus que les aultres que il veoit bien devant luy et a costé de toutes pars ça et la fuir, se tira a part et leissa le chemin que les plusieurs tenoient, et se mist en ung grant chemin vyeulx et herbu, non frequanté, cheant en ung val pour myeulx cuidier mectre le sien corps a saulveté.

14. (139v) Guillaume le marchis¹⁾, desirant aconssieuvi²⁾ et trouver Thibault, picqua après luy, car bien fut monté avantaigeusement. Sy esploiet³⁾ tant que il⁴⁾ aproucha ausques [96d] de luy et lui dist haultement: „Corvardement⁵⁾ vous en allés, sire Sarrassin⁶⁾“, fet il, „et mye ne monstres que avés belle amye d'ainssy fuir honteusement, sy vous convient a moy combatre et retourner le destrier, se en fuiant ne voulés estre occis, dont je vous somme et requier pour l'amour de vostre dame et, se ainssy le voulés faire, je vous assure de tous les Chrestiens du monde, excepté du corps de moy seulement, dont vous ferés comme⁷⁾ saige de vous garder“. Et quant Thibault d'Arrabbe⁷⁾ ouy de sa dame faire menction, il se retourna lors et vist qu'il n'y avoit que ung chevalier seulement, qui a son avis vouloit l'arguer⁸⁾ d'amours. Si le regarda et luy dist en parlant comme a celluy qu'il ne cognoissoit: „Qui te meult⁹⁾ de moy sieuvir¹⁰⁾, sire¹¹⁾ vassal“, fet il, „ne de moy parler de dame, ne d'amours? A toy qu'en est se j'ay dame, ou se je ne l'aime mye? Sy en ay je une pour tant, et tant veil¹²⁾ que tu saiches qu'il n'a si belle jusques a Paris, et pour son amour suy je vers toy retourné pour savoir et ouir que tu en veulx dire“. „Je le sçay bien, Sarrasin³⁾“, ce respont lors¹³⁾ Guillaume, „et pour tant¹⁴⁾ t'en ay je parlé que je te cognois, et myeulx que tu ne cuides, et si ay celle que tu nommes t'amyne venue. Mais elle ne te sera jamais rien, et pour ce te di que je l'espousseray, veillies ou non, car je luy ay avant que toy m'amour donnee comme a la plus belle du monde, si la te calange et contredy, ja soies tu roy d'Arrabbe⁷⁾ et d'Ammarie!“

15. Quant Guillaume le marchis¹⁾ eust ainssy parlé a Thibault²⁾, il luy respondi comme hardi et bien en langaige: „Tu dis ce que tu veulx, vassal“, fet il, „mais assés en peult demourer, et tant saichiés que je suy d'Arrabbe³⁾ voirement, qui que m'en cuide faire tort, et pour ma dame te responz qu'elle aymeroit myeulx estre en ung feu bruie⁴⁾ que d'avoir pencé a l'amour de toy, que je ne cognois toutes-

4) B poursiui

14. 1) B marquis 2) B consiuvir 3) que il] B quil 4) B covardement 5) B Sarrasin 6) B que 7) B d Arrabe 8) a son avis vouloit l'arguer] B a son aduis le vouloit arguer 9) te meult] B tesmuet 10) B siuvir 11) fehlt in A 12) B vueil 13) ce respond lors] B fait 14) B ce

15. 1) B marquis 2) A Guillaume 3) B d Arrabe 4) B brullee

voies⁵⁾, sy me veillies⁶⁾ le tien non reveler, affin que, quant je seray par devers elle retourné⁷⁾, au [97a] bon plaisir de Mahom, je me saiche a elle louer ou complaindre de l'avanture qui me sera advenue, quant je seray de cy endroit departi.“ „Tu parles bien, Sarrassin⁸⁾“, ce respond⁹⁾ lors Guillaume, „car se toy et moy combatons, l'un a l'autre, j'ay paour que je n'aye en peu d'eure a messaige failli et au fort, se ainssy advient par avanture que tu t'en voyesses sain et sauf, tu diras que tu as combatu¹⁰⁾ a l'un des filz Aymery de Nerbonne, nommé Guillaume, qui te deffie de dieu de Paradis qui tout fist et crea et qui seiet¹¹⁾ a la destre de dieu, le pere. Sy pence de toy garder de moy, car je te haiz¹²⁾ mortellement pour (140r) l'amour de Orable la belle, dont nous avons cy parlé, la quelle j'aime tant que je te assure de non avoir jamais pucelle, fille, femme, ne damoyselle aultre ne plus tost que elle espousee, et la conquerray au fer et a l'acier, ou le mien corps sera pour elle mort ou vif.“

16. Ces parolles finies, se avança Guillaume et l'espee, qu'il tenoit haulciee, fery Thibault ung coup merueilleux a mont sur le heaulme si qu'il abati l'ouvraige du heaulme, le quel tenoit richement en cercle, et quant Thibault se senti feru, vous devés savoir que il mist peine du sien corps vengier. Il embrassa son escu lors et l'espee haulciee le fiert ung coup, dont Guillaume fut ausques dollant, car l'espee trouva, ainssi comme avanture le consenti, le vuid de son harnois, si que le¹⁾ taillant en ala jusques en char tellement que de son sang fut l'erbe verte rougie²⁾, puis cuide hastivement recouvrer³⁾ sur Guillaume, qui sy legierement se retray que le coup chay sur le cheval; par sy grant force lui trancha parmi, et adonc convint le marchis⁴⁾ Guillaume vercer, mais guieres⁵⁾ ne fist long sejour a terre, car l'histoire tesmoigne qu'onques en sa vie, ne devant ne après, ne se estoit si habillement relevé, et quant Thibault le vist par terre, il fut ausques joyeux et bien le cuida avoir legierement descumfit, occis ou mis en sa mercy [97b] et brocha le destrier, cuidant courir et passer par dessus luy, mais Guillaume, qui ja estoit redrecé⁶⁾, et qui tenoit ou poing l'espee nue et avoit son escu estroitement acollé, qu'il haulça si tost comme il vist vers luy venir, dont le cheval Thibault s'effroia⁷⁾ si qu'onques ne le peeust faire passer, et ce fut qui a Guillaume donna ung grant confort, et quant Guillaume, qui ja estoit nafvré ainssi que ony avés, vist le cheval du roy Thibault tourner a la bride entour luy, il haulça l'espee adonc et en fery le cheval sur le cruppe ung coup si grant que plus

5) B toutes voiez 6) B veuillez 7) A retournée 8) B Sarrazin 9) ce respond] B fait 10) tu ascombattu] B tu tes combatus 11) B siet 12) A hiez

16. 1) fehlt in A 2) B rouge 3) A recourir 4) B marquis 5) B gaires 6) B redroice 7) B sesfroie

d'un pié luy entra en chair, dont le destrier commança a regiber et sy laidement soy¹⁾ demener que, maulgré Thibault, le convint vercier des arçons.

17. Comme vous oiz¹⁾ furent les deulx chevalliers a pié, les espees cleres es poings, dont ilz se entrebatirent ausques longuement et tellement se contindrent l'un contre l'autre que tous furent leurs harnois desrompus, leurs haulbers desmailliés, leurs heaulmes cassés et empiriés et leurs escus tous despannés et cheans par pieces et par paleteaux. Les corps meesmes avoient lassés, nafvrés et sanglans et tellement estoient eschauffés que des corps sailloit une fumee grant et merveilleuse et en sueur se baignoient si que a leurs piés estoit toute l'erbe et la terre molliee²⁾ de la peine que ilz prenoient l'un et l'autre a descumfiture, et advint que, en combatant et martellant l'un sur l'autre, (140v) comme fevres batent le fer³⁾ sur inclumes, Guillaume, qui fort estoit, roide, grant et puissant, assena ung coup sur Thibault⁴⁾ si fierement que, se l'espee ne feust glatee sur le heaulme, l'istoire tesmoigne que tout l'eust pourfendu jusques en la poitrine, mais le coup chay sur l'espaule qui tout emporta avant lui si que la chair⁵⁾ demoura nue sur le grox du bras, et lors lui dist Guillaume, comme en soy ramposnant [97c] de lui: „Maintenant n'ay je mye failli, sire rois“, fet il, „et tant vous dy que une parole que⁶⁾ n'aguieres vous ay dicte sera veritable, se encores puis une fois assener la ou j'ay ores feru“. Sy fut Thibault moult dollant et nonpourtant luy respondi ausques froidement: „Ce qui gist en adventure n'est mye du tout perdu, vassal“, fet il, „mais or me dy quelle parole c'est que tu m'as aujourduy, n'a mye grantment, dicte, affin que j'en soie advisé“. „Je te dy, Sarrasin⁷⁾“ fet il, „que j'ay paour que par toy ne soit ja mon messaige fait a Orable la damoysselle, se fortune me veult tant aidier que je puisse encores une fois assener la ou j'ay presentement feru, car bien voy que par ma main mourras, se tu ne⁸⁾ renonces a la loy que tu tiengs de Mahom, dont pitié seroit et damaige⁹⁾ pour tant que tu es beau chevallier, jeune, hardi et fort. Sy te somme, prie et requiers, tandis que tu es sain et en bon point que tu ne te lèsses ja occire, ains veuilles croire et mettre le tien cueur en dieu, le tout puissant, qui toy, moy et tout le monde fourma, et en son fils Jhesus, qu'il transmist ça jus mort souffrir, pour le pecheo¹⁰⁾ du premier homme, et se ainssy le veulx faire, saichiés que toy et moy serons bons amis et compaig-

8) B si

17. 1) B oez 2) toute l'erbe et la terre molliee] B l'erbe moilliee
3) fevres batent le fer] B favres 4) assena ung coup sur Thibault] A assena Thibaut ung coup 5) B char 6) B qui 7) . . . dy, Sarrasin“, fet il] B dy fet il Sarrasin 8) fehlt in A 9) B dommage 10) le pechee] B pechie

nons, excepté d'une chose la quelle te sera par moy reservee, et si te donray ma sueur a femme, qui tant est belle Chrestienne que nulle plus, et se le sien non me demandies¹¹⁾ je te diroie que elle fut en fons de baptesme nommee Blancheflour.“

18. Thibault, le roy d'Arrabbe¹⁾, oyant Guillaume, qui d'estre a la loy Jhesucrist creant lui parla²⁾, respondi lors: „Tu aies eue longue audience, Chrestien“, fet il, „et trop subtillement sces pollir ton langaige le quel tu n'as du tout en tout eschevé, car tu m'a une chose reservee, pour quoy, se tu ne la medis, je ne feray rien de chose que tu me aies sommé ne [97d] requis³⁾, quel que blesseure que j'aye, ne quoy qu'il me doie advenir, si le me dy et je me aviseray que je pouerray avoir a faire“. „Par foy, Sarrasin⁴⁾“, fet lors Guillaume (141r) „bien le te veil dire, puis que c'est ton plaisir de savoir, je t'ay voirement dit que toy et moy serons freres et compaignons, se tu veulx en la loy chrestienne avoir creance, tu seras mon frere, en tant que je t'avray ma sueur Blancheflours⁵⁾ donnee a femme, et serons compaignons des terres sarrasines⁶⁾ et des villes et cités que toy et moy pourrons sur les Sarrasins conquerir, mais a moy seul sera Orable la pucelle, que j'ay si parfaitement aymee et ayme de present que ja ne l'espouseras en ton vifvant, ains l'avray a femme, malgré en aiant⁷⁾ tous les Sarrasins⁸⁾ du monde, ne jamais en aultre⁹⁾ n'en sera le mien cueur fichié, puis que ja en¹⁰⁾ y est tant en matiné“. Et quant Thibault entendit Guillaume, qui de la pucelle luy fist tel recordement, il fut si dollant en son couraige que sans mot sonner haulça l'espee, dont ja eust Guillaume affollé, quant il se retray, et lors chay l'espee contre ung perron, qu'il assena si airement que hors de la main luy sailli en resortissant, dont Guillaume fut joieux, doublement joyeux¹¹⁾, en tant qu'il n'avoit nullement feru ne assené, et joieux, en tant qu'il avoit s'espee pardue. Mais Thibault saicha legierement ung grant coutel, qui au costé lui pendoit, et bien se cuida retraire a ung arbre, seant assés pres de luy, quant Guillaume le hasta et luy tolli le chemin.

19. Moult fut dollant Thibault, quant il eust failli a venir a garant a l'arbre dont il se feust targié¹⁾ par derriere, et par devant se feust pavoyé de son escu et de son coutel deffendu a son pouoir; si en eust esté plus seurement, car Guillaume [98a] le pressoit souvent et asprement, en lui donnant maint coup²⁾, et tant que en peu de heure³⁾ l'eust

11) B demandes

18. 1) B d Arrabe 2) lui parla] fehlt in A u. B 3) sommé ne requis] B sommee ne requise 4) B Sarrazin 5) B Blancheflour 6) B sarrazines 7) B aient 8) B Sarrazins 9) en aultre] fehlt in B 10) fehlt in A 11) fehlt in B

19. 1) B targé 2) maint coup] B maintz copz 3) de heure] B deure

oultre emmené ou occis, se par la ne feussent .xv. paiens passés, les quieulx s'enffuioient de la bataille et ne savoient ou aventure les conduisoit, quant devant eulx aparceurent, en fuiant, le roy Thibault, qui tant avoit eu a besongnier que plus n'en pouoit sans mort recevoir ou mercy demander a Guillaume, qui trop fut dollant, quant il entendit la voix des Sarrasins, dont le premier crioit a haulte voix: „Tenés vous bien, sire rois“, fet il, „tenés vous bien, car ja tost serés par nous secouru, s'il plaist a Mahom, qui si bien a point nous a par sa grace cy endroit amenés“. Et quant Guillaume se vist ainssy entrepris, il reclama le nom de Jhesucrist⁴⁾, car point ne avoit⁵⁾ de cheval, ains estoit a pié seul contre .xvi., qui estoit chose mal partie. Sy se retray legierement vers l'arbre que Thibault avoit failli a gaignier et la mist son dos en contre ad ce que par derriere ne lui peussent malfaire, (141v) et assés soubhaida son bon cheval Bauchant, sur le quel il s'en feust allé plainement, eussent voulu ou non, mais pour soubhaidier ne le peust avoir, si convint qu'il meist le sien corps a deffence, se meschamment n'eust la voulu mort recevoir.

20. Guillaume de Nerbonne, soy veant¹⁾ soubz l'arbre aculé²⁾ des .xv. Sarrasins et du roy Thibault, qui guieres³⁾ ne mist a s'espee recouvrer⁴⁾, mist⁵⁾ son escu devant son pis pour soy couvrir, car toux metoient peine de l'assaillir fort et asprement, par le commandement du roy Thibault, le quel louoit ses dieux qui de leur grace luy avoit tel secour envoyé⁶⁾, et leur disoit haultement: „Or y perra, seigneurs francs⁷⁾ Arrabes“, fet il, „qui aujourduy me fera ce plaisir d'assaillir celui qui le mien cuer het [98b] en cestui monde le plus, et bien saiche de vray, et soit de certain asseuré celui qui en vie le me rendra que ja jour de sa vie après ce n'avra poureté, ains lui donray chastiaux, or et argent et franchise en mon pais a tousjours mais“. Et lors se penerent⁸⁾ tous qui myeulx myeulx du noble chevalier assaillir, en luy gectans⁹⁾ grans coups desmesurés, mais tant y avoit que par derriere ne pouoient le sien corps mesaisier ne grever, et il se deffendoit si vaillamment que en peu de heure des .xv., qui a secours estoient par aventure seurvenus, en tua cinq, dont Thibault se merveilla assés, et bien disoit a soy meesmes que c'estoit ung moult vaillant chevalier, car il faisoit son devoir en armes qu'onques myeulx ne se prouverent en la bafaille Olivier ne Rolant¹⁰⁾, qui pour¹¹⁾ ung temps portèrent le bruit.

21. Se d'une part faisoit Guillaume son devoir de son corps deffendre

4) A Jhesuscris 5) ne avoit] B nauoit

20. 1) B voiant 2) B acueilli 3) B gaires 4) A recourir 5) A mis
6) avoit tel secour envoyé] B auoit fet tel secour 7) fehlt in B 8) B pencerent
9) A gectant 10) B Roullant 11) B par

pour doubte de mort, devés vous savoir que si faisoient Girart¹⁾ de Vianne, Aymery de Nerbonne, Hernault, Bernart, Guibert, Aymer, Beufuon et les aultres nobles chevalliers chrestiens de chacier les Sarrasins et d'occire²⁾ et confondre leurs ennemis. Et dit l'istoire que tous se trouverent emssamble ainssy comme il pleust a dieu, excepté Guillaume, que les ungs demanderent aux aultres, mais nul n'y eust qui responce en sceut³⁾ rendre, dont chascun d'eulx fut dollant, et non sans cause, sy demanderent de lui en commun, quant assés en eurent enquis a par eulx, et lors parla ung soudoier, gentil homme de Nerbonne, qui leur dist haultement: „De Guillaume vous respondray je bien⁴⁾, beaus signeurs“, fet il, „car je l'ay ja a longue pose⁵⁾ veu⁶⁾ courir par les champs après ung Sarrasin⁷⁾, mais je cuidoye que il ja feust retourné en l'estour“. Et lors se partirent Girart¹⁾, Aymery et ses enfans et se mirent [98c] en voie pour aller après le chevalier, qui chevaulchoit le chemin, par le quel il avoit le bon chevalier Guillaume veu aller, [142r] et tant exploicta Girart¹⁾, qui plus dollant estoit que nul des autres, pour tant qu'il avoit eu la garde de Guillaume et qu'il estoit venu en sa compaignie, que il vist le grant arbre ramu devant lui, et dessoubz aparceut les Sarrasins⁸⁾ qui au chevalier Guillaume se combattoient. Sy s'esceria lors: „Or tost! beaus signeurs“, fet il, „or tost, si secourons le plus vaillant chevalier que je cognoisse en mon linaige, et vraiment le puis bien dire et si croy que il tendra le lieu d'Olivier, le filz du mien frere Regnier⁹⁾ de Gennes, si¹⁰⁾ fera tout nostre paranté honneur par lui et par sa chevalerie“.

22. Ainssi disoit Girart¹⁾ de Vianne du sien nepveu Guillaume, qui bien aparceut les Chrestiens venir, dont il fut ausques recumforté et se rassura du tout, en soy combatant aux Sarrasins, aus quieulx il copoit bras, mains et jambes, quant il pouoit assener²⁾ a son avantaige, mais guieres³⁾ ne lui tint Thibault long estour, quant il vist les Chrestiens, qui fort et aprement venoient chevaulchant. Il les fist monter a cheval lors et leurs dist: „Alons nous ent! beaus signeurs“, fet il, „et laissons ce diable, puis que avoir ne le pouons, car vecy gens, qui, comme je croy, viennent a son aide, et myeulx croy que ce soient Chrestiens que Sarrasins⁴⁾. Et quant Guillaume, qui bien en pença au tant, vist la departie que les Sarrasins vouloient faire, il s'esceria haultement lors et leur dist: „Failliment vous en allés, faulx Sarrasins⁵⁾“, fet il, „et bien peu doibt l'en vos vasseleiges⁶⁾ prisier, quant vous .xvi. n'avés ung seul Chrestien sceu avoir, au moins⁷⁾ venés

21. 1) B Gerart 2) B doccire 3) B sceust 4) je bien] fehlt in B 5) B pouse 6) fehlt in B 7) B Sarrazin 8) B Sarrazins 9) B Regner 10) B qui se

22. 1) B Gerart 2) B A assureur 3) B gaires 4) B Sarrazins 5) B Sarrazins 6) doibt l'en vos vasseleiges prisier] B vous doibt len prisier 7) B augmoins

querir vos compaignons, que cy lessiés mors, et detranchiés par mau-
vaise compaignie, que vous leur⁸⁾ faictes. Et vous, [98d] Thibault,
beau sire, au moins vous souviengne du mien messaige faire a la da-
moyselle Orable, ainssy que prommis le me avés, ou, se bon vous semble,
venés querir m'espee et je me rendray a vous affin que devers elle me
ammeniés comme vostre prisonnier, car saichiés que moult volentiers
me trouveroie avecques elle⁹⁾. Et quant Thibault entendit Guillaume,
qui ainssy le ramposne, en lui avantenent¹⁰⁾ Orable s'amie, il fut tant
plus dollant que je ne diroie¹¹⁾, pour tant qu'il n'eust osé retourner pour
soy¹²⁾ vengier, car trop veoit de pres aprouchier les Chrestiens, et pour
ce se mist il au cours le plus legierement que il peust.

23. Au secours du chevalier Guillaume vint Girart¹⁾ de Vianne
tout premier, car il estoit monté sur ung destrier fort et puissant
et issnel²⁾, sy se seigna, quant il vist ainssy aspié, l'espee qu'il tenoit
toute tainte de son sang et son bras meesmes jusques au coude³⁾ ver-
meil sanglant et coulouré, son escu pendant par pieces et son harnois
si dessipé⁴⁾ que rien n'y avoit qui fust en son entier. Il lui demanda
de ses aventures lors, et Guillaume luy respondi que moult estoit joyeux
de sa venue, car il estoit par ce de grant dangier eschappé, lors luy
compta comment il avoit Thibault espié et sieuvy⁵⁾ au (142v) partir
de la bataille, jusques a ce que il eust aconssieuvy⁶⁾, et comment il
s'estoit a lui combatu, seul a seul, tant que il⁷⁾ avoit comme mené a
oultrance, n'eussent⁸⁾ esté .xv. Sarrasins⁹⁾, des quieulx il en avoit occis
les cinq, et finalement fut Guillaume remonté sur ung cheval, ses
plaies bandees possiblement jusques en la cité, et son corps festoie et
emmené joyeusement, car cause n'avoient de douleur demener, pour la
victoire, que ilz avoient celluy jour par la grace de dieu eue¹⁰⁾, ainçois
devoient faire joyeuse chiere et aussy firent ilz, quant tous se furent
[99a] emssamble trouvés. Les tentes furent cerchies¹¹⁾ lors, et
le butin departi et pres des ungs et des aultres¹²⁾, se¹³⁾ fut chascun
moult enrichy, et quant il fut temps, lors s'en retournerent ilz en Ner-
bonne, ou estoit la princesse Hemengart, la quelle vist volentiers le
sien fils Guillaume sur toutes¹⁴⁾ riengs, qu'elle festoia et baisa, quant
elle aparcent sa venue et qu'il lui souvenoît que il avoit le secours amené.

24. Guillaume, veant sa mere, qui de le veoir ne se pouoit saouller,
lui dist lors que bien devoit le sien oncle Girard¹⁾ estre remercié et

8) A leurs 9) B parlant de 10) que je ne diroie] fehlt in B 11) B soy

23. 1) B Gerart 2) fort et puissant et issnel] B fort isnel et p.

3) A queue 4) A dissiple 5) B suyui 6) B aconsuiui 7) que il] B quil

8) n'eussent] B si neussent 9) B Sarrasins 10) avoient celluy jour par la

grace de dieu eue] B avoient eue celluy jour 11) f. cerchies lors] B f. cerchees

12) et pres des ungs et des aultres] fehlt in B 13) B si 14) A toute

24. 1) B Gerart

festoié sur tout riengs²⁾, car c'estoit celui principalement, par le quel la cité avoit esté secourue, et lors le³⁾ laissa la dame et vint a Girart¹⁾ faire son devoir et mercier des plaisirs et courtoisies que aultre fois il leur avoit fait, et tandis trouverent Beufues de Commarchis⁴⁾ et Guillaume l'un l'autre, et tant s'entrebaisierent⁵⁾ que bonne amour et nature deurent estre contempees⁶⁾. Si furent les napes mises pour disigner assés tost après ce⁷⁾, car les plusieurs avoient tant de travail eu que l'appetit leur estoit venu, et Guillaume se peüst de son frere partir. Il demenda Ysaac, et on luiquist et envoya l'en, et quant il vist Ysaac, il⁸⁾ l'emena en sa chambre et a lui sans aultre se fist visiter et bander⁹⁾ aultrement qu'il n'estoit, car ses plaies n'estoient mye grevables, et quant il se fut apointié, lors lui demenda il la robe Desramé, qu'il conquist a jouer des bastons et des escus ou palaix d'Orange en Gloriete devant Orable et les rois Thibault, Aatiz¹⁰⁾, Esclammart et Clargis. Si lui alla querir Ysaac¹¹⁾, et quant Guillaume eust la robe, qu'il avoit donnee ou prommise a Ysaac, son compaignon, il la vesti¹²⁾, tout ainsi qu'il avoit fait devant Desramé, quant il lui donna, puis vint en salle, la ou ja ils se assambloient les princes¹³⁾ pour disigner, et, la robe afflubeé, s'ala pourmenant devant Aymery, devant Girart¹⁴⁾, devant ses freres et devant la dame meesmes, la quelle se adreça¹⁵⁾ a luy disant: „Mal [99b] feriés a cognoistre, Guillaume beau sire, a ceulx qui ne vous avoient mye souvent veu, mais or me dictes qui cest habit vous bailla que vous avés vestu, car il n'est mye fait a l'usage de cestui pais“. Et Guillaume luy respondi lors¹⁶⁾: „Vous dictes voir certes, dame“, fet il, „a la façon de ce¹⁷⁾ pais n'est il mye voirement, ains est ung habit de Sarrassin¹⁸⁾ que je conquist, n'a mye (143r) grantment, a Orenge, la ou je fus pour la plus belle damoyselle du monde voir¹⁹⁾“. Et lors racompta a la contesse, presents Aymery, ses freres et Girart¹⁾ de Viaune, leur oncle, comment il avoit passé par Orange, quant son pere l'envoya a Vienne et que la conduisi Ysaac, l'espié, armé d'un escu et de deux bastons, puis le racompta comment il vist les seigneurs, rois et princes sarrasins disnans et comment il joua devant eulx aux escus, a quoy il gaigna l'onneur et la robe que Desramé avoit vestue. Sy se seignerent de la merveille qu'il leur racompta et assés en ristrent²⁰⁾, mais la dame en fut si esbahye que a peine²¹⁾ peult elle faire bonne chiere pour le grant dangier en quoy il avoit esté.

1) B Gerart 2) B toutes riens 3) A se 4) B Beufuez de Commarchis 5) B sembrazierent 6) B c't'ptes 7) assés tost après ce] fehlt in B 8) et envoya l'en, et quant il vist Ysaac il] B et vint et 9) B banda 10) B Aatis 11) Ysaac] B Ysaac son compaignon 12) et quant Guillaume eust la robe qu'il avoit donnee ou prommise a Ysaac son compaignon il la vesti] B si la vesti 13) ja se assambloient les princes] B ilz se assambloient 14) B Gerard 15) B dressa 16) respondi lors] B dist 17) B cest 18) B Sarrazin 19) B veoir 20) A risy 21) que a peine] B qua peine

25. Sainete Marie! comme fut Aymery pencifs, quant il ouy Guillaume, qui telle merveille luy racompta, aussi furent ses freres, Girart¹⁾, le sien oncle, et Hemengart, la noble dame, que nul d'eulx sans comparaison²⁾. Et moult regarderent la façon de la robe, la quelle estoit ouvree d'un moult riche drap d'or, ou quel avoit figuré a l'esquille ung serf vollant, grant et bien fait, et autour du collèt estoit ourlé de perles riches, grosses et vertueuses, les quelles valloient moult grant tresor, et qui le demanderoit quelle estoit la doubleure, dit l'istore que c'estoit vair menu, si fin qu'ou monde n'en avoit point de meilleur, et quant assés eurent³⁾ la robe visitée, lors lui demenda la dame qui l'avoit meü d'aller a Orenge⁴⁾ soy mettre ou dangier de ses mortels et plus fors⁵⁾ ennemis, en lui disant que ce avoit esté⁶⁾ la plus haulte follie de quoy elle⁷⁾ [99c] avoit mais ouy parler, et il luy respondi: „Quant la voulenté me prist de la aller, dame“, fet il, „je croy bien que grant⁸⁾ sens ne le me conseilla mye, mais puis que la chosse est faicte et eschevee, qui le me diroit que ce feust follie, saichiés⁹⁾ que moult enviz le pourroie croire ne pour rieng qu'on me sceust donner ne vouldroie que ce feust a refaire, pour tant que en ce faissant, ay le mien cueur¹⁰⁾ de tous ses desirs assouvi, car il estoit amoureux de la damoyselle Orable, la fille Desramé, que Thibault d'Arrabbe¹¹⁾ veult espouser, comme celle que il¹²⁾ aime plus que nulle dame ne damoyselle du monde. Mail il est de ce depceü, car ja ne jouera du segret¹³⁾ de ses amours, pour tant que elle n'a son cueur fichié sy non en moy, qu'elle ayme tant que sa foy m'a prommise et s'amour donnee en sa chambre meesment et me dist tout son segrét, sy vous asseure que jamais aultre qu'elle n'avray pour femme en mon vivant, car il n'est rieng, tant soit subtil artificieux, que les amors et aliances du sien noble cueur et du mien peust joindre ne separer d'ensemble¹⁴⁾.“

26. (143v) Dieux! comme se merveillirent¹⁾ tous ceulx qui Guillaume entendirent ainssy parler, chascun en disoit, l'un a l'autre, ce que bon leur sambloit, car nul ne l'osoit desdire ne respondre, sy non Aymery, le sien pere, et Hemengart, la noble contesse, la quelle, puis qu'elle avoit en commancé, lui dist: „Ce sont de vos outraiges, sire Guillaume“, fet elle, „que vous nous racomptés orendroit²⁾ et trop avillés, ce me semble, vous et le vostre linaige, qui tant est de noble geste et de grande estraction, de vouloir une Sarrassine espouser³⁾ et

25. 1) B Gerart 2) que nul d'eulx sans comparaison] fehlt in B 3) B heurent 4) B Orange 5) et plus fors] fehlt in B 6) ce avoit esté] B cestoit 7) A celle 8) B grans 9) B sachez 10) fehlt in B 11) B Thibault d Arrabe 12) que il] B quil 13) B secret 14) d'ensemble] fehlt in A

26. 1) B merveillent 2) fehlt in B 3) Sarrassine espouser] B Sarrazine espousee

avoir vostre cueur tellement obligié et engaigié que retraire⁴⁾ ne le pourriés par vos diz, certainement bien pert que vous estes de legier esprit⁵⁾ quant pour une jeune damoyselle d'estrange contree estes et avés esté ainssi legierement [99d] abusé, comme du vostre corps avoir mis en mortel dangier, dont je m'esbahy comment vous avés peeu ne sceu eschapper, et si ne poués a vos fais parvenir, considéré qu'elle doit estre nossoiee⁶⁾ au roy Thibault du quel vous avés cy parlé, sy consseille, Guillaume, beau doulx fils, que du tout en soit le vostre cueur osté et desmeu, car assés trouverés de damoyselles et de filles de riches princes auxi belles, et qui ainssy bien sont a prisier comme celle, de que ne de quoy ne poués nesuement amander⁷⁾." ⁴

27. Et quant la dame Hemengart eust ainssy parlé au sien fils Guillaume, lors s'avança Hernault, qui le plus vieulx d'entr'eulx¹⁾ estoit et lui dist, comme en le ramposnant: „Ne sçay comment il vous va d'amours, beau frere²⁾“, fet il, „sy non par ce que vous ay cy presentement³⁾ ouy parler, ne comment vous y estes ainssy fort fichié, mais, tant qu'a moy, il me semble que en ce monde n'a dame, damoyselle, ne pucelle, ne femme, de quelque estat ou condiction qu'elle soit, pour qui le mien cueur se desmeust ainssy comme je voy le vostre changé et desmeu, ne pour quelle amour je alasse le mien corps exposer ou dangier de mes mortels ennemis, comme vous avés le vostre mis et habandonné“. Sy ne se teust mye Guillaume, ne taire ne se peust, ains lui respondi: „Amours est trop puissant chosse, frere“, fet il „et quant a l'essay⁴⁾ seriés comme j'ay esté, je croy que vous obeiriés comme je cuide avoir obey, et en bonne foy je n'y fus onques contraint⁵⁾, si non par douleur qui m'a a ce mené que j'ay le plaisant desir du mien cueur acomply, par douceur suy entré en amours, par douceur me suy ausques doulx regart maintenu, et par douceur ay esperance de la joye que j'en atens avoir eschevee, sy m'en puisse ainssi avenir comme je le desire, et si brief comme le mien [100a] cueur le voudroit“. Sy recommança Guillaume sa verve lors et joyusement⁶⁾ leur racompta comment il s'acointa d'amours premierement et leur (144r) dit que ce fut par son esprevier, qu'il changa au⁷⁾ Bauchant de Orable alors que Archillant⁸⁾ luy ramenteust sa grant beaulté.

28. Certainnement“, fet il, „je fus amoureusement feru adonq et onques puis ne la peux oublier, ains ay tousjours pencé depuis a elle,

4) A retaire 5) B esperit 6) nossoiee au roy, du quel vous avés cy parlé] B femme au roy Thibault 7) B amender

27. 1) d'entr'eulx] fehlt in B 2) B beausire 3) vous ay cy presentement] B presentement vous ay cy 4) a l'essay] A a laissey 5) A contrant 6) G. sa verve lors et joyusement] B G. lors savanture joyusement 7) A du 8) B Archillant

la quelle par sa grant douceur et courtoisie fut de moy souvenante et me monstra grant signe d'amour¹⁾, quant elle par son chambellain m'envoya remercier de l'oysel et du don que je luy avoye fait presenter en eschange de son cheval, que j'ay encores, et si me manda que je gardasse moy et ma compaignie qui tous estions en voye de de pardiction. Et est ce chose a meetre en oubly? Nannil²⁾, certes en oubly ne se doibt ung tel plaisir meetre, et puis m'a elle receu en son palaix et en sa chambre meesmes sy priveement qu'il n'y avoit que elle, que dieux gart, et une moult gente pucelle, present la quelle elle me asseura de s'amour, dont ja estoie, comme je vous ay dit, estrené. Et me convenança de soy faire baptisier et estre bonne Chrestienne. Si saichiés que trop envis³⁾ pourroye sa bonne amour oublier⁴⁾. Et, en ce disant, est ileq venu Ysaac, le quel lui dist: „Et moy, sire“, fet il, „qui vous ay compaignié, mené et servi, en tout ce que j'ay peeue et sceu, dont oncques ne fus par vous⁵⁾ recompencé, quel salaire⁶⁾ en doy je recevoir?“ Et lors le regarda Guillaume et luy respondi en riant: „Tu dis voir certes, Ysaac amis“, fet il, „n'est mie raison que je l'aie oublié, tu avras ceste robe pour tes peignes premieres, et pour ton estat assouvir seras mon chambellain, ne ja ne te changeray pour aultruy“. Sy le remercia assés Ysaac.

29. [100b] Or fut prest le disigner, quant chascun eust¹⁾ bien a son plaisir devisé et les tables mises et lors se seirent²⁾ les barons a table et furent si bien servis comme ils peurent et après disigner se desdusirent et esbatirent les ungs avecques les aultres. Que vous feroit l'istoire long³⁾ compte, les jours se passerent, et les nuis, et les aultres retornerent, ainssi⁴⁾ que le firmament est ordonné par la grace de dieu, et toutes choses soubz icelluy comprises durans et finables au plaisir du createur. Girart⁵⁾, le noble prince, s'en voulut retourner a Vianne et de fait prist congié, et Aymery, sa femme, et ses enfans demourerent en Nerbonne, qui de sy grant richesse demoura garnie que chascun⁶⁾ devoit d'umblé⁷⁾ couraige louer le nom du doulx Ihesucrist. (144v) Sy se taist a itant d'eulx l'istoire et retourne a parler des Sarrasins, qui s'en estoient fuiz de Nerbonne a leur grant desplaisir et damaige⁸⁾.

28. 1) A damer 2) B neuil 3) B a enuis 4) ne fus par vous] B par vous ne fus 5) B celaire.

29. 1) B ot 2) seirent les barons a table et furent (fehlt in A) si bien servis comme ils peurent] B sceirent les b. et furent moult bien seruis 3) B loing 4) B aussi 5) B Gerart 6) B checun 7) B de humble 8) B dommage

Kap. XXVIII.

Comment Thibault d'Arrabbe†) fist son messaige de par Guillaume de Nerbonne††) a Orable la pucelle, qu'il espousa assés tost après du consentement Desramé et des aultres princes sarrasins†††).

1. Or dit l'istoire que, quant Desramé, Clargis, Archillant, Esclammart¹⁾, Archillant, Erofflet, Aatis et les aultres rois paiens virent que les Nerbonnois furent par ceulx de Vianne secourus, et ilz se furent departis de la bataille pour leurs vies avoir saulvees, ilz chevauchierent tant, sans ordre et conroy tenir, que ilz esloignierent l'ost bien de .iiii. lieues, avant que ils feussent du tout asseurés. Et quant ils virent que nul ne les poursuivoit, lors se reposserent²⁾ ils, regardans vers Nerbonne, dont ilz s'estoient au matin partis, a leur grant maleur, et virent du peuple sarrassin³⁾, [100c] qui les sieuvoit⁴⁾ a la fuite de toutes pars tant que plus de .xx. mille se trouverent emssamble, dont la plus part n'avoient oncques feru coup d'espee ne de lance, ne fait maniere d'eulx deffendre, tant furent a coup des Chrestiens surpris, et ainssi est souvent alé de guerre et va encores que ung bruit de gens espouvante bien ung grant ost. Sy avint ainssy que Desramé atendoit ceulx qui s'estoient esgarés et mussiés⁵⁾ pour leur vies saulver de mort, que il aparceut Thibault d'Arrabe, le quel venoit lui .x.^{me} de soudoiers qui a Guillaume estoient demourés de .xvi. qui a lui s'estoient combatus longuement, sy le cognut legierement Clargis et le monstra au roy Desramés, le quel fut ausques joyeux quant il le vist, car il ne savoit se il⁶⁾ estoit mort ou non, pour ce qu'il ne l'avoit⁷⁾ mie trouvé en la bataille, et quant il vist de lui et de sa compaignie aprouchier, il dit aux rois Archillant⁸⁾ et Clargis: „En Thibault avra vaillant chevallier, se il vit ausques⁹⁾ longuement, barons“, fet il¹⁰⁾, „car il est de grant hardiesse plain et de proesse garny, et bien pert¹¹⁾ a son escu, qui est desrompu de coup d'espee si que les pieces pendent plus bas que l'arçon de sa selle et a son harnois qui est tout desmenbré et gasté, (145r) que il n'a mye esté en lieu de repoz, ne des premiers qui ont la bataille deguerpie¹²⁾“. Et ainssi que telles parolles disoit, est illeq venu Thibault d'Ammarie, le quel s'est haultement escrié: „Vostre aide n'est mye bien certaine, sire¹³⁾, fet il, „qui le voir en drooit et bien savés vos hommes et vos amis entretenir jusques au besoing que l'en doibt voir¹⁴⁾ qui amis est ou non.“

†) B d Arrabbe ††) de Nerbonne] fehlt in B †††) B sarrasins

1. 1) Archillant, Esclammart] B Esclammart Archillant 2) B repouserent

3) B sarrazin 4) B suiuit 5) A missiez 6) se il] B sil 7) ne l'avoit] A nauoit

8) B Archillant 9) fehlt in B 10) barons“, fet il] fehlt in B 11) B pert

12) B deguerpie 13) fehlt in A 14) B veoir

2. Moult fut dollant Desramé quant il se ouy ainssy du roy Thibault blasonner, si lui dit: „De vous me peseroit¹⁾ trop, sire Thibault“ fet il²⁾, „se je veoie le vostre corps [100 d] malmis ne mehaigné, et tant saichiés que longuement vous avons cerchié, quant nous avons veu la mesavanture sur nous tourner, mais onques ne vous trouvasmes si nous en convint bon gre mal gre departir, puis que chascun se metoit a la fuite. Sy suy tout recumforté, quant je vous voy sain et sauf retourné“. Et lors lui respondi Thibault: „Loués en soient tous nos dieux, sire“, fet il, „car tant vous puis je bien dire qu'onques chevalier n'issy d'ainssy grant dangier comme moy, en retournant de l'estour“. Lors leur racompta comment il avoit Guillaume, le filz Aymery, trouvé et que il avoit esté presque par luy oultré, n'eussent esté .xv. paiens qui par la retournoient de la bataille, des quieulx il en y avoit cinq³⁾ occis et le demourant trop villagement⁴⁾ nafrvés et mehaignés. Sy fut Desramé dollant a merveilles, et ainsi devisans s'en retournerent a Orange⁵⁾ ou ja'en estoit plusieurs arrivés, par l'un des quieulx Orable la damoyselle avoit ja les nouvelles sceues de la descumfiture des Sarrasins⁶⁾ et du secours, qui estoit aux Chrestiens venu, dont la pucelle ne fut guieres⁷⁾ dollante en son couraige quel que semblant qu'elle monstrast.

3. Orable la demoyselle, oyant celui qui lui racompta comment la besongne s'estoit mal portee et comment les Sarrasins¹⁾ avoient au point du jour esté seurpriz²⁾ soudainement par grant malice de ceulx de Vianne et de Nerbonne, dont Aymery et ses enfans estoient saillis, premierement lui demenda de son pere et du roy Thibault, et non plus. Et il lui respondi: „Du vostre pere n'est il mye que toute bonne nouvelle, damoyselle“, fet il³⁾, car il s'est a bonne heure parti⁴⁾ de la bataille, mais du roy Thibault s'est petit failly que perdu ne l'avés car il ne fut mais en sa vie en tel dangier comme il a esté par sa relacion meesmes. Or ne l'a [101 a] voulu mye Mahom, ains le⁵⁾ vous a saulvé, comme veritablement le vous ose et puis tesmoignier, car je l'ay avecques le vostre pere veu, et ja (145v) vendront en la cité, car ilz ont tous bon mestier de repos pour le travail et desaroy qu'ilz ont aujourd'hui eu“. Sy fut la demoyselle plus dollante que mais pieç'a n'avoit esté, car bien voit que espouser luy fault celluy qu'elle aymast myeux mort que vif. Elle se depart de celui alors et se retrait en sa chambre, ou elle meinne son deil a par elle disant: „Hellas! fortune“, fet elle, „qui trop souvent mets a grant meschief les cueurs de ceulx qui en toy ont fiance et espoir, comment as tu esté sy endormye a ceste fois d'avoir ainssy lessé celui⁶⁾ eschapper de la bataille mortelle que je

2. 1) B peseroie 2) fet il] fehlt in A 3) A .vi. 4) vaillamment 5) B Orange 6) B Sarrazins 7) B gaires

3. 1) B Sarrazins 2) B seurprins 3) B departi 4) fehlt in B

ne puis nullement aymer, car le mien cueur ne se peult nesunement⁵⁾ acorder⁶⁾, tant est profondement enraciné en l'amour du noble Guillaume. Lasse! or me convendra il celluy espouser qui ja n'avra de mon corps soulas, plaisir ne joye ne de luy ne savroie nulle consolacion recevoir naturellement, ne de homme nul autre du monde, si dieux m'aist, si non du filz Aymery, au quel j'ay cueur, corps, foy et loyauté et bonne amour prommise, sy ne plaise ja a celui en qui j'ay intenccion de croire tout mon vivant que ma bouche desdie le cueur de moy, qui ainsy l'a pieç'a empecé."

4. Comme la pucelle estoit en tels argus et qu'elle metoit peine a par elle d'acorder sa bouche et sa pencee, einssi sont arrivés les rois Desramés et Thibault, aveques eulx plus de gens qu'il neust convenu a combatre et recevoir le secours qui vint aux Nerbonnois, et sont descendus ou palaix, puis sont montés a mont et ont Orable trouvee, car elle leur vint au devant, faisant maniere de les conforter, et quant le sien pere la vist, il tourna la face d'autre part comme homme dollooureux et plain [101b] d'air si que ung tout seul mot n'eust sceu parler, dire, ne respondre du despit et deill¹⁾ qui au cueur le poignoit pour la bataille qu'il avoit ainssi meschamment pardue et pour le grant damaige qu'il avoit ainssy receu, et lors lui vint Orable disant: „Ne vous descumfortés, sire pere“, fet elle, „et pencés que c'est chose commune de gaignier une fois, et de perdre l'autre. On ne peust mye tousjours jouer de fortune a son plaisir, et trop seroit celui eueux qui la pourroit a sa guise manier²⁾. Vous avés perdu, ce croy je bien, par mesaventure, qui ainssy est seurvenue, il vous convient porter paciemment et attendre ce qui vous pourra autrefois avenir. C'est fait de guerre, et vous le savés de pieç'a, se ne vous en devés tant courouer³⁾ que le vostre corps en puisse pis valloir“.

5. Tout par loisir escouta Desramé sa fille parler et moult lui assouaiga son grief mal, sy luy respondi: „Bonne parolle bon lieu tient, belle fille“, fet il, „et croy que de mon ennuy n'est mie le vostre cueur joyeux, pour cause en espécial que nul¹⁾ prouffit n'avés en mon damaige, (146r) mais mal me fait plus de la grant honte que nous avons ceste fois et aultre receue que de parte que j'aie faicte, car bien seay que de gens fineray assés au moien du grant tresor, que j'ay, le quel sera a ceste²⁾ fois deploié pour avoir et amasser saudoiers, les quieulx aideront a nous vengier“. Et, en ces mots disant, est illeq venu le roy Thibault, le quel après ce que il eust la damoyselle sallué³⁾ luy dist: „Ung messaige vous ay a faire, dame“, fet il, „du quel j'ay convenancé

5) B nullement 6) A adonner.

4. 1) B duel 2) B mainer 3) A couroucies

5. 1) B mal 2) A ce 3) B Salatrie

de moy acquiter, si n'en⁴⁾ vouldroie faillir pour nulle chose“. „Et de par qui, sire“, fet⁵⁾ elle, „me avés vous a faire cellui messaige⁶⁾?“ „Saichiés, damoyselle“, fet il, „que c'est de par l'un des filz Aymery, nommé Guillaume, cellui me advisa partir de la bataille, ou il ne faisoit nul demourer pour tous dangiers, [101c] car chascun⁷⁾ s'enffuioit ça et la, ou myeulx cuidoient aller pour la salvacion de leurs corps, et quant il m'eust aconsieuv⁸⁾, il me nomma par mon non et escria que il me convenoit retourner contre lui, ou il me occiroit en fuint, pour vostre amour, la quelle, ce me dit, il avra et le vostre corps en mariaige, malgré moy et le vostre pere Desramés. Sy retournay, quant telles parolles lui ouy racompter, et a luy me combati legierement pour vostre amour et tant qu'il fist m'espee perdre, et ja me eust oultre occis ou emmené si n'eussent⁹⁾ esté .xv. Sarrasins que aventure amena la, ou nous combations. Que vous diroie je de sa proesse, c'est le meilleur chevalier que le mien corps esprouvast en fait d'armes oncques, il se maintint si vaillamment que de .xv. Sarrasins¹⁰⁾, que nous feusmes contre luy, il en occist les cinq¹¹⁾ et finablement lui vint secours, pour le quel nous le lessasmes, mais il me fist convenancier que je vous salueroie de par lui, qui, comme je croy, ne pence que a folie, ne oncques ne vous vist, si m'en acquite envers vous ainssi comme faire le doy et par¹²⁾ convenance.“

6. Sainete Marie! comme grant joye avoit a son cueur d'ainssi ouir parler de la riengs ou monde qu'elle aymoie le myeulx. Le cueur lui rioit ou ventre et lui muoit la coulleur, en pençant a Guillaume si parfondement¹⁾ que plus devisoit, et plus lui plaisoit son langaige. Sy lui respondi au fort, sans soy'effroier en rien a son pouoir: „Ne say mie qui il est ne qui le meult²⁾, sire“, fet elle, „mais a ce que vous me racomptés, il est moult bon chevalier, et pleust a nos dieux qu'il feust ores en ma chartre au plus parfont, si ne feroit jamais mal a homme de mon amitié“. Et a itant s'en est le roy Thibault departi et a lessé la damoyselle pencifve, pour la nouvelle qu'elle avoit ouye de ses amours, [101d] et Thibault s'en ala au roy Desramé, son pere, et lui dit: „Une chose vous ay a dire, sire“, fet il, „la quelle (146v) je ne quiers plus celler, si convient que vous la saichiés, vray est que ja pieç'a ay Orable, la vostre fille aymee si parfaictement que pour son³⁾ amour ay mon pais laissié⁴⁾, passé mer et amené grant nombre de gent, la quelle j'ay exploitée en vostre servise et le mien corps meesment a vostre bon plaisir, comme vous savés, par condiction telle

4) A non 5) fehlt in A 6) me avés vous a faire cellui messaige] fehlt in B 7) B cheun 8) B aconsuiui 9) neussent] B si neussent 10) B Sarrasins 11) A six 12) fehlt in A

6. 1) A p'fondem't 2) B meust 3) A soie 4) A lessee

que au retour de Nerbonne, dont nous sommes venus, je devoie la damoyselle espouser par acort et traictie⁵⁾), fait entre vous, elle et moy. Or est ainssy que le jour est venu, sy vous requier de vostre promesse ainssy que convenancé le m'avez, car je suy appareillié et prest de entretenir et acomplir ce qui a par nous esté apointié de faire.⁶⁾

7. Le roy Desramé, oyant la requeste que Thibault luy faisoit par priere, respondi lors que c'estoit bien raison et que il en estoit d'acort, il manda la damoyselle Orable adonc, la quelle pença assés pour quoy ce pouoit estre. Sy ala a son mandement, mais assés requist dieu, du quel elle avoit intencion de tenir la loy que il luy donnast grace du sien cuer tenir¹⁾ si fermé que sa pencee ne se desmeust ne changast nesunement²⁾), et quant elle fut verz le sien pere venue, il la regarda lors et lui dist: „Plus n'y a, belle fille“, fet il, „saichiés que cy presentement vous convient le roy Thibault recepvoir a mary, car le temps est venu et le terme qu'on luy avoit donné, si est raison que vous soies a lui espoussee“. Et elle luy respondi: „A voustre plaisir se est³⁾ tousjours le mien vouloir acordé, sire“, fet elle⁴⁾ „sy ne le quier encores desdire, car je suy preste d'obeir a vous“. Et lors fut mandé le calyphe qui en fist l'assamblee, selonc la loy sarrasine⁵⁾), [102a] et quant ils furent espousés, lors fist l'en pencee du disigner, ainssi comme l'en devoit faire et fust belle la feste qui faicte y fut, et grande l'assamblee des rois et de haults princes payens qui y furent, tant au disigner en salle publiquement comme au souper, et les viandes bien appareillies et richement apointies, selonc la saison que ce fut, et le servise fait si notablement⁶⁾ que on ne pouoit myeulx, car assés y avoit de quoy ce faire⁷⁾).

8. De la feste qui fut après disigner, ne peut mye tout racompter l'istore, qui myeulx dança, qui myeulx se y contint, ne qui em porta le pris, mais, pour la matiere abregier, en continuant¹⁾ tousjours noustre fait, dit l'istore que après souper se aprouchia l'eure d'aller couchier, ainssi qu'il est acoustumé de si long temps que encores en est il bien memoire, et le fait l'en de jour en jour sans en rompre ne chiffrer la coustume. Orable la pucelle fut menee en une chambre, faicte tout²⁾ proprement et drecee si (147r) richement que merveilles et bien tendue, puis fut parée, vestuee et aournee comme fille de si hault prince comme elle estoit, et en soy faissant atourner et parer, avoit tousjours les³⁾ yeulx du cuer et toute sa pencee au sien ami Guillaume, qu'elle desiroit assés et disoit segretement⁴⁾ a par elle: „Or ne se peult plus de

5) B traicte

7. 1) fehlt in A 2) nullement 3) se est] B sest 4) A B il 5) B sarrazine 6) selonc la raison que ce fut, et le servise fait si notablement] fehlt in B 7) ce faire] fehlt in B

8. 1) continant 2) B toute 3) B ses 4) B si segretement

par moy delaier le temps ne le jour qu'il me convient estre bailliee par mariaige au roy Thibaut, doulz amis Guillaume“, fet elle, „dont je m'anuye⁵⁾, si m'aist dieux. Et tant en suy desplaisant que je voudroie ores estre en Nerbonne avecques vous, mais estre ne peult et soubhait⁶⁾, sy me cuide tellement garder avecques lui au fort que ja de la virginité de mon corps ne jouyra a son plaisir“. Et lors que elle fut mise en estat la menerent .iiii. roynes, parrees et vestues⁷⁾ noblement pour la plus honnorer, en plainne sale, ou estoient Desramés, le sien pere, Thibault d'Arrabbe⁸⁾ Esclammart⁹⁾ de Nubie, Aatiz¹⁰⁾ [102b] de Lucebonne, Clargis, celui de Valdune, Eroffe¹¹⁾, le jeune roy de Tartarie, Archilant¹²⁾ de Luisarne, le roy Rouge Lion et le caliphe de la loy, qui mye n'avoit esté mandé le dernier¹³⁾.

9. En la sale ou estoient les princes sarrasins¹⁾ avoit le roy Desramé fait apporter leur dieu Mahom, le quel estoit grant²⁾, grox et massiz, et l'imaige faicte d'or voire tout creusement si que dedans eust l'en mis ung homme, quant bon leur eust samblé, et au devant d'ycelluy ydolle d'or estandirent ung drap richement ouvré et grant, pour seoir et mettre a genoulx Thibault et la damoyselle, quant on voulu faire le sacrifice de leur loy, en les faisant l'un a l'autre espousser, et finalement les assembla le calyphe et fist le misteire³⁾ a coustume selon leur guise, puis s'en allerent les barons a table, car soigneusement et haultement avoient fait leur disigner appareillier, et quant ils furent servis, lors vindrent les menestriers, harpeurs, joueurs de cimballes et d'autres joueurs de instrumens, les quieulx mirent toute leur entente a la compaignie resjouir au myeulx qu'ils peurent. Sy faisoit chascun et chascune si bonne chiere que il n'y avoit cuer ou deill⁴⁾ peust demourer par samblant, et si saigement se savoit Orable contenir que nul ne s'aparceut de ce qui au cuer luy touchoit, mais a la feste n'avoit cuer si penciss⁵⁾ ne si dolloureux voire couvertelement que estoit le sien, car elle ne beust, ne elle ne menga a celui jour, chose qui bien lui seist. Ains ne fnoit de (147v) pencer incessamment a l'amour du chevallier Guillaume, au quel elle avoit son⁶⁾ cuer totalement donné, mais jamais n'y eust Thibault d'Arrabbe⁷⁾ pencé, car il ne cuidoit mye que ils eussent l'un l'autre veu et si ne savoit mye les convenances de leurs amours, ains la tenoit pour la meilleur damoyselle et pour la plus saige du monde, si s'en tenoit a moult [102c] eureux et bien païé de par amours, qu'il en remercioit moult souvent.“

10. Quant vint au soir, qu'il convient la feste faillir, adonques aproucha l'eure qu'il convint aller couchier. Sy se tint la damoyselle

5) B mennuye 6) et soubhait] fehlt in B 7) A vestus 8) B d Arrabe
9) B Esclamart 10) B Aatis 11) B Esroffe 12) B Archillant 13) B darnier

9. 1) B Sarrasins 2) B granz 3) B mistere 4) B duel 5) B pensisz
6) B le sien 7) B d Arrabe

pour toute asseuree et deliberee de ce qu'elle devoit faire. Le roy Thibault commenda que on la menast couchier, car moult lui tarδοit que il eust avecques elle l'acomplissement du plus grant desir qu'il avoit oncques eu. Sy la prirent lors .iij. dames, savans les ordonnances, estatus et cerimonies publiques et segretes de mariaige et la menerent en la chambre ou le lit estoit fait et drecié pour Thibault et elle couchier emssamble¹⁾. Sy la despoullèrent alors et la chouchierent ainssi que bien le sceurent faire²⁾, en l'introduisant de ce qu'elle devoit faire celle nuit. Et elle leur respondi par douce et gracieuse maniere que elle se maintendrait avecques lui tellement que il n'avroit ja cause d'estre mal contempt d'elle. Et lors vint Thibault³⁾, qui, quant il arriva et il la vist couchiee, mist hors les dames, si qu'il ne demoura leans si non lui et Orable, la quelle luy respondoit tousjours a propos, quant il parloit a elle, et quant il se fust deshabillié, il se coucha emprés elle et se tira si près que elle fut contrainte de couchier a sa chair⁴⁾. Sy l'acolla et le frotta d'une herbe que elle avoit portee avecques elle, et tellement l'apointa par la vertu d'icelle herbe que nature luy failly du tout et le fist plus froit la moitié qu'il nestoit chault par avant.

11. Dieux! comme fut le roy Thibault dollant en son couraige de soy veoir emprés elle que plus ne aymoît qu'on ne pourroit dire et que tant avoit desiree que moult lui tarδοit qu'il feust emprés elle couchié. Il l'acoloit et baisoit moult souvant, et si doucement que plus n'eust peeu et la manioit et tastinoit, puis hault puis bas, a [102d] son plaisir, car tant bien fourmee et façonnee lui sembloit, et telle estoit elle veritablement que nulle plus mais, tant plus s'eschauffoit, et moins lui faisoit nature de courtoisie, car son pouoir estoit failli par la vertu de l'erbe (148r) qui ne le laissoit besongnier a sa vouldenté, et quant il se trouva ainssy failly, lors¹⁾ parla il a Orable, disant: „Hellas! chiere et douce amye“, fet il, „comme il me doit peser, quant ne puis le²⁾ joyeux delit avoir, tant plus me eschauffe et plus sens en moy nature amendrir³⁾ et refroidier, et si fay mon loial pouoir, si m'aist Mahom, qui a vostre cueur doint pacience et a moy grace, force, vertu et pouoir de myeux faire une autrefois, car veritablement je n'y pourroie maintenant remedier, ne je n'ay veinne⁴⁾ ne membre qui a cestui besoing me veille⁵⁾ secourir ne aidier, ne sçay toutes voyes se c'est par la grant ardeur dont le mien⁶⁾ cueur vous ayme si fermement. Sy vous prie que de ce ne me veillés⁷⁾ savoir mal gré, ains me aiés tousjour en

10. 1) couchier emssamble] fehlt in B 2) ainssi que bien le sceurent faire] fehlt in B 3) A v. Thibault qui, quant il arriua et il la vist couchiee, il mist hors les dames si quil ne demoura leans] B v. Thibaut et mist hors les dames de leans 4) B char

11. 1) fehlt in B 2) B ne 3) A amenedrir 4) B vaine 5) B vueille 6) A mon 7) B veulles

vostre grace et je vous convenance de faire a mon piteux fait pourveoir par gens connoissans en medicine et en orines“. Et quant la pucelle oit Thibault qui ainssi se complaint, elle le laisse et seuffre faire tout son bon, mais il ne peut, si se retrait, et elle lui dit moult saigement: „Je ne cuide point, sire“, fet elle, „que quelque vent mauvaix ou dangereux ne vous ait ataint ou feru, ou que maladie segrete ne vous soit par aventure entree ou corps par quoy vous estes ainssi desnaturé, car en moy ne tient mye que vos plaisirs ne faciés joyeusement de mon corps, qu'avez en vostre bandon et commandement, sy conseille a ce que trop ne vous eschauffés et que pis n'en viengne¹⁾, car mal sur mal est grand retardement de santé. Que vous voz²⁾ reposiés hui mais, car une aultre fois feriés myeulx par aventure, et de moy ne vous [103 a] doubtés, car, par tous nos dieux, ja vostre cas ne sera par moy revellé, ains vous prommet de vous tenir segrét et de vous garder et moy maintenir en vostre compaignie tout ainssy et pareillement comme je y suy venue et entree, et tandis vous pourchacerez vostre santé.“

12. Moult fut Thibault joyeux, selonc sa mesaventure, d'ainssy ouir parler Orable, il la baisa moult doucement adonq, car aultre chose ne pouoit il faire, et lors se tourna d'aultre part et s'endormi et romfla toute celle nuit si fermement par ce que Orable luy fist sur son corps que oncques puis n'eust force, vertu ne puissance naturelle de la touchier par charnalité, (148v) et fut nature comme toute endormie et anichillee en luy, et quant ce vint qu'il fut resveillie au matin lors se tourna il vers Orable³⁾ cuidant faire devoir myeulx que il n'avoit peu faire au soir, mais plus se senti deshabilité et fort desnaturé qu'il n'avoit fait le soir de devant. Sy se vesti, chaucha⁴⁾ et prepara et lessa Orable en son lit, qui ausques fut joyeuse de ce que ainssy avoit fait envers Thibault, le quel estoit tant dollant c'onques plus n'avoit esté en son vivant, se ne voulut mye ceste chose oublier ne metre en delay a son pouvoir⁵⁾, mais y cuida besongnier et remedier chaudement. Sy manda ses meilleurs medecins et ses meres⁶⁾ plus savans, de meilleurs remedes garnis, et leur compta tout son cas en⁴⁾ segrét, en leur demanda⁵⁾ comment il en pouroit myeulx chever⁶⁾, sy lui respondirent que ils ne voient en lui chose par quoy il ne deust naturellement cognoistre une dame, ou une damoyselle et que de son corps ne de ses membres ne le veoient en riens mal dispossé, dont il fut plus dollant que par devant et dit a soy meesmes que il iroit avant outre mer en Salerne, ou sont les bons meres⁶⁾, qu'il ne sceut dont ceste maladie luy procedoit [103 b].

1) fehlt in B 8) voz reposiés] A repopies, B voz repouses

12. 1) fehlt in A 2) B et chaucha 3) B mires 4) B a 5) A commanda 6) B cheuir

13. Ainssi se maintint Thibault, ne sçay combien de temps ne de jours, avecques Orable qu'il ne pouoit habiter par jour, par nuit, ne a quelque heure. Sy s'en clamoit a la fois, las, meschant, dolloureux et chetif, desirant sa mort, puis que en¹⁾ sa vie ne pouoit son plaisir deliceux avoir de la plus belle du monde, a la quelle de lui ne de son amour il ne challoit, ne a rieng pençoit qu'il lui pleust, si non Guillaume, le filz Aymery, qui depuis la conquist et espousa, et le mist en tel point comme elle tenoit Thibault, avant ce que il eust son plaisir amoureux de son corps, comme ja tost en l'histoire le pourrés ouir racompter, mais que il viengne a point. Et quant Thibault se vist ainssi mal apointé des amours, dont il ne pouoit jouer, il dist a soy meesmes que plus ne se tendra la et que il esloignera Orable, la quelle faisoit le sien corps empirer et amesgrir par les regars qu'il faisoit en elle car plus l'amoit et convoitoit sa compaignie pour la excellente beaulté dont elle estoit paree par nature, qui ainssy la composa sans riengs oublier ny [149r] mettre ne assouir ne trop ne peu, et par chascun²⁾ jour alloit en embellissant, par quoy son grief mal en engreçoit et accroissoit sa douleur, si qu'il feust volentiers mort, se il eust peu mourir, tant avoit sa vie en grant hayne et despleissance, mais il languissoit sans pouoir mourir³⁾ et ne pouoit vivre sy non en langed⁴⁾.

14. Ung jour se trouva Thibault avecques le fort roy Desramé et lui dit que bon seroit d'assamblar ses princes et ses conseilliers pour pourveoir et remedier au fait des Chrestiens, qui ainssi les avoient guerroiés, et quant il les eurent assamblés et en plainne salle, lors parla Desramé au quel l'audience competoit et qui ja avoit ouy le conseil, l'opinion et la volenté du roy Thibault, le quel desiroit passer [103c] mer et aller en son paiz. Mais il ne lui avoit mye dit son segrét, ne la cause principale qui le mouvoit, et leur dist: „Ja a grant piece que nous commençames a guerroier Aymery et par .iii. fois avons ja Nerbonne asseigie c'onques n'avons peu avoir, obstant ce que malicieusement avons esté par les Chrestiens deceus et enginés¹⁾ et tout ce par nostre faulte comme bien le pouons avoir aparceue²⁾. Vous savés les damaiges³⁾ que nous avons a l'occasion de la cité, que Charle-meine⁴⁾ nous tolly meschamment, et par Aymery, qui en prist la charge et la garde et qui trop nous pourroit encores nuire, se pourveu n'y estoit en brief. Et pour ce qu'il n'est mye besoing de ces chosses⁵⁾ mettre en nonchalloir, avons nous, Thibault d'Arrabbe⁶⁾ et moy, avisé

13. 1) puisque en] B puisquen 2) B checun 3) tant avoit sa vie en grant hayne et despleissance mais il languissoit sans pouoir mourir] fehlt in B 4) B langiur

14. 1) B engignes 2) comme bien le pouons avoir aparceue] fehlt in B 3) B dommages 4) B Charlemaine 5) ces chosses] B ce 6) d'Arrabe] fehlt in B

et conclud⁷⁾ de passer mer et aller chascun en son lieu⁸⁾ querir et pourchacier gens et finance pour nous aidier a toute puissance a la cité de Nerbonne ravoir et a nous vengier de Aymery et de ses filz, qui sont merveilleusement bons avanturiers⁹⁾. Sy se acorderent¹⁰⁾ tous a ce faire, et lors fut le jour de leur partement¹¹⁾ conclut et le temps¹²⁾ ou quel ilz devoient retourner deliberé, et lors vint Thibault a Orable pour prendre congié d'elle qui guieres¹³⁾ n'en fut dollante, et vint le jour qu'ilz se partirent d'Orange et lesserent la damoyselle. Sy se taist a itant¹⁴⁾ l'istoire et retourne a parler des Chrestiens qui estoient en Romme assis par plusieurs rois sarrasins.

7) et conclud] fehlt in B 8) aller chascun en son lieu querir et pourchacier gens] B de querir gens 9) se acorderent] B sacorderent 10) lors fut le jour de leur partement conclut] B fut conclut le jour du partement 11) temps ou quel ilz] B t. quilz 12) B gaires 13) B atant

Literaturangabe.

Demaison, Ausgabe des „Aimeri de Nerbonne“, Paris 1887.

Gautier, Les Epopées françaises, Paris 1882.

Weiske, Der Prosaroman von „Guillaume d'Orange“, Halle 1898.

Vier Handschriften der Chanson „Enfances Guillaume“: Ms. Boulogne-Sur-Mer. Ms. fr. Bibl. nat. 1449. Ms. fr. Bibl. nat. 1448. Ms. Brit. Mus. 20 D XI.
